Nov. 1869

This letter doesn't say much - Tho Sophie & Matilde are both still there. She does mention three Chgo Parks! Lincoln on the north side; Hyde Park on the south; West Park on west side

Mein liebstes Muttchen!

deinem Wunsche gemäß, mein Liebstes, füge ich für heute den Zeilen und der ausführlichen Beschreibung meines Mannes nur einen kurzen, aber herzlichen Gruß und Kuß hinzu, da mir nach den genauen details die mein Mann gegeben nicht viel mehr zu schreiben übrig bleibt, außer der poetischen Ausschmückung derselben, für die durch die reizende Lage unseres neuen Besitzthums hinreichender Stoff vorhanden ist. Augenblicklich ist mein Kopf aber so erfüllt mit Tapeten und Tapeziergedanken, daß mir für nichts Andres Zeit übrig bleibt, als mich über unser reizendes Haus zu freuen, Es ist gerade wie ein kleines Schlößchen, mit Erkerfenstern, Balconen und einem flachen, französischen Dache, ganz weiß, mit schönen Spiegelscheibenfenstern mit rothen Rändern, die Thüren prachtvoll von dunkelbraunem lackirtem Holze und — doch ich verliere mich so in die Einzelheiten, daß ich meinem Vorsatze für heute nicht zu ausführlich zu werden beinahe untreu geworden bin und nun so unwillkürlich die Freude wandelte dir in nächster Zeit mein Mütterchen jede Tapete, jeden Teppich und überhaupt Alles bis auf die geringsten Kleinigkeiten herab zu beschreiben. Mit tausend, tausend Grüßen für heute Deine treue

Margarethe.

Chicago d. 20ten November 1869

Mein liebstes, theuerstes Mütterchen u. Gute, meine Geliebte, komme ich mit tausend und aber tausend Wünsche für dein ferneres Wohlergehen zu dir, [illegible] Kopf an dein Herz, sehe dir in deine lieben Augen und drücke ungezählige Küsse auf deinen Mund, freilich leider, ach! leider nur in Gedanken. [illegible] hier so gut, [illegible] als ob ich [illegible] und [illegible] fällt mich der Gedanke, daß so viele hundert Meilen Land und Meer zwischen uns, die wir fast nie getrennt waren, liegen, mit Wehmuth und an Tagen, wie der heutige zieht mich eine tiefe Sehnsucht nach Euch hin. Draußen fällt der Schnee in dichten Flocken und schreibt die Erde mit einem [illegible], weißen Decke bedeckt, da sitzt 's sich behaglich in der warmen Stube am Fenster, wenn man den Blick hinaus schweifen [illegible] über den freien Platz vor unserem Hause und weiter, in die weite [illegible] grüne Fläche des Michigan Sees bis in die [illegible] Fernen. Doch das Unbestimmte gestaltet sich zu wohlbekannten Straßen und Plätzen. Ich sehe die [illegible] hinunter und herauf, es ist bereits Abend, denn wenn es bei uns Mittag ist, zeigt [illegible] dort schon die [illegible] an. [illegible] wieder [illegible] manche wohlbekannte [illegible] liebe, liebe Gestalten [illegible] und [illegible] die andere Seite, [illegible] wieder [illegible], auch meine Bekannten und Lieben [illegible] sich in der Mitte der Straße treffen, dann heißt es [illegible]. Ach wie wollten [illegible] zu Euch, [illegible] und [illegible] zugegen und geleiten [illegible] dem [illegible] Mütterchen, das Euch Grüße und Nachricht bringt [illegible] die sich stolz und freudig, als [illegible] in der Mitte dieser geliebten Gestalten betrachtete. So bin ich bei Euch auf Weg und Steg, stehe früh mit Euch auf und lege mich am Abend nieder, indem ich Euer gedenke.

Schreibt mir doch bitte das [illegible] auf?!

So sind nun drei Monat vergangen, so werden drei Jahre vergehen,
und dann . . . . Abschied! Wie mächtig es immer auch
meine Sehnsucht nach Euch Mutter liebe, da ich zu bestimmt
weiß, dieselbe jetzt nicht befriedigen zu können. Wie
leicht wird es mir aber auch gemacht das Unvermeidliche zu
ertragen, durch die zärtliche Aufmerksamkeit und Liebe
meines Mannes. Wenn es wahr ist, daß eine Mutter ihr
Glück nur in demjenigen ihrer Kinder findet, wie ich ja
weiß daß es bei Dir der Fall ist, meine theure Mutter,
so sei überzeugt, daß du in diesem Falle vollständig beruhigt
und zufrieden sein kannst, denn ich glaube nicht, daß es
viele Ehepaare giebt, die in solcher Harmonie leben, wie
wir. Da ist in den drei Monaten noch nicht ein rauhes
Wort gehört worden und es geschieht Alles, was Einer dem
Andern an den Augen absehen kann. Dabei haben wir
uns von Tag zu Tag lieber, wie das von meiner Seite
gar nicht anders möglich ist, wenn man sieht, wie Einem
Alles und Alles so zu Liebe gethan wird, wie mir hier.
Ja ich habe blind in Fortunas Beutel gegriffen und in
einem solchen Manne wahrlich das große Loos gezogen.
Ich weiß, meine Theuerste, du zürnst mir nicht, wenn ich so
viel über mich und mein Glück schreibe, denn wem sollte
ich sonst mein Herz ausschütten, als Dir? Fast kein
Tag vergeht, an dem mein Mann nicht Etwas heim
bringt. Bald ein Fäßchen mit Caviar, Austern oder
Krebsen, letztere freilich für sich und die Andern, denn
ich kann sie weder als Suppe noch verspeisen, hübsches
Gebratenes, bald einen Puter, wilde oder zahme Enten
und neulich einen Prachtexemplar von einer Gans, die
sehr fett und schön, nur 1½ ß kostete. Wenn das nicht wär

wüßte ich natürlich nicht, wie mit meinem Wirthschaftsgelde auskommen, trotzdem die Tafelbutter jetzt vor Weihnachten, bis auf 80 c gestiegen ist. [illegible] die beste Wäscherin [illegible] ist, und ihr zu meinem Leidwesen sehr stark die Schwindsucht hat, der ihre Nichte hier [illegible] [illegible], mit [illegible] [illegible], weil man sie hin [illegible] zurückzukehren, da sie sich heimischer fühlt. Nun musste ich wünschen, aus das neue Mädchen [illegible] soll, und sie [illegible] sie so gut hat und doch ihr lieber wird mit Menschen allen [illegible] Sprache, [illegible] natürlich aber [illegible] deutlich ganz ander ist. Das [illegible] bleibt sie auf jeden Fall, denn ein Winter lassen wir sie die erste Nacht nicht [illegible] auf [illegible] [illegible] von [illegible] Leben [illegible] hatte das [illegible]! Kürzlich [illegible] [illegible] ich [illegible] Manne auf seine Office [illegible] [illegible] Frau Schiebler besuchen, die das [illegible] zu [illegible] hatte. Dieselbe ist eine sehr nette junge Frau und sie [illegible] daß [illegible] beschreiben [illegible] ~~[illegible]~~ augenblicklich [illegible] werden. Ich musste mich mit der Thatsache begnügen, daß es hieß. [illegible] [illegible] Morgen, da war die Thür halb mit auf die [illegible], nach dem dortigen [illegible] jeder Stadttheil hat seinen besondern Park, der [illegible] hat [illegible] wegen, die Nordseite, den Lincoln-park, die Südseite, den Hyde-park und die Westseite, den West-park) und [illegible] [illegible] und [illegible] sie uns ihr Haus gezeigt und auch dringend eingeladen, sie zu besuchen, setzte ich mich in den ~~[illegible]~~ [illegible] und fuhr nach meines Mannes Office. Zu [illegible] [illegible] Überraschung trat ich [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] Begriff war zu Tische zu gehn, [illegible] ich mich [illegible] [illegible] [illegible] zu Tisch und essen sehr gute Suppe, Geflügel und sonst alles

Dort ist freilich Alles viel theurer, aber auch besser und nicht altbackend. Neulich brachte mich mein Mann [illegible] Mütterchen und um mich für meinen Besuch nachträglich zu belohnen kaufte er mir ein vergoldetes [illegible], schön und nicht so lang wie meine [illegible] Finger, denn man den Preis (d. h. dem Glase, nicht dem Finger) von 15 $ wahrscheinlich nicht ansieht. Ich setze meine Besuche bei meinem Manne fort und außerdem, da ich das Vergnügen habe in seiner Gesellschaft zu sein, keine schlechten Geschäfte und habe ich mich wenigstens wieder zu roast-beef bei ihm eingeladen. Am Sonnabend bin ich zweimal im Theater gewesen und zwar eigentlich mehr der Mildthätigkeit wegen. Am Nachmittage in der matinée für [illegible], Mathilde und ich die Martha und am Abend meine [illegible] und ich Figaro. So war ich von 2 - 5 am Nachmittage und am Abend, von 8 - 11 im Theater und in freien Augenblicken [illegible] und lese ich Ihre lieben schönen Zeilen. Ich lese sie wieder und immer wieder und kann mich nicht satt sehen an den [illegible] bekannten Schriftzügen und dem Papier auf dem Deine Hände geruht. Mach Dir meine liebes Mütterchen, doch keine Sorge über unseren Haushalt. Trotzdem mein Mann so nobel und gentil ist, ist er ein guter Rechner und weiß genau wie weit er darin gehen darf. Meine [illegible] sind [illegible] die schlechtesten und er sieht ein, daß ich in meinem [illegible] Stand mit fremder Sprache und fremden Einrichtungen noch Lehrgeld geben muß, ehe ich mich einlebe. Er wird Dir auch selbst darüber berichten, denn wie ich sehe hat er einen Brief an Dich bereits angefangen.

Chicago, 14. Februar 1870

Liebe Mama

Inliegend 4 Karten von Gretchen. Ich mag sie nicht in den andern Brief thun, damit der nicht zu dick wird und dadurch die Habsucht diebischer Postbeamten reizt, wie es mit den zu Ihrem Geburtstag abgesandten 12 stereoskopischen Ansichten von Chicago geschehen sein muß, da Sie dieselben nicht erhalten haben. — Wenn auch das Bild Ihnen nicht die treffliche, gesunde Gesichtsfarbe Gretchens wieder giebt, so wird es Ihnen doch zeigen, daß die Kleine sich in den sechs Monaten trefflich gemacht hat. Selbst wir hier, die sie jeden Tag sehen, bemerken sehr deutlich, daß ihr Gesicht an Fülle und Rundung zugenommen hat. Wenn sie halbwegs den Kopf ein wenig senkt, zeigt sich gleich ein sehr rundes und volles Doppelkinn. – Während des Monats Januar hat ihr Zustand ihr einige Unbequemlichkeiten, Verdauungsbeschwerden pp bereitet, aber das ist nun vorbei; höchstens, daß sie hin u. da ein allzu reichliches Nachtessen mit einem etwas unruhigen Schlaf bezahlen muß. Im Übrigen stecken wir noch immer bis über die Ohren in den Flitterwochen,

Mit den freundlichsten Grüßen an alle lieben Verwandten Ihr H Raster

Chicago d. 24/2 70.

An irgend Jemanden, einen Liebesbrief zu schreiben, da ich dann unwiderstehlichen Drang in mir fühle,
mich durch Plaudern mit Jemand das schlechte, trübe Wetter draußen vergessen zu machen und meine
[illegible] mich über [illegible] und äußeres Leben zu erzählen, wie es ist. Doch morgens, wenn
die Frühstücksglocke ertönt [illegible] auf 9, denn trotz aller Versuche früher Tag zu machen ist es
[illegible] bisher unerreicht geblieben) gehen wir hinunter in's Eßzimmer um den Kaffee zu trinken
und zu essen, was für mich jetzt lediglich aus einer Tasse Milch und einem Butter-
brod besteht, da der [illegible] angemachte [illegible] Morgens mir nicht bekommt. Nachdem
ich meinem Manne die Zeitung, meinen [illegible] Portion vom Drucksachen [illegible]
dazugehörigen Cigarre [illegible], was ihm, sowie [illegible] gut bekommt, das Essen
gegen halb [illegible] und [illegible] nicht [illegible] Beschäftigung [illegible]
übrig bleibt [illegible] zu den Druckfehlern [illegible] eine treffliche Erfindung und ich hoffe nicht, daß sich
die Zeitung zu [illegible] diese nützliche Eigenschaft abgelegen [illegible]
so gestern, d. h. mein Mann auf seine Office mich [illegible] sein richtiges Auge
[illegible] Alfred [illegible] zurückzubringen, [illegible] Mathilde, die [illegible]
der Schule [illegible] kommt, sich aber am Abend [illegible]
[illegible] kleine [illegible], der in mir [illegible] Mutter
ihrer Mutter [illegible], die als [illegible] geduldig die [illegible] Wäsche [illegible]
[illegible] Mutter so schuldig bleibt, das Kapital bleibt aber [illegible]
[illegible], da [illegible] übersteigen würde, [illegible]
[illegible] allein, [illegible]
[illegible] Mittag [illegible] Mathilde [illegible]
1 Uhr nach der Schule bleibt, gemeinschaftlich essen, [illegible]
Gemüse und Fleisch, [illegible] Kaffee,
[illegible] Mädchen [illegible]
Appetit [illegible]
nicht [illegible] meine [illegible]
[illegible] Mathilde einige [illegible]
[illegible] gemacht. Jetzt [illegible]
meinem Manne [illegible]
Frau [illegible] zu machen. [illegible]

das Zeug zu sein. Kinderwindeln, ferner ein Halstuch, welches für Mathilden, ein dito für Louise, ferner ein türkisches gedrucktes wollenes Kasper für mich und 2 dito Kattune für mich und [illegible] u. ihren beiden Kindern eine gute Kuh! „sie sollen noch lange war gemacht,“! aber die vielen Kindern [illegible] schwierige Anfertigung, also die Kinder noch ganz zu finden sind, wir immer das bis jetzt unbegreiflich milde Wetter, und die plötzlich eingetretene furchtbare Kälte erst recht deutlich fühlbar machen, denn ich getraue mich aus Furcht vor der Kälte fast garnicht aus dem Hause, obgleich ich mir allen Seiten vorwerfen wird, mir fleißig Bewegung zu machen. Das ist die Luft immer hell und klar und trübe, neblige Tage giebt es fast garnicht, so mögen sie einem im Hause die Winter Nachmittage schnell und ehe man daran denkt, ist der Abend da, mein Mann kommt zurück nicht eilig begraben, wenn auch manchmal nur mit Sitzungen und ~~[illegible]~~, die wir ~~[illegible]~~ unterhaltenden Genuss bereiten. Wir essen soupiren, plaudern und lesen bis spät in die Nacht und wenn ich ~~mir~~ auch noch so fest vornehme zeitig in's Bett zu gehen so wird es darüber immer so spät, manchmal noch später. Es versteht sich von selbst, daß unsre Lieben, sowohl Verwandte, wie Bekannte [illegible], eine große Rolle in unseren Unterhaltungen ~~bilden~~ spielen und namentlich, wenn wir auch Briefe von dort erhalten werden, wird der schönen Zeit gedacht, wo wir im Kreise aller Theuren uns kennen und lieben lernten. Hat man nun noch das Bewußtsein, daß auch dort unserer mit Liebe gedacht wird, wie ich täglich aus Briefen ersehe, so wird mir das Herz recht schwer wenn ich an die weite Trennung mich gewöhnen soll. Den [illegible] Sylvesterabend habe ich in Gedanken mit Minna zu Hause mit verlebt und auch dem [illegible] Recht lange meinen Dank ausgesprochen, was ich hier jetzt in meinem Namen

[illegible] daß man [illegible] Stück [illegible] die Ausstattung kleine [illegible] für [illegible]
das ganze [illegible] 16 [illegible] 10 [illegible]

[illegible]

zu thun hätte, nebst vielen Grüßen für seine liebe Familie.
Auch allerliebsten [illegible]
[illegible] für die [illegible] eingeschrieben [illegible]
jedem Briefe für [illegible] enthalten ist. Die [illegible] liebe Frau [illegible]
[illegible] große Freude bereitet [illegible]
[illegible] Robitschek, wenn ich [illegible]
[illegible] daß [illegible]
unbegründet sind und sie [illegible]
[illegible] ihr am Herzen [illegible], wird sie [illegible]
[illegible] auch [illegible]
[illegible] Fälle wird sie sich schwerlich [illegible]
sie [illegible] Bekanntschaft [illegible]
[illegible] auch [illegible] bei der [illegible]
[illegible] ich glücklich [illegible] und [illegible] nicht [illegible]
[illegible]
[illegible] Frau [illegible]
[illegible] wenn ich mich auch [illegible]
zu fühlen, so ist dies das [illegible]
[illegible]
[illegible] ist, [illegible]
liebsten [illegible]. [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
und [illegible], [illegible] wird auch [illegible] geschehen
[illegible]

[illegible]

[illegible] wie [illegible]
die für 22 Cent (7 Sgr, [illegible] 5 [illegible] gewöhnlich macht),
wogegen 3 Pfund [illegible] 45 [illegible], 1 [illegible]
Thaler oder Dollar [illegible]
kleine [illegible], 18 Cent [illegible] 45 Cent, ein
kleines Weißbrod 4 Sgr, das kaum einen Tag reicht und [illegible]
fort. ich glaube die Preise für alle [illegible], wie doch nicht [illegible] in
Menge, die hier verbraucht wird!! [illegible]
[illegible] Kind [illegible] und die [illegible]
bei der Küche befinden, so [illegible]
[illegible] Brief [illegible]
[illegible]
[illegible] und wenn [illegible] geworden
[illegible] Matthias!! [illegible]
Frau [illegible] Arbeit [illegible]
[illegible] ich [illegible] in [illegible]
[illegible] mit den [illegible]! [illegible]
dann [illegible] ich [illegible] mit 5 [illegible]
[illegible], ich will [illegible] das [illegible]
[illegible], daß [illegible]
[illegible], obgleich ich [illegible], da [illegible] Briefe [illegible]
[illegible] 1 [illegible]
[illegible] mit [illegible]
[illegible]
[illegible] das [illegible]
[illegible]
[illegible] Zeitung [illegible]
der Zeitung. [illegible] mit [illegible]
[illegible]

[illegible] jede [illegible]
[illegible]
Viel mal [illegible] grüßend und küssend
Margarethe

Nachschrift

Gretchen sagt mir, daß Sie bei unserer Abreise die Absicht gehabt hätten, ihr einen Posten Kinderzeug mitzugeben, daß sie aber aus „Schanirlichkeit", wie Onkel Bräsig sagt, diese Mitgift abgelehnt habe. Jetzt, wo die Sachen anders stehen, bedauert sie sehr, daß sie das Anerbieten nicht angenommen hat. Allein es wäre ja auch noch nicht zu spät, das Versäumte nachzuholen. Wenn Sie so viel von den Sachen, als Sie nicht für Gertrud aufbewahren zu müssen glauben, in ein Kistchen packten und durch ein befreundetes Buchhandlungshaus in Berlin oder Hamburg an S. Meyerheim in New York (seine Geschäftsadresse ist 81 Leonardstreet) spediren ließen, damit dieser es sofort weiterbesorgte, so wäre nicht die geringste Schwierigkeit bei der Sache. Werden die Kleider nicht gewaschen, so wird auch kein Zoll darauf zu entrichten sein. Ein der Kiste um einige Tage voraus geschickter Brief an Meyerheim (mit Angabe der Marken der Kiste und des Schiffs) würde diesen in den Stand setzen, die Sendung ohne Aufenthalt zu besorgen; – andernfalls würde sie erst in den Zollspeicher abgeliefert werden.

Ich fürchte, daß ohne solche Zusendung der kleine Weltbürger, oder die Weltbürgerin (ersterer würde Edwin heißen, letztere Gertrud Anna) Anfangs etwas knapp ausgestattet sein würde, da weder Gretchen, noch Sophie, noch ich recht wissen, was er Alles braucht. Ende Mai oder Anfang Juni soll er eintreffen.

Chicago d. 1ten Juni
187[illegible]

Noch ein Mal, meine Lieben, ehe die ver-
hängnißvolle [illegible] Stunde [illegible]
bricht, will ich mich [illegible] — [illegible]
[illegible] meiner Seite wenigstens, einen
längeren [illegible]
[illegible]
[illegible] zu kommen
zu lassen. [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

zu schreiben und Tagebuch [illegible] wird sehr nützlich

verwendet, die Kinder [illegible] ihre [illegible] aufzu-

bringen. Über die Wartung und Pflege

beim Kleiden der Kinder kann ich dir

bis jetzt sehr wenig schreiben, da ich dies erst

[illegible] selbst durch die Wärterin und

Hebamme [illegible]

[illegible] auch [illegible] unsere [illegible],

[illegible] die Gegend, wie ein Mädchen [illegible]

mit [illegible] getraute, den

Hebammen zu nehmen, die bei seiner

eigenen Frau vor wenigen Wochen

[illegible]

alte Frau, die mich öfter besucht

die Wärterin kommt oft, [illegible]

[illegible] zu erkundigen. [illegible]

diese Frau [illegible] die [illegible]

[illegible] der Ausdrücke, die bei

einem solchen Akte gebraucht werden

müssen [illegible] nicht richtig [illegible]

und selbst meine [illegible]

[illegible] nicht kennt. Mit dem [illegible]

[illegible]

[illegible]

lich werde ich es natürlich selbst [illegible]

und nebenbei machen wir noch [illegible]

[illegible]

[illegible] und [illegible]

[illegible] Sollte [illegible]

[illegible] auch in der Nachbarschaft umsehen,

[illegible]

, Mit den Armen ist es hier schlecht bestellt, da

[illegible] Frauen hergestellt [illegible];

[illegible] lieber ihre eigenen Kinder [illegible]

[illegible], als die fremde [illegible]

[illegible] mit 130 [illegible]

[illegible] die [illegible] die eine solche [illegible]

in jeder Beziehung [illegible] lieber [illegible]

[illegible]

[illegible], die Kinder pflegen und [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Beschäftigung [illegible]

[illegible] Kleinkinderschule, [illegible]

[illegible]

[illegible] mit ihren Männern. Seit drei [illegible]

bekommen hier die prachtvollsten Erdbeeren,
[illegible]
die wir täglich in Unmassen vertilgen,
sowie auch Ananas, die meine Mama öfter
mitbrachte. Sophie, deren Geburtstag am
22ten Mai war, erhielt von meinen Eltern
ein sehr hübsches schwarz und lila gestreiftes
seidenes Kleid, einen Fächer, drei Unter-
röcke, ein Paar französische Handschuhe und
von mir einen Nähkasten mit allen
möglichen Nähutensilien gefüllt. Auch
eine Torte, die aber bei [illegible]
[illegible] aus der Stadt holen mußten,
da es hier kaum einig zu haben giebt.
Heute regnet es leicht und die [illegible]
ziemlich naß und können wir in [illegible]
Zeit an der [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] und namentlich jetzt in
letzter Zeit [illegible] auch bei
meiner Mama [illegible]
[illegible] Freude.

Unsere Hühner hier haben wir auch und täglich damit
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] nicht [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

und ich [illegible] die Kinder [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Chicago d. 5ten April
1876

Der Brief hier ist für
Mütterchen allein!!!!

Mein einziges Mütterchen!

Eure lieben Briefe trafen diesmal ungewöhnlich pünktlich schon am 31ten März ein, ich glaube das erste Mal, daß sie nur 3 richtige Wochen unterwegs gewesen sind; sonst verzögert sich die Ankunft oft um 3–4 Tage. Ich hätte auch postwendend geantwortet, wenn ich nicht erst die Bilder fertig machen wollen, denn [illegible] sich ihre Beschäftigung verzögern mußte, [illegible] in meinen [illegible] eine große Freude zu [illegible] will ich [illegible] erwarten, da ich sie nicht mein [illegible] und für Vergnügen und welche Freude sie in meinem [illegible] gehabt, ich mein Mütterchen, ich bin wirklich glücklich, ich so wie ich sie gedacht, daß es möglich wäre, aber man es werde, [illegible] uns beschieden sein könnte. Dein [illegible] Wort, sie nicht einmal einig [illegible] Deinem [illegible] und meinem Manne bestimmt gegeben

Durch Mathilde ist sie so gutes Kind und so
sehr und glaube ich schon recht liebgewonnen
Alles ist Friede und Heiterkeit und
wenn ich auch etwas einmal zu Meinungs-
verschiedenheiten führen könnte, so
wird es das kleine Kind sein, daß
mir meinen Namen, wenn Ihr aber
an Mathilde ~~für ein~~ auf alle
mögliche Weise vergessen werden wird
und meine vernünftige beschäftigte Er-
ziehung vollständig überstimmt
werden wird. „Ja, [illegible] soll ich es dabei
Dame!“ sagt er dann und ich mit dir
ihm. Namentlich Mathilde erstrebt
Die Theilnahme eine kleines Geschwisterchen
zu erhalten, wie schon, daß sich uns
selbst verstößt uns so einen [illegible]
[illegible], einigen Wunsch zu erfüllen
und sobald Kindern entgehen und sie
[illegible] [illegible] ihre [illegible]
sehr schweres [illegible] erwarten. [illegible]
nicht erhalten und noch gestern, bis
wir aus dem [illegible] [illegible]
[illegible] haben, was ich [illegible] am
[illegible] [illegible] [illegible] in [illegible]
[illegible] haben, wenn die verschiedenen Tagen

bleibt nicht. Was die Aerzte betrifft, so
habe ich verschiedene gehabt, sie machten sich
kleine Fehler, meinem Zustand gemäß
einzustellen. Anfangs litt ich recht am
Magen und namentlich der Seite bei Frauen
schwäche unerträglich. Jetzt leide ich noch
aber fast gar nicht mehr daran, seit
das Wetter besser ist. Deine Rathschläge,
das Spazierengehen betreffend, ich danke,
sind befolgt, so ist mir das von allen
Seiten angerathen worden, namentlich
auch die Schläfrigkeit zu überwinden,
die mich oft befällt. Was die Hebamme
betrifft ~~[illegible]~~ so erhielt ich
Fräulein Thompson, eigent-
lich Dr. Mary Thompson, eine ameri-
kanische Aerztin, die studirt hat und
namentlich sich auf Frauen-
krankheiten und Geburtshülfe gelegt."
Außerdem hat meine Mama eine ausge-
zeichnete Wärterin engagirt, die
hier in allen den ersten Familien
in ähnlichen oder andern Gelegenheiten
bei Wöchnerinnen beisteht. Da sie sich
nur selber für das [illegible] [illegible]
[illegible] und [illegible] ich noch

an Schrammen bis in's Fleisch [illegible]

von meinem Manne gehätschelt und
getröstet, wie ein kleines Kind. Mein
Mann deckte mich sorgfältig jeden Abend
zu, setzte sich an mein Bette, wenn
ich nicht früher [illegible] die beiden
[illegible] machte mir die Salbe auf
den [illegible] die er eigens geholt. Er ließ
mir übersetzte Sachen vorgestellt die
kleinen Königskinder, fütterte mich mit
Delikatessen und hat mich unbeschreiblich
lieb, aber doch nicht so wie ich ihn, was
natürlich durchaus nicht sein kann aber
will [illegible] zu
überhäufen! Aber wir [illegible] an
es mehr wie ich, denn [illegible] nicht
[illegible]
[illegible], dann
[illegible] und dann
fütterte ich heut mit Früchten aus dem
Sansibar und Austern aus New-
york oder Apfelsinen aus Florida u-
nd [illegible] aus Brasilien und
als ich [illegible] fürch-
terlich schwer würde!!

Von Herrn Meyerheim erhielten wir nämlich die Nachricht daß er Unterwegs [illegible] die Kisten betreffend [illegible] worauf mein Mann ihm sofort geantwortet hat. nun wir aber die nächste Zeit [illegible] erhalten konnten, erhiel-
(Zwischen diesen zwei Zeilen liegen drei Tage.)
ten erhielten wir einen Brief von H. Meyerheim worin derselbe uns die mit der Saxonia am 28ten Mai erfolgte Ankunft der Kisten meldete und denke ich, daß sie nun nächstens ankommen wird. Was übrigens Otto Sommer betrifft so hat mein Mann nachdem er an seinen Onkel [illegible] telegraphirt, [illegible] nach Jena, [illegible] und hoffe ich Ihr habt [illegible] [illegible] geeignet, was ich [illegible] ich hoffe er hat [illegible] wird eine Stelle finden, [illegible] nichts [illegible] von ihm, da ich ihn in letzter Zeit nicht gesehen. Ich hatte [illegible] für [illegible] und [illegible] und [illegible] leid, daß wir in Folge dessen nicht mehr so freundlich waren, wie [illegible] zu Otto [illegible]

Den schönen lieben Brief zu ihrem Geburtstage ge-
schrieben, habe ich erhalten, bin aber nicht
zufrieden mit der allgemeinen Aufzählung
ihrer Geschenke, sondern möchte eine genaue Be-
schreibung [illegible] über, Stoff, Farbe,
Form und Größe betreffend, denn ich möchte
mir die Lebhaftigkeit [illegible] [illegible]
Idee und mich dessen erinnern, in welchen
Kleidern ich mir sie denken soll, wenn
ich mir ihre lieben, theuren Gestalten ver-
gegenwärtige. Was mich betrifft, so habe
ich mein schwarzes [illegible] Kleid mit
[illegible] einer Schneiderin, die nur 1 Dollar 15
im Tag bekommt, [illegible] frisch machen lassen,
u. meine breiten [illegible] und einige Rüschen
verändern, natürlich Alles leicht und bequem
in Wrapper form. Dann kaufte mir mein
Mann [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] einem [illegible] mit grünen [illegible] und [illegible]
[illegible] gemacht, freilich 7 Dollar! [illegible]
nicht, meine Mutter!! ich hätte das Geld auch
lieber [illegible], aber mein Mann wollte
es nun! Und ich gefiel ihm darin. voilà tout!
Dann machte ich mir für [illegible] [illegible]
schwarz [illegible] ~~Kleid~~ Kleid mit einem
~~st~~ grünen [illegible] und [illegible] und ein

sehr schönes schottisches Kleid, würde es gemacht
und sie kam auch [illegible] kleine [illegible]
[illegible] war, daß Gertrud in [illegible]
[illegible] Aussicht sich jetzt ein wenig besser stellt, zu [illegible]
[illegible] freut mich so sehr, ich hoffe daß die
[illegible] mein Mutterherz mich auch an den kleinen [illegible]
[illegible] die Verwandtschaft [illegible] [illegible]
[illegible] bleibt, wie früher und dir vermuthlich und
[illegible] auch Muttchen ~~[illegible]~~ macht viel Plaisir
[illegible] daran macht. Ich stelle auch [illegible] [illegible]
[illegible] lieb bin, wenn auch Andere, auf [illegible]
schweren Zeiten [illegible] einmal bringen.
C. Klee einmal aufgesucht, [illegible] und
[illegible] mich so langen [illegible] scheint keine
[illegible] [illegible] [illegible] und
[illegible] Familie, [illegible] die doch
[illegible] in der [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]! [illegible] fürchte ich sehr,
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] und [illegible] zu
[illegible] einladen. [illegible] bestimmt
[illegible] wie folgt: [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]! und [illegible], vielleicht aber [illegible]

das frühere Antilopenbraten aus dem Felsengebirg, da wir ihn vor einigen Wochen einmal hatten und der ganz vorzüglich ist.

Grete hat nun lange genug [illegible] geschrieben und muß aufhören, denn das Buch vom gesunden und kranken Leibe, welches ich ihr [illegible] angeschafft habe, verlangt kategorisch, daß sie jetzt [illegible] und ich den [illegible] schreibe. — Gut, daß mir nur eine Seite geblieben ist, denn sonst würde der Schluß des Briefes sehr [illegible] werden. [illegible] ich [illegible] wie ich will, so kann ich doch [illegible] auf [illegible], welches für mich selbst, für Andere [illegible] bedeutet hat, — mein inniges Glück. Denn [illegible] ich [illegible] zu [illegible] und zu [illegible], und — Gottlob — die Hoffnung ist [illegible] Wochen, die Monate vergehen und wir [illegible] den [illegible] bei den [illegible] in Anstalten, Wohnungen, Menschen [illegible] Langeweile eintreten sollte, wäre mir selbst ein Räthsel, wenn ich die Versicherung [illegible] von einem Andern hörte; allein, wie es ist, habe ich nur an der Gewohnheit gewonnen, daß wir mit jedem Tag mehr [illegible], und jeden Tag lieber haben, heiterer und ausgelassener, um nicht [illegible] indifferent werden. ✱ Ihr Lieben würdet in der Beziehung [illegible] Freude an uns erleben. Denn in [illegible] wundervollen [illegible] Unterhaltungen würden wir mit unseren [illegible] [illegible] Umarmung bringen. Ihr würdet [illegible] in einer Kinderstube zu sein glauben, [illegible] denn Grethe, die [illegible], [illegible] mit Glacehandschuhen [illegible] mit [illegible] eine Rolle auf [illegible] [illegible]. [illegible] HR.

last p from H+R -
- how happy +
in love they are

Leipzig 16. März
1876

Meine [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] nicht, wenn ich [illegible]
mäßig und fleißig [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] bekommt und [illegible] hätte ich
da [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
mir [illegible] und wieder einmal ein [illegible] [illegible]
gesunden [illegible] [illegible], wenn [illegible] nicht
[illegible] [illegible] [illegible] so [illegible] ich mich gern und
lese meine [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] so günstig, wie möglich [illegible] auszu-
malen. [illegible] [illegible] [illegible] ich [illegible]
Stunden [illegible] [illegible] mir [illegible] [illegible] und
bin [illegible] [illegible] immer zu Hause. Abends [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ich [illegible]
nicht [illegible] können [illegible] [illegible]
[illegible] veranstaltet und [illegible] [illegible] und
[illegible] wird. Wir fuhren um 9 Uhr [illegible] [illegible]
meinem gelben Kleide mit meinem schwarzen
[illegible] und = Tülle ein [illegible]
[illegible] mit weißen Blumen aufgenommen,
meinen weißen [illegible] [illegible]. [illegible]
habe ich [illegible] keinen [illegible], [illegible] [illegible]

ausgezeichnet unterhalten, und ich viele Bekannt
schaften gemacht, sehr gut gegessen und zuletzt
bei einer Flasche Champagner mit meinem lieb
[illegible] und [illegible] alles [illegible] besprochen, wo
bei 2 Uhr kamen wir nach Hause. Am andern Mor
gen war ich nicht wohl, hatte mich [illegible]
wenig erkältet und mußte im Bette liegen,
nachdem ich aber ein heißes Bad genommen
und in wollene Decken geschlagen, daß m
wie mir [illegible] ins [illegible] entzogen war,
und 3 Stunden geschwitzt hatte war ich wie
wieder hergestellt und einige Tage da
darauf so wohl, daß ich meinen [illegible]
auf einem großen Zug [illegible] [illegible]
und mich zum Mittagbrode bei ihm
einlud. Abends gingen wir ins Theater
das ein deutsches Theater jetzt gegründet
und haben: [illegible] gegen Schwiegermutter
und Englisch!' [illegible]
[illegible]. Am Sonnabend war ein
[illegible] bei mir [illegible] als [illegible]
[illegible] Julius [illegible] mit
[illegible], der erst bei meinem [illegible]
gewesen, da er sich erkundigen wollte
ob es [illegible] Liebe sei, wenn er mich

[illegible] sehr, denn wenn ich es [illegible] könnte, ob er [illegible]
[illegible]
[illegible] nicht [illegible]
[illegible], von seiner Mutter [illegible] fleißig [illegible] über
[illegible] Familie,
[illegible] Mann,
[illegible] es ganz gut zu gehen scheint. Er ist
[illegible] in New-York und [illegible]
[illegible] und einzige Tochter [illegible]
[illegible] Von meinen andern [illegible]
[illegible]
[illegible] plötzlich [illegible]
[illegible] meinem Mann [illegible]
[illegible] war, wie gewöhnlich viel zu thun,
[illegible] ~~[illegible]~~ [illegible]
[illegible] an eine große [illegible]
[illegible] krank war, als plötzlich [illegible]
[illegible] sehr schwer, [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] B. J. zu unterstützen [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] zu [illegible]
[illegible]

sie leicht einige Briefe waren zu [illegible]

behalte ich meinen Wunsch [illegible]

seine Beschreibungen zu übergeben, dass

~~seine~~ ja das Alles, [illegible] für diese [illegible]

[illegible] Menschen gethan hätte [illegible]

[illegible] meine [illegible] zu haben wäre und

ich will die Verantwortung nicht auf mich

laden. Der junge Franzose erzählte mir

mancherlei von dem [illegible], der damals

den Fabrik [illegible] vermuthete [illegible] schon mehr

zehn in Cleveland wohne und ein sehr

ordentlicher Mensch geworden. Auch der [illegible]

Otto Cramer durch [illegible] über

seine Morgenspaziergänge [illegible]

Frau von einem jungen [illegible]

Feldherrn dem Kaffee der Frau [illegible]

auf seinen Monumenten von [illegible]

von jeher Französisch, die [illegible] den

[illegible] Flora [illegible]

[illegible] und [illegible]

sich sehr fleißig vorbereitet. Ich

hoffe mir selbst eben Nachrichten von

zu hoffen nicht wenn dieselben auch nicht

[illegible] der [illegible] sind!

Liebe Freundinnen, macht die [illegible] Kriegsgeschichte [illegible] nicht [illegible] ganz [illegible]? Es ist hier ein meiner [illegible] Max Horwitz, ein hübscher junger Mann von 20 Jahren, mit dem [illegible] sehr gut aussehen und [illegible] dauernde Stellung an einem [illegible] Maschinen für Dich. [illegible] würde der [illegible]

Grüße an Alle

Gestern erhielt meine Mama einen sehr lieben Brief von Frau Krüger, worin sie ihres Gretchens Verlobung anzeigte, die zu allgemeiner Zufriedenheit ausgefallen zu sein scheint. Ich [illegible] [illegible] [illegible] Mutter mit erwachsenen [illegible] bin, wenn Töchter sich so schnell verheirathen, ihnen zu glauben, ihr Kind anzuvertrauen. Sagt der lieben Freundin meine besten, herzlichsten Glückwünsche, die ich ihnen nächstens direkt noch zukommen lassen werde. Durch Paula hörte ich ferner, daß Ihr wohlauf und munter seid, viel [illegible] und einen Maskenball gemacht und noch Allerlei. Auch hier giebt es Manches, wofür ich gebe, wo ich bekannter bin, werden, auch Interesse gewinnen. Verlobt ist Fräulein Diana [illegible], die [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible].

Am 24. Januar haben wir Ihnen einen dicken Brief an [illegible] und [illegible] [illegible] geschickt, [illegible] die Nachricht auf verschiedenen Wegen. Nun ist aber der am 28. Januar von New York abgegangene Postdampfer City of Boston [illegible] verschollen. Ist etwa unser Brief darauf gewesen?

[illegible] 8 Wochen hier ist, mit meinem
[illegible] Aufsätzchen vor, worüber
ich mich sehr gefreut, da sie [illegible]
[illegible] ihren Aufenthalt hier [illegible]
[illegible]. Ja, ja sie gehen [illegible]
nur die [illegible]
wenn ich sie nur hier hätte, ich möchte
sie hier unterbringen! Für [illegible]
hätte ich auch einen in petto [illegible]
[illegible] und [illegible]
[illegible] legt, ich kann ihr
[illegible] gestatten [illegible]
im [illegible] ~~[illegible]~~ gemacht [illegible],
finden. Übrigens [illegible]
gleiche entschiedene Abneigung gegen
das Heirathen, dächte sie so fern,
wie sie das Zusammenleben mit
Männern betrifft auch vollständig.
[illegible]. Aber die jüngeren Kräfte
[illegible] Anstrengungen scheuen, ich lebe
zusammen und sie [illegible]
[illegible] Fräulein [illegible] und [illegible]
[illegible], was mich [illegible]?
Was machen denn die Kühe?
Sind sie, [illegible]?

Was wird auch Euere Theurische?
hoffentlich wird jetzt und sich dieses
langersehnte Project zur Ausführung
kommen und die neue Anstalt
an den Ufern der grünen Spree,
die doch so sehr nothwendige Stütze
liefern, wie zu ihrer Erholung bessere
und finden. Schade daß ich so weit,
weit entfernt von euch bin
und nun Liebe zu mir sich nicht
die Abwechselung bringen kann,
deren Ihr bedürftet. Ich wollte euch
schlagen mit allem was in meinen
Kräften steht und auch Festtage
machen, die dann hoffentlich so nett
gerathen, wie die jenige, die ich letzten
Sonntag Abend stiftete und die
allgemeinen Beifall errang. Wir
hatten den Nachmittag gegen einen Tage
wacker gemacht, den übrigbleibenden
zu Hause Vorlesen verbracht,
die mit prachtvoller Schlagsahne
gefüllt, Allen vortrefflich mundeten.
Man hat es wirklich auch so herrlich
Kuchen geschnitten, daß die To

eine Freude ist. Dies ist der Quirl, den mir mein Mann nämlich mitbrachte, ein wahres Kunstwerk, für lange Zeit, an dem ein eisernes Rädchen angebracht, welches gedreht wird und dadurch einen Quirl [illegible], wie ein Strumpfstricker in fortwährender [illegible] Bewegung hält und [illegible] ganz lange [illegible] und ohne ermüdende Anstrengung zu schlagen [illegible], was mit einem gewöhnlichen Quirl [illegible] so lange dauert, aber auch Vormittage an den [illegible] [illegible] kann man mit [illegible] und auch [illegible] ganz gut [illegible] werden, so daß ich viel [illegible] ganz gut [illegible] kann, da sie sich hält [illegible] die Kinder nicht haben, wo mein Mann auch die Milch und der [illegible] ist auch die Post [illegible] [illegible] eine [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible] wie schon [illegible] [illegible] [illegible] und für [illegible] [illegible]

M. R. describes what
a pleasure it is to
work with all
the practical
kitchen utensils
available. — That
her husband brought
her a new type of
beater which
whips things much
faster than the
older one. It
has a long-handled
wheel which turns
the beaters."

[illegible]

Chicago d. 1ten Mai 1877

[illegible] mich [illegible] meine [illegible], [illegible] ich nicht an Euch geschrieben [illegible] kaum 14 Tage vergangen, daß ich [illegible] ausführlichen Bericht über meine [illegible] Verhältnisse [illegible] aufgesandt. [illegible] in diesen Tagen [illegible] 1ten und [illegible] die einzigen [illegible] gelangt ist. Der Ueberbringer ist ein ganz [illegible], daß ich [illegible] und den übernommenen Auftrag richtig ausführen. Was mich speciell betrifft meine lieben Mutter, so brauchst Du Dich deshalb nicht zu ängstigen, ich würde es gar [illegible], so wohl und [illegible], keine hat das Glück haben das [illegible]. Jetzt habe ich mir [illegible] und [illegible] und auch ein kleines Schlafstube [illegible] mir für solche lieben [illegible] immer [illegible] nicht [illegible] auf ein [illegible] über unsere [illegible] ist es doch [illegible] auf ein [illegible] Beschreibung [illegible] meine [illegible]

[illegible]
[illegible]
der meine Mathilde, weiß ich ist es nicht lächerlich um Andere
brauchen es zu nicht zu loben, wenn ich immer und immer
wiederhole, einen so guten Mann, wie ich habe, giebt es
nicht wieder, so klug, verständig und zartfühlend und
dabei so gut mit mir und wenn ich ihm das größte
Lob ertheilen will, wenn er so zärtlich besorgt um
mir ist, so sage ich immer; bei Dir habe ich es doch
so gut, wie bei meiner „Mutter!" was Liebe
und Zärtlichkeit betrifft, in äußerlichen Dingen
liegt es natürlich nur in den Verhältnissen, daß
ich es so viel besser haben kann. Ach wenn Du
und Gustav hier wären, wie hätte das Freude
auch Jeder und davon, weil Nichts ~~V~~oll kommen
ist, bleibt dieser Wunsch unerfüllt. Ach wenn
ich so auch in seinem Balkon sitze und ich den
weiten Wasserspiegel silbern mir ausbreiten
mit unzähligen weißen Segeln übersäet,
während ganz im Vordergrund ~~die~~ grüne
Baumgruppen nur theilweise die blaue
Fläche hervortreten lassen, während auch
das Dampfboot nur auf unserer Seite hier zu
und die andern hinter meinem alten Hause
[illegible] ist das [illegible] Morgen auf
Morgen (am Sonntage zu Ihnen in 15
Minuten 52) mit 2 eleganten [illegible]
und [illegible] erfüllt [illegible], die so

[illegible]

[illegible]

vergeben unwillkürlich [illegible] Wagen in denen die
Leute auf einen [illegible] in der Luft zu schweben
scheinen und die Fräulein sich [illegible] Leuten
präsentiren; dann komme ich mir [illegible], wie
sie mitten im Gewitter fern von der Heimath
war, wo unsere stillen Kammern daheim so
weit weit entfernt, deshalb ganz von diesen
Schilderungen, die hier daheim auch lange kein
Bild geben können von der Großartigkeit
des hiesigen Lebens und Treibens! [illegible]
und schreib ich doch hier, das [illegible] ein
klare Vorstellung davon giebt! und um zu
sehr detaillirte Beschreibung unseres [illegible]
anderes wenn ich es gar nicht mehr. [illegible] meine Deutlich
die die [illegible] häuser kennst, mit
dich nicht wundern, wenn ich dir sage, daß
es an drei Fenster [illegible] und ein [illegible]
ist [illegible] an einer Seite mit einem andern
zusammengebaut ist, das ganz ~~[illegible]~~ aus
demselben Stoff verfertigt ist. [illegible]
auf [illegible] [illegible], das [illegible] [illegible]
weg [illegible] an meine [illegible]
ziemlich, die Dearborn Straße herauf
immer weiter und weiter bis du, nahe
am Eingang zum Lincolnpark, wo die
[illegible] beiden [illegible] stehen bleibst,

da Du für eins halten möchtest, wenn nicht die eingefallene Hausthür und das brennende weiße Gitter dich auf deinen Irrthum aufmerksam machte. Da stehst Du nun an dem weißen Gitter und betrachtest dir den Vorplatz vor der Thür in welchem meine Gärtner Beete gräbt und gestellte Blumen hineinsetzt. Das Haus steht nämlich weit von der Straße zurück, hat ein basement, Parterre, ersten Stockwerk und sodann ein sogenanntes French roof (ein flaches Dach drauf, worauf drei gestellte Schornsteine sind die leer stehen). Außen ist das Haus ganz weiß. die kleinen [illegible] Schilder haben eine feine, rothe Einfassung und Jalousien, nämlich wenn sie einen [illegible] gemacht werden, eine Braune oder Grüne führen di[illegible] um die zwölf Stufen zur Hausthüre hinauf, wo daß sich noch ein kleiner Absatz mit weißen Säulen befindet, in einem kleinen Treppengang die Hausthür ist doppelt und sowie die Räume zwischen beiden Thüren, ganz dunkel

Für [illegible] kann [illegible] ist, der letzten Zwei-Dollar Bogen und geht nicht [illegible]!

6

5

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Teppich [illegible]

in dem Parlor liegt. In anderen Zimmern sind

alle Thüren [illegible] dunkler braun lackirt

mit breiter weißer Einfassung, im zweiten

Stock sind die Thüren weiß, im basement

[illegible]. Die Decken in dem Parlor und

der unteren Stocke sind [illegible] mit ein-

[illegible], selbst so groß wie die

[illegible] und die [illegible],

[illegible] dunkel vergoldet [illegible]

in den Parlors sind 2 große [illegible]

[illegible], in [illegible] zwei [illegible]

und ~~zwei~~ [illegible], in der Halle [illegible]

[illegible] und in unteren Schlafstuben 4 [illegible]

in [illegible] basement [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Rotkehlchen und Bachstelzen [illegible]
[illegible] Leb wohl [illegible]

Eben ist der Tapezirer mit den [illegible] fertig
und habe ich auch eine Probe davon mit, die goldenen
Rankenfiguren sind ziemlich dicht verstreut und
sehen sich prachtvoll an in der zarten Grundfar-
be, dazu nun [illegible]
[illegible] prachtvollen breiten Goldstangen
und [illegible] übergezogenen Mahagoni-
möbel, die noch sehr hübsch sind und [illegible] die
wir noch lange keine neuen brauchen,
denn der grüne Teppich, worin sich sehr
hübsche [illegible]
[illegible] Teppich wird
in das große, wunderhübsche [illegible]
[illegible] und schön [illegible] und [illegible]
[illegible], wo ein neuer
für [illegible] auf schwarzem
Grunde [illegible] und
[illegible] hübsch [illegible] Möbeln, die
[illegible] aufgefrischt werden, [illegible]
[illegible] und [illegible]
[illegible] der [illegible] Zimmers,
[illegible] an der andern
[illegible] Fenster [illegible]
nach der Seite geht, ein [illegible]
[illegible] ein grünes [illegible], in der
Mitte ein runder Tisch und zwischen den

[illegible]
[illegible]
beiden andern Fenstern hängt ein Gold-
spiegel mit einem Marmortischchen
darunter. Das Badezimmer, daneben ist
entzückend, ringsherum mit Nußbaum
und Eichenholz getäfelt, Badewanne,
Waschtisch und [illegible] Wand,
[illegible] die Kinder
frei machen! Da fällt mir jedes Mal
Onkel Adolphs kleine Bungalow, [illegible]
[illegible] führt und wo wir drei
nebeneinander vorzüglich [illegible] und [illegible] auf-
erhalten. [illegible] bei [illegible]
[illegible] ist so [illegible] pass-
te!! [illegible] Schlafzimmer führt eine Thür
in die [illegible], wo ich hinter einem Vorhang
ein prachtvolles Marmorwaschbecken
angebracht ist und auf der anderen Seite
unsere schönen Kinderstühlchen stehen. [illegible]
[illegible] mit [illegible] belegter Treppe mit
[illegible]
in den obern Flur, wo sich [illegible]
[illegible] und [illegible] ist,
[illegible]
[illegible] Blumen, [illegible]
das kleine [illegible]zimmer, daneben
wo meine Kinder [illegible]

[illegible]

Zimmer gehen mit ihren Doppelfenstern
auf einen sehr hübschen Balkon, ferner
da mein Schlafzimmer sich über dem
Frontfenster des Parlor, das mein Ankleide-
zimmer sich über der Hausthüre befindet,
und beide haben die prächtigste Aussicht
über den See. Der Teppich ist auch sehr
hübsch, mit weiß grünem Muster. Daneben
kommt Mathildens Zimmer mit einem
ähnlichen ~~[illegible]~~ gelbgestreiften Teppich
mit Blaublumen und dem Teppich des
früheren unteren Schlafzimmers bezogen
grünem Grunde bunte Blumen. Auch
Jennys haben schöne Closets mit großen
braunen [illegible] [illegible]. Schränke
und dgl. sind natürlich überflüssig,
da man das Alles, sowie jedes Stück
[illegible] bequem in den Closets
verschließt. Hier, wie [illegible] [illegible]
vollständig [illegible] und mit Tapeten
ausgelegt [illegible] und [illegible]
bietet alle möglichen Bequemlichkeiten, die
in Deutschland nur selten zu haben sind,

9)

das Badezimmer zugleich=Ankleidezimmer daneben ist sehr hübsch [illegible] und bietet auch [illegible] alle sonstigen Bequemlichkeiten. [illegible] befindet sich schönes [illegible], [illegible] gelegt ist, denn auch die [illegible] ich [illegible] wenn [illegible] noch [illegible] [illegible]. Unser Schlafzimmer ist [illegible], gerade über dem Speisezimmer und hat wie dieses drei Fenster, vor denen [illegible] schöne französische Betten u. [illegible] [illegible] zu [illegible] ist [illegible] und Wohnzimmer grenzt. Ferner liegt hier auch sehr schöner [illegible], [illegible] tapeziert und [illegible] Holzboden u. Kirschbaummöbel haben sich sehr vortheilhaft [illegible] [illegible]. Später werden wir [illegible] [illegible], wahrscheinlich mit [illegible] Überzügen, wie die Gardinen sind. Im oberen Stock [illegible]

[illegible] 11.

[illegible] und [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

für meine [illegible] und [illegible]

wählen werde. Mein Mann wollte

[illegible]

Schrank für Wäsche und Kleider kaufen;

übrig [illegible]

Küche [illegible]

[illegible] Basement

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

~~[illegible]~~

[illegible]

[illegible]

[illegible] (1800 [illegible]) [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

erhellt, denn [illegible] das [illegible], das
[illegible] hatte sich [illegible] das [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] das
unerfreuliche [illegible] aber das [illegible]
ist nur [illegible] [illegible]
mit größter [illegible] [illegible], denn
nur [illegible] [illegible] [illegible]
und wo ein Winter der großen Öfen
[illegible] [illegible] [illegible]
durch [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] ist. [illegible]
der [illegible] die [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
der [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] und [illegible] [illegible]
machen werden [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], der [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. Wenn ich Dich

[illegible], wie in [illegible]

und denke, daß ich armes Geschöpf, das

nur [illegible], [illegible] in letzter

Zeit, was es heißt einen [illegible]

für [illegible] [illegible], [illegible]

[illegible], eine Zuflucht beim [illegible]

Unannehmlichkeiten und [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

und ich [illegible] [illegible] wieder, [illegible]

[illegible] [illegible] so gut [illegible]

[illegible] Wenn [illegible] meinen [illegible]

[illegible]

[illegible] und [illegible]

[illegible] [illegible] selbst! Wenn Ihr

[illegible] für [illegible],

Alles gut! [illegible] meine [illegible], weil

[illegible]

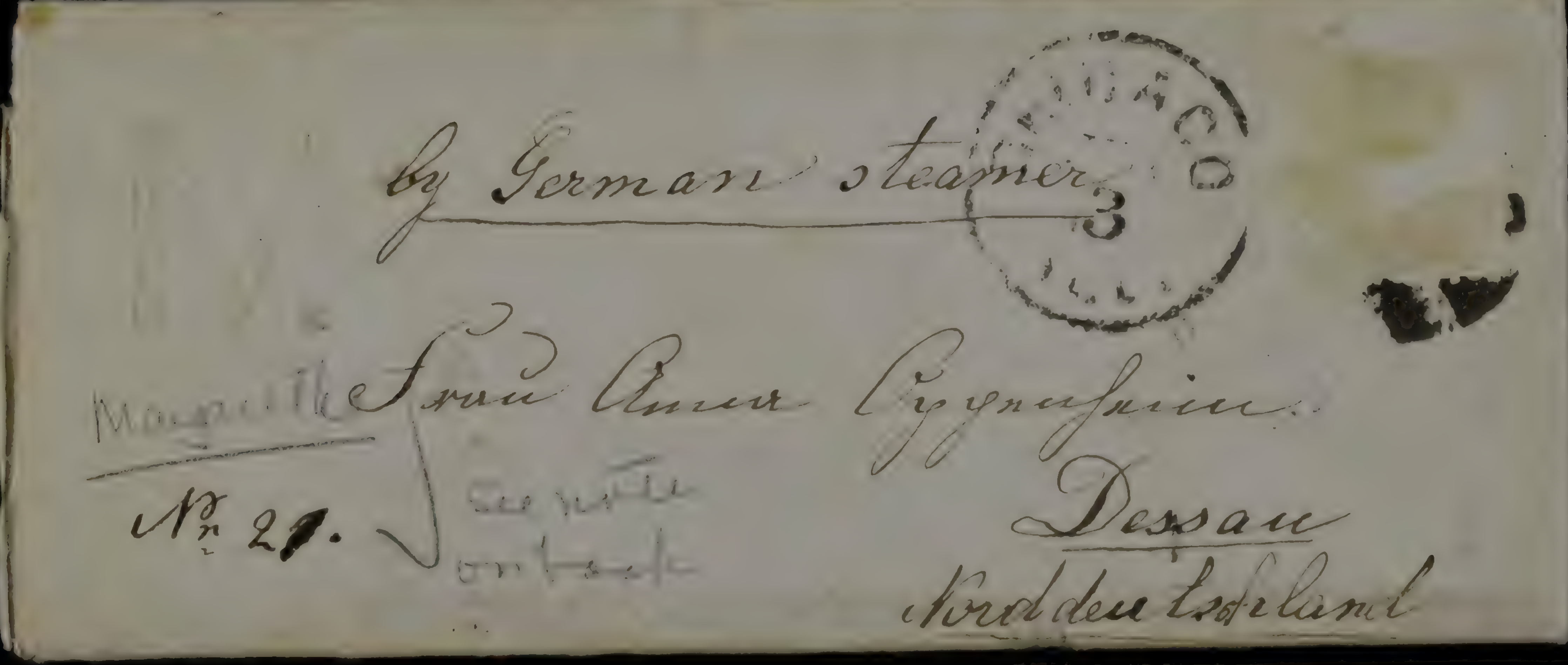
[illegible]

ist und alle [illegible]

[illegible]

Frl. Thompson, die [illegible]

[illegible]



by German steamer

CHICAGO
3
ILL.

[illegible] Frau Anna Eggensheim.

Nr. 21.

See note
on back

Dessau

Norddeutschland

20
6

9/1

Pub. Thos
[illegible] Hotel [illegible]
[illegible] — had [illegible] difficult
[illegible] a baby — [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] fairly [illegible]

PAID

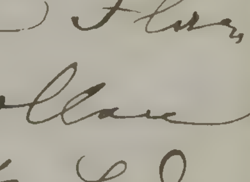
Chicago d. 27/12 1870.

Weihnachten! schönes fröhliches Weihnachten! Wie tausendmal hätte ich Euch hergewünscht in unsern glücklichen, frohen Familienkreis unsere Freude und unsere reichen Gaben zu theilen. Hier liege ich auf dem Sopha unter dem Weihnachtsbaume, der prachtvoll ausgeschmückt, mit wundervollen Blumenbouquets, Knallbonbons, Marzipanfrüchten, Gold und Silbersternen, Fischen und ballons, sowie mit Zuckerwerk. Letzteres macht den kleinsten Bestandtheil aus, da jeder seine Candy in einer ~~[illegible]~~ Krystal bekam, namentlich ein schönes Stück mandolato, hier türkisch nugat genannt, ein Lieblingsnaschwerk von uns. Hier liege ich und erhole mich

von dem Vorigen der Weihnachts-
mahlzeit, bestehend aus Suppe,
Antilopen Braten, Reis und
Limabeans, nebst Preißelbeeren.
Sodann spielte ich eine Partie sechs-
undsechzig mit einem Spiele prächtiger neu-
er franz. Karten, die mein Mann mit
vieler Mühe durch Zufall erlangt hat,
da man hier nur inländisch fabrizirte hat;
trank meinen Kaffee, zu dem ich sehr gute deut-
sche Butterstolle aß, aus den reizenden
Tassen des Porzellanservices, welches Geschenk
von meinem Manne einen lang gehegten
Wunsch mir erfüllte. Es enthält eine
Kanne, Zuckerdose, Sahnegießer,
Spülnapf, 2 Kuchenteller, 12 Tassen,
12 kleine Teller, ist vom feinsten
fr. Porzellan, mit rauschend Blumenbau,
ganz übersäet, die, auf der Kanne in
größeren Positionen, sich kleiner und
kleiner auf Tellern und Tassen wieder-
[illegible] kommt ist ein schöner Effekt.

braune Kord. Dann eine wunderschöne
gleichfalls gemalte Schmuckschale
gehörend zu meinen kleinen Vasen.
Dann Stoff zu einem wrapper, blau
und weiß croisé vom feinsten Fla-
nell, ein Lama, 12 geschliffene
Wassergläser von Sophie, eine
Wolle um den Kopf und Hals zu binden
der Schillergallerie, das selbe Format
wie die Göthegallerie, in einem
prachtvollen Album, von H. Beiger
aus Newyork, von dem Mathilde
Gustav Doré's illustrirte Märchen
heft, für Gorkstedt ein Exemplar
des Reineke Fuchs (von Hagelberg
unser beiderseits geschenkt) und eine große
mehrere Perlentüchlein. Ferner erhielt
Mathilde Muff und Pelzkragen und
verschiedene Dinge, die sie Dir
selber mittheilen wird. Sophie
einen Pelzmantel wie meinen,
ein prachtvolles Bilderalbum, 3 schöne

Battisttücher, eine Mütze, 2 P. gestrickte
von Wachsleder und und ein P. schwarzseidene
Pulswärmer, ein Pl. zu gemischtes Früchte
und Kleinigkeiten. Lisbeth 1 P. Schuhe,
ein Röckstückchen, ein P. Handschuhe,
Schürzen und Kragen. Die Amme
einen schönen Doppelshawl, eine
Mütze, Handschuhe. Das Mädchen einen
Schurz, eine Mütze und Kleinigkeiten.
Mein Mann einen geschnitzten Noten-
ständer von Nußbaum, eine grau
seidene Steppdecke mit rothem Fla-
nell gefüttert, einen grauwollenen
4 Ellen langen Shawl, ein P. Leder-
handschuhe mit Pelz gefüttert, Pelz-
schuhe und noch Anderes mehr. Das
Kleine ein reizendes blaues Thibet-
kleidchen, mit gelb abschattierter Seide gestickt
ungefähr so mit Federstich. Jedes gezeichnete
~~die~~ drei Kreuz bedeuten drei Quetschfalten.
dazu ein reizendes blauseidenes Hütchen mit weißem
Atlas ausgeputzt, blaue Zipfelchen und dgl.
an? selbst reizende kleine Handschuhe mit Fingerchen
Alles mit wirklichem Widerwillen gegen deren Anziehen es stumm Protest einlegt.



Die Frau Werner ist heute mit dem
Kinde nach Zürich gegangen, um sich
und das baby in den neuen Kreisen
zu präsentiren. Am Montag
wollte sie eigentlich gehen, aber
die Kälte war unerträglich und
haben wir seit 8 Tagen ~~[illegible]~~ ent=
setzlichen Frost und das Thermome=
ter ist ~~[illegible]~~ bis auf 18-21 Grad
unter dem Gefrierpunkte gewesen,
die Feiertage haben wir recht
gemüthlich verbracht, meistens im
Wohnzimmer, wo der Baum
stand und die Geschenke lagen.
Wir aßen vorgestern Pfefferkuchen
und spielten Clavier. Gestern
Abend kam ein netter junger

Mädchen zu Mathilden,
die eine sehr schöne Stimme/
gut und sehr nette ~~Briefe~~
romantische Volkslieder vortr
dann es eine Menge schöne,
Sprechende gibt. Mein geliebtes
Tantchen hat mir sehr leid gethan,
dass sie auch 'sehr' Krankheit durch
machen müssen, wenn auch schnell
vorübergehend, ich kann gewiss
nachfühlen, was krank zu sein
bedeutet. Im Übrigen hoffe
ich befindet sich Alles dort recht
wohl, und namentlich geht es dem
Vatchen besser, wie früher?!
Wie haben sich denn Fräuleins bei
Onkel Radlig eingerichtet und
wie fühlt er sich denn, als Wirth
herr? Überhaupt höre ich so
wenig von allen Verwandten
und interessiere mich doch so sehr
für Alles.

Mathilde hat sich auch endlich entschlos-
sen nach vielem Hin und Her-
reden einen englischen Brief zu
schreiben, denn bei ihr herrschte
immer die Besorgniß es nicht gut ge-
nug machen zu können und das
hat sie wirklich nicht nöthig wie
Ihr aus beifolgendem Briefe der
sie mit zu Weihnachten geschrie-
ben ersehen könnt. Nach zwei Feier-
tagen ist mein Mann heute wieder
auf der Office und Sophie, Mathilde,
ihren Cousin bis nach [illegible]
[illegible] und ich allein im Hause;
eben ist Herr Skinner nachdem er mir
2 Stunden gelangweilt hat fort-
gegangen. Es ist 10 Uhr abends
und will ich noch rasch meinen
Brief mit 2 tausend Grüßen
und Wünschen für Alle schließen.
Mit treuer Liebe Eure
Margarethe

für alle die schönen Geschenke, welche
unsre Lieben in der alten Heimath mit
ihren fleißigen u. mehr oder weniger geschickten
Händen für uns gearbeitet haben, auch
meinen innigsten Dank. Meine liebe Grethe
ist (wie manch Durcheinander, da es während
einer lebhaften Unterhaltung geschah) von unserem
Weihnachtsbriefe gestrichen; – aber das erwünschteste
und erfreulichste aller Weihnachtsgeschenke
bestand doch in ihrer eigenen Gesundheit
und völlig wiederhergestellten Rüstigkeit.
Ihr freundliches, stets heiteres Gesichtchen fängt
wieder an, Fülle (in bescheidenem Maße)
und Farbe anzunehmen und die Abmagerung
ihres Körpers, die zu Zeiten während ihrer
Krankheit erschrecklich war, weicht langsam.
So hoffen wir denn in das neue Jahr in
gleichem Glück und Frieden einzutreten,
wie in das alte und in dieser Meinung
senden wir Allen, die sich im fernen Deutschland
unser freundlich erinnern unsere herzlichsten und
aufrichtigsten Glückwünsche zum Neuen Jahr. M. Kast

via England by Prussian closed mail

CHICA
MA

Frau Anna Oppenheim

Dessau
Germany

Nº 99

Loving description
Jackson [illegible] house
(Gertrude's old schoolmate
[illegible] a Greene
girl They [illegible] — The [illegible]
[illegible] [illegible] self [illegible]
get out — she [illegible] [illegible]
few years [illegible] — I [illegible]
The [illegible] had been married
the father of her
[illegible] [illegible]

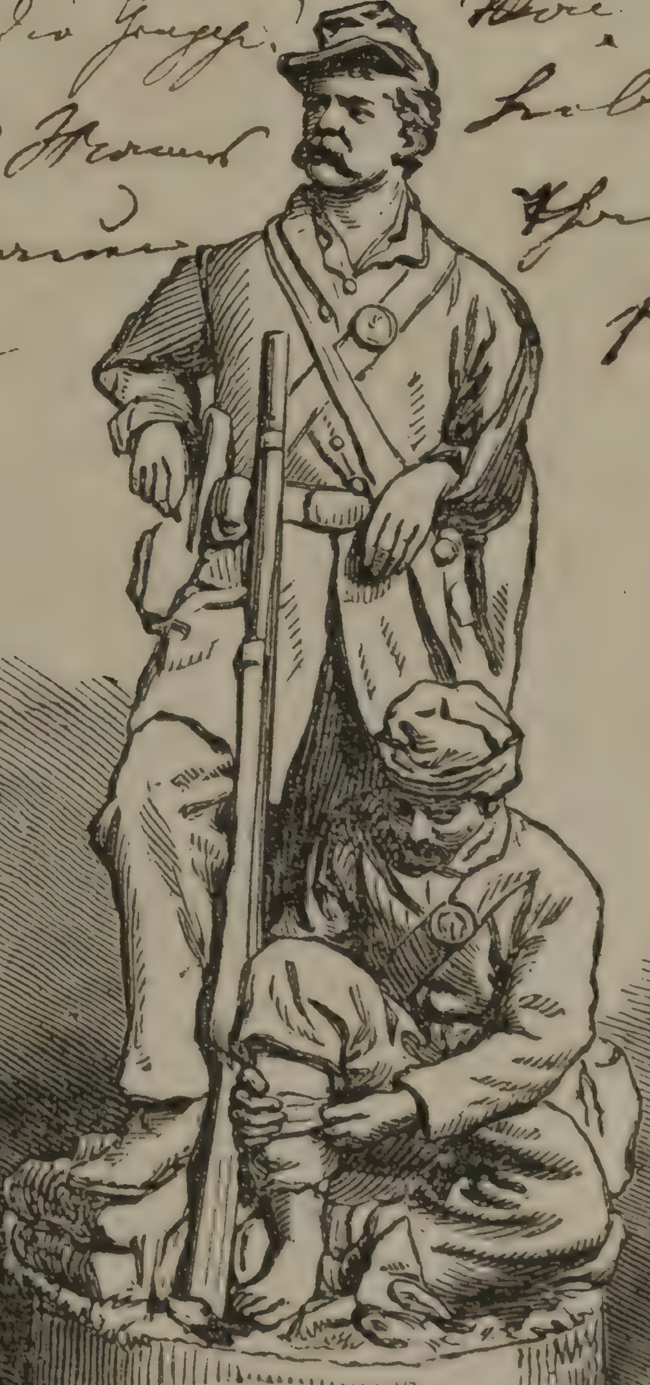
(c. Aug. 1885 50?)

Liebes Mütterchen,

Gertruds Schreibdirectorchen erlaubt mir nur noch einen Gruß hinzuzufügen, da der Brief sonst doppeltes Porto kosten würde, was meine Zeilen wirklich nicht werth sind, besonders da Du eine so ausführliche Beschreibung bekommst, daß mir nur uninteressante Dinge zu berichten blieben. Du bist mir böse, daß ich einzelne Tage Pause gemacht habe, doch kann ich mich wirklich nicht entsinnen, wann dies gewesen ist, obgleich ich alle Briefe notire. Daß Du Dich einmal herausgerissen hast und nach Berlin gereist bist, hat mich ordentlich gefreut, hoffentlich bekommen wir recht bald eine genaue Mittheilung-

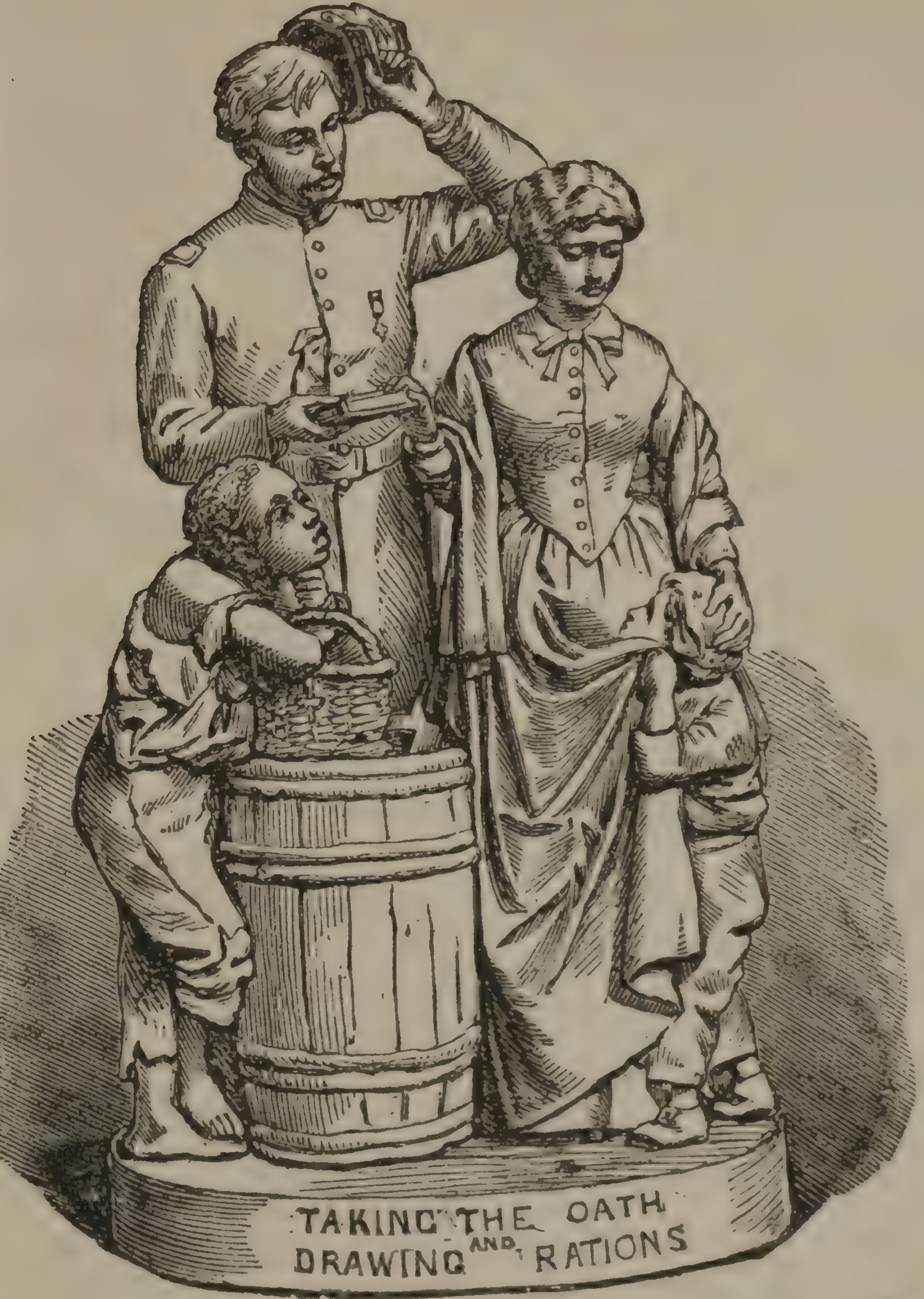
[illegible] muß sie schrecklich sich beeilen u. [illegible] Alles allein machen. Tausend Grüße [illegible] deiner Geliebteſte in dieſer ſchwindelhaften Stadt, die ich trotz der jetzigen großen Entfernung immer gleich haſſe und ſehr froh bin, daß ich nicht dort zu leben brauche. — Wir haben jetzt ein Kindermädchen, das erſt ſeit 3 Wochen in Amerika iſt und ein ſo großes Theil Dummheit und Ungeſchicklichkeit beſitzt, daß man ſie, ſobald man einen Andern haben würde, gehen laſſen. In der erſten Nacht hat ſie, trotz unſeres ſtrengen Verbots, das Gas ausgeblaſen, doch wurde es ſofort entdeckt und ſo jedes Unheil verhütet. Am zweiten Tage gab ich ihr einen Schaukelſtuhl, um ſich mit dem Kinde daraufzuſetzen, nach ein paar Minuten, war ſie zu nah an's Fenſter gerückt und hatte eine Scheibe für 1½ Dlr. zerbrochen. Ich habe nun ſchon ſeine liebe Noth mit den ſchlechten

Es ist dies die Gruppe, Von allen
meines Freundes Lieblingsstück.
Ich [illegible] gewesen Ihre und
Kostet 15 dollar



Height, 23½ inches. *Weight, when packed, 65 lbs.*

ONE MORE SHOT.—Two wounded soldiers have been ordered to the rear during a battle, but one of them is taking out a cartridge to load up again, determined to have one more shot before leaving.



Height, 23 *inches*. *Weight, when packed*, 85 *lbs.*

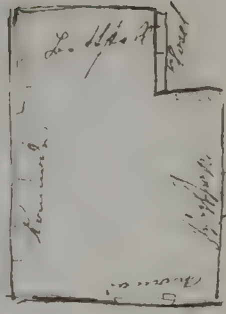
TAKING THE OATH.—A Southern lady, with her little boy, compelled by hunger, is reluctantly taking the oath of allegiance from a Union officer, in order to draw rations. The young negro is watching the proceedings, while he waits to have the basket filled for his mistress.

Chicago d. 2/5 72.

Meine Lieben!

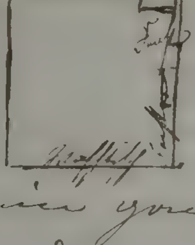
Der größte Theil der Unordnung, die das Räumen verursacht, ist jetzt vorüber, das Haus hereingenommen, ein Mädchen dafür engagirt und fast Alles angeschafft, dessen wir bedürfen. Wir haben nur weiß was Alles kaufen müssen! Fortwährend wird etwas vor unsere Thür abgeladen oder so gebracht. Ich setze vor allen Dingen zur Beschreibung unseres Hauses, auch welche sich wenig vom Stadtbilde, die viele ähnliche kennt), einen Begriff von der Eintheilung des selben wird machen können. Zunächst wohnen wir jetzt in einer sehr hübschen Straße, sind rings herum von geräumigen Gärten unserer Nachbarn umgeben, deren Bäume bis vor unsere Fenster reichen; auch haben vor unserer Thür schöne Bäume stehen, einen kleinen Grasplatz, durch ein hübsches eisernes Gitter von der Straße getrennt, in dessen Mitte mein Mann einen schönen Tannenbaum hat pflanzen lassen, welcher in die Mitte des Grasplatzes. Euch mag es lächerlich vorkommen eines Baumes wegen zu schreiben, allein Du mußt, mein Mütterchen, bedenken, daß wir in einer großen Stadt leben und ein solcher Baum [illegible] gegen Thaler kostet. Das Haus ist von schönen rothen Backsteinen (hiesige Mode) mit hübschen weißen Steinverzierungen und riesigen Fenstern jedes aus nur zwei Scheiben bestehend. Du gehst nun zuerst die breite Treppe hinauf, ziehst den blitzblanken Thürknopf und trittst, nachdem Margarethe geöffnet, in die Doppelthüre und weiter in den Flur, wo ein [illegible] Teppich liegt. Derselbe harmonirt mit dem Treppenteppich der nach oben führt und, da wir einmal hier stehen, gehen wir gleich hinauf und fangen mit unserem Schlafzimmer an. Das selbe nimmt die ganze Breite des Hauses ein hat drei Fenster die mit schönen Gardinen behängt sind oder zu deutsch, weiße Vorhänge, dunkle grüne rips Überhänge.

das Zimmer hat ungefähr diese Form,

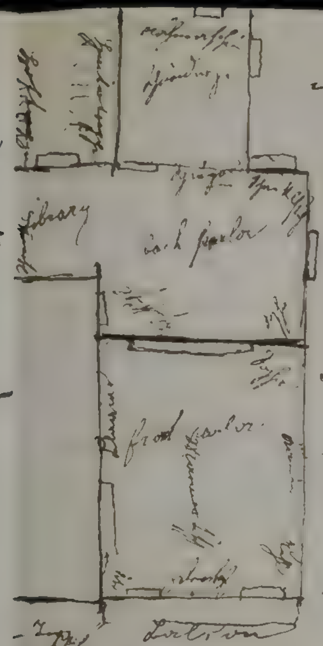


welche jetzt sehr Mode ist. In der Mitte steht ein großes reich geschnitztes, mit ganz feinem Holze eingelegtes Bettstelle zwischen dem Fenstern die dazu gehörige Kommode mit einem großen, bis fast herunter reichenden Spiegel in der Mitte

und weißer Marmorplatte. Der Waschtisch ist in einer Nische gleich in die Wand gemacht, mit kaltem und warmem Wasser, ebenso in Gertruds und dem Badezimmer. Außer den vorgenannten Gegenständen befindet sich noch ein grüner Sopha, mein großer grüner Stuhl, ein Tisch mit grüner Decke und mehrere andere Stühle im Zimmer. Zwei closets für meinen Mann und mich vertreten die Stelle der Kleiderschränke. Für Wäsche ist auf dem Flur dicht dabei ein closet mit Kommode, worin wir alle gerollten Sachen gerade legen. Gertruds Zimmer ist dicht dabei und hat ungefähr diese Form



. Unser bisheriges Bett steht darin, Waschtisch wie in unserem Zimmer, Schaukelstuhl, Kommode mit Spiegel, Gardinen und dicker brüsseler Teppich, wie im vorigen Hause ausgenommen das Kinder- und Schneiderzimmer, wohin wir den alten Teppich gelegt. Letzteres befindet sich neben Gertruds, hat einen Ofen, das übrige Haus wird durch den furnace geheizt, Mädchenbett, Kommode, Waschtisch und Wiege. Neben diesem Zimmer befindet sich ein sehr hübsches Badezimmer. Wie gesagt geht die Hintertreppe hinunter aus dem Schneiderzimmer, wo sich die neue Nähmaschine befindet, ein hübscher Nähtisch, alles Tuch [illegible], und ein großer Schneidertisch zum Ausziehen. Von hier geht es in die library, wo nur Bücherschränke und unten [illegible] leichte Stühle stehen, von da in das Hinterparlor,

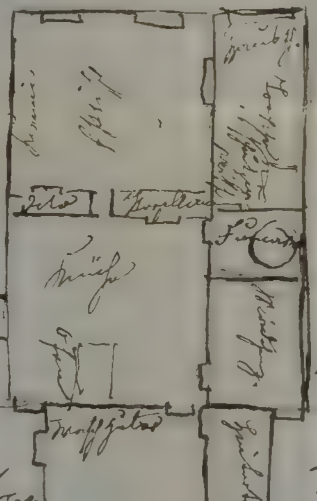


welches mit dem Vorder parlor, library und hall durch große Flügelthüren verbunden, wenn diese geöffnet Alles wie einen Raum erscheinen lassen, was für Gesellschaftszwecke sehr angenehm ist.

Im Hinterparlor haben wir ~~sehr~~ unsere schwarzen Überzüge wie bisher und Schaukelstühle gekauft haben über den Kaminsims unsere Goldspiegel, allerhand Kleinigkeiten, die wir für meinen Mann gearbeitet, wurden noch an den Wänden angebracht, so zwei schöne Etagèren für das Vorderparlor und dazu passende Fußbänkchen. Für das Hinterparlor eine Zeitungsmappe und Schachbrett, für unser Schlafzimmer Handtuchhalter und Wandkorb, Alles Nußbaum zum Möbel passend. Als Mitteltisch haben wir unseren kleinen Marmortisch. Überhaupt ist hier eine große Verschwendung von Marmor. Überall, auf Waschtischen, Kommoden, Tischen, Kaminen befindet sich derselbe. Das Vorderparlor hat einen prachtvollen glänzend weißen ~~Marmor~~ italiänischen Kamin, auf dem, als Mittelstück eine prachtvolle Gruppe von meinem Manne gekauft ist. Der „letzte Schuß" von Rogers (berühmter amerikanischer Bildhauer, der in [illegible] lebt), wovon ich Euch das Abbild mitsende. Die Fenster haben schöne Gardinen, darüber Rosetten, rothe Seidendamast-Überhänge, zum meublement passend. Das Hall besteht aus einem Sopha, 4 Stühlen, zwei Lehnstühlen, einem Mitteltisch mit Marmorplatte und wahrscheinlich nächstens aus einem Klavier. Letzteres ist aus Rosenholz, alles Übrige aus geschnitztem Nußbaum mit Polstern gelegt, theils gemustert, theils bunten und Alles mit dunklem Seidendamast überzogen, wovon die yard 8 dollar kostet.

zwischen den Fenstern prangt der aus meiner Stube bis zur Decke reichende Pfeilerspiegel mit schönem Goldrahmen, wozu die Gardinenbretter passen. Bilder fehlen noch; doch hat meine Mama die Absicht hübsche Oeldrucke zu kaufen und wäre es recht freundlich, wenn uns Onkel Fritz einmal einen Katalog aus Berlin mitschicken wollte. Die Gaskronen sind viel schöner, als die vorigen waren und überhaupt alle Zimmer viel lichter und brauchbarer. Wir haben zu neuen Fenstern schöne neue Gardinen gekauft und zu zweien dieselben gestellt. Vom ~~Saale~~ ersten Flur kann man durch die Hintertreppe oder vorne, wo die Treppe auch mit Teppich belegt ist in das Unterstockwerk gehen, wo die Halle mit schönem Wachstuch ausgelegt ist. Man kommt zuerst in das Eßzimmer, worin ein [illegible] Teppich liegt, Tisch und Stühle sich befinden; die Stelle des Buffets vertritt ein schönes [illegible] mit Schrank und Schubfächern zu Tischzeug Alles schön lackirt. Meine Mama hat mir ein schönes Porzellan Tischservice gekauft. Von dem ~~Ka~~ Kaffeeservice war beim Räumen Kanne, ~~Topf~~ Milchtopf und Zuckerschale zerbrochen, welche drei Stücke mir meine Mama gestern, durch vergoldete silberne ersetzt hat od. vielmehr durch silberplattirte. Alle drei Stücke kosten 20 Thaler und sehen brillant aus. Hinter dem Eßzimmer, durch einen kleinen Gang, wo sich ein Fenster für das Mädchen befindet um die Speisen hineinzureichen, getrennt, ist die Küche, wo sich der schöne, mit gekachelte Ofen befindet und der Kessel, [illegible] und Wasserbehälter mit heißem Wasser zu versehen; außerdem befindet sich ein Glasschrank, mit [illegible], Wasserständer und [illegible]

wie dito und neben dem Speisezimmer). Alles ist zwei-
farbigem Holze bis zur Hälfte hinauf angelegt, so
daß die Wand nicht beschmutzt wird. Neben der Küche ist
der Platz für den furnace, den wir, da es ziemlich kühl
ist, nachheizen und so das ganze Haus warm halten
können. Basement: Morgenessenzimmer mit Bettstelle, Wasch-
tisch u. s. w. Hinter der Küche ist die Waschstube (beide
mit braunem Oelfarbe gestrichen) mit drei festgemachten
Waschtuben, in die welche Röhren heißes und kaltes
Wasser führen. Hier endigt die Hintertreppe und führt
eine Thüre auf den Hof, worin zum Wäschetrocknen benutzt
wird. Einen großen vollen Keller haben wir mit Kohlen-
zimmer und dergl. und auch für water-closet mit Wasser-
leitung.



beschreiben
genug ist,
Wanna
geschrieben
[illegible]
und haben
und dgl.
genug [illegible]

dies wird Alles so ausführlich, wie ich es
kann. Indessen, wenn es sich nicht
lohnt [illegible] Brief von meinem
schicken, der noch viel ausführlicher darüber
ist. Wir haben jetzt sehr viel zu nähen,
solchem Haushalt fehlt uns Möbel
und nämlich für an 5 v. ch Zimmer
kaufen müssen, was wir uns zu Bett-
verarbeiten. Außerdem haben wir
beinahe nichts anzuziehen und da es nicht lohnt Damen-
Kleider zu denen der Stoff billig ist machen zu lassen, sie
so theuren Preis, so machen wir es selbst. Mein
Mann hat uns ~~jeden~~ zur Verlobung unsere Ausstattungs-
Dinge geschickt und mit dem Freund, für das wir zwei
Tage keine Mädchen hatten zwei genug gegeben, sogenannte
weiße Battist Kleider geschenkt, die fein und fertig jedes
nur ~~[illegible]~~ 13 sh. kosten, aber ich möchte die Arbeit nicht
für 30 machen lassen und über einmal Freunden besetzt und

dgerichte. Es sind Straßen in Tausende von kleinen Bäumchen-
gelegt, ob sich's [illegible]. Überhaupt kann man hier
sehr hübsch prachtvoll kaufen. Aber ich habe zu allen meinen
seidenen Kleidern, wenn die [illegible] werden
bin ich auch reichlich versehen. [illegible] Aber ungeheuer jetzt genug [illegible]
ein englischer Gewand und an [illegible] breiter [illegible]
früher, der bekannt war [illegible] und [illegible]
verständig aussehen. Aber das Klima betrifft so
ist es sehr ungünstig und fürchte ich, daß es [illegible] wird.
Nun schlafen es so gut wie Kaninchen und sind zwei Nächte
nicht aus Bett gekommen. Jetzt schläft er. Es hat meine
façon lang und dünn, aber ein niedliches Gesichtchen und
[illegible] Wadenbeinchen ähnlich. [illegible] sich [illegible] in
die neue Umgebung [illegible] und lacht mit dem ganzen
Gesichtchen, wenn Miss Sherman ihn nimmt. Aber zu [illegible] ihn
Taubenfleisch [illegible] und ein wenig Milch, aber sehr fest, schlafen
und dgl. [illegible] hat ganz viele Wochen in [illegible]
Lebens [illegible] und würde sich doppelt still ver-
kommen. [illegible] Garten [illegible] allen Gärten, das ist so, wie
ich kenne ich, daß ich hoffe, sie wird in drei Jahren eben
so glücklich und zufrieden [illegible] noch zufriedener sein, wie
ich mich jetzt fühle, als im Anfange, ~~[illegible]~~ wo mir noch so Vieles
fremd war. Der [illegible] geworden, macht mit
den Mädchen stets, das aber unter meiner Leitung [illegible]!
den [illegible]. Es ist mir jetzt in dem neuen Hause, gerade, als
ob ich eben erst [illegible] wäre und mich, wie [illegible],
Möbelkisten, Tapezierer und [illegible] zu [illegible]
[illegible] bis zu den Kronleuchtern! Ich hoffe
dass heute Tapezierer und Teppichleger kommen, um [illegible]
zu legen. Lebewohl! Mathilde [illegible] und andere [illegible], als
die herzlichsten Grüße! Tausend Küsse mein Mütterchen, von deiner Tochter

Frau Meyer [illegible] Gertrud [illegible]

Coventry d. 4/5 1877

May 4, 1877

endlich nun mein geliebtes Mütterchen ist Gertrud hier angelangt in Begleitung eines sehr netten jungen Herrn, den Du gewiß auch kennst, wie mir Gertrud sagt. Zu Worten kann ich meine Freude nicht ausdrücken, meine Dankbarkeit für Dich und selbst Vater, daß er Erlaubniß und Mittel gegeben meinen höchsten Wunsch zu erfüllen, desgleichen natürlich und [illegible] Dich bald zu sehen, der mir noch drüben fehlt. Ich weiß zu verdienen welch Opfer Du gebracht! jedesmal danke ich und und meine Herrn dankt sie, daß nachdem der erste Trennungsschmerz weiche

[illegible] weiß leider nicht, daß
es so am besten ist und daß
Gertruds Vortheil ihre Lage
wahrscheinlich verschlechtern würde.
Wie glücklich ich über die Lösung
der Verhältnisse damit
wegen bin, kann ich gar
nicht beschreiben und hoffe
ich, daß die Ruhe und Zufrie-
denheit deiner jetzigen Lage
dich vollständig gesund erhalten
wird. Auch ich kann jetzt
Gott sei Dank! und kräftig
[illegible] mich einer seit Mi
~~[illegible]~~ ganz plötzlich eingetretenen
Besserung erfreuen, obgleich die
entsetzliche Nervenüberreizung
immer wie ein Gespenst
hinter mir steht und mich
meiner Gesundheit nicht
so recht froh werden läßt.
Am vergangenen Freitag d. 4.

erhalten wir Ihre Briefe die Ge-
sundh. Arbeiter meldeten und
seit der Zeit verbrachte
ich fast alle Nächte in
Aufregung und schlaflos, denn
alle möglichen entsetzlichen
eigenen Schreckensbilder kamen
nimmt Sie in der Stille der
Nacht und muss ich lachen, wenn
ich Sie nun sehe, so wohl und
munter (Sie ist sehr stark
unternehmend geworden) und
vergnügt von einer sehr an-
genehmen Reise wieder
hier. Sie spielt gleich gut
noch Amerika, wenn möglich
kommen werden. Die Sorge
war da nun freilich überflüssig
weicht. die junge Dame begibt
bald mich in dem Januar, der
wird in allen Fällen hergericht
sehr ich mich gefreut, Ihre

im obersten Stock, enthält
zwei Betten, zwei Kommoden,
einen Waschtisch mit Waschvorrich-
tungen, Gläsern, nebenbei
ein schön [illegible] heizen,
[illegible] warmen und Waschbecken
[illegible], wo ich selbst
eingeschickt. An demselben Tag-
e war ich in alle der hohe-
nen Kam der Bergsteiger
zu Bergsteigern, denn es ist,
wie in den meisten Häusern
hier nur sehr glatt gewichst. Wir mußten
ihn natürlich hochschätzen
und waren sehr glücklich, wie
wir übernachtet bis zum Früh
Abendbrot 8 Uhr, wo sie
ankamen auch fertig wurden,
schon sind sie an die Treppe
gefahren mein Mann Gerhard
u. Mathilde, Frl. Ernst,

die heute weiter nach California
reist er den Erzbischof zu [illegible]
[illegible] sein Brautkleid ist über
alle Erwartung elegant und
für alle Theile aus Paris
und geschenkt, ebenso das [illegible]
[illegible] Kind erklärt dann, daß
[illegible] wir bis jetzt
besitzen und steht recht gut.
Auch für Mathilden [illegible]
bestimmt, ob sich ihr ein
einziger Wunsch damit erfülle
würde; nun Trauden und Ma-
thilde sind die besten Freun-
dinnen und küssen sich den
ganzen Tag. Sophie und
Gertrud nennen sich Du.
und finden, wie uns scheint
[illegible] 6 [illegible] miteinander,

Mein Mann fühlt sich sehr stolz so plötzlich zu einer solchen Tochter gekommen zu sein und Alle sind wir glücklich und zufrieden bis auf die Sehnsucht nach dir. Der Gedanke daß dir irgend etwas fehlen könnte ist die einzige unseren Frohsinn unterbrechende Sorge, daß man dich nicht zu sehr mit Sorgen und Schmerzen noch [illegible] beunruhigen, glaube daß es uns wohl geht und nichts uns fehlt, als daß du dich zufrieden fühlst. Nun [illegible] ich bitt und hoffe und dich unverändert in ihrem Herzen und wie sie die lange ersehnte Ruhe einer glücklichen Familienleben jeden trüben Gedanken bannen. Mit tausend Grüßen und Küssen

deine Margarethe

Chicago 8.5.72.

Meine Lieben!

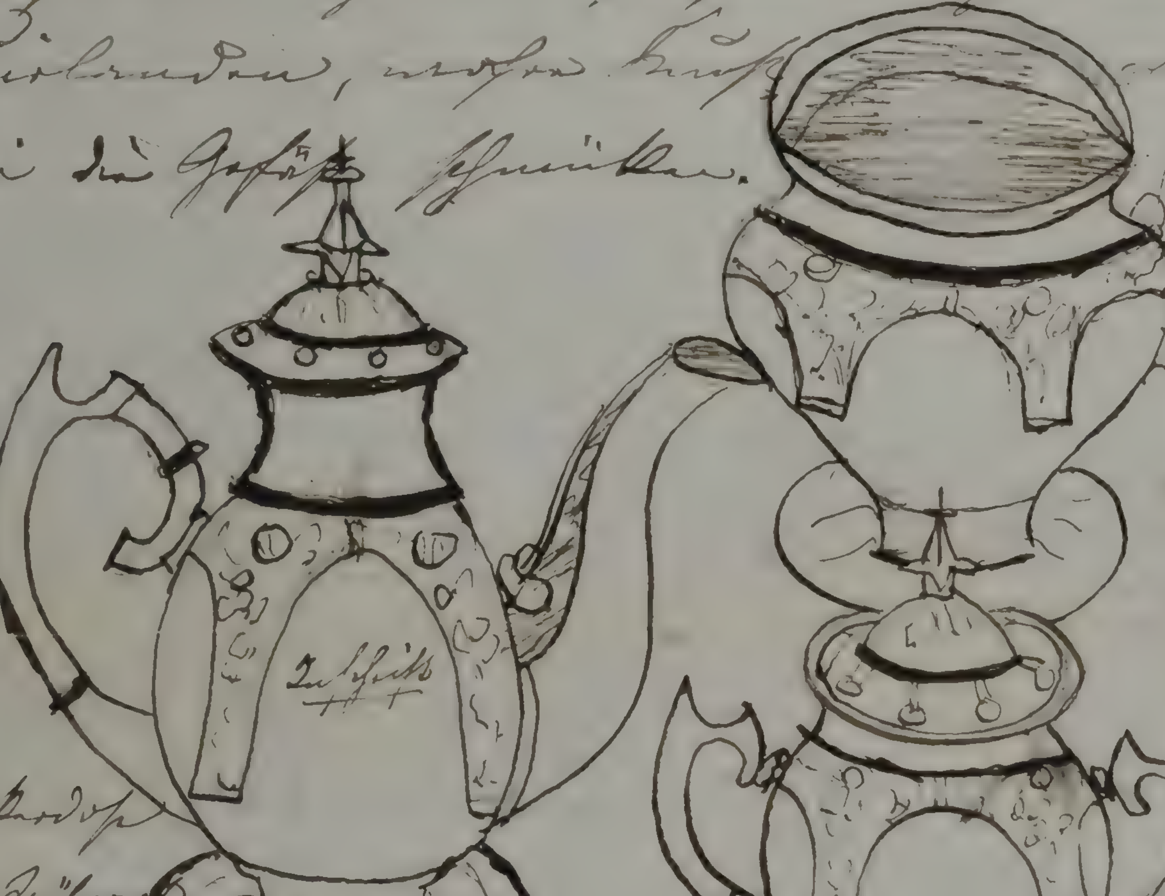
Um Stoff zum Schreiben bin ich heute wahrlich nicht in Verlegenheit, die Schwierigkeit besteht nur im Auffinden eines Anfangs, um die Ereignisse der Reihe nach folgen zu lassen. Zuerst will ich von einem kleinen Zwischenfalle berichten, der mich, wenigstens einen Tag, recht in Aufregung und Ärger gebracht hat. Am vorigen Sonnabend war unsere Wohnung so weit eingerichtet, dass nur noch die Tapezierer einige Kleinigkeiten zu machen hatte; ich war ihm behülflich Schnuren an die Gardinen zu ziehen und ein Wenig anzugeben, wie die Geschenke die wir für Kaster gearbeitet hatten befestigt werden sollten, als ein junger Mann, der einige Tage früher Maass zu Rouleaux genommen hatte, kam, um dieselben anzumachen. Er ging zunächst in mein Zimmer und nachdem er fertig war gab er Gusten die Rechnung, die sie auch sofort bezahlte. Abends als ich ~~mich~~ mich hinlegen und meine Uhr aufziehen will, finde ich den Platz, wo sie zu stehen pflegt, leer, und da ich bestimmt wusste dass ich sie am Vormittag dort hingestellt hatte und außer dem jungen Mann kein Mensch mein Zimmer betreten hatte, konnte man wohl kaum daran zweifeln, dass er d. Dieb sei. Am folgenden Tage ging Hr. Kaster in das Geschäft, wo er arbeitet und ließ ihn rufen; er leugnete natürlich zuerst und fragte ob der Beweis da wäre, ob Jemand gesehen hätte, wie er die Uhr genommen u. s. w. Da Kaster sich aber durchaus nicht abbringen ließ und mit Verhaftung drohte, gestand er endlich unter Thränen, dass er der Dieb wäre und er sich schon die grössten Vorwürfe gemacht habe und die Sachen (das erste Mal hatte er ein Federmesser mitgenommen) gleich wiedergebracht hätte, wenn er sich nicht vor dem Zugeständniss, gestohlen zu haben, gefürchtet hätte.

Kestner versprach ihm nun doch, wenn er Alles richtig bis zum andern Morgen abgeliefert hätte, keine Klage anhängig gemacht werden sollte und jedenfalls wollte der junge Mann die Sachen je eher, je lieber los sein – an demselben Abende befand ich mich wieder im Besitze meiner lieben Uhr, der Medaillons, Kette und Schlüssel; worauf Kestner nicht wenig stolz ist, da er ganz allein den Criminalrichter mit so gutem Erfolge gespielt hat. Allerdings gehört es auch zu den Seltenheiten, daß ein Dieb sich so schnell zur Rückgabe, ohne gerichtlichen Zwang, bewegen läßt, und ist es mir jedenfalls sehr lieb, daß ich nicht vor Gericht erscheinen, obgleich dies wieder ein neues Erlebniß gewesen wäre. – – – Die Geschenke die wir für Kestner gefertigt, sind recht hübsch geworden und bilden einen sehr hübschen Wandschmuck, da wir noch keine Bilder wieder besitzen. Zum Vorderparlor haben wir Stickerei in zu zwei gleichen geschnitzten Rahmen mit zwei Blättern gearbeitet und dazu passend zwei ganz kleine, die über dem Kamin hängen. Eine sehr hübsche Zeitungsmappe hängt im Hinterparlor, wo auch das Eckbrett zu dem ich die Stickerei nach'n Dessin gefertigt habe. Zum Schlafzimmer haben wir einen Handtuchhalter und ein Staubbürstentäschchen gemacht, außerdem einen Spiegel, Seifen und Pinsel zum Rasiren, einen geschnitzten Brodteller und Messer, zwei Gipsbüsten von Shakespeare und Dickens und noch mehrere Kleinigkeiten geschenkt. Am vorhergehenden Tage hatte uns Kestner gesagt, daß ihm allerlei Andeutungen gemacht worden wären, ~~man~~ wolle ihm zum Abschied seines Amtes eine Ueberraschung bereiten und obgleich es eine „surprise party" werden sollte, war es uns doch lieb, daß wir uns ein wenig vorbereiten konnten. Im Hinterparlor stellten wir einen großen Tisch mit 5 Dutzend Weingläsern (die hatten wir geborgt) auf und im Wohnzimmer arrangirten wir auf einem Tische ein Büffet mit allen möglichen Delicatessen, Fleischwaaren u. Kuchen.

In der Mitte stand eine tiefe Schüssel mit gepickelten Austern; Hummer, Sardinen, Anchovis, Pikles, Chow-chow, Oliven, Ananas, Pfirsiche, Apfelsinen waren in kleinen Schüsseln, dann zwei große Töpfe mit sehr schön belegtem Häringssalat, Schüsseln mit kalten Kalbsbraten, Schinken, Würste, geschmierten Brode, Butter, den unvermeidlichen Radieschen und rothen Rüben. Auch an Kuchen fehlte es nicht, freilich nur selbstgebackener, wie: Federn- und Apfeltorte, Chocoladenkuchen und eine Art Sandtorte. Alles was wir an Tellern, Messer und Gabeln, Löffel und Gläsern im Hause hatten, mußte natürlich auch aufgestellt werden, da wir ja nicht wußten wie viel Personen kommen würden. Am Dienstage wurden uns ein Dutzend Flaschen Rheinwein und zwei Kisten Champagner, auch Zigarren in's Haus geschickt, da die ~~[illegible]~~ Herren uns überraschen wollten und diese Sachen selbst kaufen, ein Scherz von ungefähr 120 Dollars. – Um sieben Uhr waren wir fix und fertig, nachdem wir den ganzen Tag umgewirthschaftet hatten, zogen uns sehr elegant an, Grete ihren lilaseidenen Rock mit schwarzem Ueberwurf und ich mein schwarzseidenes Kleid, und setzten uns in's Parlor. Da wir gänzlich überrascht sein mußten, spielte Grete ein Marsch auf unserm prachtvollen neuen Klavier, das wir gerade eine Stunde vorher bekommen hatten, und so – gänzlich unvorbereitet wie wir uns hatten, erwarteten wir die Gesellschaft, die sich nach und nach einstellte. Erst kam Mr. Irvin, Kesslers Nachfolger im Amte, mit Mr. Reed, Staatsanwalt, der brillant deutsch spricht und sämmtliche Unterbeamte; meist Amerikaner. Mehrere [illegible], store keeper und [illegible], worunter Herr [illegible], Vogel und Müller, die Mathilde kennt, waren. Von der Presse waren Herr Hessing, Washington, Fritsch, Reinhardt (Berichterstatter) und Stones, reporter vom Republican zugegen, welche sich dann fortwährend Notizen machten, die Ihr jetzt wohl schon in den Zeitungen gelesen haben werdet. Nachdem zwischen 30 ~~und~~ 40 Herren versammelt

waren, während ungefähr die Hälfte im Hinterparlor, wo ebenfalls sehr eifrig geflüstert und hin- und hergelaufen wurde. Nach kurzer Zeit wurden die Thüren geöffnet und erblickten wir auf dem Tische ein prachtvolles Silberservice, von welchem Gerte eine ziemlich kunstfertige Zeichnung zu fertigen versucht hat und welches Dr. Stein mit einer Ansprache übergab. Wie Kuster dafür dankte und was nachdem noch Reden fielen, könnt Ihr ausführlich in der Zeitung lesen, wo auch unserer Liebenswürdigkeit rühmlichst erwähnt ist. Der Wein floß in Strömen und wurde auf unseren [illegible] alle Ehre angethan. Unter lebhaftem Geplauder, meist englisch, verging die Zeit recht angenehm, wozu die 21 Flaschen Champagner à 3½ dollars das Ihrige thaten. Gegen elf Uhr tönte von der Straße her Männergesang und als wir vor die Thüre traten, sahen wir ungefähr 12 Herren mit Lichtern und Noten bewaffnet, die zur Germania und Concordia gehören und uns ein Ständchen brachten. Selbstverständlich baten wir sie näher zu treten und sich durch Wein und etwas Speisen zu stärken, was sie natürlich annahmen und noch mehrere Lieder im Zimmer sangen; Herr Fuchs, der Dirigent, trug uns auch eine Phantasie auf unserem neuen Claviere vor. Gegen halbzwölf Uhr verabschiedeten sich die Herren, uns versichernd, daß sie sich außerordentlich amüsirt hätten und uns, außer der sehr angenehmen Erinnerung und dem Silberservice, über zwei Dutzend Flaschen Wein und drei Flaschen Champagner zurücklassend. Das nenne ich doch nobel! -- Bis nach 1 Uhr blieben wir noch auf und freuten uns über das herrliche Geschenk, welches die Erfüllung Gertens höchsten Wunsches ist und wahrhaft prächtig ist.
] der Werth beträgt 450 dollars. Aus der Liste, die Kuster zufällig erhalten hat, ersehen wir, daß jeder Branntweinbrenner 25 dollars und keiner von den Brauern unter 10 dollars gegeben hat. Im Ganzen sind 660 dollars zusammengekommen, wovon über 100 dollars für Wein und Cigarren abgehen. Jetzt fehlt uns nur noch ein Büffet, um ~~446~~ das Service aufzustellen,
wahrscheinlich nicht mehr lange. --

Unter folgende sehr kunstvolle Zeichnung habe ich mit vieler Mühe gefertigt und kann dieselbe kaum einig[illegible] einen Begriff der schönen Formen [illegible] [illegible] zu geben. Es sind glänzende blanke Felder auf denen eine Inschrift Zeichnung befindet (od. befinden sollte, da dieselbe bis jetzt noch fehlt, müssen aber eingraviert werden wird). Diese Felder sind durch mattglänzende Spangen getheilt auf denen mein Gekritzel, die wundervolle, erhabene Arbeit vorstellen solle. Es sind weiße Blumen guirlanden, welche kunst[illegible] [illegible] die die Gefäße schmücken.



Zuckerdose
und Spülnapf

1 Dtz. pracht-
volle Theelöffel

Der Kinder [illegible]

Es sind drei Kannen, eine ganz große für Caffee
eine kleinere für Thee u. eine ganz kleine für Milch

Am 5ten Mai waren wir in einer Abendunterhaltung der Germania u. Concordia, wo wir uns recht gut amüsirt haben und bis gegen 2 Uhr blieben, dann aber nach Hause fahren mußten, da der Herr Arnold zu viel Champagner getrunken hatte. Ungleich schlimmer war es, daß der Wirth sich nicht auf ein Abendessen eingerichtet hatte und wir die ganze Zeit hungern mußten; nicht minder unangenehm war mir, dort die Bekanntschaft eines Herrn zu machen, der mich wie ein Schatten überall verfolgte, unaussprechlich liebenswürdig war und uns nun durchaus besuchen und mit uns in das Theater gehen will. Ich bin natürlich, sobald er kommt, nicht zu Hause, weil ich überhaupt jede Annäherung zurückweise und wie jeder neuen Bekanntschaft fliehe, da ich, wie Richter immer sagt, genau wieder so abgeliefert werden muß, wie ich übergeben worden bin. —— Von Tantchens Hochzeit haben wir noch immer keinen Bericht und platzen bald vor Neugierde. Von Dir, mein liebes Müttchen haben wir jetzt zwei volle Wochen keine Nachricht und sehen wir mit Sehnsucht dem nächsten Brief entgegen.

Dich, liebe Mathilde, bitte ich diesen Brief auch für Dich mit zu betrachten, da ich jetzt zu viel zu thun habe, um besonders zu schreiben und Alles berichtet habe, was ich weiß. — Mit vielen, vielen Grüßen Deine Gertrud.

via England by Prussian closed mail

CHICAGO
APR
15

April 17, 1872

✓ [illegible]

Frau Anna Oppenheim

Dessau

Germany

fr.

1 Nr. 97

15

10
PAID

Chicago 14. 4. 77.

Meine Lieben!

Jeden Tag in der vergangenen Woche hatte ich mir vorgenommen zu schreiben und immer wurde ich davon verhindert. Wir haben jetzt recht viel zu thun, da wir vielleicht noch Ende dieses Monats in das neue Haus ziehen können und hierzu mancherlei Vorbereitungen zu treffen sind. Alle kleinen Handleistungen eines Tischlers, Schlossers, Tapezierers, die bei uns so leicht zu haben sind, können hier nur sehr schwer erlangt ~~werden~~ [illegible], da die Leute sich eine jede außergewöhnliche Arbeit unmäßig hoch bezahlen lassen und man womöglich für die Gefälligkeit noch danken muß. Durch Vaters [illegible] sehr schönen [illegible], wie auch die Farbenkiste mitgeschickt hat, haben wir uns schon [illegible]?

Frau Spreen, mit der ich herüber gereist bin, ist in diesen Tagen in Chicago angekommen, ich werde sie nächstens aufsuchen. Daß wir im Theater gewesen sind und uns ~~köstlich~~ amüsiert haben, hat [illegible] schon [illegible] und wieder [illegible]. [illegible]

[illegible]

hier sehr schöne [illegible]
bestellt und können wir dann wenigstens
ein paar Zimmer bald in Ordnung haben.
Andere Möbel müssen natürlich auch noch
gekauft werden, wie z. B. ein kleines schwar-
zes Sopha, ein schwarzer und [illegible] ande-
re Schaukelstühle, ein Tisch, Stühle zum Speisezim-
mer, einen [illegible], eine Kommode und ver-
schiedene Kleinigkeiten. Neue Gardinen
brauchen nicht gleich angeschafft zu werden,
da dieser Artikel überhaupt hier eine sehr
in den amerikanischen Häusern
selten zu findende ist, dagegen muß [illegible]
Teppiche in allen Zimmern sofort liegen; dies
ist hier eine unbedingte Nothwendigkeit. —
Eine Schlafzimmereinrichtung ist hier sehr
leicht herzustellen, da sie nur aus einem
Bett, zwei Stühlen und vielleicht einer
Kommode zu bestehen braucht. Die hiesigen
Marmorwaschtische zu warmem und kaltem
Wasser, mit genügendem Raum, alle Toiletten-
utensilien darauf unterzubringen, sind sehr
bequem [illegible], ersetzen das [illegible]

Einen Garten haben wir nun freilich nicht, nur einen kleinen Rasenplatz vor dem Hause; aber dafür haben wir einen ziemlich breiten Balkon, auch mehrere Bäume in der Straße, die ihn hoffentlich beschatten werden und angrenzende Gärten, mit deren Besitzern wir natürlich Bekanntschaft machen werden und so immer ~~das~~ Abends im Freien sitzen können. Zu Fischer können wir freilich nicht mehr, obgleich er schon wieder ein brillantes Local eröffnet hat, – dazu ist der Weg ein bischen zu weit. – Das Frühlingswetter, hauptsächlich seiner Temperatur, ließe jetzt nichts zu wünschen übrig, aber der entsetzliche Staub und Wind der fortwährend umherfliegt, macht das Spazierengehen fast unmöglich, wenigstens nur unter dem Schutze eines dichten Schleiers oder einer Staubbrille, wie sie hier fast jedermann trägt. Den größten Theil der Wintersachen, Pelzmäntel, dicke Kleider haben wir natürlich schon abgelegt, nun aber alle Hände voll

# monatlich 20 Thaler und scheint regelmäßig; obgleich ~~ich~~ ich fest überzeugt bin, daß es eine Dummheit ist. Er ist übrigens vollständig „amerikanisch.“

mit Anfertigen von Sommersachen zu thun. Eine Nähmaschine können wir in dieser Wohnung nicht placiren und müssen deshalb Alles „bei Hand" nähen. Meinen grauen Anzug, der jetzt hier ganz modern ist, lasse ich mir jetzt waschen, mein lila und weiß gestreiftes Wollenkleid habe ich färben lassen und mir einen Ueberwurf zum braunen Alpacakleid daraus gemacht, um es bei schlechtem Wetter zu tragen. Sehr hübsche Kattunkleider haben wir geschenkt bekommen, die wir aber nur theilweise allein nähen, alle längeren Nähte, Frisuren und Schrägstreifen lassen wir auf der Maschine arbeiten. Für den Kleinen giebt es fortwährend zu thun, Kleidchen, Röcke, Hemden u. s. w. Heute Nachmittag wollen wir Alle nach Ravenswood fahren, um uns nach dem Hause, das übrigens jetzt viel ruhiger ist, umzusehen. – Verschiedene [illegible] zu Vaters Geburtstag haben wir auch schon empfangen und werde ich das nächste Mal ausführlich darüber schreiben, heute nur noch einige Worte über Otto [illegible]. Die Bestellung von seiner Mutter kann ich nicht ausrichten, da ich ihn nie zu sehen bekomme, vielleicht einmal durch Zufall. Er besucht uns niemals und aufsuchen möchte ich ihn nicht deshalb; er hat sich bei der ersten derartigen Bestellung von mir, so dumm benommen, daß ich nicht wieder mit ihm zu thun haben will. Er hatte uns damals fest versichert er schätze seine Mutter #

ein sehr andauernd kaltes, was das Wetter
erlaubt mir jetzt nur wenig um die
Mittagsstunde auszugehen oder am
frühen Morgen, wo ich gewöhnlich meinen
Mann ein Stückchen begleite. Zweimal
bin ich in der französischen Oper gewesen
in dieser Woche. Am Mittwoch mit
Gertrud in der matinée wo wir die Groß-
herzogin sahen, am Freitag alle
Drei zusammen in „barbe bleue".
Es war wunderhübsch! Mein Mann hat
mir kürzlich für solche Gelegenheiten ein
wunderhübsches schwarzes Jäckchen, reich mit
Gold gestickt angeschafft, die ich sehr
gern trage. Übermorgen müssen wir
nun zuerst anfangen, mit Körben
und Reisetaschen. Jetzt wo es zum
Trennen geht, fühlt man erst was
[illegible] verloren gegangen. Das Kind

Wir haben mit der Absendung unseres zweiten
schriftstellerischen Versuches gewartet, bis wir Deine
Ansicht über den ersten erhalten haben, ~~der~~ da dieselbe
befriedigend war, lassen wir auch diesen, mit der Bitte um
Nachsicht, folgen. B.

hat weder ein [illegible], die [illegible], noch sonst gefunden und auch wir selbst [illegible] Küche der gleichen gerettet. Bis zu den notwendigsten Möbeln, die wir anschaffen müssen, gehört ein Küchenschrein. Die Farben der Wasch-kleidern sind sehr schön! Die [illegible] wir auch schonen, denn hier ist das Arbeitslohn zu hoch! das geringste der feste Kleider im Laden (Musselin od. dergl.) ist so 130-40 Dollar, daß du dich nun [illegible] jetzt wohl bekleidest, glaube ich, wenn du frei bist. Auch wir sind nun [illegible] jetzt so ziemlich fertig. Mein Mann ist [illegible] auch ich und wir ihn wünschten einen [illegible] [illegible] und er ihm die Freundschaft kündigte. Gern hätte ich [illegible] an Ihren Besuch geschrieben, während mich nicht wenn dieselbe ist und wir Mathilde an [illegible] [illegible] wir ihm das ungern ist zu [illegible]). Die Zeit mit [illegible] küssen für dich Mathilde dein

[illegible]

Chicago d. 21/4 72

Meine liebes Muttchen!

Gestern erhielt ich deinen Brief, mein Muttchen, in welchem Du mir Vorwürfe über mein seltenes Schreiben machst. Allerdings kann ich nicht so oft und lange Briefe mehr schreiben, da meine Augen sehr schwach sind. Ich habe deswegen einen Augenarzt consultirt, welcher mir eine blaue Brille zu tragen verordnete, was ich seit dieser Zeit beständig und mit ziemlich gutem Erfolge gethan habe. „Schön" macht's mich freilich nicht! wie Georg neulich sagte, als ich nach die office kam. Ich kann ihm leider nicht Unrecht geben, die blaue Brille und meine grüne Gesichtsfarbe bilden durchaus keinen unwiderstehlichen Contrast. Nun kommt Gott sei Dank! bald die Zeit, wo wir unser Haus einweihen können und wenn Du diese Zeilen erhältst Du das nächste schöne Heft bereits zu sehen. Sehr schwierig wird das [illegible] angenehmen guten Mädchen sein, die [illegible] jetzt besonders an [illegible] und [illegible] nach dem Lande die Stadt verlassen hatten. [illegible] nehmen [illegible], [illegible] drei Wochen lang [illegible] sie [illegible] [illegible] und dann nur [illegible] den [illegible] von 4 Dollars per Woche, was nur zu [illegible]. Wir haben jetzt das abscheulichste Wetter, gestern war es noch [illegible] heiß, obgleich wir [illegible] in die Matinée [illegible] um Ole Bull zu hören, und heute schneit und regnet es unaufhörlich. Wenn es mir [illegible] [illegible] besser ist, wenn wir umziehen. [illegible] jetzt unsere ganze jetzige Habe auf unserer ~~kleinen~~ Wagen, aber ich möchte [illegible], daß sie nicht wird; [illegible] Kleider! Wenn wir erst in Ordnung mit dem [illegible] und den [illegible] sind, müssen wir [illegible] [illegible] mit [illegible] unsere

interessirt, da ich Ihnen [illegible] auch kaum. — Soeben lese ich in der Zeitung, daß heute „[illegible]" beginnt und [illegible] [illegible] ist [illegible] [illegible] haben [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]; [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] sprochen dachten, die ich jetzt buchstäblich nur ein Kleid besitze. Nun! mit der Nähmaschine geht das Alles rasch zu fertigen. Und meinen vielen Kleidern ist es rasch zu Ende gegangen und sind nie nur durch [illegible] besorgt, aber mein Mann ist jetzt nicht mehr brauchbarer [illegible] geblieben. Leibwäsche (d. h. Hosen und Röcke!) habe ich auch natürlich nicht hübsch erkauft, natürlich Alles Shirting, der mein bestimmt sich frei kein Leinen trägt. Ich gehe jetzt, wie Du siehst gänzlich viel aus, zu Hause nur höchst ungern in Gesellschaft, wenn es schlechtes Wetter ist. Kein [illegible] auswärts Menschen, überhaupt meine Umgebung, behält mich zurückhaltend, hie und wieder habe ich auch einen ganz gewöhnlichen Besuche oder zuletzt alle 4–5 Wochen ein Mal und so lässt sich's doch ertragen. Ich werde Hochbrücke

Ueber die vielen neuen [illegible] habe ich mich sehr gefreut, besonders hat mich diejenige etc. [illegible]

nehmen und die Brunnen trinken um ein wenig mehr Blut und Farbe zu bekommen. Was das Kind betrifft so ist es ein recht zartes, aber hübsches kleines Wesen, viel zarter als die kleine, liebe Gertrud war. Wir wollen unserm armen Kleinen Liebchen jetzt einen Stein aufs Grab setzen lassen, mit seinem Namen. Es war ein zu niedliches Kind. Wir werden den Kleinen jetzt immer in kurze Kleider stecken und giebt es so vollauf zu thun. Daß Mathilde sich so vergnügt und wohl bei Dir fühlt freut mich unendlich. Wie wäre das auch anders möglich bei dir. Ach wollte ich wäre nur erst Tage an ihrer Seite, wie froh wollte ich sein! Aber wenig nützt es ja nicht! Ein Mal muß doch die Zeit kommen, wo ich dich wiedersehen darf. Wie sehr ich dieselbe herbeisehne brauche ich dir wohl nicht zu sagen. Doch ich breche jetzt ab. Inzwischen sende ich dir die besten Grüße und tausend Küsse von deiner
Margarethe

die ersten 14 Tage könnt Ihr von uns jetzt keinen Brief erwarten, aber dann, sollt Ihr auch ausführlich Alles hören.

Chicago 21.4.72.

Meine Lieben!

Wir sind seit einigen Tagen sehr beschäftigt mit Vorbereitungen zum Umzug, da wir schon am nächsten Donnerstag in das neue Haus ziehen können und nicht Alles bis zum letzten Augenblicke lassen wollen. Einkäufe und Besorgungen giebt es auch in großer Menge, denn, wenn wir uns auch diesen Winter in unserer kleinen cottage mit nur wenig Porzellan und Küchengeräthen behelfen konnten, müssen wir doch jetzt zu einer großen Wohnung wieder mehr Vorräthe anschaffen, da ein halbes Dutz. und Messer und Gabel, ebenso viel tiefe und flache Teller, Tassen, Gläser unmöglich ausreichen würden. Besonders aber sind es Geschenke zu Kosters Geburtstag, die unsere Zeit in Anspruch nehmen, die ich aber jetzt noch nicht ausführlich beschreiben kann, da sie noch nicht fertig sind. — Unendlich freut es mich, daß es Dir, meine liebe Mathilde, so gut in Dessau gefällt und Du Dich vollständig dort eingelebt hast; wie ich [illegible] Kuß, den ich herzlich grüße, seinen Ansichten [illegible]

Für jetzt viele Grüße und Küsse
von Eurer

oder ja selbst vorgetanzt habe: aber den Mittheilungen Deiner Tanzstundenerlebnisse sind mir alle meine Jugendsünden eingefallen; ich sehe mich im Geiste mit Sehnsucht die Zeit erwarten wo ich Toilette zu diesem wichtigen Ereignisse machen konnte und dann ganz glückselig im Ankleidezimmer [illegible] prachtvoll erleuchteten Saale mit einem Dutzend Damen herumtanzte. Wie du mit deinem Herrn zu Tische gesessen, so schien mir immer unseren 21 jährigen Lindemann vor, wenn wir mit unseren Damen [illegible] gemacht wurden, die übrigen 6 zum Tanzen kamen ganz gut weg. Auf Fränkels Hochzeit hattest du hoffentlich Gelegenheit deine Kunstfertigkeit in der edlen Tanzkunst zu verwerthen, der du heute doch gewiss mit einem Ball geschlossen hat. Recht ärgerlich waren wir, dass Ihr uns den Tag der Hochzeit nicht früher verkündet habt, wir hätten Euch doch alsdann feiern können, während wir so gewiß daran gemußt haben. Nun, eine recht ausführliche Beschreibung der Trauung, der Personen, Toiletten, Gerichte und besonders der Geschenke werdet ~~Ihr~~ uns gewiss nicht vorenthalten damit wir wenigstens im Geiste den Ball nachholen können. – Daß aber Papa endlich heiter ist, freut mich sehr. Ich habe ihm auf [illegible] nicht geantwortet, hatte mir jedoch vorgenommen jetzt zu schreiben, um ihm mitzutheilen, daß ich den Verkauf meiner Sachen alsbald vornehmen, er wolle das letzte Band, welches uns vielleicht noch halten könnte, als zerrissen betrachten und mich somit nicht veranlasst fühlen ferner mit ihm einen Briefwechsel zu unterhalten. Was meinst du dazu, mein Mädchen? Ich werde jedenfalls erst deine Antwort abwarten, da [illegible] Frau Ella hat vielleicht schreibt mir auch,

Newberry

1877 - Letter from Sophie Raster to Marg. Raster - speaking of Mathilde's death

~~1878 - Letter D H R from~~

~~On [illegible] Easter~~

~~(Letter book)~~

1878 - from Sophie to H.R. on money matters

1878 - July letters from H.R. to his wife + from her to him while she + "Eddie" (oldest son) were in Waukesha

The two younger children remained in Chgo with the governess - Miss Hansen -

These letters are highly personal - they do give details of the heat + how many people are dying of sunstroke - etc.

Newberry can dispose of them -

Reiſe nach Waukesha

Wiegand Heinri

July 1878

1878

zahlbar innerhalb 30

256 TUES., SEPTEMBER 12, 1972 110

9/12/72

1878

p. 3 (top) - Mrs. Porter has been describing how The women are - "dressed up"

"There are many ladies here from Texas who enjoy "luxurious clothes" - i.e. a mother with her two daughters arrived with 8 large trunks - all three, too beautiful figures and light blond hair —

Freiburg d. 5ten Juni 1878

Mein liebes Schätzchen!

Seitdem Du uns heute früh verlassen sind schon 18 Stunden verflossen, nicht gerade wie im Fluge. Nachdem wir bis sechs Uhr geschlafen sind wir aufgestanden und nachdem wir die Operation des Anziehens vollendet nach der Quelle gewandert, wo Hedwig beide zwei Glas trinken mußten. Dort fanden wir Herrn Dettmann nebst Familie, worauf wir gemeinschaftlich nach der Eisenquelle gingen, von deren Wasser ich trinken werde. Das Wasser ist so eisenhaltig, daß es nachdem der Lehrer einige Tropfen Thee in ein damit gefülltes Glas goß, gleich ganz schwarz wurde wie Tinte. Ich denke es wird mir gut thun und mein Blut und Leib ganz erfrischen. Nachher haben wir die Koffer ausgepackt und ich mich bequem in meinem Stuhl gesetzt während Hedwig mit den Bauklötzchen vor dem Fenster auf dem Balkon spielte. Sodann zog ich mein Leinenkleid an und ging zum Essen. Nachher spielte ich mit Fräulein Lohmann vierhändig und wie wir mitten drin waren, kamen auch viel Besuchs herein, welche meinen Neffen und seine junge Frau mit hatten, denen sie die Gegend zeigen wollten. Ich sage dir, ich habe mich wie ein Kind gefreut! Du kannst daraus den Grad des Amüsements[*] für bemessen, wenn sogar der Besuch dort[*] resp. und wie ein Dieb in der Küche erschien. Nachdem sie fort waren und uns erzählt hatten, daß sie uns im Wagen vom Pleckertonhouse zu einer Gesellschaft hätten abholen wollen uns aber nicht getroffen hätten, fuhren sie weiter; Ich nahm darauf einen hübschen Wagen, welcher uns für 30 Cents nach der Quelle fuhr, wo ich das Wasser trank und nachher noch einen Laden, wo ich die Tinte kaufte mit welcher ich jetzt schreibe. Als ich nach Hause kam war Frau Baumann gekommen welche schon im vergangenen Jahre hiergewesen und auch jetzt einige Wochen bleiben will. Jetzt ist Alles im prachtvollsten Putz und Ballstaat unten versammelt, wo heute "Hop" ist. Ich bringe den Jungen zu Bett, gehe dann auf ein Gallerieplätzchen zuzusehen. Es ist jetzt elf Uhr und ich bin eben im Begriff ins Bette zu gehen, da ich jetzt lange genug die Kleider und ungeheuren Schleppen bewundert habe. Es sind sehr viele Damen mit Jungen hier, die einen großen Luxus treiben, eine Mutter mit zwei Töchtern, die sage 8 große Koffer voll Zeug bei sich hatten sind sehr auffallende Erscheinungen mit hochblonden Haaren und sehr eleganten Figuren. Nun gute Nacht für heut, morgen mehr und tausend Küsse für dich und die Kleinen, lieben Dingerchen.

Dienstag 6ten. Heute früh stand ich mit dem Gedanken an dich, meine Liebste, sehr früh und ungeduldig auf. Das Laufen nach der Quelle ist mir bei der Hitze eine Qual, aber ich will mich nicht gern von der Frau Rathsherr beschämen lassen. Appetit habe ich ausgezeichneten gehabt, 2 Codfishballs, einen großen Teller Kirschen, sehr viel Toast und Erdbeeren zum Frühstück gegessen und sitze jetzt sehr kühl auf der Veranda vor dem Fenster, wo den ganzen Tag Schatten ist und denke, wie schön es wäre, wenn Du heute Abend kommen könntest und über Sonntag bleiben. „Glücklich ist, wer vergißt, was nicht mehr zu ändern ist" aber schwer wird's mir. Dazu die vielen jüdischen Frauenzimmer, denen das Deutsch Sprechen eine Qual ist, wenn sie es auch ganz gut können und die Alle heute zum Schabbes geputzt auf dem Balcon sitzen und Gewichtiges thun.

Deinen Brief habe ich aber erhalten und ersehe daraus, daß Du mißgestimmt und krank bist. Das thut mir schrecklich leid und macht mich hier recht unzufrieden. Wenn Du nur wirklich so bald wieder besser wärst, wo nicht! Komme ich gleich wieder, denn ich schmeichle mir, daß Du mich trotz aller Zänkereien meinerseits doch gern um Dich hast. Zu dem Zurückkehren aufs Land würde ich Dir aber nicht rathen, da Du letzthin so schlechte Erfahrungen damit gemacht. Über Adolf kann ich Dir nur bestätigen, daß er wohl und munter ist, wie es die Kleinen ja auch sind. Wenn ich Euch Alle hier haben könnte und wir so zwei Wochen hier Alle sein könnten, so würde es mir wunderhübsch gefallen, aber so!! Tausend tausend Küsse und Grüße, Liebster, für die Kleinen und Dich, auch Grüße für Frau Hauser und Elisen von

Deine Grethe.

Lieber Vater! Ich muß jetzt gleich essen. Tausend Küsse für Dich, Aennchen, Walther, Tante und Elise von Hilde

Waukesha 8ten Juli 1878

Mein liebster Schatz!

Durch den Herrn Lemmann, wenn er wie er mir versprochen, dich heute aufsuchen sollte, wirst du vielleicht – erfahren haben, daß ich beabsichtigte die Wohnung zu wechseln und in ein Boardinghaus zu gehen. Theils bestimmte mich die fürchterlichste Langeweile dazu, theils auch der viel billigere Preis. Was nun den letzteren betrifft so habe ich mich überzeugt, daß der Unterschied durchaus nicht so bedeutend ist, wenn ich alle die Bequemlichkeiten rechne, welche man hier im Hotel hat und welche in der Privatwohnung lauter Extras sein würden und so der Preis bald so hoch, wie hier kommen würde. Denn sind dort keine Kinder, was [illegible] wegen, der [illegible] hier ein sehr ungemüthiger

kann ist, weil er sich langweilt, sehr
unangenehm sein wird. Zuletzt aber
und vor allen Dingen soll die Kost
dort nicht gut sein und da was mich
betrifft die Hauptsache in guten
Essen besteht, so habe ich mich bestimmt
hier zu bleiben, vorausgesetzt, dass
Du es wünschst. Jedenfalls werde
ich warten bis Du nächsten Sonntag
mit Herrn Brunnemann herkommst, denn
wenn Du das nicht thust, so gehe
ich auch und komme nächsten Montag
nach Haus, denn ich kann es nicht
aushalten, wenn am Sonnabend
immer alle Männer kommen und
ich immer gefragt würde, warum Du
nicht kommst. Ach! ich fühle mich
so einsam und der Gedanke, dass
Du nicht wohl bist, macht mich
so unglücklich, liebes, gutes Männchen,
daß ich es garnicht sagen kann. Du
kommst den Zug um früh Uhr an

Abend benutzen und hatten 10 Grad.
Am Montag früh um sechs ging, glaubte
ich zu Fuß von hier ab, um die
Herren zurück zu bringen. Deine Post
brauchst du zu bekommen, so daß
es dich nicht viel kostet. Wenn ich alle
die kleinen niedlichen Kindchen
sehe, dann muß ich an mein kleines
liebes Fettchen denken und an [illegible]
und das ist schrecklich. Außerdem suche
ich mich zu amüsiren, was es giebt, gehe
früh zur Quelle und habe einen außer-
ordentlichen Appetit. Heute z. B. habe
ich gegessen: 3 kleine mutton chops,
2 große Eier mit [illegible] Schinken,
2 Kartoffeln, dazu Brod und Thee
zum Frühstück. Das gute Essen ist
der Hauptgrund, weswegen ich hier
bleiben möchte, es ist die einzige Zerstreu-
ung, die man hat. Als ich gestern
am Sonntag früh von der Quelle
zurückkam und in der Halle unten

hat, sechs im Wagen war mit Herrn und Frau Kunkel Huck, Frau Huck und Mariechen Schittler ihrem Manne und sämmtlichen Huck'schen Kindern. Wir haben zusammen Mittagbrod gegessen, sind zur Quelle gegangen und haben uns sehr gut unterhalten, ich habe ihnen versprochen, sie auch ihrer Farme zu besuchen. Am nächsten Morgen kommt Herr Huck herein und bittet mir zu [illegible], meinen Gefallen Du kennst, der [illegible]. Hedwig möchte seinen Landsleuten erinnern und kann nicht mitschreiben, aber er schickt Grüße und Küsse. Wie geht es Frau Kirchner? Grüße alle von mir und küsse die liebe kleine Kirchnerl recht! Lieber, guter, kleiner Mann zu Hause ist es sehr schön bei Dir, wo all das viele Obst ist hier giebt es nur Heidelbeeren. Viele, viele Küsse von Deiner Grethe

Grüße Lebtschrodts! Die Frau Weltmann ist eine sehr feine, liebe Frau, die mich in Wesen und Äußern außerordentlich an Tante Lob sehr erinnert.

Chicago d. 9ten Juli
1878

Mein liebster Mann!

Es ist mir ganz unbegreiflich, daß Du keine Briefe bekommen hast, da ich ja jeden Tag bis jetzt mit Ausnahme des Sonntags an Dich geschrieben habe. Mein Appetit ist unbedingt sehr gut, aber dem Eddy scheint das frühe Aufstehen und Wasser trinken nicht sonderlich zu bekommen, wenigstens wird er sehr ungezogen und eigensinnig. Es freut mich zu hören, daß Du Dir die Zeit so gut, wie möglich vertreibst, aber sehr leid thut es mir, daß Deine Zahngeschichte noch nicht vorüber ist und Du so arge Schmerzen hast. Hoffentlich vergeht es bis Sonntag und rechne ich bestimmt, Dich dann hier zu haben, denn wenn Du aus bleibst, komme ich nach Haus. Was wir eigentlich hier treiben, brauche ich nun nicht wieder herzuzählen

[illegible] [illegible] sagt ihr [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
der Du es bereits auswendig weißt.
Heute sind wir ganz und gar um
1/2 sechs aufgestanden, um auf den
Brunnen zu gehen und werde ich jetzt
Nachmittag schlafen lassen. Mit den
Leuten werde ich nachgerade bekannt
gemacht, kann aber weder Gesichter
noch Namen behalten und bin ich
ewig im Zweifel, zu wem ich Guten
Morgen sagen soll, zu wem nicht,
Schließlich kommt es auch darauf
gar nicht an. Ich möchte für mein
Leben gern mal nach Milwaukee
fahren und Fritz quält mich immer
es zu thun, man fährt hier um 6 Uhr
früh fort und kommt um 8 Uhr
Abends wieder. Deine Wäsche habe
ich waschen lassen, so daß Du Nacht-
hemden, Oberhemd und Kragen für
Dich vorfindest, wenn Du kommst.
Auch habe ich schon etwas Geld ausge-
geben, denn ohne Trinkgelder

[illegible]
[illegible]
gesetzt als nützlich. Sie erzählte mir Frau
Vettermann, daß ihr Mann dem Oberkellner
5 dol. bei seiner Ankunft gegeben,
jede Woche bekommt der Tischkellner
2 dol. das Stubenmädchen 2 dol und
der Hausknecht ditto. Ich habe
bis jetzt dem Stubenmädchen 2 shilling
gegeben, das ist für mich genug, ich bin
auch keine reiche Judenfamilie, die
für 10-20,000 dol. Brillianten
im Besitz trägt, [illegible] bei Tische!
Die Leute sind [illegible] dann, daß
ihre Kinder kein Deutsch sprechen, sehr
nette, anständig sich benehmende
Menschen. Die Töchter beide Frau Vetter-
mann sind sehr gut in Frankfurt im Institut
erzogen, nehmen jetzt in Chicago
französischen und Musikunterricht
und werden die Kinder sehr streng
zum Lernen angehalten. Sie sind
sehr freundlich gegen mich und
kann ich mich dann in [illegible] gewöhnen

wurden nicht gut anziehen, würde mich zu verlaſſen fühlen wenn ich es thäte. Geſtern bin ich mit Hedwig in die Stadt gefahren mit dem Omnibus und auf den Ausſichtsthurm geklettert wo wir einige Zeit zugebracht. Dann haben wir uns Früchte gekauft und ſind wieder nach Hauſe. Ich würde gern des Koſtümgeſchäfts wegen ins Boarding-house gegangen ſein, aber das Eſſen iſt ſo ſchlecht und die Zimmer ſo eng und niedrig, daß ich hier mich wohler fühle. Hedwig und ich ſprechen oft von den kleinen Geſchwiſtern und haben ſie lieb und ſchicken ihnen tauſend Küſſe. Nun Gretchen wird Dich verwöhnen mit der [illegible], denn ich werde noch fauler zurückkommen wie ich gegangen bin. Tauſend Küſſe

von Gretchen

Bitte Tante [illegible], daß ſie ſo gut iſt und mein hellſeidenes Kleid an die Madame zu be[illegible] ſchickt, ſo bald wie möglich. Es wäre gut, wenn ich es haben könnte, ich

Waukesha d. 11 Juli
1878

Mein liebstes Mäuschen!

Nachdem ich die heutige Nacht in großer
Aufregung Deinetwegen zugebracht, beruhig-
te mich Dein Brief wenigstens insofern,
daß Ihr wieder ein zweites Mädchen
habt, [illegible], daß sie kommt.
Und [illegible] ist sie gestern nach-
[illegible] und sind wir [illegible] ein
das Haus geschafft. Es sind mehrere
Gäste gekommen, darunter auch die
Witwe und reiche Frau Lohr, von der
nach der Dr. Schmidt, immer erzählte, daß
sie so viel weiß. Ihr Mann ist
jüdisch, ein Schulvorsteher ist kein
anderer. „Wer kann alle Juden
kennen?!“ Am Montag musst Du
aber zu kommen, denn ich halte
es ohne Dich nicht aus. Seine Frau
ihr Mann ist doch ein unglücklicher

[illegible], wenn der Mann so gut und brav ist, wie Du bist. Aber dieses Mädchenunglück ist mir immer gleich so aufregend und hat es Annemie längere Zeit wieder vergessen. Alle Leute haben sie hier das gleiche Pech, und bei uns ist es nur, dass Du gerade jetzt, wo ich nicht da bin, so geplagt bist. Wenn Du am Dienstag kommst, so habe ich einige Aufträge für Dich. Bitte, bringe mir doch Deine Briefpapiere, Marken (Briefmarken) mit. Auch möchte ich Rüschen von Crêpe mitgebracht haben und meinen goldenen Schmuck aus der Schatulle. Auch schöne [illegible] Schokoladenwerk, wäre ich nicht abgeneigt, wenn Du mich damit überraschen wolltest. Ach! wenn Dich zu Hause es so einzurichten wäre, dass Du die Kinder mit

der Frau Grafen auch zwei Wochen
hochschätzten Teinkasse und wie man
ein kleines Mädchen zu nehmen brauchen
so geht's zwar nicht gut, würde doch
aber auch nicht kostspieliger sein, als
wenn wir die große Wirthschaft
fortführend; wie gut würde es den
Kindern sein, jetzt bei der großen
Hitze doch. Bringe sie am Sonntag
mit. Wenn Du mir gern weiße
oder Kattun Kleidchen für sie fertig
kaufst, Wäsche und Schuh, ist Alles
was sie brauchen, denn sie haben
so wenig gute Kleidchen, die
schönen kleinigen Kräuse, Mutter
und Dummerung, denn es wechselt
hier so schnell. Eben ist ein
furchtbares Gewitter und Regen
auch ringsum hier oben zu fürchten
Leute ein bekannt uns noch
die Frau Sohn, die Nachts zeitung
die sie sehr gewissenhaft liest.

Ich ärgere mich über die jungen Leute,
die kein Wort deutsch sprechen will;
da bin ich doch stolz auf meinen
Jungen und wurde er auch allgemein
bewundert, wegen seines guten
Deutschsprechens. Das sind traurige
Aussichten für die Zukunft!!
Ich erwarte mit Sehnsucht Antwort
auf meine beiden gestrigen Briefe
und werde ich dann entscheiden, ob
ich kommen soll oder nicht. Solomon
schickt mir jeden Tag seine Zeitung
und ist darin ein sehr ausführlicher
Bericht unserer Reise, welchen ich
mit großem Interesse lese. Bitte
schreibe ihm auf eine Postkarte
besten Dank, denn ich habe seine
Adresse nicht. Jetzt nimm tausend
tausend Küsse. Ach ich zähle die
Stunden bis Montag. Küsse die
Kleine, grüße die Tante und
behalte lieb Deine
Grethe

Waukesha d. 23 Juli
1878

Mein lieber Junge!

Am Montag nachdem Du abgereist
warst, hatte mich die Zunge, weil
ich ihr nicht gewartet hatte zur rechten
Zeit um die Arznei zu legen, so
fürchterlich geplagt, daß ich in
heller Verzweiflung meinen Koffer
gepackt hatte und fest entschlossen
war, am Nachmittag um 1/2 3 Uhr
abzureisen, aber vieles Zureden und
die Rücksicht auf dich, hielten mich
davon ab. Seit einigen Tagen, d. h.
seit gestern befindet sich die
Zunge besser und meint ein englischer
Doctor, welcher die Frau Kohen,
heute Morgen besucht hat, daß jetzt
die Kur auch zweifelsohne wirken
[illegible] und [illegible]

Wassertrinken viele Wochen
hindurch die gewünschte Wirkung
hervorbringen könnte. Der
Zustand der alten Frau Leon,
hatte sich sehr merkwürdig
gebessert, daß sie alle Tage
allein zur Quelle geht, während
sie als sie ankam in ihr
Zimmer getragen werden mußte.
Wie dem nun auch sei, so kann
ich mit dem Jungen nicht länger
bleiben, denn er wird zu
launisch und ungezogen und
werde ich mir auf jeden
Fall das Wasser kommen und
ihn davon trinken lassen,
obgleich es die Wirkung natürlich
nicht hat, wie das frische
Wasser. Ich glaube auch gar
nicht daran, daß manchem von
den vielen Leidenden eine

Lehrerbefinden ist weiter leidender ein sehr stutzig.
Meinen Koffer habe ich schließlich ausgepackt, weil ich ihn flicken lassen muß, da er ganz zerbrochen ist. Frl. Schneider ist schon gestern abgereist und viele Andere, es kommen aber ständig neue Menschen. Mein Zimmer wird zu räumen bald sein, denn ich gedenke bestimmt am Donnerstag Nachmittag abzureisen und dann zum Nachtessen zu Hause sein zu können. Ich habe große Sehnsucht nach den Kleinen, wenngleich, wenn ich den Hedy mit seiner Frühstückstasche . . . Ungezogenheit, wie ich den ganzen Tag haben muß. Für mich ist es, trotz Stärkerwerden, wahrscheinlich keine Erholung gewesen, sondern eine

hervorrufende Aufregung.
Von Salomon hatte ich gestern
wieder Brief, worin er bedauerte
nicht am Montag gekommen zu
sein, da habe Abhaltung gehabt.
Ich werde noch nur zu Hause unter-
than, denn ich bin die Bevormundung
mit ihr überdrüssig, da ich nun
eigener Kurator sein möchte, wenn
ich schreibe. Jetzt tausend Grüße
und Küsse mein Liebster, der
fleißig ist nach dem Spazieren gehen,
wohin er zweimal Tags allein
früh geht um das Wasser zu trinken.
Jetzt tausend Küsse, mein
Liebster, Liebster. Wie freue
ich mich darauf, Dich wieder zu
sehen und [illegible]. Bis
morgen tausend, tausend
Küsse von deine
Grethe

Vielen Dank Deinen
Brief. Ist es denn nur möglich
mit den Mädchen hier!! Man
möchte sie zu hauen und
schlagen, wenn man könnte.
Aber warte nur, wenn ich nach
Hause komme. Ich werde sie
schütteln und schlagen die
Haut. Ich habe so ~~[illegible]~~ mich
geärgert. Ich dachte, ich packte
meine Sachen und komme
morgen nach Hause. Die Wäsche
ist gerade nun, und ich habe
keine Ruhe mehr. Wenn das
nur unsere Mädchen nicht
so besorgen für alle Arbeit thun,
dann ich nicht keine zweite
mehr zu Hause haben. Ich
habe hier keine Ruhe mehr.
Nur kommen ja jetzt das

Wasser kennen lassen und zur
zweiten Arbeit aus einer
neuen Wärme nehmen. Ach!
wenn wir doch die Wirthschaft
aufgeben könnten und baden.
Ich komme ganz bestimmt, muß
mich aber erst erkundigen, wann
ein bequemer Zug für mich
abgeht. Du brauchst mir gewiß
zuzureden hier zu bleiben, denn
ich halte es nicht mehr aus und
will lieber nach Hause kommen.
Mit welchem Zuge kann ich Dir
nicht sagen. Wenn Du aber
ein Mädchen wieder nimmst,
so bezahle ihr doch ja den Lohn
nicht bis sie weggeht. Du siehst
es ist das einzige Mittel sie
zum Bleiben oder sich anzugewöhnen
zu zwingen

In alter Liebe
Deine Grethe

Ich habe den Brief soeben in der
ersten Hitze und Aufregung geschrieben.
Bei näherer Überlegung habe
ich mich entschlossen wenigstens
bis Freitag zu bleiben, bitte
telegraphire mir doch gleich nach
Empfang meines Briefes, ob
ich kommen soll oder nicht.
Die Kur mit Erfolg zu unter-
brechen schien jetzt, wo man
einmal hier ist wäre freilich
ganz unverantwortlich und wenn
es später kränker würde, würde ich mir
immer ewige Vorwürfe machen.
Ich habe schon gedacht, wie es
wäre wenn Du doch Frau Haupt
und die Kinder auch für einige
Wochen herschicktest und wir zögen
dann in ein Boarding house.
Du entscheidest dann deine Nachzü

ten ersten Hand und möchte
den Jenny des Tags über zu
bewahren und die Kleidung
bringt sie in den Offiziers[illegible];
Ich bin wirklich ganz verwirrt
im Kopfe und weiß gar nicht
was ich sagen soll. Wenn wir
nicht an der Frau Hansen, oder
Durand keine Anhänglichkeit
hätten, wüßte ich [illegible] wie
ich mir den Menschen [illegible]
ben soll. Jedenfalls will
ihnen Nachricht von dir, die
per Telegramm morgen Nach-
mittag hier sein muß, erwarten
ehe ich fortgehe. Es ist wirklich
und so böse wegen, daß ich mich
[illegible] möchte, denn ich habe
das größte Heimweh. Wenn nur die
Misère mit dem Dienstvolk
einem nicht das auch verleidete.
Deine Grethe

Waukesha 12 Juli
18.

Mein liebster Mann!

Deine Depesche habe ich gestern Abend erhalten und bin sehr froh darüber gewesen. Mit dem Mädchen ist es Anfangs immer gut, wenn diese bleiben gut; doch traue ich dem Frieden nicht und werde, wenn ich nach Hause komme viel fragen werden, wie heißt.
Daß du Dienstag abend kommst, ist herrlich. Ach du guter, lieber Mann ich habe so Sehnsucht nach dir und den Kindern. Frau Hansen hat wohl viel arbeiten müssen und ist ihr gewiß hart angekommen, Wenigstens hat sie eben ihren Kopfschmerzen nicht gehabt, das ist doch ein Trost. Ich habe, wenn diese Zeilen noch zeitig genug ankommen noch einige Bitten an Dich. Du mußt

Du mußt die große Reisetasche mitbringen und mein graues Leinenkleid mitbringen, wenn Frau Hansen es sauber umgesteckt? Auch möchte ich so gern noch einige Noten haben. Das große schwarze Buch oder einige Lieder? Ich bin ganz unverschämt, aber sie können ja gewünscht bekommen. Auch ein paar bunte Schleifen zum Vorbinden, möchte ich haben, jedoch wird das zu viel für Dich. Küsse die kleinen Kindchen! Ich hätte sie auch so gern einen Tag hier gehabt, aber das geht nicht! Eben hellt es sich ein bißchen auf, nachdem es den ganzen Tag und die Nacht durch geregnet hat. Heute Abend ist wieder Hop und möchte ich die [illegible] auch einmal dir mit zugeben. Tausend Grüße für Alle, Küsse für Dich und die Kinder

von Deiner Grethe

Waukesha 19 Juli
1878

Mein liebster Mann!

Eben habe ich Deinen Brief erhalten und bin sehr glücklich zu hören, daß es zu Hause mit Euch wenigstens gut steht. Du kannst Dir nicht denken, wie ich mich geängstigt habe Euretwegen bei der ungeheuren Hitze und den schrecklichen Zeitungsnachrichten. Gestern war es ja Gott sei Dank! kühl bei Euch und heute ist es hier so angenehm und bewölkt, wie möglich. Ich habe seit unserer Ankunft ein [illegible] ununterbrochenen Druck auf den Kopf gehabt, so daß ich mich gefürchtet den Sonnenstich zu bekommen. Gottlob ist's heute etwas besser und mag ich den Kopf hin nicht bewegen, vor Angst und Freiheit, daß er ungern Abschied geben könnte. Der Junge spielte den ganzen Tag und ist munter, schläft die Nacht gut und denke ich nur er hat sich im vergangenen Winter erkältet, wie der [illegible] war, denn [illegible] habe ich beobachtet [illegible] Drüsenschwellungen mit Schnupfen und verschleimten Lungen verbunden. Können denn das nicht Vorzeichen sein? Die Vroni sieht jetzt viel besser aus und sagen viele Leute, daß das Wasser erst die Krankheit verschlimmert, indem es allen Krankheitsstoff ausführt und so den Körper reinigt und heilt. Ob es wahr ist, weiß ich nicht. Jetzt mit tausend Küssen für die Kinder lebe wohl und baldiges frohes Wiedersehen am Samstag abend wünschend

bin ich Deine Grethe

Waukesha d. 16t Juli 1878

Mein liebster Mann!

Heute früh um 10 Uhr habe ich den sehr gut aussehenden Carly erhalten und danke Dir vielmals dafür. Doch ist es sehr unrecht, dass Du in der fürchterlichen Hitze danach gegangen bist. Ich bin so sehr ängstlich deinetwegen, denn die Berichte aus St. Louis und Chicago sind fürchterlich. Auch hier ist es unerträglich heiß und ist gewitterig. Dass heute der heißeste Tag sein soll, der seit langen Jahren gewesen, was ich gern glauben will. Plötzlich bekamen wir ein Gewitter, es stiegen Wolken auf und ist dunkler schwül. Dem kleinen lieben Hans und der Trude, besten Dank für Deine schönen, allerliebsten Briefe.

Wie sehr vermisse ich dich mein
gutes kleines Hannemännchen
und auch den Walther, denn der
[illegible] macht mir viele Sorgen. Er
ist so sehr eigensinnig und unartig
auch ängstige ich mich [illegible]
wieder sehr [illegible] junges Gesicht. Er ist
heute Nacht fürchterlich aufgeschrie-
en und konnte die Augen
gar nicht aufmachen, weil er
glaubte es wäre Alles voll
Wasser. Das ist doch merkwürdig,
bitte, sage es doch dem Doktor.
Sonst hat er sehr guten Appetit,
Schlaf und Alles in bester
Ordnung. Gestern Abend sind
wir beide in Königswinter
gefahren und dann habe ich mir
dem Fenster aus den [illegible]
gesehen, wie es auch am angenehm-
sten ist, jedoch habe ich immer
etwas Kopfschmerz, Schwindel und

Übelkeit von der unbeschreiblichen
Hitze. Hier ist Alles so langweilig.
lag, wäre gerne und könnte ich
dich von des ruhigen Sachsenhausen
können abend. Schnell erwarten,
was der Doktor nach der Unter-
suchung von Feldy's Arm sagt und
wie es mit dem Anschwellen
des Gesichts wird. Verschlimmert
sich kein Zustand, so komme ich
doch lieber am Donnerstag, denn
was sollen wir hier, wenn ihr
das Wasser nicht nützt und die
Angst um Sorge mich müde leidend
fühlen macht!! Du sagst hier und
den Frauen viel Freude gemacht
und wurden nur über Deine ...
sende Unterhaltung und Deine
gutes Deutsch!?! viele Tausende
wurde gemacht. Nun sagen die
Frauen Notknaur, dass Du mich
zu sehr verwöhnst, was auch wahr

aber sehr hübsch ist. Ich lobe Dich aber
auch sehr und mache Dich nicht schlecht,
was Du es nicht mir den Leuten
gegenüber thust. Grüße Blathwalds,
und alle Freunde von mir und wenn
Du Jemanden von Heinrich siehst,
so erkundige Dich bitte! nach Kirschen-
[illegible] zum Essen gewesen; ich
habe nicht viel Appetit und hatte,
da zum Frühstück, wie Omelette,
Kalbfleischball, Milch und Himbeeren
(rothe) gegessen hat, und auch
keinen Hunger haben. Der Junge
wird mit dem Essen so verwöhnt,
daß ihm zu Hause gewiß nicht mehr
schmecken wird. Küsse die Lilie,
und grüße Tante Hansen, welche
sich jetzt wieder von ihrem Kranz
und nimm Dich mit der Hitze nur
sehr in Acht, denn ich bin furchtbar
ängstlich. Tausend Küsse, lieber
guter Menschen von Deiner
Grethe

Waukesha d. 18ten Juli
1848

Mein liebster, bester Mann!

Nicht beschreiben kann ich Dir, was ich
zu leiden habe mit dem Jungen
und doch wünschte ich so gerne Dir den
Ärger und die Aufregung erspart. Hättest
Du mich deshalb vergangenen Montag
mitgenommen, wie ich Dich gebeten,
so würde ich lange nicht so schlecht fühlen.
Du würdest mich heute gewiß mehr
kennen oder vielleicht erst recht, denn
ich bin wieder leidend, eben wie jetzt
durch die Aufregung, welche mir die
Jungen Unwohlsein bereitet und
sein fürchterliches, durch die Krankheit
hervorgebrachte Unleidlichkeit.
Fortwährend weint er, ist müde,
hat keinen Appetit, will immer

das Gegentheil von Allem, was ich
sagte und wenn sich durch Ausgehen in
Wind, Zeiten Laufen in glühender
Sonnenhitze seine Gesundheit immer
schlimmer so läßt sich zur kaum
[illegible] und wenn, so heißt dasselbe
gerade wie im Winter aus, trübe
und dick und ist immer noch wenig.
Seine neuen Briefe wag ich nicht zu
Rathe ziehen und wenn sein Zustand
so fortdauert, so werde ich, ob es
dir möglich ist am Dienstag zu
kommen, uns zu holen, wo nicht
muß ich am Montag nach Hause
dann ab.. Das früher hatte ich geschrieben
als dein lieber Brief kam und
wenigstens von ferne Nachricht,
die besten Wünsche brachte und
eine große Beruhigung für mich war.
Wir hatten auch hier neulich solche
Hitze, am Dienstag, heute aber

Vormittag ist es kühl und erfrischend
und kann man sich recht erholen.
Was du von der Frau Gräfin schreibst
so würde ich sehr missverstanden ihr ein
Geldgeschenk zu machen, aber jetzt
den Gehalt zu erhöhen, wo wir uns
eigentlich sehr einschränken sollten,
finde ich überflüssig, denn wenn ich
wieder da bin und wir zwei Mädchen
haben, hat sie ja doch fast nichts
zu thun; wie Wäschenähen
und mit den Kindern spazieren geh.
Doch thue, wie du willst, du mußt
es am besten wissen! Auch können
wir weiteres am Dienstag besprechen
denn ich rechne bestimmt auf dich,
vorausgesetzt, daß die Hitze nicht
so groß ist, dann komme lieber
nicht, denn ich bin so ängstlich. Wenn
aber irgend möglich, so habe Willi
mit dir, du weißt ja, wie elend

ich das Singen wegen hüsteln und denn so allein, ohne Freunden, der einen tröstet oder mit einem fühlt. Lottie! Denn! Das ist gestern für eine Frau Schneider aus St. Louis eine der reichsten Bierbrauer ~~und~~ mit seiner Tochter, ein naturalisirt-deutsches Mädchen, denn ächt deutsche Unterhaltung mir ein wahres Labsal ist. Wir hatten verabredet heute eine Gesellschaft nach Pewaukee zu fahren zu bringen, aber ich weiß nicht, ob ich das Singen wagen werde. Jetzt, mein Liebster, viele tausend Küsse, die ich so gern Dir selber geben möchte. Küsse die Kleinen grüße Alles und komm bald zu mir. Von meinem Gelde habe ich doch schon wieder 3½ dollar aus gegeben für Fahrgeld u. s. w. dabei bin ich so sparsam! Du mußt aber nicht böse darüber werden und denke Dich liebende Gattin

Was ist es denn mit [illegible]? das mußt du mir auch ausführlich selbst erzählen.

Newburg d. 5ten Juni

Mein liebster Mann!

Hier sitze ich wieder an Deinem Schreibtisch bei dem [illegible] Regenwetter, nachdem wir gestern einen sehr schönen Tag gehabt haben, wahrscheinlich um uns zu zeigen wie gut es sein könnte, wenn es immer so wäre! Ich bin in einer fortwährenden [illegible] meiner Aufregung und theils um dieselbe zu betäuben, theils um die Jungen zu sehen, ging ich nach Milwaukee am Dienstag früh. Ich brachte den Vormittag bei [illegible] zu und auf ihr dringendes Zureden auch den Dienstag Nachmittag. Sie sind immer so sehr liebenswürdig und aufmerksam gegen mich, wofür ich ihnen sehr dankbar bin. Frl. Olga war sehr enttäuscht, daß Du nicht noch einmal gekommen warst um Abschied zu nehmen und lassen sie alle bestens grüßen und freuen sich, wenn wir im Herbste auf Deine Zurückkunft das Versäumte nachholen werden. Es ist jetzt ein [illegible], hauptsächlich in Milwaukee und in [illegible] hat man ausgezeichnete Plätze um das [illegible], wo die [illegible] und [illegible] den ganzen Tag im Freien [illegible] spielten. Den Vormittag hatte ich einen besonderen Genuß und begleitete Alice in die Musikhalle nach [illegible] wo ein prachtvolles Concert vorgespielt wurde von den vier [illegible] Kindern [illegible]. Der eine spielt ~~[illegible]~~ Violincello, der andere Bratsche, die zwei Töchter Violine und Klavier; alle vier sind Künstler ersten Ranges und [illegible] das berühmte [illegible], wie sie heißen, haben überall concertirt. Die „ungarische Rhapsodie" von Liszt habe ich nie so schön vortragen hören. Es ist schade daß [illegible] von meinen [illegible] [illegible] nehmen zu müssen um ihr [illegible], wenn [illegible] nicht wieder zu [illegible]. Es [illegible] überdem, [illegible], daß es mir [illegible] und wenn ich denke, daß [illegible]

bin wieder bleich und elend aussehen wird wie der Walther, so ist
mir das schrecklich. Dieser habe ich [illegible] in Milwaukee gesehen,
wie [illegible], [illegible] Deinen Brief; ihr gesprochen hat und gern
einmal an Dich schreiben möchte. Er sieht, da er wohl auch seit 18 Pfund
zugenommen in letzten Jahren, ist ein furchtbarer Philister,
der nicht mehr trinkt, nicht raucht und [illegible] unter dem Pantoffel
steht, wie sie [illegible] Gewicht. Da fällt mir ein, daß wir, Frau [illegible]
[illegible] und ich, am Dienstag auch einer Fair in [illegible] Ausstellung
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Wage,
wobei ich fand, daß ich 139 Pfund wiege, also fünf Pfund in
kurzer Zeit zugenommen habe. Am Montag fuhr ich mit dem
elf Uhr Zuge nach Hause und kam um 2 Uhr an. Ich ging bei [illegible]
vorbei, doch traf ich ihn nicht und so habe ich heute am Dienstag [illegible]
kein Geld; zum Glück aber meine [illegible], [illegible].
Als ich gestern Nachmittag nach Hause kam, fand ich Deinen Brief
aus New-York, welcher mich durch seine trübe Stimmung
sehr nachdenklich machte. Nimm Dich doch recht zusammen, lieber
Junge, und versuche einmal sorglos zu genießen, was die [illegible]
selbst bringt, denn das große Opfer, welches wir gegenseitig
bringen, indem wir uns so lange voneinander trennen, hätte
ja keinen Zweck und würde ganz umsonst gewesen, wenn Du
nicht gründlich Dich auffrischen und körperlich erholen [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

ganz vernünftig. Die wunderschönen Blumen sind jetzt auch ~~[illegible]~~ so
und sind so wie frisch gepflanzt, ich sehe sie immer [illegible]
an Dich und male mir aus, wie ich sie zu Deinem Empfang er-
neuern werde, denn so lange bleiben sie [illegible]
Tausend Dank, du liebster, bester Mann! Und wie [illegible]
an der [illegible] fand ich für gestern Verpflichtung noch
[illegible] gehalten, wo sie dann [illegible] Armenhaus meine
größten Kräfte, als Präsidentin etc. Es war ein [illegible]
Tafel gedeckt für gewiß £ 120 Damen und sonst waren
auch anwesend. Alle waren sehr liebenswürdig gegen mich
und thut mir das sehr wohl, jetzt wo ich so allein bin. Ich habe
aber ein ganz anderes Temperament wie Du und brauche mehr
diese Gesellschaft, sonst werde ich ganz verrückt. Ich suche meine
Gedanken so viel wie möglich zu betäuben und mich in fortwäh-
render Anstrengung [illegible], um meine innere Unruhe [illegible]
zu betäuben. Otto Krämer hat mir [illegible] Louise
Spiegel geschickt, die Frau Eberlein war sie in meiner
Überraschung, mich für [illegible] zu Tische zu laden und das
[illegible] Ausstellung zu zeigen.
Glaubst Du nicht mich über das Alles ohne Dich! Jetzt, [illegible]
[illegible] den dritten Tag und ist es hier 8 Uhr früh, also
ungefähr 1/2 1 bei Dir und gewiß auch heute, denn auch
[illegible]
Ich bin so neugierig auf Deine Tischgesellschaft und Alles
und wünsche mich so lange gedulden, ehe ich davon erfahre.
Ich schicke Dir [illegible] alle auf [illegible] und werde Dir
auch [illegible] und sie [illegible] Dir [illegible]
[illegible] werden, denn
ehe ich Deine [illegible] mal zu lange Zeit.

Eben war ich in der Stadt und habe mir Geld geholt, wie ich nach Hause kam ist die Abrechnung gekommen und eine neue [illegible] für das [illegible], von der Schneiderin für mein [illegible] Kleid und Jäckchen muß auch noch heute bezahlt werden denn ich habe das [illegible] bestimmt, wenn man Geld mit, so auf [illegible] müssen. Doch es ist gar nicht schön Sorge und Kummer einer Hausfrau sein zu müssen, wenn man daran gewohnt gewesen ist, die Führung des Haushaltes in so sichern Händen zu wissen. Die Mädchen habe ich auch bezahlt, doch bei meinen Leuten hätte ich es vergessen denn es ist mir noch so ungewohnt. Mittwoch d. 6ten Juni früh. Gestern abends ging ich mit den Kindern zu Brunners hinüber und blieb ein paar Stunden dort, um nicht zu Hause allein sein zu müssen. Otto Brunner läßt dich vielmals grüßen und wird mal an dich schreiben. Viele Leute haben mir schon gesagt, wie leid es ihnen thäte, nicht gewußt zu haben, wann und mit welchem Zug du reisen würdest, da sie dann gern an den Bahnhof gekommen sein würden dich noch zu sehen. Eben war ich ganz abgehetzt als [illegible], und da [illegible] zurück kamen fand ich deinen Brief und den für die Kinder, den du vom Dampfschiff aus geschrieben hast. Es freut mich, daß Herr [illegible] bei dir ist, so weiß ich doch eine Seele in deiner Nähe die dich kennt. Schone dich nur recht, mein liebster, bester Manne, denn du mußt immer denken es ist die Gelegenheit so bald nicht wieder kommt und was man von der Reise [illegible] ausgeschlagen, bringt keine Festigkeit zurück. Wenn du [illegible] spielen [illegible], dann bringt Baden und Amsterdam schon viel [illegible] dir; und du hoffst dir die Villen in unseren [illegible], doch. So lieber [illegible] an. Sage meiner Mutter nur, daß ich [illegible] habe, jetzt [illegible] und [illegible] ich [illegible], was ich liebe, die Kinder [illegible] in Deutschland habe. Leb nun wohl mein liebster, denke nicht zu viel an mich, [illegible] dir den [illegible] nicht durch [illegible] Grübeln, sondern [illegible] liebe, [illegible] [illegible] Küssen [illegible] [illegible]

[illegible] Mittwoch d. 30/8
Abends 7 Uhr

Lieber guter Junge!

Jetzt, ist es beinah 7 Uhr und du bist schon, wer weiß wie weit von uns entfernt. Wir fuhren traurig blutendem Herzen zurück und dann gingen wir in unser Haus hinein und setzten uns ans Fenster. Auf einmal sagte der Vater: „Nun ist schon bald Halle vorüber und der Junge kommt noch nicht!" und dann erschrak er und fing an zu weinen vor Kummer und wie Ella mit ihm. Ach! hoffentlich findest du

wir auch in die Hoffnung, denn es
wäre zu schrecklich, wenn es immer
so bleiben würde wie es jetzt ist.
der Walther hat sich eben bei
Borland mucilage geholt, um
sich seine Burg zu kleben und
mir hat er englisches, schwarzes Pfla-
ster mitgebracht um meine Schuhe zu
flicken. Die Kinder sind so gut,
sie lassen mich keine Minute alleine
und Annchen weiß jetzt fast
mehr wie der Walther. Sie hat
Deine Abreise immer für Spaß
gehalten, bis sie jetzt endlich den
bittern Ernst sieht und es doppelt
fühlt.

An Hedi will ich auch gleich morgen früh ein paar Zeilen schreiben, damit der arme Junge von deiner Verletzung erfährt. Die Wunde scheint jetzt schön und das Wetter wird sich hoffentlich gut halten und auch auf deine Stimmung besser wirken. Ach in Gedanken küsse ich dich tausendmal und Alles ist vergessen, was zwischen uns gekommen und nur die Liebe ist zurückgeblieben.

Ich will mich recht zusammennehmen, daß die Angst um Dich mich nicht überkommt und ich nicht etwa wieder krank werde, denn das kann ich jetzt nicht brauchen. Ja meine alte warme Liebe mit auf den Weg und denke oft zurück an

Dein einziges
Weib Grete

Liebes gutes Herze,

deinen Gruß und Kuß danke Du biſt ja eben recht fort am Verhangen mir an nach Deutſchland zu ſchreiben, da verſäumſt Du mehr wie uns. Jetzt lebe wohl und behalte lieb Dein

Ännchen.

Es grüßt und küßt
Dein
Walther

Ich habe mein und Walthers Bild aus
dem Album genommen und dir mitgelegt
damit du doch etwas neues haſt.
Wenn ich auch fünf Jahre jünger war,
[illegible] beſſer als irgend ein anderes.

Form No. 44.

NIGHT MESSAGE.

THE WESTERN UNION TELEGRAPH COMPANY.

D9 9.14p

[illegible]

[illegible] NIGHT MESSAGE, and is delivered by request of the sender, under the conditions named above.

THOS. T. ECKERT, General Manager

NORVIN GREEN, President.

NUMBER	SENT BY	REC'D BY		CHECK
01075	W	B	9 paid	Nite

Received at the WESTERN UNION BUILDING, 195 Broadway, New York, June 1 188

Chicago 1

To Mr Hermann Roster Belvidere House

NY

Farewell thousand kisses all well
Children send their love

Margarethe

Donnerstag d. 15ten Juli
Nachmittags

Mein Liebster!

Am unerträglichsten, sind mir die [illegible] [illegible] Dich, und habe ich heute auch den ersten zu Hause zuzubringen, die übrigen war ich entweder ausgefahren oder in Milwaukee. Der heutige ist glücklich halb herum mit dem Packen des Koffers für unsere morgige Fahrt nach [illegible] Farm und die andere Hälfte bringe ich jetzt mit dem Briefschreiben und dem Ordnen meines Wirthschaftsbuches herum. Die Kinder spielen Kochen mit ihrem guten Geschirr und jetzt der große Junge hat sich ein Handtuch umgethan und spült Teller. Er ist aber doch ein guter Junge und der zärtlichste gegen mich von allen Dreien, namentlich, wenn ich Kopfweh habe, wie gestern wieder den Tag über, so geht er nicht von mir, frägt mich hundertmal, wie es geht, ob es schlimm sei, ob er zum Doctor gehen solle, ob er bei mir bleiben solle oder mich allein lassen? „Mama, ich geh ein bischen vor die Thür, oder soll ich bei Dir bleiben? ich geh nicht weit, rufe mich gleich, wenn Du etwas willst!" so sagt er immer den Tag

an füllt dabei an, obgleich sie sehr, sehr artig
gut und liebe sind. Jetzt müssen wir bald schon
die Zeit vergehen, bis zu deiner Rückkehr, denn
am Mittwoch werden es 6 lieben Wochen, daß du
fort bist und bleibst du doch gewiß nicht länger
als noch höchstens acht Wochen; so werden wir
wenigstens. Wenn es dir aber gut gefällt, mein
innigster Vater, so brauchst du unsertwegen die
die schöne Zeit der Erholung nicht abzukürzen; denn
die Kinder sind wohlauf und ich erwarte meine
Zuversicht und meine Vorlesungen sehr gerne
zu halten und gebe mich keine unruhigen Gefühls-
aufregungen hin, die mir ~~nützen~~ dringen könnten mich
erschöpfter zu machen und wenn ich krank
würde, wie vor zwei Jahren, was sollte dann
hier werden? Glaube mir die Verantwortung
des Haushaltungsführens ganz allein, ist die größte
Last und bereitet mir unzählige schlaflose Stun-
den, in der Angst um dein augenblickliches
Befinden. Die Besuche, die mir so große
Schwierigkeiten an seine macht, halten mich fort-
während auf der Spannung und mit jedem
erwachenden Morgen aufstehen würde neu.

deine Briefe aus Berlin überraschten mich aufs Höchste, aber natürlich ist es nichts für das Publikum und hätte ich sehr gewünscht, daß Du diesem kleinen Lischen etwas geschrieben hättest, was ich Brugg hätte geben können. Ich werde ihm nur eine kleine Skizze geben, denn es ist gewiß nicht leicht hinein meine zu schreiben. Gestern früh machte mir der Doctor Roth seinen Besuch, um sich speciell zu erkundigen, wie es mir ginge und mir Grüße für Dich aufzutragen, wie das überhaupt Jedermann thut mit dem ich zusammenkomme. Nach Buffalo zum Sängerfeste hatten mich Ulrich Schwarz's sehr dringend eingeladen mitzugehen, aber ich dachte für solche Vergnügen war's [illegible] auch hier geblieben. Im Lincoln Park hatten wir uns sehr amüsirt mit Heinrich und Bruno, es war ein wunderschöner Tag, am Abend zogen schwere dunkle Wolken auf, aber das Gewitter entlud sich weit draußen auf dem See, wo einige entsetzliche Hagelstürme explodirten, wobei Schlossen von zwei Pfund Schwere niederfielen; wir dankten nur Gott daß keiner der Steamer in der Zeit [illegible] hatte und wollten die Kapitaine und Mannschaften

die Sie beiliegender Schriften gewiß glauben, daß
es hier sehr schönes Wetter gewesen sei und gewiß
geregnet hätte. Es ist überhaupt seit einer Woche
himmlisches Wetter, nicht mehr wie 18-20 Gr. R.
und heller Sonnenschein, wie wenig zu kühl für
diese Jahreszeit, wie mich dünkt. Die kleine Nichte
[illegible] Freundin aus St. Louis, die
sich bei uns während ihres mehrwöchentlichen Aufent-
halts hier, am Freitag verabschiedete, meinte
wir hätten zu herrliches Wetter in Chicago, das
einem Paradiese die Umgegend, außer auch Lin-
colnpark sind wir in diesem Jahre noch nicht ge-
kommen und ist es ja noch jetzt im wunder-
schönen Herbste, wenn du vergnügt und heiter
zurückgekommen bist, hinaus auf die Südseite
und die Boulevards zu fahren, die dir dann
wahrscheinlich auch nicht mehr so angenehm
werden, wenn du aus den herrlichen
Alten in Europas [illegible] Städten zurückkehrst.

Sehr angenehm ist mir der Gedanke Dich in Marien-
bad zu wissen, gerade nicht, denn es erweckt [illegible]-
liche Rückerinnerungen an unseren armen Freund
Hegelberg in mir, die ich stets mit Dir in Verbin-
dung bringe und welche mich schrecklich berührt u.
ge. Es ist mir ein Trost zu denken, daß Du bald
recht wieder wohl sein wirst, wenn Du diesen
Brief erhalten hast. Ist das denn wirklich das
richtige Bad für Deine Beschwerden, nament-
lich Dein Zahnleiden? Könntest Du nicht doch
vielleicht einen recht hervorragenden Arzt in Leipzig
darum befragen, ehe Du hingingst?
Bedenke nur, daß Du für die Gelegenheit und Ruhe
zu einer gründlichen Kur doch nicht findest
und das was geschehen werden muß, nur dort
und jetzt, so lange es noch Zeit ist, geschehen
kann. An einem dergleichen Leiden [illegible]
Du sehen, wie schlecht es mir damit ist, denn es
ist gänzlich gegen meine Natur mich lange mit solchen

dazu keine Schreiben aufzuhalten.
Deine Briefe aus Berlin habe ich am 10ten Juli
erhalten d.h. zurück vom Dienstag und den
meinen vom ~~Dienstag d.~~ Freitag d. 29ten.
Am Dienstag d. 30ten erhielt ich Dein Tele-
gramm, welches ich auch beantwortet habe.
Du erzählst in Deinem Briefe wohl von
Gertrud am ersten Tage dem Dienstag, aber
vom Mittwoch wo Du bei ihr gegessen hast
garnichts, auch nicht wann Du an dem
Abend so lange gewacht hast. Ihre Briefe
Depeschen an mich nicht mehr kommen, da
Du Dich Deutschland zuführst? Dann, gehst Du
Du hast wohl längst vergessen unter den
neuen Eindrücken die Du dort empfangen
gekommen, und ich bin Dir sehr dank-
bar für Deine ausführlichen Berichte,
wie ich Dir gerne sagen kann.
Solche Briefe lasse ich mir gefallen,
wollen Sie schreiben, die mich auch so höchst
interessiren und nicht jemals neugierig

Gefühlsduselei. Die hat man besser für sich allein, denn auf dem Papier sieht Alles alltäglich und albern aus, da der Leser fehlt der dem Gefühle die wahre einzige Färbung verleiht. Doch ich will nicht in Tante Lieschens Fußstapfen treten und philosophiren oder dociren. Die Andeutung Dorette's hat mich sehr gefreut und hoffe ich, dasselbe wird nicht in meiner Abwesenheit ankommen. Auch habe ich Frau Heusen Instructionen auch für diesen Fall hinterlassen. Die Noten zu Weg. Reisels werden mir auch sehr willkommen sein und finde ich dieselben gewiß auch bei meiner Rückkehr. Am Zuträglichsten ist es für mich, daß ich während ich jetzt fort bin keine Briefe mehr die geschickt werden, da das Nachschicken der Briefe zu umständlich sein würde und würd mich das heißen zurücktreiben, wie alles Andere. Daher angenehm ist mir der Gedanke so wie sie nicht mit den Kindern

auf Besuch zu gehen und wäre ich mal lieber
mit Dir [illegible], als [illegible] zu wenig
Genève habe ich recht [illegible]. Aber ich konnte
es nicht gut abschlagen. Gestern habe ich
wieder einen sehr hübschen Brief von Herrn
von [illegible] erhalten, worin er mir [illegible]
Exemplar der [illegible] zum Aufhängen zur
[illegible] stellte, und [illegible]
dass [illegible] Herr [illegible] diesen Herrn [illegible]
[illegible] 50 Exemplare für seine [illegible]
und zu [illegible] für Dich
[illegible] gefragt, er möchte [illegible] nicht
[illegible], da ich [illegible] darüber zu verfügen habe.
Willst Du es haben oder nicht? Aber dann [illegible]
[illegible] und es hat ja Zeit bis
Du zurückkommst. Mit Freude habe ich wegen
der Zeitung geschrieben und ist es jetzt [illegible]
[illegible] zu [illegible]. [illegible] nicht
mehr, ob [illegible]

in Gedanken immer und Dein liebes
Bild [illegible] erscheinen. [illegible]
nur Dir [illegible] machen.
Trotz aller [illegible] übernimm das
mich [illegible], [illegible] schnell zum Schluß.
Mit tausend Küssen Deine [illegible]

June 9 1883
Walther
[illegible]

Lieber Vater.

Mittwoch Nach-Mittag gingen wir in Zirkus und haben den Jumbo gesehen, er ist wirklich sehr groß und ganz zahm. Außer dem haben wir noch wilde Menschen gesehen aus Australien [illegible] und [illegible] und die Zulu-Kaffern aus Afrika. Vier Bicycles sind auf einem kleinen Tisch gefahren, halb so groß wie der in Hinter-[illegible] und noch viele andere Sachen haben sie gemacht. Ich freute mich auf die Ferien, aber die ~~[illegible]~~ kamen doch später. Eben habe ich zwei Briefe in den Kasten geworfen, einen an die Großmama und einen an dich. Ich wünschte ich säße darin und könnte so bald bei dir sein, dann gäbe ich dir einen schönen süßen Kuß, den dir jetzt nur auf dem Papiere schicken kann.

Dein
Dich liebender
Chicago den 9/6 1883 Walther.

Sonntag d. 10ten Juni 83

Den Brief von Walther habe ich fast garnicht durchgesehen, weil ich mitten drin abberufen wurde und sind schreckliche Fehler drin. Ich will die Briefe noch fortschicken ehe ich zu Oberlins gehe, denn es ist schon zwölf Uhr Sonntags und nun noch essen hier. Dr. Ludwig giebt den Kindern noch Stunde. Die Suppe für Sonntags war schon um neun Uhr fertig und fürchte ich, daß die Klöße beim Wärmen gar hart werden. Die Kinder haben Brombeeren, Blumenkohl und Rindbraten zum Essen. Ich gehe garnicht gern fort, denn mir ist nicht recht gut zu Muthe.

Es ist nur gewöhnlich trübe und regnerisch und gehe ich fast niemals spazieren. Die Ausstellung ist sehr interessant zu sehen und werde ich die Kinder wegen der verschiedenen kleinen Modelle mit mal hinnehmen. Oben auf der Gallerie läuft eine electrische Bahn durch das ganze Gebäude, auch sind prachtvolle Zeuge, das zu sehen was daraus [illegible] gemacht wird. Sehr viele electrische Beleuchtungsapparate sind aufgestellt, doch habe ich das Alles viel besser in Paris gesehen. Jetzt zähle ich noch bald nur die Stunden bis zur Ankunft der Depesche aus London. Dort ist 10,000 [illegible] keine Große

June 9,1883

toward bottom of page 2 - asks what to do about Eddy's school - that Clara Hinrichs who teaches there speaks highly of Harvard School, but that they should enroll Eddy before the end of the school year. It costs $200 per year, plus double carfare and school lunch, which is eaten in a nearby restaurant and costs 15¢ a day. It's expensive but not as much as keeping him at boarding school in Milwaukee. - Annie, I suppose we can leave at her present school and the "little one" (Walther) can go to public school a few years, until we can send him elsewhere with Eddy.

Striegau Dienstag d. 9ten Juni 73

Mein liebster Mann!

Wo soll ich eigentlich zuerst an zu erzählen anfangen? Von den Kindern zunächst, die meine ganz vergnügt im Hofe auf der neuen Diele umherspielen d.h. wenn es das abscheuliche Wetter erlaubt. Der große Tisch aus dem Saal, den wir immer zu Gesellschaften brauchen, ist festgemacht und steht auch draußen, so wie die neue Bank. Der Rundtisch und allerlei Spielzeug steht auch unten im Saal und kann jederzeit herausgeholt werden und es fehlt nur die Hauptsache - Sonnenschein und Wärme. Etwas sehr Unangenehmes ist auch der Sand der an [illegible] Metern merklich geschaufelt ist und sich bei dem warmen Wetter überall ansetzt und wo sich die Kinder recht gemüthlich mit einschmieren und werde ich wohl die andere Hälfte des Hofes mit Kies müssen bestreuen lassen, um dem Übel abzuhelfen. Im Hause habe ich reinemachen lassen und [illegible]; doch will ich Dir die Zeit damit nicht verderben und bis Du wiederkommst ist ja alles vergessen. Am Mittwoch war ich mit den Kindern im Garten, Donnerstag im Kaffeekränzchen bei Meßlers, wo bei einer Champagnerbowle die Gesundheit der Braut getrunken wurde. Der Bräutigam unserer Frl. Keßler ist aber leider auch zu [illegible] ein sehr hübscher Mann und trägt Uhlanenuniform von seiner Einjährigzeit her. Am Donnerstag abend ging ich mit Frau Blechschmidt zu Frau Eberlein, die uns sehr schön vormusizirte. Gestern am Freitag war Frau Arnold hier und [illegible] hatte, da sie mich in die Ausstellung mitnehmen wollte. Ich mochte es der jungen Frau nicht abschlagen, obgleich es mir sehr langweilig schien und [illegible] einen Aufwand [illegible] zuzuhören, da es immer mit so hohen Preisen verbunden ist, daß ich nur die Hälfte von Allem verstehe. Er möchte jedenfalls gern etwas für mich thun, um sich für die vielen Mühe, die er bei uns [illegible] zu revanchiren. Morgen am Sonntag bin ich bei [illegible] zu Tisch geladen, am Wolfschen das letzte Mal wo wir Abreise [illegible] bin [illegible]

Ich habe so ein Bedürfniß nicht allein zu Hause sitzen und grübeln zu müssen, wann [illegible] während deiner Überfahrt, daß ich alle diese Einladungen als willkommene Betäubungsmittel annehme. Mit dem Walther darf ich so wie so gar nicht von dir sprechen, denn brüllt der gleich los, doch mit Amanda ist es viel besser. Bei jeder Mahlzeit [illegible] sie aus ein [illegible] auf die Hütte jetzt sein [illegible] und machen Pläne für Deine Zurückkunft, [illegible] der Bruder Paul. Auf der Zeitung bei ihm noch nicht gewesen und die Wohnungen und von [illegible] habe ich noch nicht bekommen. Die Tischlerrechnung wird sehr schwer, denn es findet sich fortwährend noch Flickarbeit für ihn. Ich habe mich ~~um [illegible]~~ wachen müssen, um alles und im Hause zu besorgen und Walther bei seiner Grammatik zu helfen, auch ein Arbeitszeugniß zu lesen, die ich Deinem schicken will. Ich möchte dich aber jetzt gleich mal über Feldy's Schule schreiben und was du wünschst, daß mit ihm geschehen soll. Ich habe mit Herrn Heinrich, wegen des Harvard College gesprochen, und denn sie lobt und sie kann diese Schule nicht genug rühmen. Doch ist das Schulgeld sehr theuer 200 dol. im Jahr, dazu jeden Tag doppelte carfare und Mittagessen in einem bessern restaurant à 15 c. täglich, doch würde es natürlich immer noch viel billiger kommen, wie in Milwaukee. Die Schüler müssen eigentlich jetzt vor Schluß des Schuljahres angemeldet werden, aus welchem Grunde ich auch jetzt an dich schreibe, damit Du, wenn Du sie dir ja habe, wohl eine Antwort [illegible] würden. Amanda denke ich würden wir wohl in der Schule lassen können und den Kleinen ein paar Jahre in die öffentliche Schule, bis er mit Feldy dann zusammen gehen könnte. Doch während ich von so entfernt liegenden Dingen mit dir plaudere, schwimmst du noch auf dem Meere, doch nicht lange mehr. In zwei bis drei Tagen bist du ja in England und von dort zum Wiedersehen ist nicht mehr weit. Wie freue ich mich auf das Wiedersehen, das ist doch das beste beim Abreisen, daß man schon die Tage bis zur Rückkunft zählt. Lebe wohl, [illegible] umarme ich dich überall, mein liebster bester Mann, und [illegible] das schöne mit, [illegible] Jetzt habe [illegible] mal, grüße [illegible] in [illegible]

Ich weiß ja nicht, ob ich meine Briefe [illegible] sprechen soll oder nicht, deshalb [illegible] ich alle noch [illegible] kriegen, bis Du mir neue Instructionen giebst.

[illegible] 1883 [illegible] to [illegible]

Lieber Papa!

Hier sitze ich in unserem jetzt so schönen Sofa und schreibe an dich. Die Mama wollte heute früh um acht Uhr nach Milwaukee reisen, änderte es denn Herr Metzler bald darauf aber auch die Mama denn sie hatte [illegible] scheint Herr Metzler hatte allerliebste Bilder von Blumen und Gemüse bei sich und die Mama hat sich zwei davon ausgesucht. Eben ist Herr Metzler mit der Mama weiter fort, weil die Mama mit dem elf Uhr Zug fahren will. Der Walther macht die Arbeiten für den Doktor Ludwig und Frieda und [illegible] das Haus. Gestern war der kleine Arthur Albrecht hier und hat im Sofa mit uns gespielt. Eben habe ich mich sehr erschrocken denn eine große Biene fiel [illegible] an dem meinem Kopf vorbei flog im nächsten Augenblick wieder weg. Wäre der Walther hier gewesen er hätte gewiß geschrien: fange sie, fange sie. Damit wir Honig bekommen. Denn das sagt er jedesmal wenn er eine Biene erblickt. Gestern war die letzte Schultag für meine Klasse aber der Walther muß noch Montag noch in die Schule gehen und Dienstag haben wir ein Schul-Picknick. Am

Mittwoch waren wir in der Eisenbahnausstellung
die [illegible] und alle [illegible] möglichen
können [illegible] [illegible] mit uns gesehen. Ich
glaube nicht, wären wir ganze Stunden län-
ger geblieben so viele [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]. Die [illegible]
aber will die Ausstellung beschreiben.
Die Augenblicken habe ich nun schon
längst abgewöhnt und auch den Wald-
spielt fleißig Schach mit der Mama und
manchmal auch mit dem Louis Paul.
Weiter ist nichts vorgefallen seit dem
letzten Briefe. Die Tante lässt dich grüßen
und sei hundertmal gegrüßt und geküsst
von deiner

Tochter

Anna.

Chicago 16/6. 1883.

[illegible]

✓

16

1863

Leipzig Dienstag d. 20ten Juni
1883 8 Uhr früh

Geliebter Junge!

Gestern endlich kam der ersehnte erste Brief, von Dir zugleich mit dem aus Baden hier an und habe ich denselben wieder und wieder gelesen. Es freut mich so von Herzen daß Deine Reise nicht schwerer und angenehmer begonnen hat, wie ich sie mir [illegible] vorgestellt, so ist's auch mit dem Schreiben gerade gewesen, denn ich habe mir den Mittelfinger der rechten Hand vermittelst des [illegible] etwas heftig verletzt, so daß er ganz steif ist und meine Handschrift noch fürchterlicher, wie gewöhnlich. Den Verband habe ich die ganze Nacht durch [illegible] und auch [illegible] gemacht und erst jetzt abgenommen, da [illegible] nicht [illegible] ist, [illegible] vermittelst [illegible] alle [illegible] Briefe zu schreiben. Es will mir gewiß gefallen, daß wir, wenn wir uns erholen sollen, das [illegible] nur durch ihn zu [illegible], wenn wir uns wieder getrennt sind, was bei unserem harmonischen Zusammenleben, doch nicht das Richtige ist. In früheren Jahren wären wir [illegible] zur Unmöglichkeit geworden und ich erhalte auch die Erhaltung der Gegenseitigkeit [illegible] wenn ich fühle, erst, wie alt wir geworden sind. Nun, ich [illegible] nicht das Bedürfniß allein und um Dir fort zu sein, mein einziger Wunsch ist Dich sobald wie möglich wieder hier zu haben, denn ich kann nicht gestatten allein und selbständig das Haus und die Erziehung der Kinder [illegible] leiten [illegible]. Ich machte mir [illegible] [illegible] daß ich meine Geschäfte [illegible] [illegible] kann, [illegible] [illegible] [illegible] gegenseitig [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] bei [illegible] und obgleich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] habe [illegible]. [illegible] zu Ostern grün, wo dann noch zurückgeblieben, Stachelbeeren [illegible] auch habe ich mir ein [illegible] Kirschen [illegible] und eine Kiste Kartoffeln kommen lassen, denn hie und wieder braucht man doch etwas davon. Ich hatte ein wenig [illegible] gemacht und Eis-Creme

bestellt und waren wir bis um zwölf beisammen; die Aussagen, welche
ich aus deinem Briefen mittheilte wurden mit großem Interesse vernommen. Ich
muss dich von Allen bestens grüßen, von Allen Frau Obstfeldt, die
in der Gelegenheit als gewiss entgehalten kann, wie sie sagt. Dienstag
[illegible] die Kinder [illegible] hatten,
[illegible], Kümmelkäse, junge Erdbeeren und selbstgemachten ice cream
nach Lincoln Park, wo es bei dem schönen Wetter, welches seit gestern in
Regen bei 10 Grad R. umgeschlagen ist, so voll war, dass man kaum
durchkonnte. Obstfeldts waren mit ein Buggy dort und fuhren uns
nach Tisch einen Augenblick und dann nach Hause. Nachher um [illegible]
und die Frau kommen mich und die Kinder zu ice cream ein und
gingen wir nach Aberdeen Straße. Die [illegible] ihre Wohnung [illegible], ich
glaube aus [illegible], denn es soll dass jetzt das viele
Geld in dem Mc Gormickschen Brand verloren und die Mädchen
[illegible], weiß ich nicht, Herr und Frau [illegible] hatten
den ganzen Tag gewiss 20,000 Dol. zu verlieren auf einen Schlag
ist auch kein Kinderspiel! Ich muss meine Freund [illegible] sie fragt
wieder [illegible] bleiben und [illegible] wie noch! Mittwoch d. 24ten Juni
Ich komme eben ganz früh von einem sehr traurigen Geschäfte
zurück, denn ich habe Blumen für das Leichenbegängnis der Frau
Lind [illegible] bestellt. Dieselbe hatte das [illegible]
Entbindung bekommen, nach derselben, die vor acht Tagen erfolgte,
mein [illegible] gehabt und ist gestern früh davon gegangen.
[illegible] hat mich seit langer Zeit so ergriffen, denn ich muss immer
an die Zeit denken und von deinen traurigen Erfahrungen
bei derselben, die sich freilich auf eine ganz andere Krankheits-
anlage bezogen. Sie ist erst jung, sie war 21 Jahr u. [illegible]
(5)
[illegible] von Mann, Mutter und [illegible] Kindern [illegible],
[illegible] geworden, [illegible] das Kind lebt und das ältere ist erst 15 Monate,

[illegible] der Dort meine Frau, sagte sie: Ach! lass das jetzt nur, sein [illegible]
[illegible], wenn der Herr zurückkommt, denn wieder [illegible] Club in [illegible]
[illegible] geworden eine Ladyschaft, aber von seinem [illegible]
[illegible]: das Haus säubern!" worüber ich mich beinah todt gelacht habe.

[illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible]. der arme Mann [illegible] die zweite
Freunde. Tante auch diese Woche ein Kindbett erleben und ist geneigt
sind alle beiden [illegible], das Zeichen wieder zu [illegible]. Ich
habe nicht gern [illegible], denn es ist [illegible] Wetter und möchte
[illegible] auch nicht noch mehr erhalten, wie ich dich bereits [illegible]
andern Tagen gesehen habe. Deinen Brief habe ich [illegible] gebracht zum
Durchlesen, denn es stehen ja keine Geheimnisse darin und habe
ich ihm gesagt, dass er ihn mir, wenn möglich heute oder morgen
wiedergeben möchte. Jetzt bist du [illegible] Karlsbad oder
einem anderen Kurorte und bin ich vollständig im Dunkeln
über deinen jetzigen Aufenthalt d.h. während ich dies schreibe.
Ich hatte mit Bestimmtheit erwartet ein Telegramm von [illegible]
[illegible] gleich bei deiner Ankunft zu erhalten, denn
[illegible] sind beide [illegible] über deine Ankunft in
[illegible] ganz [illegible] und muss ich dich daher [illegible] oder
[illegible] vermuthen. Vergiss nur nicht, dass deine Gesundheit
die Hauptsache ist und gehe nur zu den besten und berühmtesten
Ärzten, namentlich wegen deines Zustandes welches
[illegible] hattest und, welches gewiss meist eine
Blutverdickung bewirkt. Ich bin furchtbar nervös und aufgeregt,
schlafe sehr schlecht und habe es satt [illegible] ganz
[illegible] an unserem [illegible] kleinen [illegible], [illegible] an
[illegible]. Doch [illegible] es mir immer [illegible] und ich [illegible],
und [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible]
[illegible] Telegramm, gegen welches ich [illegible],
[illegible] gebracht [illegible], denn [illegible] bis [illegible] Über-
[illegible] bis [illegible] zu machen und [illegible]
[illegible] mich bei meinen [illegible] [illegible],
[illegible] Tante [illegible] [illegible] [illegible]

die Kinder [illegible] nicht mehr [illegible] verändert für das liebe Mutter [illegible]

[illegible]. Ich habe jetzt auch mehrere Tischtücher und Ser-

viettes [illegible], doch werde ich [illegible] meines doppelten [illegible]

[illegible] in diesem Jahre nicht [illegible]

[illegible] durch die Feuer, dann [illegible]

und es bleibt [illegible] eine kleine Abwechslung für [illegible]

[illegible], damit du siehst, [illegible] bei mir [illegible]

[illegible] und [illegible], welche Kinder [illegible]

verändert finden [illegible] die schönen [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Porzellan ist. [illegible]

[illegible] die große [illegible] zu [illegible]

nicht eine ganz große ** wunder [illegible]

[illegible] sind sehr [illegible] zu bekommen und [illegible]

[illegible] soll und [illegible]

zu lassen. Werde nur nicht böse, wenn du das [illegible]

nichts [illegible], was ich dir [illegible] und mir [illegible]

von andern [illegible] auch [illegible] viele Bekannte [illegible]

[illegible], Magnus mit seiner [illegible]

und [illegible]. Die Gertrud und ihr [illegible]

werden, so [illegible]

[illegible] ist wieder so sehr leidend, [illegible]

[illegible] wiedergesehen. [illegible] schicke ich dir

einen Ausschnitt aus dem [illegible] Anzeiger, [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

gib ihnen nur meinen [illegible]

Wenn es so bekannt ist, daß du ein so [illegible]

des „Schwesternbotts" bist, [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] 18[illegible]

Lieber verehrter Freund!

Es ist ungefähr 8 Uhr früh und schon läuft mir der Schweiß in Strömen herunter, denn wir haben gestern 100 Grad Hitze hier gehabt und jetzt sind es schon wieder so viel. Ich weiß nicht wo ich anfangen soll zu schreiben, denn ich habe so Vielerlei zu erzählen. Deine [illegible] Depesche erhielt ich am Dienstag Nachmittag auf dem [illegible], wohin sie [illegible] Herrn [illegible] meine Zeitung, geschickt wurde, denn ich war auf die Office gekommen. Ich war gerade im Begriff Nachmittags 3 Uhr nach Milwaukee zu fahren, um Hilda zu holen und da der [illegible] ([illegible]) mir zur Verfügung stand, benutzte ich die Gelegenheit und fuhr [illegible] Gesellschaft von [illegible] und andern. [illegible] trafen wir [illegible] nach [illegible] und [illegible], dann [illegible] wir uns für den Besuch [illegible] Schlitz [illegible] früh mit dem [illegible] welcher [illegible] Schwester; Frau Isabel, wo wir die Mutter, [illegible] mit Mann und Baby trafen und bis Abends 8 Uhr blieben und einen der unterhaltendsten Tage verlebten. Wie hätte ich auch in diesem [illegible] vermuthet. Isabel ist ein sehr liebenswürdiges gebildetes Kind und seine Frau eine sehr zuvorkommende [illegible] und aufs Angenehmste [illegible], für den [illegible] dort einen Besuch zu machen; eine Wasserfahrt [illegible] dem, mit den [illegible] bewaldeten Ufer [illegible], Milwaukee [illegible] eine köstliche, [illegible] auch eine [illegible] durch die [illegible] große [illegible], die sich am [illegible] [illegible] dort in der [illegible] von seinem blaßen Stadtkinde, wie die anfingen sich umdrehen [illegible] Kinderschaar dachte ich mir köstlich. Bei einer Hitze wie heut fühlt man das eng begrenzte Stadthaus doppelt, dick, wie wenn man ersticken müßte. Am Montag [illegible] Nachmittag waren wir [illegible] zurück und kam ich mit Elise und freundlichem Gesicht [illegible] an. [illegible] habe ich gesagt, daß Elise natürlich nicht wieder kommen würde und zwar den schlechten englischen Unterricht, als Grund angegeben und um Elises Heimweh nicht [illegible]. Ich bitte die Frau [illegible] gedrückt, denn sie ist mit Elise sehr gut zufrieden und machen die Zeugnisse über [illegible] [illegible] [illegible]. Wir [illegible] [illegible] aus London, hier ich [illegible], die sie [illegible] und machten sie mit großem Interesse ein Album [illegible] ich [illegible] Brauch hat, so war der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Gebäude. Sie haben sich [illegible] gebrochen [illegible] [illegible] Den ersten [illegible] sehr freuen und [illegible] sich [illegible] [illegible]. Trotz meines [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] Tag in der Stadt [illegible] und ich fand zu [illegible] zu
[illegible] der [illegible] [illegible]
Deine Briefe habe ich erstaunlich mit [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]. Das ist kein [illegible]. Das
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible]. Ich kann Dir nicht beschreiben, welche
meine [illegible] [illegible] [illegible]. Ich kann kaum
eine Minute stillstehen und [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] das [illegible] zu [illegible]. [illegible]
die [illegible], [illegible] [illegible] mit Allem [illegible]
und [illegible] versorgt. Das Geld rinnt mir wie Wasser durch
die Finger, aber leider ich [illegible] nichts [illegible], und
über die [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible]
[illegible] habe ich 150 dol. cash [illegible] [illegible]
und noch die [illegible] ich [illegible] für die Passage [illegible], [illegible]
[illegible] 215 dol, wovon ich [illegible] Geld, Unterricht [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]. [illegible] [illegible]:
stables 17 dol. [illegible] 135. [illegible] 34. [illegible] 57 dol.
Bilder bei [illegible] 12. [illegible] 3? dol. und [illegible]
[illegible] der [illegible]. [illegible] und [illegible]
[illegible] ist nicht [illegible] [illegible] 370 dol und
[illegible] 100 cash, [illegible] 450 dol. [illegible]
[illegible] 500 dol. [illegible] [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible] zu großen Unterschied, [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] die [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] ich mir für 100 Dol. [illegible] wenn gleich

die [illegible] noch [illegible], die mit [illegible]

[illegible] und obgleich wir so [illegible] wie möglich [illegible] leben

[illegible]

[illegible]

[illegible] Dol. [illegible] 7 Dol.

[illegible] so daß [illegible] 100 [illegible]

[illegible], ich weiß nicht wie. Die Passage ist eine [illegible]

[illegible], eine [illegible] gefallt [illegible], [illegible]

[illegible] große [illegible]

[illegible]

[illegible] und dann brauche ich [illegible] nicht, [illegible]

[illegible]. [illegible] nur, wenn

[illegible], daß ich Dir [illegible] schreibe, ich möchte

es Dir gern so recht wie möglich [illegible]

und wie sehr [illegible], [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] und [illegible], obgleich ich

natürlich nicht weiß, wie ich [illegible]

[illegible] ist [illegible]. Die Kinder werde

ich heute bei der nächsten [illegible] schreiben. [illegible]

und [illegible] treffen wird, so bald

wie möglich [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Sherwood. 8ten Juli
Sonntag früh 11 Uhr

Liebster Hermann!

Diese Briefbogen habe ich in der Fair gekauft 24 Stück und ebensoviel Couverts zu 10 cent beides, was das billigste ist, das ich noch je gesehen und nur bei meinem starken Verbrauch an Papier jetzt sehr zu statten kommt. Die Kinder sind überhaupt soweit ganz wohl und nehmen eben die letzte deutsche Stunde bei Herrn Ludwig. Sie haben auch deine Briefe nach Lieder und Zeitungen gelesen und spricht Annchen sehr verständig darüber. Sei nur nicht böse, daß ich sie an Kapp gegeben habe, aber du hast mir ja selbst gesagt ich sollte sie ihm zeigen und könne er sie dann, wenn er wolle, für die Zeitung zurückbehalten, was er sehr dankbar

auch thut. Schmidtchen du hättest aber
lieber den Artikel in die Zeitung oder für die-
selbe geschrieben, denn sie werden sehr
gern gelesen deine Berichte. Aus Unter-
wegen über die dortigen sittlichen
oder unsittlichen Gebräuche, werde
ich natürlich auch nicht an Rapp deine
Briefe zeigen, sondern dieselben für
mich behalten. Der Bruder Paul ist mit
Seinigen, ich wünschte über die Römerinnen
und die ländlichen Frauenzimmer
in Baden, obgleich er es nicht direkt sagt,
nicht ganz einverstanden, es verletzt
sein deutsches Gemüth, doch wie können
sie nicht alle Weiber und Kinder
sein. Mich wundert es sehr, weil du
dich gekränkt und so Vieles siehst,
was dir neu und interessant ist.

Vor einigen Tagen bekam ich den liebenswürdigsten Brief von Frau von Lotzheichen mit der Einladung für mich und alle Kinder nach der Ferne zu kommen, da ich noch am 16ten Juli nachsehe, für eine Woche anzunehmen gedenke. Ehe Du diesen Brief erhältst werde ich Dir wahrscheinlich darüber schon telegraphirt haben. Länger wie 8 Tage mag ich das Haus nicht allein mit den Mädchen lassen, auch dazu da ich mit der Köchin gewechselt habe, nicht zu beneiden bin. Sie hat einen Schatz der sich hier bei uns immer satt ißt, wie ich vermuthen muß, denn einen so enormen Appetit kann sie allein nicht entwickeln. Ich habe ihn auch nie gesehen, allein Frau Hauchen hat allerlei beobachtet, und dazu stimmt. Ein

Gegen müssen aber mit dem Kaffeeholen jetzt sehr vorsichtig sein, denn es ist die teure Gesundheit und alle Kräfte auf dem Lande. Das Kaninchen ist munter bis auch, das Futter und die Gardinen und kosten das Tagesschiff 32 Rbl und einige Taube, was ich unbeschreiblich theuer finde. Ich weiß nicht wie sich die Leute jedes Jahr ein so kostspieliges und entbehrliches Vergnügen machen können, doch war es bei uns sehr schmutzig und daher auch nöthig. Die Blumen in Kästen kommen schon sehr schön, unter andern war auch ein sehr schönes [illegible] darunter, dessen Samen aus Neapel mitgebracht worden ist und den ich geschenkt erhalten habe, der an die andern Pflanzen wucherte.

Den ersten Juli haben wir ganz
ruhig zu Hause zugebracht und
Abends gingen wir zu Bremers
und sahen von dort das erste Feuer-
werk mit an, welches drüben
abgebrannt wurde. Am Donnerstag
ging ich zu Hasnigs, wo ich mich sehr
gut unterhielt, denn ich traf die alte
Frau, Frau Bräuning und Dora, die
seit einigen Monaten das zweite
baby hat, allein die junge Frau ist
im Osten und so war auch ihre [illegible]
[illegible] ihre Ordnung nicht da, daß es ein-
wenig für mich so ungemütlich dort
macht. Es herrschte ein ganz anderer und
artiger Ton, wenn die alte Frau
selbst kränklich ist, sie ist dann
doppelt liebenswürdig und angenehm.

Uhr ſpazieren, beſucht und Pferde
haben ſie nachmittag [illegible] ſechs
Uhr fuhr der Wagen [illegible] allabendlich, ſo ſagte ſie mir, und ſie möchten
nicht bis ich ſie nach dem Lincolnpark begleitete, von wo ſie mich
dann nach Hauſe fuhren. Am Abend
holten mich Stuhlſchmidts in ihrem
Wagen ab und wir fuhren nach
Andreas, wo der Orpheus ein Sommernachtsfeſt abhielt. Das Publikum ließ Vieles zu wünſchen übrig,
doch unterhielten wir uns ganz
gut, bis um 10 Uhr ein furchtbares
Gewitter kam und wir Alle in
die neue Halle flüchten mußten,
worauf wir auch in nicht gar
zu langer Zeit nach Hauſe gingen.

Jetzt habe ich stille Tage Morgen zu verwen-
nehr weiß ja und bin so müde und
abgespannt, weil ich es gar nicht gegen
kann. Das Wetter hat sich geändert
seit Freitag und hatten wir heute
früh um 12 G. R., so ist es in der Sonne auf
unserm Thermometer an dem Fen-
ster um 18, was mir sehr angenehme
Temperatur ist. Ich habe einen Wagen
bestellt und wir wollen ein Wenig
Nachmittag aus fahren. Das klingt
alles, als ob ich mich sehr gut unter-
halte, wenn [illegible] doch denke nicht,
daß ich dabei wirkliches Vergnügen
finde. Ich thue das nur um die Zeit
so rasch wie möglich hinzubringen, ohne
zuviel nachzugrübeln und denken zu
müssen. Ach! es bleibt zu letzterem
noch Zeit genug übrig und kann ich

mich namentlich Nachts ganz über Dei-
ne überraschende und deinen nicht ab-
sehlich beunruhigenden Gesundheits-
zustand abzuängstigen. Du bist gewiß
kränker, als wir dachten und ich habe
keine Ruhe bis du wieder zu Hau-
se bist. Die verwünschten Hölzer kamen
mir auch noch dazu und schreckte mich
in allen möglichen Gestalten, bald
sah ich Sie ganz in deiner Nähe und
dich schwach und matt entfernt, bald
hindert sie Dich am Heimkommen,
durch die entsetzlichen, roher Geschöpfe
ihre Brunnenbrüder wegzusperren.
Jetzt Dir noch die ängstlichen Zeiten an-
zugeben auszuführen, die mir von allen
möglichen Seiten für dich ausgestanden
worden, ist unmöglich, darum lebe
herzlich wohl und sei 1000mal geküßt
von deiner Grethe.

via England

July 1883

FIVE 5 CENTS
U.S. POSTAGE

FIVE 5 CENTS
U.S. POSTAGE

Herrn Hermann Küster
postlagernd: ~~Dresden~~
[illegible] Marienbad
Klingers Hotel ~~Germany~~

Quite written

That H.P.'s description
of Kashmir which
apparently she received
with [illegible] phenomena on
the [illegible] [illegible]
But [illegible] — [illegible]
she says she can't [illegible]
the remedies [illegible] —

DEC 21 7 P

Basel Mai 18/7 80

[illegible]
[illegible]

Lieber [illegible]

Es ist hier wunderbar
schön. [illegible]
[illegible]
[illegible] wo wir zuerst
[illegible] Kleinen [illegible]
Dampfschiffchen gefahren
haben. [illegible]
wir [illegible]
[illegible]. Das ist ein
[illegible]
[illegible]. Wie [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
wo die Sonne scheint
ist es schön [illegible]
[illegible]

mir das schönste
schmutzig haben von
haben muß ein anderes
genommen werden. Jetzt
nähe ich wieder
Heinrich kleinen [illegible]
Dann weiß ich zu schreiben
Mutter. Nun lebe Wohl
lieber Papa es küßt
dich tausendmal
Dein
Walther

Lieber Papa!

Nur einige Zeilen will ich für heute bei
unter Walthers Brief schreiben. Der
Kleine hat bisher so bitterlich [illegible] schon
weint, weil die [illegible] auf
an dich geschrieben hatte, so hat er [illegible], war
er so aufgeregt und ist so übermüthig, [illegible]
ich meine, daß die Freude auf dich, [illegible]
macht ihn so [illegible]. Ich habe ihm auch
seinen Geburtstag [illegible], daher [illegible]

schlecht und weiter, überdies zu bring-
en. Ich habe ihn so gut wie möglich zu
trösten versucht, aber es ist mir nicht
recht gelungen. Die [illegible] kann ihre
Briefe ganz allein geschrieben, während
ich draußen war und ich der [illegible] zu
sprechen wünschte, ich 's angezogen,
[illegible]
[illegible]
[illegible] ich kann das Herrn Keller zu trösten
[illegible]. Die Frau ist ein prächtiges [illegible]
[illegible] und brachte heute [illegible]
und Berge von Arbeit und [illegible] und
bunte Abwechslung gewachsen wären,
und [illegible] das sind. Sie sind sehr
[illegible]
[illegible] ich [illegible] ihnen auch [illegible]
[illegible] Gewandtheit zu [illegible] Frau,
[illegible] Geburtstag und ich es
[illegible] zu
[illegible]. Wenn ich auch morgen oder
übermorgen [illegible]

[illegible]

und ich verschiedene [illegible] Blumen und eine Torte zu bekommen. Deine lieben Briefe von zu Hause haben mir so sehr viel Freude gemacht. Es ist doch schön zu hören, daß Alles wohl und munter ist. Die Kinder [illegible] Kuchen und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] den Blumen [illegible] und andere [illegible] [illegible] für die Kinder und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] machen zu können. [illegible] und [illegible] [illegible] so [illegible] [illegible] Verlegenheit [illegible] einzunehmen. [illegible] [illegible] [illegible] Begegnen [illegible] und [illegible] jungen Mädchen [illegible] entsprungen wollen, so muss ich mich [illegible]. Auch [illegible] selbst Handschuhe [illegible] [illegible]

Zürich d. 23ten Juli 83
Abends 9 Uhr

Mein liebster Mann!

Eben mit dem 7 Uhr Zuge von Schaffhausen zurückgekehrt, sitze ich hier an dem Tische in meinem Schlafzimmer Deine Briefe, denn ich fühle mich sehr erfreut, einen aus Dessau, aus Leipzig, dann aus Marienbad zu beantworten. Es hätte mir sicher die Nacht keine Ruhe gelassen, wenn ich mit dem Gedanken Dich durch meine unüberlegte Äußerung gekränkt zu haben ~~nicht zur Ruhe~~ hingelegt hätte. Aus Ärger darüber daß mich Jedermann frägt, warum ich nicht mitgereist sei und weil ich das so Manchem begreiflich machen kann, habe ich in dem Ge-

werden in diese Form, da sie Werke für Va
nicht nöthig zu halten scheinen, wie jene v
Lustspielen von Augier hinweisen u
Sachen wie Demimonde Skandale,
nichts weiß. Wenn Du nur ja, als der
Eduard nicht geliebten, möchten
und unglücklichen Gatten erschienen
bist, so ist das gerade der Fall, möchten
ich Dich so recht mit dem heftigen,
vermischten Wesen beschäftigt war
gelesen habe. Der Mann steht auch ganz
Schlecht gegen seine Familien und
verschiedene Weise, daher auch
weil ich seine aus dem vorigen
Jahrhundert stammende alles unter-
zeichnende Geschichte, verschieden
von der milden, unglücklichen
Lust mit der Du einen Geliebten,

z dein Haus verziert oder doch zu verzieren
erscheint durch meinen ersten Mü-
en Mütter. Dort wird Alles [illegible]
lig und mit Blumen gefüllt bei uns
ist nur Freude und Liebe. Wenn das
der Herzog in die Stadt geht, erscheint
Alles erleuchteter auch, daß wenn du
bei uns einmal zu Hause bleiben
könntest, so ist es ein Fest- und Feier-
tag für uns. Wir zählen nun
die Stunden, die Tage bis zu dei-
ner Heimkehr, jeder Äußerung ist
ein Gedanke an Dich, jedes Ereigniß
wird auf Dich bezogen und wem
wird das Herz schwer. Es ist eine
immer wiederkehrende Redensart,
doch in jedem Gespräch zwischen
mir und den Kindern.

Manchmal kann ich es vor Sehnsucht gar nicht mehr halten und dann muß meine ganze Willenskraft aufbieten, um zu unterdrücken, was zu nichts helfen kann auszudenken oder zu sprechen. Ich darf jetzt auch nicht weiter schreiben und spare mir das Süßesten unseres Liebesbuches Stunden für morgen früh auf, denn sonst ich zuviel sentimental werde, werde ich es auch sehr und kann nicht Kraft noch viel halten und die Schrift will leicht ihre Wege gehen, worauf sich das Alles bezieht, wenn meine Zeilen dich erreichen Herz Liebe, mein Liebster, tausend Küsse fliegen zu dir, während ich mein einsames Lager such und an dich denke

Dienstag früh 9 Uhr

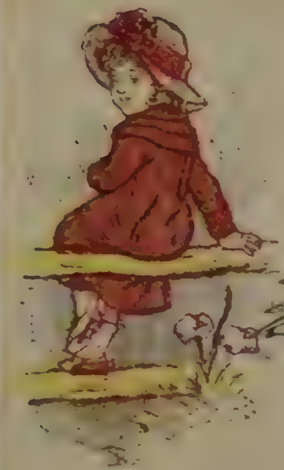
Eben haben wir unseren Korb erst ausgepackt und denkst du dir nicht, den Hering, welchen ein lieb freundlicher Wirth mir mitgebracht haben [illegible] ist für mich [illegible] [illegible] nicht zu brauchen, da er ruhig draußen auf dem Eise angeregnet waren, und die Kinder überhaupt geschadet hat sich gehörig im Freien zu tummeln, dafür werden sie dir selbst über ihr ländliches Vergnügen schreiben. Die Hängematte, welche du uns geschickt hast, habe ich bis zur Reise in [illegible] aufgespart, da ich sie da nur; in der Sommerung ist es nicht selbst so schlimm, sondern im Gegentheil ganz schön in der [illegible]. Also ist die Umgebung von [illegible] [illegible] einfach und im Winterbad ist es günstig. Nach [illegible] mußt du auch jeden Fall einmal fahren, auch wenn du Mittwoch mein Tischler dort ist.

Im Gegentheil ist dies erneuter Antrieb
mehr zur Reise dorthin, denn ohne die Da-
[illegible] zu treffen, ist mir jeder solcher
Ort bequemlich-[illegible], möchte die
zu liegt nicht in meinem Blute, wenn
für Dich, sei freundlich und aufmerksam
gegen alle [illegible] oder [illegible], denn
werde ich sehen, daß Du Vergnügen am
Leben findest und keine Trübsal mehr
bleibt. In meinem Hause meiner Mutter,
der guten Frau, gewöhnt sie Deine Liebens-
würdigkeit nicht [illegible] und findet Dich
unverändert äußerlich und geistig
frischer, wie vor Jahren [illegible], weil Dich
dein Herz nicht störte, wie damals.
Ich habe doch die Idee, obgleich Du für
mich den Inbegriff aller [illegible] Güte
und Klugheit bist, daß man [illegible]
[illegible] zum König beizutragen haben,

e deine Rauhheit und Heftigkeit Fremden
, gegenüber zu mildern, während du diese
Eigenschaften hier manchmal der Jugend
schützen [illegible] darin mir aber meistens
des [illegible] Schuld und ich hoffe, daß
du dir wirklich vorgenommen hast, dich
in der Beziehung nach deiner Rückkehr
zu ändern, denn du kannst mir keine
nichts vorlügen. Doch sage ich es zu später
Zeit! Wenn du zurückkommen willst,
so bitte ich dich dringend dir sofort einen
Platz auf einem der schnellfahrenden
Schiffe Elbe, Fulda, oder Werra zu
sichern, damit die Zeit der Rückkehr
über das Meer, so viel wie möglich
abgekürzt wird. Was du vom mitbringen
schreibst, so denke nur nicht daran, unnötiges
Geld für Spitzen und Tuch auszugeben,
bringe nur lieber [illegible] [illegible] Haus!

Dafür gehört eine schöne seidene Steppdecke
für unser Bett von dunkelrothem Atlas,
die man so [illegible] haben
kann, oder geschliffene Gläser oder eine
Fisch Schüssel u. dgl. mehr, nur keine Spitzen,
denn ich habe die meinigen niemals
gebraucht. Sämmtliches Silberzeug, Schmuck
und Spitzen habe ich in eine Reisetasche
gethan und vor meiner Abreise in das
Safe Deposit gebracht, wo es für
3 Dol. bis zum Dezember aufbewahrt
wird und so schlafe ich jetzt noch einmal
so gut, seit das Zeug aus dem Hause
ist. Ich habe 50 Dol. von dem Concerts-
geld bis jetzt nicht verbraucht und noch
25 zu meiner Disposition, abgerechnet
meine 50 d. die ich als Taschengeld be-
trachte und für meinen eigenen
Ausgaben zu verwenden gedenke

(4)



Meine Bilder findet zwar Jeder schrecklich und nur die Entfernung läßt sie Dich mit andern Augen ansehen.

Meine Mutter schreibt, daß Doktor und Tantchen eine Kur für Dich gar nicht für nöthig halten, doch glaube ich, daß es besser ist, wenn Du nur das richtige Bad triffst. Geh nur ein wenig weiter in die Schweiz und nach Hause; aber um Gottes willen! nicht, wenn die Ferien auch herwärts kommen sollte. Wir sind bei dem blöden Hundewetter ganz kaputt! Dann kommen wir gleich nach Haus und laß Alles sein, denn wollen wir Dich nur wieder hier haben, so rasch wie möglich! Heute ist Vetter [illegible] Geburtstag und habe

ich einen Blumentopf bestellt und
meine Karte dazu geschickt. Viel-
leicht gehe ich heute Abend ein wenig
hin. Otto Kremer werde ich aus-
führlich erzählen, was du mir seiner
Mutter und Schwestern überbracht
geschrieben hast. Er hat sehr schöne
Photographien von Vater bekam, ge-
nau und wünschte ich, du brächtest
auch welche mit. Er hat mir eine
englische Wurstmaschine gebracht,
welche ich nachher durchsehen werde.
Ich habe das Haus in schönster Ordnung
bei meiner Rückkehr gefunden,
auch Blumen auf den Tischen, Lina
hatte schön geordnet und ein
gutes Essen bereitet. Es ist doch ein
behagliches Gefühl, wenn man fort-
geht und weiß, daß zu Hause Alles

t in Ordnung ist und der Haushalt
seinen geregelten Gang geht. Frau
h Zumpe ist außerordentlich fleißig;
sie hält mit der Familie das ganze
Haus gepachtet, gegen monatliche
[illegible] [illegible], die
[illegible], und abzuwaschen. Sie
ist daheim unsere Stütze und wäre in andern
Familien, wie z. B. bei [illegible]
unbezahlbar. [illegible] hat das
[illegible] Tage ausgehalten, bei der
nötigen Arbeit und Abhärtung. Die
Kinder sind jetzt natürlich erwachsen und
die Kinder recht [illegible]. Ich habe
mich in Milwaukee einige Stunden
gestern mit den Kindern [illegible]
halten und wie man dort meine
Sammlung besichtigt, begegnete mir
Mutter auf der Straße. Die [illegible]

über den Laboratorien, welchem das
ist Gebäude wegen seiner Unſicher-
heit, als Luftheil für die Sende-
verleitungen verwendete, haben sie
gelaſſen und ſchreiben es einer
Fahrläſſigkeit des Kaysers zu, dasſelbe
nicht geſtrichen zu haben. Nun, ich hätte
es auch ſchon können, aber ich habe mög-
lich darüber nicht angeſtrichen. Nun,
die Sache iſt das mündlich oder ſchrift-
lich wieder gut machen ſpäter, denn
es ſind mir lauter gute Freunde und Ver-
ehrer da, wenigſtens der Herr
und Küche. Auf dem hohen Dach
dach ſehen die belagernden Offiziere
und luſtiger dies zeigten. Es koſtet
Mühe dorthin an ſeiner Klugheit
und Liebenswürdigkeit und Ge-
rückt Recht. Jetzt, lebe wohl Geliebter
wünſchend mehr von deiner Grethe

Im Übrigen weißt du aus meinem Überschlag gesehen, daß ich im ersten Monat bei [illegible] über 500 dol. gebraucht habe, natürlich was [illegible] bezahlt hat, eingerechnet und hoffe, daß es in Zukunft weniger sein wird. Sehr froh bin ich, daß die [illegible] [illegible] in Ordnung [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] meine Mädchen habe [illegible] [illegible] [illegible] müssen, und damit der Herr Gemahl keine [illegible] [illegible] und von [illegible] Gut sprechen kann. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] ist [illegible] [illegible] [illegible], daß man [illegible], [illegible] [illegible] sind, [illegible] [illegible] [illegible].

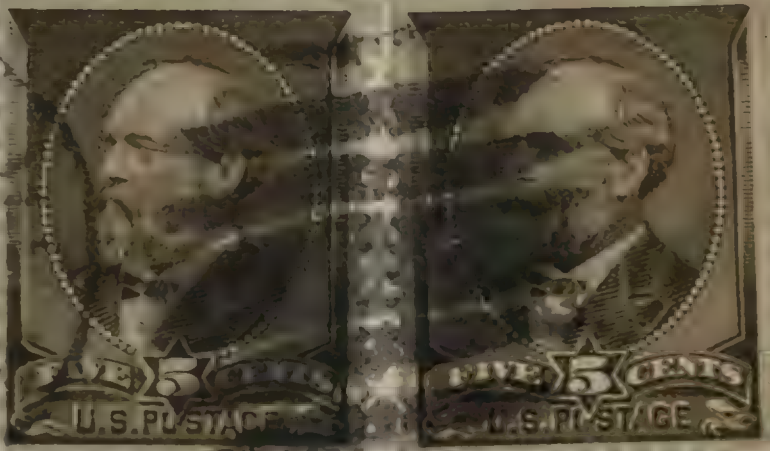
Ich bin natürlich mit Lobsprüchen vermieden
geworden, aber nicht wie so häufig, eigentlich
mögen [illegible], daß Deine Wirthschaft ihre
entkommenen Kinder [illegible] ich nennen würde,
den geregelten Haushalt betrachte, wenn
ich sehe, wie wohlerzogen, lieb und gut
unsere Kinder sind, wie sauber gehalten
und die Schlamperei dort durchaus mangelt
ist, so sehe ich daß alles Klatschen und
Zerwaschen nichts hilft und was rechtes
und Liebe, Güte und Nachsicht der
einzige Weg sind, sich ein beständiges
Glück und Zufriedenheit zu sichern.
Das Weib soll dort gar keine Rechte
haben, der Herr und Gebieter alles!
Wenn ich nun erwidere, daß das
Weib doch auch sein Theil in der
Welt beitrage, indem es die Kinder
in die Welt setze, sie erziehe,

dem Kummer eine liebe Gefährtin sei
und ihm das Leben so angenehm, wie
möglich zu machen; durch Hinundherreden auch ge-
sorgt, daß solche Reden nie einen
bösen Einfluß im Hause über Kin-
der, warum Du mich durch die Welt
treibst, so daß ich unmöglich mal
Überwindung gekostet hat meine
Vorsätze nicht gleich zu sprechen und doch
und dann zu gehen und nur der Ge-
danke an die Kinder, deren Verzei-
hung ich nicht hören wollte und an
die arme Frau um deren herumwerden
ich gewiß bitter gekränkt hätte, so
bewog mich dazu manchmal die Worte dort
aufzuhalten. Ich schätze Dich, mein
Geliebter, mein ganzes Herz und mein
Entschluß, nur würde ich Dich auch
mit mehr Zutrauen sehen!

Du passt zu ein [illegible] Weib Klara

Klara, besonders die besonders guten Ge-
fühle hast, du machst den Menschen froh das
das Leben angenehm und bestrebst zu
machen, doch auch für sich das Recht hat,
ein Gleiches zu thun. In Gedanken
lehne ich meinen Kopf an deine
Brust, habe dich recht lieb und
danke, daß ich das beste Loos aus-
gezogen habe und nur meine
Zärtlichkeit manchmal meine Pflich-
ten darüber vergißt. Daß die Luft
du so schlecht ausgeschlagen ist und sehr
ärgerlich zu hören, überlasse ich
die Dinge nicht und wenn die [illegible]
das Bett nicht macht, so giebt sie lieber
auf. Die Hauptsache für mich ist unser
[illegible] und hoffe ich, daß
du dich gründlich hast [illegible] aus[illegible]
lassen

CHICAGO
W. DIV. ST.



via England

[illegible]

Herrn Hermann Kasten
per Adr. Frau Anna Oppenheim
Dessau

Germany

DESSAU-ANKUNFT *
10. 8.
1-7V.

This is
almost a
"love letter" -
Grete confirms H.R.'s
remarkable resistance
[illegible] to his
family to send
H. to Kopenhagen (?)
until the year —
Before he happened
he Shoots himself
"Mostlee" + when the
family is lecturing
after the question —
town

Lieber Papa!

Jetzt sind wir wieder zu Hause und obgleich es mir bei Lotz hier sehr gut gefallen hat, ist es doch wiederum besser, als 391 W. Jackson street. Als wir noch auf dem Lande waren wurde das Gras geschnitten und in die Scheune gefahren. Das Gras wurde nämlich auf dem Markt-Karren transportirt und wir sind zweimal mitgefahren. Wir waren auch in der Scheune und haben gesehen wie

Die Karte von Julius Kunde hat mich sehr gefreut und bin ich sehr verwundert in den Buchstaben meinen Namen zu finden.

daß Zeug angezogen werden wird. das Kind einen großen Zwirbel von oben herunter nun wächst mit einem großen Bündel Zeug wieder in die Höhe wo sie das Zeug absetzt und wieder herunter wächst nun ein neues Bündel angefaßt haben. Während der Ferien, als wir auf dem Lande waren war Minna's Mann hier und hat gesagt daß ein Minchen ein kleines Mädchen gebracht hat welches gleich im Anfang schon zehn Zähne mitgebracht. Die Tante hat gesagt, daß wir in den Weihnachtstagen einmal hingehen müssen um Minna's Kleinen [illegible] zu besehen.

Sie Alle und ich lieben.
jeden Abend allein an
einem kleinen Tisch in
der Küche gegessen,
weil es uns sehr viel
Vergnügen macht, weil
wir viel sparen können.
Auf dem Lande isst
man des morgens nur
ein Ei oder ein Stück Brot
und trinkt ein Glas
Milch dazu. Des Mittags
isst man Suppe, Fleisch
und Gemüse und des
Abends trinkt jeder ei-
nen Topf voll saure
Milch und ein Glas
süße Milch u.s.w. Letzten
Sonntag war große
Lut. Hochzeit. Geburtstag
und wir hatten einen
Kaffeetisch, viele Blumen
und Kuchen, von dir

Wenn meine Worte nur
zum Schriftlein voll
endig. Ich gäbe ihm
einen Apfel, als Kinder
weichen und des Abends
kam noch Besuch. Der
Fritz und die Kinder
wollten auch noch schreiben
und wenn ich ihrer aller
vergessen, werden sie böse.
Nun lebe wohl, liebster
Georg, und behalte
lieb Deine

Ännchen.

Chicago 24/7. 1883.

Chicago, den 24. Juli 83

Lieber Papa!

Geſtern kamen wir von Lötzhauſens zurück und freuten uns ſehr, als wir den ganzen Tiſch voll Briefe fanden. Weil ich ſelbſt in Zerbſt, Raguhn und Alt-Jeßnitz geweſen bin, hat mich daß ſehr intereſſirt.

In der letzten
Woche, als wir auf
dem Lande waren,
kamen furchtbare
Wirbelstürme vor,
in Waukesha wurde
ein Haus ganz
zerschmettert, als
wir mit der Eisenbahn
hier her fuhren
sahen wir an
beiden Seiten lange
Reihen von Bäumen,

erzählen; also lebe
wohl sei tausendmal
geküsst von
deinem Hedlin

die wiedergemacht
waren, auch würde
einer von dem Ge-
leise geblasen, (ein Zug)
und ein anderer
vom Geleise auf-
gehoben und dann
wieder zurück ge-
lassen, wo er dann
wieder weiter fuhr.
Sonst geschah noch
sehr viel Unglück,
aber wir mußten

Jetzt muß ich schließen
den̄ ich habe keinen
Platz mehr und
nächstesmal werde
ich dir etwas mehr

nichts davon, obgleich
der Thurm nur drei
Meilen von uns
war, wir hatten
zwar die Nachte
vorher ein furchtbares
Gewitter
und es blitzte in
einem fort von Abends
um 10 Uhr bis den
nächsten Morgen
um fünf. Auch ein
furchtbarer Wind
war dabei, daß
wir den nächsten
Morgen ungefähr
ein halbes Dutzend
Bäume aufsammeln
konnten. Nun, liebe

Steyr d. 27ten Juli 83
Freitag (Empfangstag)
Nachmittag 1 Uhr bei
furchtbarem Gewitter.

Mein Liebster!

Sehr beunruhigt mich dein Übelbefinden während der ersten Tage Deiner Kur zu Marienbad. So heftig sollte sich die Verstimmung doch nicht steigern, ohne daß ein organisches Leiden vorhanden. Meine Mutter schreibt, daß Lenchen und Onkel Fränkel betreffs meiner [illegible] [illegible] stets die Rede wäre und daß sie eine Kur für ganz unnöthig hielten. Das war der gleiche Fall auch mit mir und ich wünschte nur, ich hätte energischere Schritte zur Befestigung meiner Kräfte und Wohlbefindens gemacht, es [illegible] mich nie,

war heftiger gelangt. Dieses nur wollte
ich jetzt nichts schreiben! Heute früh
habe ich in der Zeitung gelesen, daß die
Cholera schon in Rußland ausgebrochen
und sehe ich das Schreckgespenst mit
Riesenschritten an dich herantreten.
Sollten in deiner Nähe Fälle vor-
kommen oder in England bitte!
bitte! komme doch gleich mit dem
ersten besten Schiffe über Bremen
nach Hause. Ich habe eine unglaubliche
Angst vor der Krankheit, nicht
für mich, aber für dich, da du so
weit von uns entfernt bist. Was
sollst du auch länger warten, wenn
du bis nur den Erfolg gehabt
hast dich kränker zu machen. Wir
können dich hier viel besser pflegen

e und dann sind wir wieder beisammen,
h wahrscheinlich mich augenblicklich sehen. Deine
Geschichte der Gewerbe aus der Zeitung
n habe ich mit gemacht und mich die
vergnügten ihre Berichte aus Berg
en und Hüttenverhältnissen haben, welche
der die genauesten Aufschlüsse über
die Geschäfte geben werden. Es wäre
sehr hübsch gewesen, wenn Du u. Emma
öfter für die Zeitung geschrieben hät-
test. Wäre in den Briefen mit über-
bei und dessen nicht so viel Verschie-
denes enthalten, hätte ich sie zum
Abdrucken gegeben, aber so ging es
nicht. Daß Jedermann nach Dir fragt
und Dich herzlichst grüßen läßt, ist
selbstverständlich und kenne ich
die einzelnen Namen nicht

nennen. Am Dienstag Abend ging
ich zu Blechschmidts mit Frida und
brachten wir eine ganze Flasche Wein
geschenkt. Dein Wohl und des
Doktors, dessen Geburtstag war.
Ich soll Dir von ihr bestellen,
daß sie einen Brief ~~beinah~~
an Dich schon nach der Stadt und
brauchst Du ganz einmal ein paar
Zeilen an sie zu schreiben und an
Otto Bremer auch, es würde gewiß
sehr froh aufgenommen. Die Noten
habe ich bekommen, aber das Kla-
vier ~~f~~ kann ich jetzt nicht brauchen.
Ich wollte es stimmen lassen und
als der Mann es zu dem Zwecke
auseinandernahm, fand sich, daß
zwei schwere Querstangen im Innern

sich, durch den Witterungswechsel wahrscheinlich, so verbogen hatte, daß die Tür nicht mehr aufgehen und muß eine neue Stange gemacht oder aus der Fabrik geholt werden, was eine Woche dauert und gewiß wieder unmenschliches Geld kosten wird. Aber ich muß es doch meinen bißchen [illegible] zu für unsere [illegible] freude, [illegible] schönes Piano nicht mehr [illegible]. Da giebt es alle Tage etwas Neues auszubessern, aufzuarbeiten oder anzuschaffen und muß man immer die Hand in der Tasche haben. Aber! Gott sei Dank!

Wirst Du denn wirklich Marie nicht auf deiner Rückreise besuchen? Das wird das [illegible] zige [illegible] gewiß sehr übel empfinden.

sehen und zu meiner innigen Freude,
diese Ausgaben zu bestreiten und
du kannst dir nicht denken, wie
freudig ich das angenehme Bewußt-
sein genieße, dir, meine Liebsten, so
alle Annehmlichkeiten des Lebens
und die Sorglosigkeit des Alters zu
verdanken. Es giebt gewiß keinen
Mann wie Dich wieder und die
kleinen Fehler, die Du wie alle
Menschen hie und wieder begehst,
sind so leicht zu ertragen, wenn
man die Güte Deines Herzens kennt.
Was Du an meiner Jugend liebst
Schönheit und dem wilden Schwung,
macht mich herzlich lachen, wenn
ich mein gelbes Gesicht und mein
verschwindendes Haar im Spiegel

besessen, aber ich hoffe nun ganz [illegible] als für das Schönste Glück, wenn es für Dich giebt, auch so dann gehalten zu werden, da Du ja für mich das Liebste bist, was es giebt und Dein gutes, kluges Gesicht auch für mich das Schönste ist. Deine Briefe lese ich immer und immer wieder und wenn mir auch viele Namen fremd noch sind interessire ich mich doch für alle Beziehungen und suche mir ein Bild der Dir zugehörenden Personen zu machen. Du hast es ja auch viel besser wie ich getroffen, da ich zu Verwandten in Thüringen bald gefunden hatte, welcher am Ende der [illegible] Gebäudes, worauf sich all und jede Bekanntschaft meinerseits beschränkte.

an Mama denkt und ihre dicken
Bäckchen sieht. Also dich recht munteren
Gesellschaft und die anderen Damen
und Herren schienen Dir auch recht nett,
Du mußt Dich deshalb an Marie
anschließen und nicht mit Willem
Trübsal blasen. Über die Hälfte der
Zeit ist ja nun verstrichen, die Du
fern sein mußt und können wir
getrost jetzt rückwärts zählen.
Erst muß man ja Tag und Stunde Deiner
Abreise wissen, wenn auch deine
Bekanntschaft hier, dann sonst geht es
dir, wie mir und der ganzen Umgebung
und wir reden über die uns
jetzt schon Tag und Nacht beiden.
Welch eine Überraschung! dabei kommt
nichts heraus. Jetzt lebe wohl, sei
vielmals herzlich geküßt von deiner Grete.

Chicago d. 31/7 83

Mein Liebster!

Gestern endlich habe ich deinen Brief erhalten vom 13ten Juli aus Marienbad nachdem ich mich schon sehr über die lange Pause einer ganzen Woche beunruhigt hatte, denn ich bin so verwöhnt durch dein häufiges Schreiben, daß ich regelmäßig zweimal die Woche, wie bisher Nachricht von dir erwarte, was gewiß Unrecht ist, in Anbetracht, daß du zum Vergnügen und nicht zur Arbeit in Europa weilst. Ich bin auch auf die Western Union telegraphenoffice gegangen um nach meinem Telegramm zu fragen, doch dort herrscht wegen des Strike eine so beispiellose Verwirrung und Unordnung, und daß die Depeschen manchmal in zwei Tagen noch nicht abgeliefert sind. Wenn ich in deinen Briefen die Menge Namen von Bekannten lese, die du dort hast so bin ich von Herzen froh und danke denn an die traurige, entsetzlich einsame Brautzeit zurück, die ich vor zwei Jahren, bei abscheulichstem Regenwetter in vollständiger Isoliertheit zugebracht habe. Wenn es heißt, daß man im Brautstand so unglücklich ist, weiß ich nicht, aber man hört allenthalben darüber klagen. Wozu das da noch trübsel bleibt, kann ich nicht begreifen. Denke dagegen an die vielen, vielen Abende, die ich einsam verbringen muß, ohne mich am Tage, wie Du, in schönster Naturumgebung und anregender Gesellschaft dafür entschädigen zu können, denn wohin sollte ich wohl allein gehen?

Gestern war ich mit Krauses und Edmée im Kunstconcert, wo wir ausgezeichnete Musik hörten, denn es war ein gemischtes Programm.

Ihre Bekannten sah ich: Dr. Pietsch und Frau, sowie Armand. Die Liszt'sche Rhapsodie wurde hier zu schnell gespielt, aber mir schien das Tempo für diese entzückende Sommermusik gesorgt gestanden: das ganze Lokal mit Blumen und Grün ausgeschmückt macht einen sehr hübschen Eindruck und ist, um den Schall zu dämpfen ein Vorhang schräg hinter dem ~~Orchester~~ Orchester gezogen, was ein großer improvement ist. Es sind die Konzerte natürlich, wie gewöhnlich im Ausstellungsgebäude. Ich habe neben mir einen kleinen Teller stehen mit französischer Chokolade, wovon ich hin und wieder nasche. Ich muss deshalb Entschuldigung für diese Vorliebe haben und das ist doch eine sehr unschuldige, wobei man sich nur hin und wieder den Magen verdirbt. Was die Nachschrift in Deinem letzten Briefe betrifft, so treffen Deine Neigungen hin ganz mit den meinigen zusammen, da auch meine Gedanken nie in der von Dir angedeuteten Richtung weilen. Daß Du energischere Mittel zur Hebung Deines Hautleidens ergriffst, will mir nicht in der Reise. Hier machst es d. h. dasselbe zum Hauptzweck deiner Reise überhaupt. Ich habe in den zwei Monaten ungefähr 600 dol. gebraucht, doch werde ich in nächstem Monat bei Weitem die Hälfte übersteigen, da ich das Eßzimmer gründlich renoviren lassen muß, die Wände, neue Teppich Gardinen u. s. w. und du weißt wie theuer hier all dergleichen ist. Wahrscheinlich kommen die Rechnungen erst im ~~[illegible]~~ September, denn kommt es nicht mehr in unseres Jahres Haushaltungsführung und ich will froh sein. Im Übrigen glaube mir, habe ich mir die größte Mühe gegeben, Alles auf behaglich gewohntem Fuße zu erhalten und gewiß nicht zu viel unnütz verschwendet, wenn du bedenkst, daß wir eine Familie von 7 Personen, zwei Jungfrauen und 3 Kindern sind, die gerade ebensoviel brauchen wie wenn sie ganz groß wären.

die Kiste ist vielleicht angekommen, doch erwarte ich sie täglich jetzt. Daß das Porzellan nicht viel billiger drüben ist, wie hier, weiß ich, aber ich kann diese Kuchen Teller hier absolut nicht bekommen, nun und sie sind so sehr niedlich und schön. [illegible] Geschirr, welches wir in der Fabrik in Karlsbad fast machen lassen, ist prachtvoll, für 24 Personen Alles und auch die Kaffeebretter ist ihre Photographie eingebrannt. Darauf sollte man denken sie leben wie die Engel im Himmel und doch ist es der größte Jammer, der je dagewesen.

Eben Nachmittags 4 Uhr, kommt Dein Brief vom 14ten und 16ten Juli aus Marienbad, sowie der für Klemens und Walther. Hilda ist sehr unglaublich, daß du ihn ganz vergessen hast, obgleich er doch noch immer an dich schreibt und sich recht viele Mühe dabei giebt. Was den Inhalt deines Briefes betrifft, so würde mich die trübe Stimmung desselben nicht beunruhigen, wenn ich sie nur auf das schlechte Wetter und die daraus folgende Eintönigkeit schieben könnte. Ist es aber körperliches Unbehagen, welches dich so plagt, du Liebes? Wenn ich nur mit den Kindern bei dir sein könnte, wir würden dich schon hätscheln und aufheitern und ein schön Spaziergänge würden wir miteinander machen, wenn das Wetter gut wäre. Eins hat diese Reise doch zur Folge, daß Louise nun nie so wieder allein nach Hause reisen wird, sondern mit uns zusammen gehen, wie vor sechs Jahren und Alles bei uns sehen, was wir lieb haben.

dann nie kann von Hoboken und, vergle-
ſene Genuß die Rede sein. Du schreibst
vom Schiff und im Anfang deiner
Reise, so hübsche, heitere Briefe; daß
ich die größten Hoffnungen auf diese
setzte. Habe Dich nur keine Langewei-
ligen Brief aus, doch auch nie zu den
Lange wenigstens nach Paris, sieh
dort Nachts auf und vermeide die
unangenehmen Erinnerungen des
Dardanelles, durch letzte angenehme
Eindrücke, wie ich es hoffe. Ich bitte
Dich dringend darum! Man soll
nie in solcher Mißstimmung nicht die
Rückreise antreten, sonst liest du
vielleicht in ebensolcher Stimmung,
wenn du hier ankommst, wie du
warst, als du mich in Neuyork
~~von~~ verlassen hast, und wir freuen
uns doch so sehr auf deine Heim-
kehr und wünschen Alles in froher
heiterer Stimmung sehen.

Daß wir übrigens nicht über den Ocean
allein eine Reise zu machen brauchst unter
trüben Ahnungen von möglichen Un-
glücksfällen, sondern hier zu Lande bei
einer Vergnügungsreise auch ums
Leben kommen kann, haben wir erst
gestern gesehen, wo ein Vergnügungs-
zug am letzten Feiertage verunglückte,
bei welchem viele Menschen ums Le-
ben kamen, darunter auch Ihres
Georgs, ihr Freund, der augenblick-
lich todt war. Es hat allgemein Be-
dauern und viele Thränen hervorge-
rufen. Jetzt, mein Liebster, wiederhole
ich deine Glückwünsche zum Hochzeits-
tage und hoffe es wird uns vergönnt
sein, den nächsten und mehren andern
wiederkehrenden gemeinschaftlich zu feiern,
nachdem wir drei Mal hintereinander,
denselben getrennt begehen mußten,
das letzte Mal in Waukegan, wo ich
dich Morgens zu meinem größten Leid-
wesen fort mußte, ohne dich vorher ein-
mal zu sehen.

[illegible] ist, mit tausend, tausend Küssen
Deine [illegible]

Aug 9, 1883

Affectionate letter to N R Lu-
his wife — says she must write
again because he will have
left for home before a later
letter would arrive. — Doesn't
know about sending a cable
to the ship before departure
because of uncertainty on account
of the strike!

Chicago d. 9/8 83

Liebste, beste Mama!

Zu meiner größten Verwunderung erhielt ich gestern ein Telegramm von Dir aus Berlin, während ich Dich in der Schweiz oder München vermuthete. Die Zeit ist Dir zu mir nach Hause lang geworden, warum benutzest Du sie nicht zu einem Ausflug nach dem prachtvollen Genfersee, gehst dann durch Frankreich nach Paris, von da nach Havre, um Dich in Southampton einzuschiffen? Das war zu Deinem ursprünglichen Plane und hoffe ich, daß nichts Beunruhigendes vorgefallen ist, das Dich zwang denselben zu ändern! An solchen Tagen wie der gestrige und heutige fühlt man das Alleinsein doppelt, obgleich mich Kinder und Freunde versucht haben dies so viel, wie möglich zu vergessen zu machen und ich mit L. Freundlichkeit überschütt

[illegible]
würde. Die Kinder hatten prachtvolle
Blumen gebracht, kleine und schöne
[illegible] [illegible] die Schüsseln auf den
Esstisch zu legen, [illegible] Eltern
auf silbernem Wagen und Frau
Zinsser hatte einen prachtvollen Korb
mit Obst gebracht. Gertruds Spitzen
sind wundervoll und werden allgemein
bewundert. Um meinen Teller [illegible]
[illegible] hatten die Mädchen einen pracht-
vollen Kranz gewunden und in alle
silbernen Schalen Blumen gefüllt,
dann kam Dein Telegramm (wie doch
das Allerbeste und Liebste) und um
zehn Uhr Frau Arnold, um mit mir
Kuchen zu backen. Wir hatten ein schö-
nes Mittagessen, mit Spring chicken,
Blumenkohl, Corn und Obst. Am
Nachmittag kam Käthchen mit dem
Baby und brachte [illegible] [illegible],
schöne Porzellan Nippsachen, Frau
Schnell mit Clara brachte Blumen,

Heute vor 14 Jahren hatten wir auch

[illegible] hatte eine prachtvolle Handar-
beit gebracht, hatten Frau Bauer. Frau
[illegible] spielte Klavier. Wir tranken
Chokolade und saßen an 2 Tischen
Kuchen, hatten Obst und ice-cream
am Abend kamen Blathwaits Söhne
und hatten wir für Alle Kinder
sehr guten Knacks. Die Andern gin-
gen fort und Blathwaits blieben bis
elf Uhr. Emma hat eine entzückende
Handarbeit gemacht, die Amalie deine
Nichte [illegible] bewundern mußt. Die
Kinder spielten den ganzen Tag im
Hof mit Georg Arnold, [illegible]
und Hermanns Kinder. Die Tele-
gramme haben wir gleich beantwortet
und habt Ihr es hoffentlich erhalten,
ebenso wie dasjenige welches [illegible]
den Tag vorher noch [illegible] schickte,
da ich seine ~~andere~~ Adresse nicht
angegeben wußte. Es betrifft
glaube ich, Bilder welche die Kinder

wüßtest. Die alte Frau Hering ist
wieder sehr krank gewesen doch hat
sie sich jetzt erholt. Unser Klavier
ist verstimmt geworden und wünschte
ich, daß es vielleicht auch nicht fertig
ist, wenn ihr kommt, denn ihr [illegible]
[illegible] für ein vortreffliches [illegible]
[illegible]. Jetzt fangen wir an die Tage
und bald die Stunden zu zählen bis
ihr kommt und das macht mir das
unglaublichste Vergnügen. Ich werde
wahrscheinlich mit der Frau Heinrich
nächster Woche einen Ausflug
nach St. Paul machen und zwar
auf dem Dampfer ~~[illegible]~~ den Missi-
ssippi entlang, wenn das Wetter
so schön bleibt, wie es sich bis
jetzt noch immer anläßt.

Von jetzt ab mein Geliebter, habe ich nur noch Briefe von Dir zu empfangen und keine mehr zu schreiben, denn dieser wird Dich kurz vor Abfahrt des Dampfers erreichen. Die Donau fährt doch bestimmt den 26ten? Telegraphire nur zu! Ob ich wohl einen Brief für Dich nach New-York sende? Ich denke ich lasse es lieber sein, denn Du wirst Dich dort wohl garnicht aufhalten sondern gleich weiter nach Hause reisen! Ich wünsche nicht mehr von New-York aus Nachricht zu haben und dann am [illegible], wir werden gewiß nicht im Bette sein und wenn es 2 Uhr Nachts werden sollte oder noch mal später

Es ist ein so trauriges Gefühl für
mich nicht mehr ordentlich schreiben zu können
und doch kann ich mich ganz schrecklich
nach deiner Zurückkunft. Reise recht
glücklich mein Geliebter, und komm
uns gesund, fröhlich und munter
wieder heim. Die Mutter und [illegible]
[illegible] sie sieht nichts Anderes mehr und
die Ungeduld wird immer größer
je näher es kommt. Wenn nur keine
Verzögerung eintritt, wie bei meiner
Rückreise vor zwei Jahren, das hielte
ich nicht aus. Beifolgenden Brief an
Frau Wenzel bitte Du, so freundlich
an die mir unbekannte Adresse zu
befördern, es ist die Antwort auf
eine sehr freundliche Zuschrift, die
ich von ihr erhielt. [illegible]
auch das Schiff ist bald ganz fertig
vor deiner Abreise. Nun ist
[illegible] ob es zu rechter Zeit
ankommt, wegen des Strike.

Jetzt lebe wohl, tausend gute Wünsche begleiten
dich auf der Heimreise und Millionen Küsse von
deiner Grethe

Chicago, March 3, 1872

(to Mathilde from Grete, her
stepmother)

Dear Mathilde,

You have been gone seven months and during those months much has changed here. You would be full of wonder if you could be sitting in the carriage with us and driving through the streets of this burned out city. We take a drive almost every Saturday, as I am still too weak to do any walking. Yesterday we drove out to the Chicago stock yards and admired the marvelous set-up (buildings,etc.) for the reception and care of the stock. We then called on Irvings for a short time and finally looked at a house on Lake avenue which is for sale for $19,000. Of course, that is much too expensive for us to consider but it was worth while looking at, like a small castle with all modern improvements. For example the dining hall, oval shaped with inlaid wooden floor. The kitchen ~~was~~ is in the basement, food ~~was~~ is sent to the dining room via a dumb-waiter (a sort of elevator arrangement). It ha~~d~~s a beautiful green-house, a billiard room with billiard table, a bath-room, laundry, furnace room, in short everything one can imagine for convenience and elegance. Tomorrow we will look at another house and continue to do so until we find one we not only like but can afford. I am happy to learn that you are taking sewing lessons; you know how important it is to be able t~~o be abl~~e to sew over here. I trust the dancing school ball will be as much fun for you as it used to be for Gertrud and me.- - - - - Nothing has been settled about your return here, but I am looking forward to it and hope that Aunt [Sophie] would come back with you. The little boy is well and Gertrud thinks he ~~looks~~ strongly resembles you.

With a thousand kisses and greetings,

Your Mama.

Chicago d. 3ten März 1872

Liebe Mathilde!

Einen Monat bist Du bereits von zu Hause entfernt und Verschiedenes hat sich inzwischen hier zugetragen und sich verändert. Wie würdest Du Dich wundern, wenn Du jetzt bei uns mit in der Kutsche säßest und durch die Straßen dieser durch den Brand so schrecklich heimgesuchten Stadt führest, wie wir das, trotz aller Unruhe thun, da ich zu weiteren Spaziergängen noch zu schwach bin. So waren wir gestern draußen in den stock-yards, wo wir die großartigen Einrichtungen zur Aufnahme des Viehes bestimmt, bewunderten. Wir machten dann einen Besuch ~~Irvings~~ Besuch bei Irvings und sahen uns schließlich ein Haus an, das an der lake-avenue liegt und für 19,000 dol. zu verkaufen ist. Natürlich ist das weit über unsere Mittel, aber es ist wirklich sehenswerth! ein kleines Schloß mit allen modern improvements. z. B. der Flur, ein Saal, die Böden mit Holz getäfelt in allen feinen Sorten, die Küche im basement, von der das Essen durch eine dumb-

Tausend Grüße, mein liebes Mattchen, und freue ich mich sehr über das schöne Geschenk, das Onkel Adolph Dir gemacht. Sage ihm in Heinrichs und meinem Namen besten Dank dafür. Nächstens mehr.

waiter (eine Vorrichtung, wie ein Elevator) in das Speisezimmer befördert wird. Ferner ein prachtvolles Gewächshaus, Billiardzimmer mit einem Billiard darin, Badezimmer, Waschküche, furnace Heizung, Alles, wie es sich die kühnste Phantasie nur am bequemlichsten und elegantesten auszudenken vermag. Morgen sehen wir uns vielleicht ein Anderes an, was uns noch besser gefällt und so fort, bis wir dasjenige finden was unseren Mitteln und unserem Geschmacke am Meisten zusagt. Doch nun genug! Daß Du Dich unterwegs unseren nützlich ist mir sehr lieb zu hören, sei nur recht fleißig, Du weißt ja wie nöthig man die Handarbeit hier braucht. Hoffentlich fällt der Tanzstundenball zur allgemeinen Zufriedenheit aus und schafft derselbe Dir eine ähnliche angenehme Erinnerung, als das bei Gustav und mir der Fall war. Das Ballkleid hast Du wahrscheinlich schon machen lassen und will ich wünschen, daß Du es nicht auch ebenso wieder zerreißt, wie Deine früheren. Über Deine Rückkehr ist noch garnichts bestimmt, doch freue ich mich sehr darauf; wenn wir Beide wieder mit Dir sind! Der Kleine ist wohl und Jedermann findet, daß er Dir sehr ähnlich sieht. Mit innigen Küssen u. Grüßen Deine Mamma

Chicago, March 3^d 1872

My dear daughter

Your long letter to Gertrud was received a few days ago. It has greatly pleased me to notice that your knowledge of the English language has not in the least been interfered with by your sojourn in Europe, and your consequent want of practice. If anything, I find that in fluency of style and correctness of expression you have improved. There are only a very few misspellings in the whole letter, — in fact, I remember but one now: — weak instead of week. The former is the German schwach, while the latter is „Woche", which you meant to say. But, taken all in all, the letter has given me great satisfaction. I wonder, if you have any opportunity to practice English conversation. To judge from the perfectly horrible pronunciation of English which Gerty has been taught in Dessau, there is considerable room for improvement there and you might give lessons in English pronunciation, — unless indeed the teachers over there should be so stupid as to believe their own horrid mispronun-

My best respects to Grandmama, Mr. Kien, ~~Fra~~ and Mrs Fränkel. — Five days ago I have paid the second draft of 100 thalers ciation it is sound and correct.

In my last letter I gave you a description of such a house as I would like to build upon our old place, if I was to build at all. Since then, the architects, whom I have asked for estimates of the cost of such a building have thrown a wet blanket upon my fine plan. They tell me that a house like the one, planned by me, finished in the best style, would not cost less than 8000 dollars, and perhaps over 9000. Now, that is a much greater amount than I would ever wish to expend upon a 25 feet-lot, which in itself is worth 5000 dollars. I should then prefer to sell the lot and purchase one of 50 feet width a mile or so further North, say, in Diversey street, at the terminus of the City limits horse cars, where Mr. Jacob Rehm has built his fine residence. Mr. Rehm tells me that our Goodwillie has got a fine residence in that neighbourhood which he might be willing to sell at a moderate price, he being hard up for cash-money as usual. I shall take an early opportunity to look at the house. Possibly it is built upon the same plan as our former one, in which case I would be more than half inclined to buy it on the spot.

I have received two letters of Sophie lately and it pleases me greatly that she seems to enjoy herself, — a thing which I would have thought impossible in such a dreary, god forsaken place, as Zerbst. However, I am not without hope that her present stay at Zerbst will not last quite as long as that in Chicago, and that within two years, at the latest, she will return with you to a new and cheerful home upon the shore of Lake Michigan. Trusting that you are all enjoying the best of health, I remain your affectionate father.

Chicago, Ill.
January 1873

(excerpt from letter of Margarethe Raster to her step-daughter Mathilde who had been sent to Germany in the summer of 1871 and was both at school and living with her maternal step-grandmother)

"As usual at this time of year social affairs are many - theaters, balls, concerts follow each other and crowd the calendar. The English opera company was here a while ago and we went to hear 'Bohemian Girl" (La Boheme), thisweek we are going to a French Opera company's performance of some of Offenbach, then the Italian Opera with Lucia. In between Thomas will be here with his chamber music (Kapelle?), Mrs. Wetzlar is giving a concernt, and this evening we are going to choral performance of the Apollo Club, a newly formed completely American singing group, to which we are invited. A week ago Saturday evening the new Tunrerhall on the north side was dedicated, a very beautiful stone building. The festivities lasted until Monday, i.e., on Sunday speeches were made, one in German by H. Beckner(?), in English by Washington, Hesing Monday evening there was a big ball. ---"

Otterstedt hat meinen Mann gesprochen und wird er nächstens schreiben. Er zeigte sich betrübt über die Krankheit seines Vaters.

Meine liebe Mathilde!

Euer letzter Brief, obgleich er uns erfreute wie alle andern bisher erhaltenen, hat doch ein anderes Gefühl in uns erweckt, nämlich das des Neides! Während Ihr nur von herrlichem Frühlingswetter und milden Tagen berichtet, liegt hier seit Wochen und Monden fußhoher Schnee, der selten nur auf kurze Zeit schmilzt, um sich in entsetzliches Glatteis zu verwandeln. Wir sitzen wie eingefangen zu Hause und machen fast gar keinen Gebrauch von den Gelegenheiten, die uns geboten uns zu amüsieren. Wie gewöhnlich um diese Zeit, drängen sich Theater, Bälle, Concerte u. dgl. in buntem Wechsel. Vor einiger Zeit war die englische Oper hier, von der wir „the Bohemian girl" sahen

diese Woche werden wir von der
französischen Truppe Offenbach sehen,
nächstens die italienische Oper
mit der Lucca. Dazwischen kommt
Strauss mit seiner Kapelle, giebt
Frau Schiller ein Konzert und heute
Abend sind wir zu einer Gesangsvor-
stellung des Apollo-Club*, eines
neu entstandenen ganz amerikanischen
Gesangvereins, eingeladen. Am
vergangenen Samstag wurde die
neue Turnhalle auf der Nordseite,
ein prachtvolles Riesengebäude, einge-
weiht, welche Feierlichkeit bis
Montag dauerte. d.h. am Sonntag
wurden Festreden gehalten, deutsch
von H. Lackner, englisch von Mast.
Hesing, am Montag war großer
Ball. Wir sind keine eingeschriebenen
der Gemeinschaft machen uns auch aus
nichts aus Turnvergnügen. Dies
war Alles, was einen deutschen Namen.

Neulich waren wir bei Steiners und haben Lizzie
besucht, die noch immer so einsam und langweilig
ihr Leben zubringt, wie früher.

trägt dort vertreten. Der Hans ist durch das schlechte Wetter, das viele Arbeiten und öfteres Unwohlsein durch Erkältung, recht verstimmt und bin ich froh für ihn doch, wenn wir in Deutschland eine Zeit lang, Rücksicht nur für Hören und Sehen. Der Jüngste, was uns rechtes Vergnügen macht, Ostern war mit Matzlos d. Geburtsfest des Kleinen zusammen feiern, wobei manche Flasche Wein und Champagner geleert wird. Viel Vergnügen auch macht uns das Kind, das einige sehr schwache Versuche macht an Sophas und Stühlen entlang zu gehen; auch haben wir ihm den Wagen abgeschafft und schläft er mit in unserem großen Bette. Manchmal liegt er ganz stille und wenn er zu sehr brüllt, bringe ich ihn zum Mädchen, in deren Stube. Wir müssen uns jetzt so viel, wie möglich einrichten und sparen, denn es ist unglaublich, was wir im vergangenen Jahre

Tinchen Jacowius, die in vergangener Woche hier war, läßt dich grüßen. Es ist ein recht nettes, bescheidenes Mädchen geworden!

alle miteinander verbraucht haben. Wir müssen übrig auf die Reise sparen, sonst kann Nichts daraus werden! Außerdem hat der Georg kein Amt mehr und ist nur auf sein Einkommen von der Zeitung beschränkt, womit wir auch kommen müssen und [illegible] jede Extra-Ausgabe reiflich überlegt sein ob sie ihm nicht Verlegenheiten bereitet! Wir machen jetzt so wenig wie möglich mit, nur um das Geld, das uns zu so lieben, angenehmen Zwecken dienen soll, nicht zu vergeuden!!

Von Luise's Schwester habe ich lange Nichts gehört, außer was du mir von Weihnachten über sie berichtest, daß sich das Kleid für meine Mutter gefallen, freut mich immer wieder von Neuem; ich hoffe sie wird es in Gesundheit und Zufriedenheit zerreißen! Seid gegrüßt und küßt herzlich, sowie euch dasselbe thut deine treue

Mama.

Von Otto Brennan wissen wir Nichts. Da wird ihr selbst mir sehen!

Hast, Du
Deine
großen
[illegible]
Nachmittag
gehabt?

Greifs. Mittwoch d. 16 Nov. 92

Liebes Bübchen!

Schon wollte ich mich sehr ängstigen, da das Mädchen mit dem Kaffee keinen Brief von Dir gebracht hatte, aber oben kam er mit der Zeitungen, und so bin ich wieder beruhigt. Es freut mich sehr, daß Du so schnell vorankommst mit dem Griechischen, aber gefällt mir nicht, daß Du so spät aufbleibst zum Studieren. Du wirst Dich gewiß krank machen. Geh nur ordentlich ins Bette zu rechter Zeit und schlafe Dich aus. Laß Dich auch durch Kneipereien nicht zu größeren Ausgaben

verbeten. Wenn du dich an das näh-
Zusammenleben gewöhnst, so wird es dir
auch mal schwer werden, deine Lebens-
[illegible] zu verändern. Ich gönne dir
alle Zerstreuung von Herzen, aber halte
nur rechtes Maß. Ich schreibe dir dies
nur beiläufig, als Warnung, denn
ich habe eben einen großen Kummer
an Louise erlebt, die mit ihrem
Creditbrief, der ihr ein Jahr reichen
sollte und der erst im Februar an-
fing, schon seit diesem Monat zu
Ende ist und so schlecht gewirthschaf-
tet hat. Laß mich nur von dir nicht
auch so was erleben. Wenn du
hast zu wenig Geld zu Kleidern
und deine kleinen Taschengelder
und was du zum Geburtstag be-
kommen hast, darfst du schon
zur [illegible] ausgeben. Laß
mir Louise nicht ansehen, daß ich
dir das geschrieben habe, er ist
schon betrübt genug darüber.
Ach! Leib u. Kinder Dietel mit einem
im Herzen guten Vater und eine
Schwester und [illegible] er in seiner
Jugend hat leben müssen und was
für gute Lehren er euch gegeben hat. Ich
habe zu Nichts mir Lust und möchte ja
gern, daß Ihr Euren Vater nachahmen
möget.

In dem Buche habe ich die angestrichenen Stellen gelesen und hat es mich sehr gefreut, Fragen kommen zu finden, ich werde nachher die Stücke noch weiter lesen. Anna hat schon zwei Bilder gemalt, eine italienische Bäuerin und eine Landschaft, recht hübsch. Was macht denn Dein Zeichnen? Schreibe doch wann Du Zeit hast wieder einmal ein paar Zeilen Französisch oder hast Du keine Stunde mehr? Ich hoffe doch, denn das wollen wir nicht aufgeben. Das Wetter ist scheußlich, und manchmal stückdicker Nebel für lange Zeit. Dein neuer Mantel ist doch auch warm und groß genug, damit Du ihn längere Zeit tragen kannst? Jetzt tausend Küsse von Mama

Sonntagabend um 8 Uhr d. 20ten
Nov. 1892

Liebes Liebchen!

Anna und Fanni sind ausgegangen und ich bin ganz allein bis ungefähr 11 Uhr, da kann ich schön mit meinem Kultscherschen plaudern. So oft hole ich mir immer das getreue Jugendbild, wenn ich allein bin, sehe es lange an und spreche zu ihm, gerade als ob er da wäre. Ach! es ist aber so traurig und schrecklich, wenn ich dann mit meinen Gedanken in die Wirklichkeit zurück komme. Da ich gerade von dem Bilde spreche, so schreibe mir doch und [illegible] mir es mit [illegible], fertig wird und ob er schon angefangen hat an dem Bild zu malen.

Ich freue mich auch immer über deinen vorigen Brief, worin du mir erzählst, [illegible], wie fleißig du gewesen

Vor Ostern [illegible] hatte ich auch bei meiner Besuch in Bremen nachgesucht, ob die Bre-ke Portrait und Sammelsachen wieder in Besitz kam und wahrscheinlich von dort nach Düsseldorf geschickt werden. Was sagst Du denn zu Hennys von Briefen? Ich kann doch unmöglich mit ihr zusammenziehen, wie ich schon damals nicht mit Minna zu Hause lebe, und doch auch jemand anderen Raum mit zu geben soll. Es ist furchtbar unangenehm und würde auch mein ganzes Geld kosten, da ich jetzt nicht übrig, ob und wann ich ihr hätte auch nicht für [illegible] ausgeben würde. Laß Dir aber nichts merken und nimm Dich in Acht, wenn Du hinschreibst. Die Bücher den 27ten November ist glaube ich Hennys Geburtstag, da könnte für 6–7 Mark guten Candy bei von [illegible] oder [illegible] oder sonst wo und bringst ihn am Geburtstag hin. Emma werde ich noch näher darüber schreiben. Wenn Du die Rechnungen schickst, will ich Dir die 11 M. für Albums und auch das Geld für den Candy für Henny mitschicken.

Thu nur Minna gegenüber als ob wir andere Pläne und Reisen zu reisen im September hätten.

befindet nun nicht mehr [illegible] von meiner Braut
sie sprechen, ich bin nicht munterer, wie gewöhnlich
es ist nur das einzige Mittel um [illegible] zu sein,
den freundliche [illegible] Brief sie und lieber gleich,
denn es könnte doch sein, daß später einmal
zu dir kommen und ihr findet, und sehr mein-
gewesen werde. Habe doch sie neulich zu Schwand-
Frl. [illegible] hat geschrieben und sich sehr ge-
wundert, daß sie noch nichts dort gesehen [illegible]
dürfte doch die Adresse? Sie sind so nett
und lustig, sie würde dich gewiß sehr dort
unterhalten. Was machen denn Schmidts?
Grüße sie recht von mir auch [illegible].
Wie war es denn mit [illegible] Ge-
burtstag? Heute ist es ganz [illegible]
[illegible] und ziemlich kalt. Vorgestern ist
auch endlich der Schiffskoffer angekommen
[illegible] und kostete 26 Frs. Fracht. Wenn
[illegible] fehlt so schicke uns [illegible]
zu [illegible] oder [illegible], du weißt
so wie ich mich sehr immer gleich [illegible]

Nr 1842

Genf. d. 12ten Nov. 92

Liebstes Lieschen!

Das Wetter ist hier zum Verrücktwerden, ewig Nebel, Regen und Feuchtigkeit, wir haben nicht zwei Tage gehabt, seitdem du fort bist, wo wir die Berge uns gegenüber sehen konnten vom Mont-Blanc natürlich nie eine Spur. Wenn es nicht wegen Ernsts Unterricht wäre, den ich nicht unterbrechen möchte, würde ich so bald wie möglich fort nach Nizza. Sorgers sind am Donnerstag abgereist und haben wir jetzt Niemanden mehr hier, der uns angenehm ist. Da wir uns so wenig Bewegung machen können, sind wir auch nicht so recht wohl, namentlich Rannchen, die immerwährend kränkelt, mal mit Kopfschmerzen, dann mit Knieschmerzen oder mit sonst was.

Louis Schering hat den Brief bekommen und
sich bedankt. Dafür sie wunderte sich,
daß es aus Berlin kam, da sie nicht
wußte, daß Du wieder dort seist. Wie
lebst Du denn zu Cleveland? Das Klima
bekommt Dir doch wohl nicht? Wir sind
sehr neugierig. Ich weiß nur daß Ingenieur
für Cleveland war und so freut es mich
nun zu hören, daß derselbe gewählt
ist. Alle Neuigkeiten erfahren wir nur
aus der Stadtzeitung, die hiesigen Zei-
tungen stehen nichts und die Berliner
Tageblatt können wir nur selten
bekommen. Hast Du Schubring schon
wieder gesehen? Sage ihm doch,
daß das Bild bis spätestens zum
Ende Sommer fertig sein muß. Ich
möchte gern, daß es einige Leute
in Berlin mal ansehen kön-
nen, wenn es fertig ist. Mit den Ferien
in Blankenese, strenge Dich nur
nicht zu sehr an, doch möchte ich gern,
daß Du so weit wie möglich im Latei-
nischen, Griechischen und Französischen
kommst. Übrigens wie bist Du ... doch
Du wohl nicht bleiben können. Dabei
fragt mich ... ist nur schreckliche Sorgen
wegen der Rückkehr nach Hause. Ich
glaube es wird für uns ganz unmög-
lich sein mit all dem Gepäck und
unser Haus nicht einzurichten.

Wo Du Weihnachten verleben mußt, weiß
ich noch nicht. Vielleicht bleibst Du in
Berlin und verbringst die Ferien dort,
oder gehst auch ein paar Tage nach Dessau.
Das wird sich finden. Hoffentlich hast
Du jetzt Deinen Wintermantel, denn
es scheint ziemlich kalt in Deutschland
zu sein. Vergiß nur nicht einmal an
Tante Doschi Blumen mitzunehmen.
Wenn Du Zeit hast so schreibe doch mal
auf einen ganz kleinen Bogen ein paar
Worte an Deinen Schüler, wenn Du
Dich bloß für die Geburtstagsgratu-
lation bedankst, so wird er es auch
so gemacht. Auch an Bertel. Adolph bräu-
chst Du so nur ein paar Zeilen schreiben,
an uns dann nur Postkarten. Wenn
ich nur weiß, daß Du immer wohl bist,
bin ich zufrieden. Deine Mutter.

Genf. d. 25sten Okt. 92

Liebstes Walterchen!

Eben ist Emma mit Tante von hier in die Malstunde gegangen, Fd. nachdem er seine übliche Stunde Klavier geklimpert, auf die Universität und ich bin allein und schaue in das trostlose Wetter, welches wir seit Wochen schon haben. Auch ist es [illegible] den ewigen Regen sehr [illegible] und müssen wir heizen und haben ein Zimmer [illegible] sehr heizen. Ich bewundre Euch wegen Eures [illegible] und [illegible] in jeder Woche. Eben kam Dein lieber Brief und freue ich mich immer sehr, wenn ich so gute Nachrichten von Dir habe. Die [illegible] ist wunderschön und ordentl. [illegible] und [illegible]. [illegible] du den Buchstaben nur groß und recht genau machen. Aber die Briefe kann ich nicht sehr, lies nur fleißig weiter, wenn du Zeit hast.

Grüße an [illegible] u. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] herzlichst [illegible] [illegible] [illegible]

Was die Sachen von Herrn Br. betrifft, so hast Du wohl seitdem Brief erhalten, indem er Dich bittet den Zettel oder Empfangsschein über den Koffer hierher zu senden, damit wir ihn hier aus bekommen müssen. Es muß bis an die Grenze von Berlin nur gesandt worden und dann hätten Sie es [illegible] bringt es dann bis nach Haus. Es ist sehr umständlich, aber wir hier auch müssen hier es oft so machen. Das Geld bei Uebergabe braucht nicht vor dem Termin fertig zu sein. Da ich gedachte es zum Sommer nach Berlin zu kommen, so möchte ich, daß es im hiesigen Atelier bleibe, bis ich es selbst dort sehen kann, ob alles richtig ist. Wenn ihm nur daß es sehr [illegible] werden müßte, da [illegible] es zu [illegible] zu sehen bekommen würden, dann gebe ich noch schriftlich weitere Wünsche, damit er nach Aufträgen von Deinen Bekannten. Hast Du Dich erkundigt, was man für den [illegible] zu bezahlen ist, so laß mich wissen wieviel es ist. Dann kann ich es gleich mit dem ersten Gelde an Dich schicken, damit ich nicht öfter kleinere Summen zu senden habe, das ist immer so sehr umständlich mit dem Umwechseln der Münzen für Franken auch immer teuer.

den großen Teeschrank bestellt und, der wird
dir sehr angenehm sein, wenn du deine
Füße beim Arbeiten hinein stecken kannst
der Kleinen bis mit [illegible]. Vor
allen Dingen ließ ich sogleich heute
Josephs Geburtstagswünsche und schickte
oder bringe ihr sehr schöne Blumen
für ungefähr 10 Mark. Es freut mich
daß es mit Tommy, all right ist,
aber aus deinem heutigen Briefe sehe
du ein paar gemütliche angenehme
Feste, welche du zu erwarten
ich kann denken und, da ich den
[illegible] [illegible] sehr verschuldet sind,
an die du geschrieben. Denke nur
oft an Theodor und umarme dich, du
bist zu meinem guten, bestes fleißiges
Liebchen, das herzlichst küßt und
grüßt deine Mama

Genf d. 5ten Oct. 94.

Liebes Mütterchen!

Gestern kam Deine Postkarte und that es mir sehr leid, zu sehen, daß Du heute Sophie's Geburtstag nicht verleben konntest. So mußt Du mal nach Grunewald wenn Du Sonntags zu Junge's gehst ein schönes Bouquet mitnehmen. Von Tole Gerhardts Kind, weiß Anna nicht auch ich kann mich gar nicht besinnen, den Namen schon gehört zu haben. Schreibe mir doch wer sie sind! Mit dem Essen bei Bekannten scheinst Du Dich ordentlich durchzuschnorren. Geh nur nicht zu oft, sonst werden

Sie ist überdrüssig, wenn sie auch freund-
liche Redensarten machen. Hier ist
das Wetter ununterbrochen scheuß-
lich, immer Nebel und Regen, so
daß man nicht aus der Stube kann.
Anna ist in der [illegible], heute
zum letzten Male mit m. [illegible]
die am nächsten Mittwoch abreisen.
Das ist recht schade, denn sie waren
sehr nett zu uns und sind wir dann
gänzlich ohne deutsche Gesellschaft.
Der [illegible] ist fort und nach [illegible]
[illegible] gekommen, aber Hermann und
den wir näher bekannt sein möch-
ten. Ich bin noch immer ohne Klei-
[illegible] und hoffe vielleicht in
zwei Wochen die Koffer zu bekommen.
Das ist fürchterlich umständlich, weil
jemand von hier an die Grenze geschickt
werden muß, der die Koffer dann
als seine eigenen mit herüberbringt.
Das ist Schmuggel, aber es braucht es
Niemand zu wissen und anders geht
es nicht zu machen. Habe ich dir, mein
Liebster, denn nicht geschrieben, daß
die gute Frau Uhl, die vorigen Win-
ter mit uns in [illegible] war,
ganz plötzlich in Frankfurt am
Gehirnschlag gestorben ist. Das
hat mich furchtbar betrübt.

Eben kommt deine Postkarte aus der ich sehe, daß du mir
10 M. [illegible] gegeben hast, was auch genug ist.

Von Dessau habe ich lange nichts gehört.
Hast Du in den Zeitungen über die Eröff-
nungsfeierlichkeiten am 21ten October
in Chicago gelesen? Louise hat an Anna
einen langen Brief darüber geschrieben.
Es muß großartig gewesen sein! Fritsches
müssen am 18ten mit der Bourgogne
angekommen sein und konnten so, wenn
sie gleich weiter fuhren, zu dem Feste
schon dort sein. Noch habe ich keine Nach-
richten von ihnen. Lotte hat noch auch
nicht geschrieben, was mich sehr wundert,
da sie doch schon seit sechs Wochen zu
Hause ist. Hast Du Dr. Gobst die 230 M.
gegeben? 210 M. war die Rechnung,
20 M. sind für Versendungsgeld und Aus-
lagen. Grüße jetzt Alle herzlichst
und schreibe bald wieder an Deine
Mama.

Many regards, soeurs.

OCH 1412

Genf, d. 11ten Oct. 92

Liebstes Bubchen!

Da du mir einen von deinen schönen Bogen von Weihnachts geschenkt hast, so denke ich, ich werde die grünen Bogen nehmen, um an dich zu schreiben, damit wir sie los werden, denn jemand Anderem kann ich sie doch nicht schicken. Dass Herr Schmidt wieder in Amerika ist, wundert mich zu hören und seine Familie zurückgelassen hat, wann kommt er dann wieder um sie zu holen, denn er muss doch zur Ausstellung nach Chicago? Jetzt, wo es kühler wird, vergiss mir nicht, was ich dir gesagt habe, wegen des Unterzeuges, wollener Strümpfe u.s.w. Dann besorge das mit deinem Pelzmantel und schreibe mir was alles kosten soll, damit ich dir etwas Geld schicken kann. Wie steht's denn mit den Blusen bei Horwitz?

Hier bei uns ist es jetzt wieder still
und langweilig. Die französischen Offiziere
sitzt nur einer an dem andern Tische,
spricht aber auch nicht viel. Das Wetter ist
so unbeständig, einen Tag regnet es,
dann scheint mal wieder die Sonne.
Wir sind jetzt auch in Dein Zimmer
umgezogen, weil der deutsche Offizier
und Gattin hatten uns dort schlafen
zu lassen, bis sie ein größeres Zim-
mer hätten. Ich habe das Bett herein-
nehmen lassen und das Klavier war
hinein fortgeschafft in großen
Zimmer, so daß wir heizen können,
wenn es kühler wird und wohnen
wir jetzt sehr schön und bequem.

Das ist Alles was ich für heute weiß.
Jetzt, wo Du so viele junge Leute
bei Jobst's hast, wird es nicht an
Liebchen auch dort, doch freut es mich,
wenn das Essen besser ist. Aber noch
einmal genug, es grüßt Dich
herzlich, küsse Deine
Mamma.

Dear baby,

Mamma says there is too much room on this paper for her to use, so I must bring my precious thoughts to fill up the vacant space.

I hope you have not too much to work at Jobsts' and are growing fat

on the goose and other good things you are having now.

The "general-consul" at our table (you know who he is, dont you?) speaks of you quite often, which is a very great honor to you — at least he thinks so. Other people ask about you too.

The weather is good and I have begun to take morning walks now before breakfast (6.30 – 7.30). I wonder how long that fit will last?!

Our French isn't improving very much, I'm afraid we have reached the climax now and won't learn much more.

Yours, with love,
Annie

Genf d. 24ten Juni 92

Liebster Georg!

Eben bekomme ich eine Karte von Tante Sophie in der sie mir schreibt, daß sie für dich die Kulturgeschichte gebracht hat, welche wir aber eine schon zu Hause haben. Was machen wir jetzt? Das Beste ist als Geschenk natürlich nicht, daß wir sie schon haben und wir haben das Buch auch und schenken ~~dir nur~~ er es Sammeldinge zu Hause.

„besser wäre es freilich du könn-
test es gegen ein anderes Buch
umtauschen, wenn es geht.
Einstweilen muß aber all dein
Geld zu finden sein und ich schicke
dir 25 Mark, damit du dir
Ferien dir ein Vergnügen
machen kannst, ins Theater
gehen. Nach Hause kannst
du später reisen, wenn Tante
Gertrud wieder fort ist. Am
2ten Januar ist Anna Müllers
Geburtstag, du schickst ihr

Sei nur nicht traurig, mein Liebchen, daß nun nicht die Sonne
und der gute, milde Regen, so froh ist das Leben nun mal.

neue hübsche Gratulationskarte;
mit deinem Namen daraufgeschrie-
ben, weiter nichts. Was hast du
zu all dem Zuckerzeug gesagt?
Am Schokoladenfest hatten wir
kleine Kochtöpfe mit Chocolade und
Kuchen mit Teig gefüllt. Genauer
könnte ich dir nicht schildern
auf dem Zettel. Ob sich Tante
Sophie wohl über das Silberzeug
gefreut hat. Für Elsa musste
ich [illegible] [illegible], wie die Schere,
für Onkel sucht den Bleistift.
Alles ist sehr schwer und auch sehr
theuer.

Ueber die Briefe wird Eduard sich
sehr freuen und Anna über das
Papier, wenn ich es ihr heute Abend
gebe. Du hast doch Alles bekommen?
Schreibpapier, Bleistifte, Portemonnaie
Buttermesser (mit echtem Silber)
und die kleinen schwarzen Knöpfchen
aus der Schweiz? dazu die Schleife
die ich in die große Kiste gelegt
habe, das Buch und den Barome-
ter. Den letzteren mußt du bei
einem Optiker richtig stellen lassen
hinten, wo die kleine Oeffnung ist.
Er ist sehr schön und kostbar und wird
zu Hause sehr angenehm zu haben sein.
Jetzt noch tausend Küsse von M.

Sept 1892
[illegible] in Berlin

633

— Carte postale. —

Union postale universelle. — **Weltpostverein.** — Unione postale universale.

SUISSE. SCHWEIZ. SVIZZERA.

Nur für die Adresse.

Côté réservé à l'adresse.

Lato riservato all'indirizzo.

GENÈVE
3.IX.92.V
RUE DU RHÔNE

Herrn Walther Richter
bei Herrn Dr. Jobst
Tempelhofer Ufer 8
Berlin
Allemagne

Lieber Walther! Deine Postkarte habe erhalten. There are four cases already in Berlin and I am afraid the disease will spread. If you do not come quick you will be much detained by the precautions cities are taking to prevent travellers to pass from infected places. A few weeks vacation will not hurt you anyhow. Yesterday we were surprised by Guenther and went to Chillon together. Whenever you start do not forget to telegraph from the place you stay over night, to satisfy me. To-morrow we expect Mr. Ritsch and family, who telegraphed yesterday from Heidelberg. Bring some of your books along and your coats and your suits. Do not forget your opera glass. I am very anxious and shall not feel quiet till I have you here

Mama

Thursday

Dec 1892

Greif. d. 2ten Dez. 92

Liebstes Liebchen!

Du fragst in deinem letzten Briefchen an: wann wir nach Berlin kommen? Genau kann ich es nicht sagen, aber wohl nicht vor dem 1sten Februar. Ich freute mich sehr [illegible], die ich zu deinem ersten [illegible] bekommen, und denn ich auch sehr leid. Ich dachte mit Deinen [illegible] nach Stettin zu gehen (zu weit! [illegible] sagen) wenn Du nach Hause und dann nach Berlin, wo wir auch zusammen bleiben, ehe wir Alle nach Hause gehen. Kannst Du mir nicht sagen wie lange Du ungefähr noch zu [illegible] bist oder vielmehr wie weit Du im Griechischen und Lateinischen bis Ostern

kommen nicht. Ach! ich möchte Dich nur ein-
mal wieder sehen und wünschte von
Herzen wir könnten abreisen. Jetzt bleiben
dürfte Du fertig kannst Deutsch. Doch
wird das wohl nicht gehen, da wir doch endlich
wieder nach Hause müssen. Was möchtest
Du denn Weihnachten machen? Wenn
Du in Berlin bleibst, möchtest Du wohl
Jemand etwas schenken? Nach Dessau
kannst Du immer Sachen zu mir
nicht, denn ich kann nicht für hunderte
von Mark Geschenke für deine Ge-
sund und Cousinen schicken. Vielleicht
leihe dich Jemand ein, denn sollte
ich Dir Geld, daß Du Deinen schönen
Geschenke kaufen kannst?
Ich muß mal Dir eine Weihnachten
so herzlichen, meine Liebster, besten
zu besehen, wenn wir jetzt wieder
zusammen kommen, gehe ich nicht
mehr von Dir fort, eher wenn ich
sterbe.
Ich habe mich gewundert, daß das Wetter
schon herbstlich ist, bis nach den Feiertagen
lange, so doch schließlich leicht zu neh-
men ist. Wäre es nicht besser, wenn
Du [illegible] sonst einmal etwa
Stun sollte und ob wir ihm 3. 400 M.
deinetwegen unterhalten sollten, die [illegible]
ge wenn ich es gesehen habe?
In deine Briefe habe ich nie gern gelesen.

geschrieben und konnte nicht, wann es besser geht. Jetzt schreibe mir nur augenblicks auf Deinen Wunschzettel, mein Liebchen, damit ich mich danach richten kann. Doch bitte ich Dich, aber kein einziges Ding zu schreiben, welches wir uns nicht ge- [illegible] müssen, sondern besorgen wir das Buch für Ed. Der neue Abonnement von Dich Kunstwart und Liste bestellt von der Buchhandlung hergesandt. Das Geld mußt Du un- zwischen Verwandten haben und bleiben Dir ja noch 20 M. für Geschenke zu kaufen oder Taschengeld außer den 20 M. die ich Dir selbst schon geschickt habe. Für heute 1000 Küsse von

Hermann.

Geh doch zu Schwandy 6!

Graz d. 10ten Dez. 92

Liebes Muttherzchen!

Tante Sophie schrieb gestern an mich und hat dich dringend für Weihnachten eingeladen. Es wäre mir sehr lieb, wenn du hingingest und den Abend dort zubrächtest; vielleicht könntest du auch die Nacht dableiben und den andern Tag, aber ja nicht länger. Ich werde dir dann Geld schicken damit du Geschenke kaufen könntest auch für Jobst's Kleinigkeiten. Nimm dich nur vor Erkältung in Acht, da die gräßliche Influenza wieder auftaucht.

Nach Essen kannst du vielleicht
auch zwei Tage dann fahren, den
26ten und 27ten Dezember, denn
am 2ten Januar ist dann Theodors
Geburtstag und möchte ich nicht, daß
du dann dort wärst. Vielleicht
besuchst du mich zunächst hier und
kannst später mal, über Sonntag
fahren, wenn Tante Gertrud
und Anna wieder fort sind.
Vielleicht kann ich für Tante Sofie
und Else für etwas kaufen und
dir zuschicken. Für Rudolf mußt
du selbst was suchen, was ihm

Freude machst und Rutel hast
kauftest du so schöne Maschine,
wie der Junge nur damals im Thier-
gartenspital gebracht hat. Es ist im-
mer noch billiger mit all den Ge-
schenken, wenn du dort bleibst, als
wenn du herkommst. Wir machen
ja hier garnichts, das weißt du.
Aber traurig ist es für mich und
ein schreckliches Weihnachten
wieder ohne unsern Junge und mich
ohne dich. Aber wir kommen so
bald nach Berlin d.h. in 6–7 Wochen
von jetzt an, doch es sich nicht

lohnt für Dich zu kommen. Laß doch
so bald wie möglich die Rechnung
von Bernheim und Rothenstein schicken
da ich sie noch vorher mit besprechen
will. Soll ich Schubring 3–400 M.
Ausstellung schicken oder nicht?
Das Geld für die Schuhe für mich schickte
ich mit dem Wirthschaftsgeld. Das
ist für heute Alles. Hier taut der
Schnee schon seit einer Woche und
ist es nicht mehr schön.

Tausend Küsse von

Mama

[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]

7/12 92

Dec 7
92

Liebster Bübchen!

~~It~~ Better say it in English!
Nanny wrote a letter to Mary
where she tells her that you have
been terribly cut up by hearing
from Lilly Meyer that I was
sick. You played your part
well but now please stop,
and tell Smirnoffs next
time you go there, that I
am a little better and hope to

appear to down hearted.
Let us finish that lying busi-
ness, but burn those letters,
this one and the one Anna
sent you about Nanny's coming
here, as quick as possible, that ~~though~~
nobody can ever find them.
I have a severe cold and
headaches as usually I have
every winter. There was a
heavy snowfall yesterday
and the day before. and

we have to run a fire in our
little stove all day long.
If you prefare not to come down
here I shall send you some money
to amuse yourself during vacation
in Berlin. It is only four weeks
later we shall return to that
place and really I like better
to have you well there, than
have you take this long trip
down here, when it is such
unpleasant cold weather.
Now be a good considerate
boy and decide yourself upon

how you have to act. That is all for to day as Ed. wrote yesterdy and I the day before. With thousand kisses your

Mama

Of course I wrote to Frau Luff that I was not well, because I was sure if I did not write it, they would be astonished that Anna said I was sick in her letter to Nanny

— Carte postale. —

Union postale universelle. Weltpostverein. Unione postale universale.

SUISSE. SCHWEIZ. SVIZZERA.

Nur für die Adresse.

GENEVE
EXP. LETT.
XI

Berlin
Postamt
11 12 92
7¼-9V.

Herrn Walther Raster

Tempelhofer Ufer 8
Berlin
Allemagne

Dear boy! The best way to send a wreath on Grandma's birthday the 13th is, taking a "Postanweisung" and send 5 Marks to the "Direction of the Central-Friedhof" and ask them to buy the flowers and put them there. Of course you must write the name, as we did last year from Dresden. You must look in the Directory for finding the right name, as I am not sure I gave it correctly above. ~~Iet~~ Just received a letter from Aunt Sophy, where in she wants you to stay over Christmas in her house. What do you say to it? answer quickly. M.

v. Weihnacht
nach ſeinem Tode

Liebſter Waltherchen!

Das iſt jetzt der letzte meiner Bogen und auf dem will ich Dir danken für Dein ſchönes Weihnachtsgeſchenk. Wenn Ihr wüßtet, wie Ihr mich erfreut habt Ihr lieben, guten Kinder, mein Alles, was ich auf der Welt habe, ſeitdem ich den guten Vater verloren! Habt mich nur immer lieb und ſeid brav und gut, dann kann ich mich doch erſt über etwas freuen.

Es ist aber sehr unrecht, daß
du soviel Geld ausgegeben hast,
denn die Blume allerliebste schwarze
Kopftuch mit Schleife zum Anstecken
die Anna geschenkt hat, und die ich
mir schon lange gewünscht habe,
ist gewiß sehr theuer. Es freut mich
aber zu sehen, wie sparsam du
mit dem Gelde umgehst, um genug
für ein großes Geschenk für mich
und die anderen Sachen für die
Kinder übrig zu behalten. Außer
der Uhr haben mir die Kinder [illegible] Blumen.

Schicke mir doch gleich ein kleines Diarg aber nur ganz [illegible] Seite für
[illegible] jeden Tage. Für Anna ist kein Geburtstag[illegible] ein Federschächtelchen einzig

[illegible] schönes silbernes [illegible]
[illegible] geschenkt einen kleinen
bewegenden [illegible], welche schöne
Künste. Dann hat [illegible] Bil-
der gemalt an Schriften ein Land-
schaft von Capri nach [illegible], welche
die Aussenseite einer Schreibmappe
bildet. Sodann hat mich sehr erfreut
durch einen Artikel über das "Stimm-
recht", welchen er hat typewriten
lassen und an die Zeitung schicken
will. Ob sie es aber abdrucken
werden, weiss ich nicht. Ich denke
es ist recht gut geworden.

nächsten Zeit bekommen hast. – Das Buch, das dir Tante
Sophie in Mama's Namen geschickt hat, kannst du vielleicht
umtauschen, da wir es schon zu Hause haben. Schluss!

Liebes Täubchen!

Dein schönes Schreibpapier habe ich gestern Abend bekommen und danke dir tausendmal dafür. Es ist gerade was ich mir schon lange gewünscht habe und sehr nöthig brauche. Uebrigens ist es ganz besonders fein. Wie hast du aber noch so viel Geld für dich und mich ausgeben können, nachdem du schon so viel für Mama geschickt hattest? Ich habe in deinem Namen für Mama eine kleine gute, schwarze Uhr gekauft: Preis, 45 Frank. Die übrigen fünf Frank habe ich auch noch für candirte Früchte mit eingebracht; du bekommst sie aber wieder.

Ich habe furchtbar viel bekommen: ein silbernes Schreibzeug, Tintenfaß mit silbernem Deckel, Schere mit silbernem Griff, Bücher (englische, französische und italienische), Bleistifte, etc. Dann noch dein Schreibpapier. Kolossal viel, nicht?

Ich hoffe, daß du die Sachen für Junges zur

1876

Some Trips taken by Hermann and Margarethe Raster - from her diary.

Sept.4 - Trip to Niagara Falls, Philadelphia Centennial.

Left Chicago 5 pm. Through Cleveland to Buffalo and Niagara. After three hour wait in Buffalo arrived in Niagara 7 p.m. on the 5th.

6th - to the American shore; in elevator to top of 310 ft. high bridge tower. Made some purchases and ate at the Cataract House. Rode under the falls on cable car. (They had lunch with friends and dinner with others.)

Sept. 7 - left for Philadelphia at 4 am. Through Genesee Falls. Arrived in Philadelphia at 1 a.m. Stayed at Globe Hotel.
Sept. 8 - All day at exposition grounds and in buildings. Meals there. Evening attended concert in the Exposition park.
Sept.9 - Around the city in the morning. In the afternoon to the Centennial Exposition. With friends in evening.
Sept.10 - Zoological Garden. Trip up the Schuylkill River to the Wissahicken Valley (?). Met Mrs. Bartholomae and the Leichts. All had dinner in the hotel.

Sept.11 - to New York. Stayed at Hotel Belvedere. Went to Gilmore Concert
Sept. 12 - Fulton Street Market. Ate oysters and and chicken Bernard (this might be lobster Bermard but I think it is"Hähnchen") In the evening at Atlantic Gardens with Mrs. Pappenheim.
Sept. 13 - to West Point- 3 hour trip on the Hudson River. Fort Putnam - this ~~looks~~ reads like a "beerhall" where they stopped on the return trip.
Sept. 14 - Did some shopping. Met Mrs. Bartholomae for lunch. Left for Chicago 7 pm. Arrived 8 am. Sept. 16.

1878

Trip to Kansas, Colorado, with the Atchison, Topeka Railroad
She lists people traveling with them; (this must have been a special trip - possibly arranged by the Railroad -(that is a guess - editor).

Friday, June 7 - Departure from Chicago at 10:30 a.m. Met several of the group from Detroit, Milwaukee. Slept poorly.
Saturday, June 8. Baggage car got stuck on the track at Plattsburg, Missouri. Two hour delay. Arrived in Atchison, a town of 8000, attractive hilly scenery. Met Mr.Kurth, publisher of the paper in Atchison. Dinner in hotel and continued to Topeka (Kansas) in express (?) train after we had refused to go by freight train (?) . Arrived 1 a.m.
Sunday, June 9 - Departure from Topeka at 9 a.m. Arrived in Wichita and were greeted by the mayor
Monday, June 10. Entire group travelled to a Mennonite settlement by carriages along the Little Arkansas River. Good meal with the Mennonite elder Luller (?) Emigrated from Russia some years ago. This farm was 15 miles from Wichita; then we drove 18 miles to the next farm; then 9 miles through sand dunes to Newton - altogether 46 miles in one day (either she lost four miles some place or her addition was wrong - editor). Spent night in Pullman car. Morning to Ellinwood, ate breakfast, then to Larned, a clean, flat Yankee town of about 1200 - 15 Germans and 5 Irish - poor food. Bought collar and cuffs.

(somewhere she lost a day - as the next entry is
Tuesday, June 11 - back on railroad , past Pawnee Rock to Dodge City (hard town, 4 years old). Nice trees, wine-grape planting vegetables, etc. They were entertained by a Dr.Galland. She goes into a description of the elegant food - ~~and in~~

and that his wife plays piano beautifully and buys her hats in Chicago for $20. The men went to the hurdy-gurdies where beautiful males and dreadful females could be found. (there follow a few lines which I can't decipher accurately and they should be because the paragraph ~~ends~~ mentions that Düster, publisher of a Milwaukee paper met a former Milwaukee woman, and the paragraph ends that Düster used my husband's bed.???)

Wed.June 12 - breakfast in Lakin grocerie - in a cave, good breakfast (she lists the following which I gather were decorations) antelopes, prairie dogs, desert, with yucca, buffalo skulls and horns in profusion.

Trip continued along upper Arkansas to Pueblo; dinner in hotel. View from rise to the mountains. Stayed here overnight.

Thursday,June 13. Left at 3 p.m. for Denver. Beautiful scenery, Pikes Peak and Rocky Mountains, sunset, moonlight and a rainbow. Arrived Denver at ~~at~~ 9 p.m. Good hotel.

Friday,June 14. Did some shopping. Toured the mint and watched gold coins being poured. Lunch in the hotel. Sight-seeing tour in afternoon around the city. Reception in evening at the Turnerhall - nothing exciting.

(she is mixed on her dates again;
(entry is dated Sat.,June 14). Left at 6 a.m., through the Platte (she has "Cannon" - I suspect she meant "Canyon"). Profus~~s~~ion of yucca, cactus and other flora, for 36 miles. Then by train (what train, she doesn't say) to Colorado Springs and beyond to Manitou. Rain during night and in the morning.

Sunday, June 15 (?) To Ute Pass. Lovely hotels and cottages. Trees - bought pictures. Afternoon practically a cloudburst with hail, but we took a walk in the evening.
Monday,June 16. In the morning visited the Garden of the Gods and Glen Eyre. In afternoon to Colorado Springs, where a bridge had been washed away, causing a 4 hour delay. Evening from C.S. via Pueblo to Cannon City. (this is ~~spelled~~ Canon City)

Tuesday,June 17 - Trip into the mountains and to the huge canyon of the Arkansas, the Royal Gorge. Impressive scenery.
Wed.June 18 - left at 4 a.m. to Pueblo where we stayed until 2:30 p.m., Then went via Denver and Rio Grande R.R. ~~to~~, At this time we travelled 100 miles southwest of Pueblo to "Garlanet (this is undoubtedly Fort Garland) - this formerly was the end of the Denver and Rio Grand. Little town of 800 inhabitants. From there we were transported 30 miles to Alamosa. Interesting ride up Dumb (?) Mountain~~s~~,gigantic curves. Sangre de Christo mountain Range, Spanish Peaks remain in back of us. Majority of inhabitants are Mexican, Mexican farms and adobe houses.

Thursday, June 19 via Pueblo on Atchison,Topeka and Santa Fe - Friday, continued train trip.
Saturday June 21, arrival in Chicago, 7 p.m.

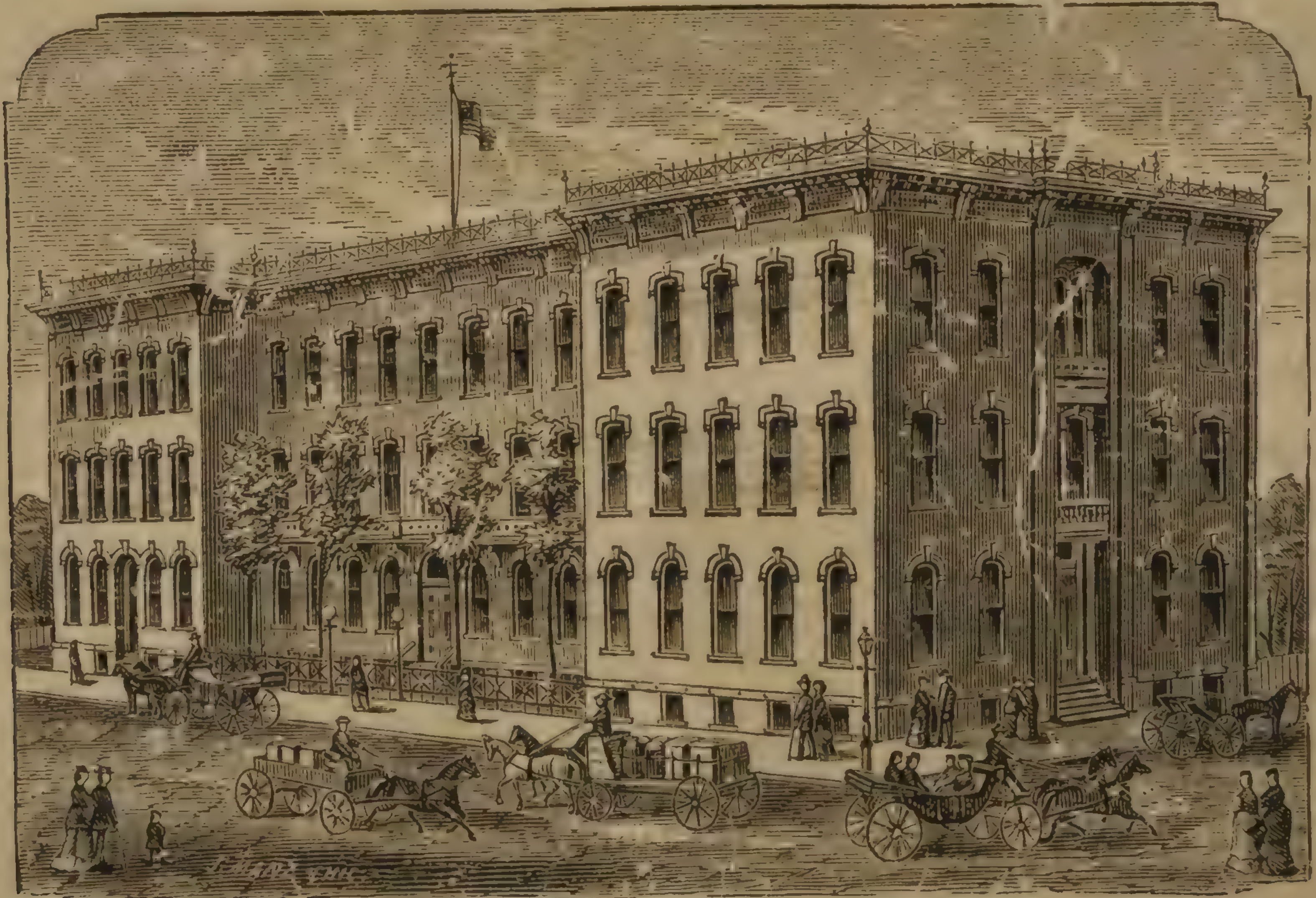
- - - -

Two short entries. In 1877 she, ~~and Eddie~~ Hermann and Eddie went to Devils Lake from 9 to 16 July.
1879 - Parents took Eddie and Annie to Niagara Falls.

3 - The diary has two more rather long trip descriptions - neither of which, in my opinion, are of particular interest family-wise; but before I turn the diary over to the Newberry you might let me know whether you would like to have them. ~~Neither~~ Walther was apparently left at home both times.

1880 - July - Hermann, Margarethe, Eddie and Annie travelled through Wisconsin

1881 - Margarethe took Edwin to Germany - July through September. Diary would have interest mostly if read simultaneously with letters to and from Hermann in Chicago.



GOOD SAMARITAN INDUSTRIAL HOME.

This is Margarethe Rasteus' write book on the 1881 Trip —

The cryptic words in ~~[illegible]~~ margin are "code" worked out for her use in cables & also his to her = Her expenditures are in latter half of booklet

Part of trip

10/5/72

Mrs H. Rarter

Signature:

Margarethe Raster

Hermann Raster
Illinois Staats
Chicago Zeitung

Glücklich angekommen — Red
die Seekrankheit habe
ich nur mäßig gehabt
Vorwärts zu fallen kam
Hedi ist nur wenig
seekrank gewesen,
hat viel gegessen und
sich gut amüsirt.
Die Fahrt war angenehm
ohne heftige Stürme.
Nach beschwerlicher — Pink
Fahrt sind wir in
ziemlichem Wohlsein
angekommen. H. habe
von der Seekrankheit
und meinem Nerven
schmerz zu leiden gehabt
Doch ist keine ernstliche
Verschlimmerung eingetreten

bedrückend wie sie **Blue**
die Fahrt war schlimmer
als ich fürchtete,
fast die ganze Zeit
war ich schwer seekrank
konnte nichts essen
und litt an meinen,
die bekannten Nerven-
zuständen.
Sadie befand sich **Purple**
wohl und war mir
eine große Hülfe
die Reise hat mir **Dark**
meinen Zustand sehr
verschlimmert. Ich
fühle mich jämmer-
lich und fürchte, daß
die Reise nicht gut
gehen wird.

Ich fühle mich zum Black
Werke bereit. Glaube
nicht die Weiter-
reise bestehen zu
können. Kommen, wenn
es der Geist möglich
ist höher. Right

Ich bin glücklich bei
meiner Mutter
angetroffen. Sie
wird mich nach [illegible] Bord
begleiten.

Ich bin glücklich bei Left
meiner Mutter sie
wird mich nach Schlan-
genbad begleiten

Meine Mutter Wrong
will mich nicht beglei-
ten, aber küßt mich

Franzensbad.
.... Schlangenbad Great
.... Carlsbad Small
.... Schlangenbad Big
Ich brauche viel Geld Gold
es ist Alles so kostspie-
lig, als ich gedacht
hatte.

~~Eg~~
Ich werde mich einer ~~Cent~~
Operation unter- Cut
werfen müssen.
Meine Nervenzu- Nerve
fälle haben sich
wieder erholt.
Ich habe seit meiner Twice
Abreise von Chicago
2 Nervenzufälle
gehabt.

… drei Three
… vier Four
… fünf Five
Mein Zustand Good
bessert sich merklich
die Nervengefühle
kehren nicht wieder
Mein Appetit ist
gut ebenso die
Verdauung.
Die Besserung mei- Fat
nes Zustandes
nimmt über Erwar-
ten guten Fortgang.
Ich nehme an Gewicht
zu fühle mich kräfti-
ger und zuversicht-
licher

Im Ganzen geht Stool
ab mir besser aber
mit dem Aufstoßung
und der Verdauung
habe ich noch Beschwer-
den
In Folge anhaltend Cold
kühlen Wetters
fühle ich mich erkält-
et und unbehag-
lich.
. . . . regnerisches Dampf
Wetter, freundlich. Clear
ist Wetter, kommt
der Besserung mei-
ner Gesundheit
sehr zu statten
Ich werde in den Rhein
nächsten Tagen

France

N. 332

eine Reise auf
dem Rhein machen
und dabei Tante
Elise besuchen.
... unser Schwager Imre's
Ich habe [illegible] Dir in Erdély
Dessau gelassen,
wo er bei Mutter
wohnen und die
Schule besuchen wird.
und [illegible]
dann wohnen soll.
zu Herbst muß er in [illegible]
Hause kommen
soll. Zerb
Ich danke [illegible] Dir
in [illegible]
[illegible] zu thun.

Bruder ist sehr schwer erkrankt. **Sick**

" so schwer erkrankt, **Bad**
daß Gefahr für sein
Leben zu fürchten
ist.

Ich werde mit einem **Back**
der nächsten [illegible],
hier zurückkehren.

Alles ist in schönster Ordnung. Die Kinder sind gesund; im Haushalte geht Alles seinen glatten Gang	Alwel
Ich bin leidend, so daß ich einige Zeit lang von der Office wegbleiben muß.	Jork
Ich bin an Rheumatism. erkrankt; nicht gefährlich, nur auch schmerzhaft	Rheum
Mein Zustand ist so bedenklich geworden, daß es besser wäre, wenn Sie früher herkämen	Bad

Meine Krankheit wird binnen kurzem mit dem Tode endigen. Wenn du früher kommen willst, brauchst du dich nicht zu übereilen, da du mich doch nicht mehr am Leben triffst und die Kinder vorläufig gut aufgehoben sind.	Idea
Ich sterbe; komm sogleich	Idicom
Ännchen ist erkrankt	Ansik
	~~Anbet~~
" " ist wieder hergestellt	Anbet

Walther ist krank Walsit

" ist wieder Walbet
gesund

Ich komme in den Skom
nächsten ~~Tagen~~ Wochen
hinüber und zwar mit
dem Dampfer ... (Name des Schiffes)

~~Ich Walther ist~~
Ich habe das Haus vermiethet Let
" " " verkauft Sold

Ich habe den Haushalt Board
abgebrochen und bin mit
den Kindern in Board gegangen

Juli 1871		Mark
9	erhalten vom Vater	400
4	August	
1	gezogen	300
2	" "	700
	erhalten d. 26ten von Herrn Rost für Auslagen 10 Gulden	
29	gezogen	500
~~29~~	~~500~~	

[illegible] 1881

		Mark	Pf.
17	[illegible]	4	
	[illegible]	20	
19	[illegible]		25
	[illegible]		34
21	[illegible] 40, [illegible] 2	42	
	[illegible] 75 [illegible] 16	16	75
	[illegible]	2	
22	[illegible]	48	
	[illegible] Rechnung	32	45
	[illegible] 1 [illegible] 2	3	
	[illegible]	24	90
	Überfracht	17	90
	[illegible] 30 [illegible] 40		10
	[illegible]	2	
	[illegible]	9	
23	[illegible]	40	
	[illegible] 2 [illegible] 2	4	
25	[illegible] 4 [illegible]	[illegible]	1
		278	29

	M	Pf
	278	29
26 Kuchen		75
27 Fahrt nach Lauenburg mit Eddi	9	20
Wagen nach Frühstück	4	50
Kuchen 2 Eddi 3 Spielzeug 4	9	
Fahrt vom Bahnhof und hin	4	
28 Wäsche	4	83
Haarfärbemittel, 2.15 Pf Kuchen 1.30	3	45
Lachs 1/4 Pfd.	1	50
Gratulationskarten 2 M. 30 stamps 1	3	30
Brod 45 Pf. stamps 1	1	45
stamps	1	
Goldarbeiter f. Schmuck reinigen	2	
29 [illegible] Kohle mit Trinkgeld	15	75
Strohhut f. Eddi, 3 M. 50	3	30
Schürzen besetzen 1 Kuchen 1 M. 25	2	25
[illegible] 2 M. 50 Schokolade 3 M. 90	6	40
[illegible] f. Mutter	2	
30 Spielzeug f. [illegible]	6	
	347	44

		M.	Pf.
		347	44
	Schokolade f. Walther	3	10
	Schleifen f. mich	3	
	Geschichten von Hoffmann f. Mama	5	
	Frau Buch, Trinkgeld	3	
	Kuchen	1	25
	Wagen nach Mörlitz	10	
	Trinkgeld Kutscher	1	
	Kirschen, Tüte	2	
31	Brautkleid bei (Freude) machen	52	
	Rechnung von Hagelberg	12	80
	Tüte		8
	Wäsche	4	43
	Kuchen	3	
	Fahrt Hüte [illegible] Anzug		25
1	Pferdebahnfahrt Wäsche 1,65	3	65
	Briefmarken 9, Gepäck 3	12	
	Hüte f. mich	9	50
		494	22

		M.	Pf.
		444	22
	Zu Abendessen 60 Pf. Zimmer Miethe 3.35	3	95
	Kuchen	1	60
2	Billet 2 Kl. und 3 Klasse n. Leipzig	5	9
	Omnibus	3	
2	Billets v. Leipzig nach Franzensbad		
	2 Klasse 12 M. 10. 3 Kl. 8 M. 20	20	30
	Gepäck 1 M. 30 Trinkgeld 90	2	20
	Essen mit 1 M. Kost und [illegible]		
	6 M. 50 1/2 Flasche Wein, Bier 1	7	50
	Trinkgeld Kutscher	6	
	Frau Lehmann	6	
	Frl. Hanneke (Frühstück)	5	1
		534	86
	1 Gulden gleich 100 Kreuzer		
	1 Mark gleich 57 Kreuzer	Gul.	Kreuz.
2	Badehemden zu Tal Gulden Franzensbad	1	50
	Trinkgeld		10
3	Frühstück Chocolade 1 Kaffee 6 Brod		45
	Ausgelegt auf Wohnung	5	70
		~~5~~ 8	~~31~~ 45

		Gulden	Kreuz
		8	45
	Mittagessen 1 Rostbraten,		
	1 Kalbsbraten, Spinat 2 Semmeln 2 Bier	1	80
	Schuhsohlen [illegible]		40
	Brunnenglas f. mich u. Hilda	2	60
	Kaffee im Kurh. f. drei,		44
	Kuchen		54
	[illegible] 29.70 [illegible] 30	3	
	Torte 10 kr. Abendessen 94	1	4
4	Fremdenführer 2. Karte 2 f	4	
	Kuchen 25 kr. Kaffee 50		75
	Handschuh 29.30,	2	30
	Mittagessen 1 Suppe, ragout		
	[illegible] Bier Kompott,	1	70
	Kirschen 20 Abendbrod 1.64	1	84
	[illegible] 40 kr. Kurliste 2	2	40
	Porzellanleuchter 60		60
	Lichte		50
5	Kaffee f. zwei 50 Kuchen 10	8	60
		33	49

		Guld	kr
		33	49
	Wartebillet f. Edda	1	
	[illegible]	4	
	Bier Brezen 12 Kuchen 17		29
	Spielzeug f. Walther	5	
	Auslagen an Onkel Adolf	18	
	Regenschirm 6	6	
	Bilderbücher	4	26
6	Haarwäsche 1.60 Blusen f. Ed. 1.40	3	
	Abendessen 1.50. 2 Bier 12.	1	62
	Kuchen		15
7	[illegible] Kaffee 19. [illegible] 50.	1	50
	Zimmermädchen 19. Brod 19. 4.	2	7
	Mittagessen 2.75. Kuchen 62	3	37
	[illegible]	1	7
	Abendessen		94
8.	Bier, Wasserkanne am [illegible]	3	85
	Frühstück	2	98
	Onkel Adolf 4	15	
	[illegible] nach [illegible]	14	70
		122	84

		122	4
	Bier 17 Zigarren 6		23.
	[illegible]	6	50
	Essen, ([illegible])	3	70
	Nadelkissen, Seife		80
	Eintrittsgeld Altenburg		60
	Eintrittskarten, [illegible]	2	
9	Kuchen	2	30
	Apfelsinen 20. Kuchen 20		40
	Pulver gegen Kopfschmerzen		30
	Wäsche	1	20
10	Fahrt nach Manebach	8	70
	[illegible] 55 Wagen 1.50	2	5
	Wein		70
	[illegible] f. [illegible]	20	
11	Bier 20. Kuchen f. Mutter	1	50
	Lebkuchen 80. [illegible]	1	30
	Rechnung f. Wohnung, Essen	20	
	Kuchen 50. Brot 30		80
	[illegible]	11	50
		16	64

		206	87
	Trinkgeld z. Essen 1.70.	2	70
	Messer u Gabel 66 d. kaltes Fleisch 55	1	21
	Brod 10. 2 Teller 65 d. Bier 12 d.		87
12	Rum 50 d. Magenwein Brod 70 d	1	20
	Oblaten 28 d. Fleisch Wurst 30		58
	Trinkgeld Hausknecht	1	20
13	Arznei		62
	½ Flasche Rothwein (Bordeaux)	1	45
	Magenbrunnen 35 d Kaffee 55		90
	¼ Schinken ¼ Wurst		70
	2 Töpfchen		50
	Oel 1 Pint 20 kr 1 St Seife 55		75
14	Wäsche	2	
	Kaffee, Kuchen 54. Brod 6. kr.		60
15	waschl. Handschuh 2 P. 2 g 40 d. Brod 97 d.	3	37
	Kuchen 50 d. Blechlöffel 14. Lichtputze 10		74
	Hausknecht Trinkgeld 50 d. Brill 30		80
16	Brod 1 g. 7 d. seid. Halstuch 1 g. 65.	2	72
	woll. Tuch 2. g. 50 1 Quart Alkohol 20.	2	70
		232	78

		232	78
	Cognac ½ pint 40 Pf. Punsch 10.		50
	Postmarken 50 Pf. Kuchen 34.		84
17	Briefbogen Couverts 1 ½.		20
	Wagen nach und vom Bad	2	
	Rechnung f. Wohnung, Essen	32	59
	Kuchen 44 Pf. Bindfaden 20 Pf.		64
18	1 Fl. Lafitte 3 G. Schinken 68	3	68
	Dep. u. Telegr. nach Dresden	1	20
	18 Worte mit Adresse.		
	Kuchen 26 Pf. Wagen n. Bahnhof	1	8
	Abendessen draußen	1	50
19	Frühstücken, Kaffee		65
	Postkarten 5 Pf. 1 P. Strumpfband 85		90
	2 Fl. Brunnenwasser 1.20. Zigarren 30	1	50
20	Schirmstock 4 G. weißer ditto 2	6	
	4 Taschentücher à 55 Pf.	2.	50
	Hemden, Schürze	3	
	2 Halbtücher à 1.50	3	50
		3 3	4
		295	62

		295	2
	Fahrt nach [illegible]		78
	Zug versäumt Wagen zurück	2	60
	Essen, Wein, Bier	2	70
	Seife 90 k. 3 P. Schw. Handschuh	4	
	Ausstellung 2 G. 20. [illegible] 60	2	80
	Kaffee 80 k. Taschentuch 70 k.	1	50
	Ansichten 75 k. [illegible] 60	1	35
	[illegible]	2	50
21	Frühstück im Park		90
	Zeitung 15 kr. Glasröhre 10		25
	Wäsche	1	60
	[illegible] nach [illegible] (3 Mark)	6	30
	[illegible] 60 kr. Abendessen 1 G. 50	2	10
	[illegible] 3 Personen	1	20
	Mittagessen 2 Suppen 3 Schnitzel		
	mit Erbsen 2 Pudding 2 Bier	2	83
	Briefmarken 20 kr		20
22	Fahrt nach Karlsbad 2te Cl. 3 G. 30.		
	1 Kl. 4 Guld.	74	30
		335	93

		335	93
	Wagen Sp. Frühstück im Stadtgarten	1	30
	Wagen nach Panorama	1	
	Mittag im Hötel Ungarn	2	40
	Bel. f. Feldr. nach Schießplatz	3	
	Kaffee, Kuchen	1	30
	Chocolade im Kaffee Haus		90
	Abendbrot im Stadtgarten		50
	Logis im Hotel Löw	3	55
	Sp. Federmesser 2 G. 2 St. à 1 G.	4	
	Manschettenknöpfe	1	
23	Kuchen 50 k Marie 20 k		70
24	Kuchen 60 k Abendb. bei Hübner	2	70
	Kirschenwasser 60 k Taschentücher 3 Stück	3	
	Spitzen à Meter 55	2	20
	für 200 Mark gewechselt erhalten 113 Gulden 80 Kreuzer		
25	Theaterbillets mit Marie, Kathi	3	
	Kuchen 40 k Honig 1 fl 80 k.	1	20
		364	68

		364	68
	Rechnung f. Wohnung	25	95
	Trinkgeld.	2	20
	Trinkgeld an Lindenwirtin	1	
	Salbei 13 k. Essig 5 k.		18
	Spitzentuch	23	
	Postmarken, Porto	2	90
	Zwetschen Kg. 36 k	1	36
	Mittagessen Hôtel Hübner	2	20
	Kaffee 56 k Zuckermandeln 33		89
26	Briefporto 4 k. Oel 20		24
		424	60
	Kaffee auf Ludwigshöhe		46
	Handschuh 2 G. 10, ½ Flasche Goldbach Müllerische Fabrik	x	70
	1 ditto		70
	Butter 70 k. Rahm 40	1	10
27	Spitzen	5	50
	Kuchen 30 k. Kiste 50		80
	Mittagessen	1	84
	Haarschneiden 50. Frühstück 1 G. 20	1	70
		437	40

		437	40
28	Briefbogen 70. Zigarren 6/96	6	66
29	Fahrt nach Eger mit Gepäck	3	
	Kaffee 56 u. Kaffee 48	1	4
	Sträußl. Blumen	3	
	Schlüsselschrank 7G. 10 Dose 1.50	8	60
	Brause, Nadel	3	
	Wasser 3G. Abendessen Nacht Imbiss 1.84	4	84
	Zettel Theater		60
30	3 kl. Messer 3G. Haarspindel 1.30	4	30
	Torte 1.50.	1.	50
	2 Kämmchen, 1 Tasse	2	30
	1 dito	1	90
	Bilderbücher (9) Kochbücher (4)	21	65
	Kaffee auf Sommerbühle		48
	Kirschen 2.10	2	10
	Dr. Catillieri	30	
31	Rechnung f. Wohnung	30	45
	Trinkgeld. Mädchen	3	
	Zu 6 Kunst Löffel	6	50
		592	92

	Mark	Pf
	572	92
Depeschen nach Dresden	1	80
Wagen zum Bahnhof	1	
2 Billets bis Leipzig 1 Kl. 1 2ter Kl. Courierzug	15	10
Gepäck	1	20
½ Fl. Ruster Ausbruch	½ 2	70
/	592	72

	Mark	Pf
Omnibus in Elster	1	
Mittagessen	2	64
Portier Trinkgeld	1	
Brunnenwasser 90 (1 Liter)	1	
2 Flaschen 10 M. kl. Ausgaben Postkarten 1.50	11	50
Dep. nach Dessau		70
Billet von Leipzig nach Dessau	4	50
Überfahrtsbillet	1	20
Bier, Brod 40. Kirschen 1.25	1	65
1 Trinkgeld Dienstträger	1	
Kutscher	1 1	
	27	19

		27	19
2	Heddi 50 Pf. Zigarren.	2	—
	Umhängeschal	7	50
3	Droschke 4 M. 2 C. Karten à 30	4	60
	1 Buch		90
	Kuchen, 45 Pf. Zigarren 2 M.	2	45
4	~~Telegramm~~ Depesche n. Amerika (3 Wörter)	4	95
	Porto, Kuchen	1	
	Dienstmann 20 Pf. Tische à 1 60 Pf.	2	40
5	Fahrt i. u. zurück 2te = 1 3te Klasse 1. 1.80	4	90
	Mittagessen 7 M. 1 Fl. Wein 3.50	10	50
	Wagen 4 M. Trinkgeld 1 M. Kaffee 46	5	46
6	Logis f. Marie im Schifferhaus	7	
	f. Heddi nach Neisse	3	
	Jahrmarkt Geschenke 5 M. Mütze 3 4	7	
	Zuckerwaren (Konfekt) 1.20. Kleinigkeiten 2.40	3	60
7	Fahrt n. Berlin 1 Kl.	11	80
	Wagen 1.50. Trinkgeld 1.50	3	
	Wagen 2.20. nach Steglitz 4.	6	20
	Mittagessen 2.30	2	30
		[illegible]	[illegible]

Reisekasse $ 350.90. Mark
146 Franck.

		87	99
8	neue Kragen u. Borten 2 Stk à 80 Pf.	1	60
	Wagen 2.50. Chokolade 2.50. Blumen 4.	11	
	Kaffee 1.60. Hose 25 Pf. Mandelkerne 50	2	35
9	Zollbeamten 50. Taschengeld 2. Nadel 50	2	50
	1 ℔ Würste 2.25 Kaffee 2.45. dry goods 5.20	9	90
	candy 1.60 Hefte 1.30. Bildchen 1.50.	4	40
10	Mädchen 3. Federn Taschengeld 20. Wäsche 1.50	24	50
	Essen Kaffee Keller (2) 5.30. Trinkgeld Gepäckträger 1.50	6	80
	Hotel u. Essen 9. Morgenfrühstück 6.25	15	25
	Gemüseschuh 1.50 Wäsche 1.80. Wagen 1.50.	4	80
11	Gepäck, Zustellung 5.80	5	80
	Auslagen in Dessau v. Onkel Adolph		
	für Gulden 18½	32	30
12	Frl. Zeiger	23	65
	Wäsche 4.30. Porto 2.50.	6	80
	An 6 Kassiererin.	1 4 2	85
		64	60
		2	
	Taschenlaterne 2.50 Briefe 4.50	7	
	[illegible] 5.50 Mark	2. 6	57
		28	59

Berlin, d. 24/1 1897

Nota.

2	Gänseleber aux truffes	5	–
1	Morcheln	1	
1	Artischockenb.	1	75
1	Pastete	1	75
	Käse Brod	1	
	Pumpernickel		25
1	Porter		25
½	Pauillac	2	
1	Gl. Sherry		60
	ℳ	13	60
	tip	1	
		14	60

		M.	Pf.
	Transport	441	60
d.	Dessau.		
	Wagen, Gepäck. d.[illegible]	2	
	Summa	443	60

Zusammenstellung

		M.	Pf.
		383	38
Fr	857 Fr 10 Ct =	685	68
		443	60
	Summa	1512	66
	ab für Adolph	504	22
		1008	44

	13/9. 81.	M.	Pf.
13.	Droschke, Gepäck u.s.w.	2	10
	nach Frankfurt	87	60
	in Lichterfelde	1	25
	Droschke nach Frankfurt	1	65
	Mittagsbrod	14	30
	Bier	.	50
	Gepäckträger	.	50
14.	Weinstube	2	50
	Droschken	3	75
	Palmengarten	3	90
	Abendessen	4	95
15.	nach Wiesbaden	30	65
16.	Hotelrechnung in Frankfurt	65	80
	Trinkgelder	11	
	Fahrbillet bis Ragaz	106	50
	Gepäckfracht nach Basel	12	70
	unterwegs	5	25
	Gepäckträger in Basel	1	.
		355	90

		M.	Pf
	Transport	355	90
	Wagen in Basel	1	60
17.	Rechnung in Basel	22	48
	Trinkgeld	3	40
	Summe	383	38
		Fr	Ct
18.	Gepäckfracht bis Vevey	8	35
	Unterwegs	5	50
19.	Kaffee	~~40~~	90
	Fahrt nach Chillon	6	65
	Postmarken	1	25
	Lichte	1	35
20.	nach Lausanne	13	20
	Backwerk	2	35
	Porto	.	25
21.	Wasserfahrt	5	25
	1 Flasche Rum	3	80
22.	Wäsche	7	75
~~22~~	nach Chardonne	9	50
		66	10

		Fr.	Ct.
	Transport	66	10
	Portierin	5	.
	Löffel	.	60
	Postmarken	1	.
	Kaffee	1	80
	nach Clarens	1	70
23.	Blumenausstellung	4	50
	nach Villeneuve	7	90
24	nach Glion	19.	45
	Wäsche	4	25
	Gasthofrechnung in Vevey	203	65
	Trinkgelder	21	
25	Fracht der Koffer nach Luzern	6	30
	Dampfschiff nach Genf	19	50
	Frühstück	6	30
	Gepäckträger	.	90
	Fernglas zu Montblanc	1	50
	Panorama	3	
		374	45

		Fr	Ct
	Transport	374	45
	Bier	.	60
26.	Fahrt nach Annemaſſe	7	95
	Abendeſſen (Ackermann)	6	70
27	Porto	1	.
	Rundfahrt (Rothſchild)	9	75
	Bier	.	50
	Poſtmarken	1	50
28	Gaſthofrechnung	101	70
	Trinkgeld	3	.
	Gepäck	2	70
	Fahrbillett nach Bern	37	5
	unterwegs	2	75
29.	[illegible] in Bern	2	50
	Rechnung in Bern	57	50
	Trinkgeld	2	50
	Billett nach Luzern	22	50
	Fracht für Gepäck	1	90
		636	55

		Fr	Ct
	Transport	636	55
29	Droschke in Luzern	2	50
30.	Rundfahrt(Flüelen, Altdorf)	23	65
	Gletschergarten	3	.
1/10	Gasthofrechnung in Luzern	80	55
	Trinkgeld u. Gepäckträger	2	50
	Fahrbillett nach Heidelberg	84	30
	Gepäckfracht nach Heidelberg	16	20
	Mittagessen in Basel	7	85
	Summa	857	10

Oktober		M.	Pf.
1.	Mittagessen	3	20
2.	Fahrt nach Schloß, Molkenkur etc.	16	80
	nach Schwetzingen	10	95
3.	Bücher u. Porto	1	50
4.	Gasthofrechnung	60	90
	Trinkgeld	5	.
		98	35

		M.	Pf.
	Transport	98	35
4.	Billets nach Düsseldorf	60	90
	Gepäckfracht bis Mainz	5	40
	in Mainz	2	.
	unterwegs	1	80
	in Darmstadt Frühstück	4	80
5.	Gasthofrechnung in Coblenz	39	10
	Trinkgeld	3	.
	in Cöln	3	80
6.	Droschkenlauf. u. in Düsseldorf	13	80
7.	Kunsthalle	2	
8.	Droschke	2	10
9.	Rechnung in Düsseldorf	88	55
	Trinkgeld	4	
	Gepäckträger etc.	2	70
	nach Dessau Billets	96	90
	unterwegs (Wein)	4	90
	Mittagsbrod	7	50
		441	60

	286	59
[illegible]	7	
[illegible]	6	
[illegible]	3	
Zeitungen		95
Glas [illegible]		50
Briefmarken ([illegible])	3	
	305	54
15 [illegible]	8	65
[illegible]	12	
[illegible]	7	50
[illegible]	6	50
[illegible]		30
	4	
[illegible]	8	90
[illegible]	[illegible]	
[illegible]	3	

(1876 see p. 2 · Lea) 1

Donnerstag 7ten früh 4 Uhr Abfahrt nach Philadelphia. Geneseefalls, Mauch Chunk, Ankunft in Philadelphia 1 Uhr Nachts Globehotel.

Freitag 8ten Ausstellungsplatz den ganzen Tag. Hauptgebäude. Essen bei Lauber auf dem Platz. Abends Konzert im Schützengarten.

Samstag 9ten Nach der Stadt. Unabhängigkeitshalle, Mornitz, Nachmittag Ausstellung, Essen bei Lauber, Abends Beleuchtung in d. Gärten.

Sonntag 10ten Zoologischer Garten, Fahrt auf dem Schuylkill river nach dem Wissahickonthal, Frau Bartholomäi und Luise getroffen Essen im Hotel.

(1876 see p. 2 · Lea)

Donnerstag 7ten früh 4 Uhr Abfahrt nach Philadelphia. Geneseefalls, Mauch-Chunk, Ankunft in Philadelphia 1 Uhr Nachts Globe hotel.

Freitag 8ten Ausstellungsplatz den ganzen Tag. Hauptgebäude Essen bei Lauber auf dem Platz. Abends Konzert im Offenbachgarten.

Samstag 9ten Nach der Stadt. Unabhängigkeitshalle, Morwitz, Nachmittag Ausstellung, Essen bei Lauber, Abends Biertrinken mit Gärtner.

Sonntag 10ten Zoologischer Garten, Fahrt auf dem Schuylkill-river nach dem Wissahickonthal, Frau Bartholomäi und Leute getroffen Essen im Hôtel.

1876.   2

Montag 4ten Sept. Reise nach Niagarafällen, Philadelphia Centennial
Abfahrt von Chicago 5 Uhr abends über Cleveland, Buffalo nach Niagarafalls

Dienstag 5ten Ankunft daselbst 7 Uhr abends. 3 Stunden Aufenthalt in Buffalo

Mittw. 6ten früh nach dem canadischen Ufer gegangen, auf den 360 Fuß über dem Wasser hohen Brückenthurm auf dem Elevator gefahren, Einkäufe gemacht. Mittag im Cataracthouse mit Ulrich Busch und Bruder. Nach den Schwesterinseln, Terapintower, versunken im Wasser. Unter die Fälle gefahren mit Dorsch= [illegible] Rudolph Küsterman [illegible]. Prospect Park.

3

Montag d. 11ten Fahrt nach New-York. Abends Gilmore Konzert, Hôtel Belvedère (Deutscher Wirth).

Dienstag 12ten [illegible] d. Magazine, Fultonmarkt, Austern, gesehen Bernard, abends Atlanticgarden, Frau Jungjohann.

Mittwoch 13ten Nach West-Point: dreistündige Fahrt auf dem Hudsonriver. Fort Putnam. [illegible] Bierstube nach der Rückfahrt nach New-York.

Donnerstag 14ten Einkäufe gemacht. Herrn Bernard. Konzert. Fr. Bartholomäi im Hôtel getroffen. Abfahrt nach Chicago: 7 Uhr Abends. Ankunft

Samstag 16ten daselbst früh. 8 Uhr.

1878

Reise nach Trinidad, Colorado mit der Atchinson-Topeka bahn.

Reisegesellschaft

Mr and Mrs Schmidt, Topeka
Mr. and Mrs. H. Raster, Chicago
Cramer, Detroit
Marschausen, Detroit
Mühlendorf, Detroit
Colman (Herold) and wife
Deuster (Seebote) Milwaukee
Bernays } + + + 1879
Spiring } St. Louis
Ohlshausen }
Seidensticker Indianapolis
Schultz, Kansas City
Leisenring, Allentown + 1882
Dr. Coss, Milwaukee
Mrs. Cooper, Topeka
Mr. Townsend London
Wenzel, Detroit
Buhlert, St. Louis.

Freitag 7ten Juni

Abreise von Chicago 1/2 11 Uhr früh
in Begleitung des Herrn Deuster
aus Milwaukee (Seebote)
ferner Herrn und Frau
Bolmann (Milwaukee (Herold),
Morgenhausen, Mühlendorf
(Detroit). Sehr schlecht geschlafen

Samstag 8ten

Regengüsse wegen auf dem Geleise
stecken geblieben bei Platt-
burg (Missouri) Aufenthalt
von 2 Stunden, Ankunft
in Atchison (Stadt von
8000 Einwohnern) sehr
hübsch hügelig gelegen.
Herr Kurtz Herausgeber
dortiger Zeitung. Abendessen
im Hôtel, Abfahrt nach
Topeka (Kansas) nachdem
wir uns genöthigt den
Nachtzug zu fahren. An-
kunft 1 Uhr Nachts.

Sonntag 9ten Abfahrt um 9 Uhr von Topeka Ankunft in Witchita, Empfang durch den Bürgermeister Hoihenstein

Montag 10ten Abfahrt der sämmtlichen Theilnehmer nach den Mennoniten-Ansiedelungen gen. Morgen am kleinen Arkansasfluß. Gutes Essen bei dem Mennonitenältesten Buller. Seine Farm. Erst seit zwei Jahren dort aus Rußland eingewandert. 15 Meilen zu fahren von Wichita, von dort 18 Meilen bis zur nächsten Farm von dort 9 Meilen durch die Sandhügel nach Newton zu fahren 46 Meilen in einem Tage. Die Nacht im sleeping-car verbracht, den andern Morgen nach Ellinwood gefahren, dort gefrühstückt. Die Herren ins Land gefahren, bis auf Herrn Lemays und Mühlendorf. Weiterfahrt nach Larned einem sauberes und glatter Yankee Städtchen. Unter 1200 Einwohnern sind 15 Deutsche und 5 Irländer. Schauschlechtes Essen. Zungen und Wurstsachen gekauft bei Zwonch Schneiter Berliner).

Dienstag 14ten Weiterfahrt, unterwegs Pawnee Rock, nach Dodge City (hard place, 4 Jahre alt) Zimmermann aus Naumburg (1863) Zimmerarbei

8

krankhafter Freund Coller welcher zweimal mit einem deutschen Fürste gesprochen haben. Heute schönes Anwesen, Baumpflanzung, Weinberg, Gemüse u. s. Dr. Galland (jüdischer Mann, syphilitischen Bekanntschaftes). Essen bei ihm ausgezeichnet, [illegible] gebackener, koscherer Schinken heimlich (Recept: 1 Stunde wässern, dann abspülen, dann 3/4 Zoll dicker Teig, so lange langsam backen bis Kruste verbrannt und springt.). Dann Soirée bei Coller (semitischer Magyar,

Frau spielt herrlich Klavier
kauft sich ihre Hüte für 20 Dol.
in Chicago. Männer in
Die hardly gentlemen sehr
schöne Männer und scheußli-
che Weiber zu finden. Dau-
ernd Tagearbeitern mit
einer ehrwürdigen Milwau-
keerin, Fremden, draußen
in meines Mannes Bett.

Mittwoch früh nach Lakin grocerie
d. 12ten ein Erdhöhle, gutes Früh-
stück, Antilopen Prairie-
dogs. Wüste (Yukka wild)
Büffelschädel und Knochen
in Haufen. Book fiend
Bernbeck; Ich genug, weil
ich zu faul bin meinem
Mann, Vorstehendes zu
schreiben!
Übermorgen am oberen Arkansas

Ankunft in Pueblo. Essen im Hôtel, Aussicht vom Hügel auf die Berge dort übernachtet

Donnerst. d. 13ten Nachmittag 3 Uhr Abfahrt nach Denver. Schöne Aussicht unterwegs auf Pikes Peak und Felsengebirge Sonnenuntergang. Mondschein und Regenbogen Ankunft in Denver 9 Uhr abends. Gutes Hôtel

Freitag d. 14ten Einkäufe gemacht. In die Münze gegangen: Gold gießen sehen. Essen im Hôtel. Nachmittags Ausfahrt um die Stadt Frau Silva, Otto von Fritsch. Am Abend Empfang in der Turnhalle aus dem nichts geworden.

amstag d. 14ten früh 6 Uhr Abfahrt von Denver in das Platte Cannon 36 Meilen Caktus und Yucca in Menge, herrliche Flora. Nachmittags zurück über Colorado Springs nach Manitou. Nacht und

Sonntag d. 15ten Morgen, Regen ~~[illegible]~~ Vormittag nach Ute-Pass ([illegible]) schöne Hotels und Cottages. Mineral-brunnen wunderschön. Bilder und Schmuckſachen gekauft. Nachmittags großer nie dagewesener Regen. Kegelbahn. Abends Spaziergang.

Montag d. 16ten früh Beſuch des Götter-gartens und Glen Eyre. Fahrt nach Colorado

12

Springs wo Brücke weggeschwemmt. Vierstündiger Aufenthalt. [illegible] Abends Abfahrt über Pueblo nach Cannon City.

Dienstag 17ten Fahrt von Cannon City aus in die Berge und nach dem großen Cannon des Arkansas Royal Gorge, ungeheure Szenerien.)

Mittw 18ten früh um 4 Uhr. Abfahrt nach Pueblo wo wir bis 2.30 P.M. liegen bleiben. Um diese Zeit Abfahrt per Denver and Rio Grande R. R. nach Garland 100 Meilen südwestlich von Pueblo und früher Endpunkt der genannten

Lehe. Städtchen von 800 Einwohnern wurde gerade nach dem 30 Meilen entfernten Alamosa transportirt. Interessante Fahrt in den gigantischen Windungen der Dumb - Mountain hinauf. Gebirge Sangre di Christo, Spanish Peaks bleiben hinter uns. Mehrheit der Bevölkerung mexicanisch. Mex. Frauen und Adobehäuser.

Donnerst. d. 19ten über Pueblo nach Atchison und Topeka

Freitag d. 20ten Weiterfahrt.

Samstag d. 21ten Ankunft in Chicago 7 Uhr Abends.

1879

Reise mit meinem Ma
Annchen und Edie nach
dem Niagara.

Montag d. 30ten Juni Abfahrt von Chicago 5.15 N
Frühstück im
Dining car

d. 1ten Juli Ankunft um 2 Uhr Mitta
Cataract-House. Essen.
Prospect Park (Elevator,
Feuerwerk, Musik, Theat

d. 2ten Nach Kanada über die
Hängebrücke nach der Schwe
sulphur spring. Unter
dem Table Rock (Gummianzüge) Fährboot gemacht.
Goat-Island, Sister-Islands, Mittag, Terapinfelsen.

d. 3ten Nach dem Strudel, Rapids
Elevator.
Hängebrücke, Thurm

(f19) (rest of diary has nothing of
significance - 10 pp only, untranslated)

KNOW ALL MEN BY THESE PRESENTS That I, MARGARETHE RASTER, of Chicago, Illinois, Being in good bodily health and of sound and disposing mind and memory, do make, publish and declare this to be my Last WILL AND TESTAMENT, in manner following:

First: I direct that as soon as maybe after my decease, all my funeral expenses and just debts, of every kind, be fully paid.

Second: I direct that out of any moneys belonging to my estate, the mortgage upon my homestead, located at Number 391 West Jackson Boulevard, be fully paid, and I hereby give, devise and bequeath my said homestead, located at the above number, and which is known and described as Lot Forty-nine (49) in Block Sixteen (16) in the Canal Trustees' Subdivision of the West Half (W. 1/2) and the West Half (W. 1/2) of the North-east Quarter (N.E. 1/4) of Section Seventeen (17), Township Thirty-nine (39) North, Range Fourteen (14) East of the Third Principal Meridian, in Cook County, Illinois, to my daughter, Anna Sophie Hercz, to be her own property absolutely and forever. M.R.

Third: I give, devise and bequeath to my son, Edwin O. Raster, one-third (1/3) of all the rest, residue and remainder of my estate. M.R.

Fourth: I hereby give, devise and bequeath to my son, Walter Berthold Raster, one-third (1/3) of all the rest, residue and remainder of my estate.

Fifth: The remaining one-third (1/3) of the rest, residue and remainder of my estate, I hereby give, devise and bequeath to the Chicago Title & Trust Company, a corporation organized and existing under the laws of the State of Illinois, in trust, for the use and benefit of my daughter, Anna Sophie Hercz, for the following uses and purposes, namely:

(a) Said trustee shall have title to and hold and manage said estate, keep the same invested, receive all the rents, income and proceeds thereof, pay all taxes thereon, and, in short, do and perform every act necessary to the full and complete management of said estate.

M.R. (b) Said trustee shall have power from time to time to sell and convey any part or portion, either of the real estate or personal property (except as hereinafter set forth) belonging to my estate, and to make, execute, acknowledge and deliver all necessary instruments for the conveyance thereof.

(c) Said trustee shall have power to mortgage said estate for the use and benefit of the beneficiaries, in such manner and to such extent as it may from time to time deem expedient.

M.R. (d) There are Twenty-five Hundred (2500) shares of capital stock of the Illinois Publishing Company owned by me, of which I hereby give, devise and bequeath Eight Hundred and Thirty-Three and one-third (833 1/3) shares to my son, Edwin O. Raster; Eight Hundred and Thirty-three and one-third (833 1/3) shares to my son, Walter Berthold Raster, and Eight Hundred and Thirty-three and one-third (833 1/3) shares to the said Chicago Title & Trust Company, trustee, for the said Anna Sophie Hercz; but I direct that said trustee shall not make any sale thereof, or in any manner dispose of the shares hereby bequeathed to it, except upon the following conditions: In case the holders and owners of any two-thirds (2/3) of said stock shall desire to unite in making sale of said stock, then the share hereby bequeathed to said Chicago Title & Trust Company shall be sold by it on the best terms and for the best price that can be obtained. It is intended hereby that if the owner of either one of the other one-third (1/3) of the shares of said stock shall desire to make said sale and the Chicago Title & Trust Company shall desire to make sale of the share held by it, then that the one-third (1/3) hereby devised to it may be sold by it as aforesaid; or, if the holders of all of the remainder of the stock which is not held by the Chicago Title & Trust M.R. Company shall desire to make sale of said stock, then in that case said Chicago Title & Trust Company shall sell said stock as aforesaid. It is my purpose and intention that none of said stock should be sold until the holders of two-thirds (2/3) thereof shall desire such sale, and that, when any sale is made of any of said stock, all of it should be sold together.

(e) Said trustee shall pay over quarterly to my said daughter, Anna Sophie Hercz, during the period of her natural life, the net income of all of the estate hereby bequeathed to her.

M.R. (f) Upon the death of my said daughter, Anna Sophie Hercz, the share hereby bequeathed to her shall, subject to the limitations hereinafter mentioned, be and become the property of my grandchild or grandchildren then surviving, descendants of the said Anna Sophie Hercz, and their respective shares shall be paid over to them upon the date of their respective marriages or when they respectively shall attain the age of thirty (30) years.

(g) In case my said daughter, Anna Sophie Hercz, should die leaving no descendants, then in that case she may dispose of her interest in my estate by her Last Will and Testament, in such manner as she may see fit.

(h) My said children, Edwin C. Raster, Walter B. Raster and Anna Sophie Hercz, or any two of them, may at any time hereafter, by notice in writing, given to the Chicago Title & Trust Company, terminate the trusts herein created and all the right, title and interest of said Chicago Title & Trust Company in and to my said estate as trustee, and thereupon said trustee shall make settlement with the parties entitled, according to their respective interests.

(i) In case said Chicago Title & Trust Company should refuse to accept and execute the trusts hereby created, then in that case my said children last above named, or any two of them, may nominate and appoint a trustee herein, who shall have the same title, powers and privileges and hold upon the same trusts as are hereinabove specified on behalf of said Chicago Title & Trust Company.

Sixth: I hereby nominate and appoint the said Chicago Title & Trust Company executor of this my last Will and Testament.

Seventh: I hereby revoke any former wills by me at any time heretofore made.

IN WITNESS WHEREOF, I have hereunto set my hand and seal, at Chicago, Illinois, this 22nd day of April, A.D. 1902.

(Signed) MARGARETHE RASTER (SEAL)

SIGNED, SEALED, PUBLISHED AND DECLARED
by the said MARGARETHE RASTER as and for
her Last Will and Testament, in the
presence of us, who, in her presence, and
in the presence of each other, and at her
request, have hereunto set our names as
witnesses, the day and year last above
written.

(Signed) Andrew Stewart.

(Signed) D. S. Sattler.

Testament of
Margareth Reiter

Adolf Fischer,

Civil Ingenieur & Constructeur für Mühlenbau

Budapest,

Waitzner Boulevard N°74.

Budapest 8. Juni 1876.

Auwinkel

Saukopf

Fischer Villa

Le Colonel-Brigadier Emile Frey.

Envoyé extraordinaire et Ministre plénipotentiaire
de la Confédération Suisse.

Iowa Circle 2.

Friedrich Freiherr von Loën
Grossh. Sächs. Kammerjunker, Kunstmaler.

Atelier:
Georgenstr. 9b/II.

Von der Tannstr. 12/I.

IN ME MEA SPES OMNIS

Edgar de Smirnoff

Vous présente, Madame, ses meilleurs voeux

Amalia Friedrich-Materna

k. k. österr. Kammer- und Hofopernsängerin,
Besitzerin der königl. bairischen Ludwigs-Medaille am Bande
und des herzogl. Meiningschen Verdienstkreuzes
für Kunst und Wissenschaft

between
12 - 1

[illegible] 16 [illegible]

17 [illegible]

[illegible] 23

[illegible]
29 [illegible]

[illegible] 30 [illegible]

[illegible]

Frau Marie von Smirnoff.

Donnerstag Abend.

Lieber Herr Raster, kommen Sie doch morgen zu uns heran, ich möchte Sie gern einmal sprechen. Hoffentlich paßt Ihnen unsere Theestunde (4 Uhr). Besten Grüßen

v. R.

Frau Marie von Smirnoff.

nebſt Töchtern ſenden die herzlichſten
Glückwünſche zum Jahreswechſel
vor allen Dingen Hoffen wir daß

das man sehr Ihre Gesundheit
wieder so befestigen möchte
daß eine Rückkehr nach hier
sonst bald möglich wäre! —
Herzlichste Grüße

d. W.

Mrs. Hermann Raster.

Mrs. W. Rapp
71 Cass Street 220

Mr. Paul Rothba
473 Dearborn Ave
4 ^{2}Juni

Mrs. J. Rehm
418 Centre Street

Mrs. F. Roesch
194 N. State Street

Rapp
720 Cass Str

[illegible] -

1827

6 März Johannes Kersten

1874

12 " " Anna Kersten

8 August Marg. Kersten

1875

29 " " Walther Kersten

1871

26 Sept. Edwin Kersten

21 October Mathilda

30 Sept. Ad. Kiß

PUBLIC HIGH SCHOOLS AND MANUAL TRAINING SCHOOLS

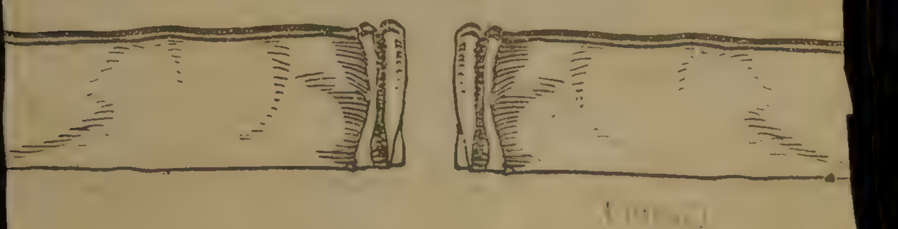
Name of School.	No. of Votes.
Crane, Richard T., Manual Training High	**297,060**
Waller, Robert A., High	**231,448**
Englewood High	54,143
Phillips, Wendell, High	47,827
Northwest Division High	10,971
McKinley, William, High	2,076
Hyde Park High	1,757
Lake High	1,568
Marshall, John, High	1,227
Lake View High	592
Calumet High	422
Hoyne, Thomas, Manual Training	327
South Chicago High	196
Austin High	183
South Division Manual Training	116
Medill, Joseph, High	17

PUBLIC GRAMMAR SCHOOLS

Name of School.	No. of Votes.
Fuller, Melville W.	**334,917**
Burr, Jonathan	**306,363**
Greeley, Horace	**269,488**
Sumner, Charles	**174,470**
Tennyson, Alfred	**173,901**
McCosh, James	**164,360**
Oakland	**163,421**
Willard, Frances E.	**159,311**
Carter, William W.	**152,262**
Scott, Walter	**151,167**
Morris, Robert	**147,903**
Kenwood	**147,161**
Irving Park	**146,365**
Alcott, Louise M.	**141,898**
Forrestville	**139,783**
Burns, Robert	**139,710**
Goudy, William C.	**136,660**
Lowell, James Russell	**135,106**
Felsenthal, Herman	**133,982**
Chase, Salmon P.	130,839
Bancroft, George	111,418
Armour, Philip D.	109,624
Calhoun, John	107,069
Schley, Winfield Scott	87,715
Mitchell, Ellen	77,068
Fiske, John	58,420
Brainard, Daniel	58,250
Avondale	57,440
Burley, Augustus H.	39,332
Tilton, G. W.	38,519
Field, Eugene	28,429
Thomas, George H.	21,631
Goethe, Johann W.	20,273
McPherson, James B.	19,777
Auburn Park	16,010
Beale, William G.	12,885
Schneider, George	12,579
Blaine, James G.	12,139
Audubon, John J.	12,008
Wadsworth, James	11,688
Newberry, Walter L.	11,134
Nash, Henry H.	10,543
Brownell, Charles S.	10,258
Headley, John Tyler	9,685
Adams, John Quincy	9,397
Spry, John	9,266
Smyth, John M.	8,433
Foster, John H.	8,242
Darwin, Charles R.	8,044
Manierre, George	7,472
Knickerbocker, John G.	6,325
Jenner, Edward	6,024
Prescott, William H.	5,839
Sheldon, Edwin H.	5,805
Rose Hill	5,561
Jones, William	5,464
Brentano, Lorenz	4,911
Barnard, Alice L.	4,685
Nettelhorst, Louis	4,092
Yates, Richard	3,863
Earle, Charles Warrington	3,861
Throop, Amos G.	3,733
Von Humboldt, Frederick	3,629
West Pullman	2,507
Bradwell, Myra	2,303
Coonley, John C.	2,191
Normal Practice	2,101
Montefiore, Moses H.	1,808
Whittier, John G.	1,673
Jungman, Joseph	1,613
Graham, Alexander	1,495
Carpenter, Philo	1,451
Clarke, George C.	1,430
Moseley, Flavel	1,401
Yale Practice	1,227
Haven, Luther	1,183
Raster, Herman	1,072
Hamilton, Alexander	957
Parkman, Francis	762
Dore, John C.	763
Kershaw, Joshua Dawson	734
Plamondon, Ambrose	724
Scammon, James Young	707
Ravenswood	705
Agassiz, Louis J. R.	670
Jefferson, Thomas	670
Shakespeare, William	639
Warren, Joseph	633
Henry, Patrick	569
Peabody, Elizabeth	554
Swing, David	518
Arnold, Isaac N.	494
Van Vlissingen, Peter	491
Mulligan, James A.	488
Otis, James	471
Park Manor	468
Moos, Bernard	411
Marshall, John	403
Hawthorne, Nathaniel	389
Skinner, Mark	358
Brown, William H.	357
Cornell, Paul	278
Wicker Park	245
Bismarck, Carl O. E. L.	226
Byford, William H.	215
Lafayette, M. Jean de	211
Nixon, William Penn	188
Pulaski, Casimir	188
Wentworth, D. S.	170
Washington, George	166
Talcott, Mancel B.	159
Howe, Julia Ward	146
Ray, William H.	139
Altgeld, John P.	135
Monroe, James	124
Revere, Paul	123
Belding, Hiram H.	109
Holmes, Oliver Wendell	96
La Salle, Rene R. C. de	86
Lincoln, Abraham	82
Doolittle, James R. Jr.	77
Douglas, Stephen A.	73
Webster, Daniel	73
Sherman, William T.	70
Stowe, Harriet Beecher	66
Hamline, John H.	63
Sheridan, Phil	61
Wells, William H.	48
Worthy, John	45
McClellan, George B.	42
Jackson, Andrew	32
Sheridan, Mark	27
Irving, Washington	26
Copernicus, Nicolas	24
Logan, John A.	18
Grant, Ulysses S.	17
Mann, Horace	15
Beaubien, John Baptiste	14
Sexton, James	14
Froebel, Frederick	12
Lawson, Victor F.	12
Tilden, Samuel J.	12
Cooper, Peter	10
Gladstone, William E.	10
Longfellow, Henry W.	10
Montrose	10
Washburne, Elihu B.	10
Ogden, William B.	8
Von Schiller, Johann C. F.	7
Seward, William H.	5
Andersen, Hans C.	2

PRIVATE SCHOOLS

Name of School.	No. of Votes.
Our Lady of Lourdes	**129,507**
Holy Name	**106,380**
St. Vincent	64,684
St. James	15,887
Presentation	8,787
St. Luke's Lutheran	6,569
Corpus Christi	[illegible]
Our Lady of Sorrows	5,480
St. Alphonsus	3,815
Kenwood Institute	3,596
Miss Craig's Kindergarten	2,251
Visitation	1,058
St. Joseph	710
St. Sylvester	556
Bohemian English, Free	503
Mount Carmel	455
Holy Family	451
St. Lillie	420
Holy Angels' Academy	365
St. Pius	350
St. Dominic	329
St. John's Evangelical Lutheran	292
Christ Evangelical Lutheran	248
Jewish Training	186
Blessed Sacrament	183
St. Patrick's Academy	171
St. [illegible]	[illegible]
St. Cecelia	[illegible]
Holy Cross	[illegible]
Chicago Business College	60
St. Aloysius	60
University	36
St. Brendan	29
[illegible]	29
St. Bernard	25
St. Martin	25
St. Michael	22
St. Stanislaus	12
St. Bridget	5
Immanuel Lutheran	2
Lewis Institute	2



fifty or sixty feet of the employ of one of operating in that re- ing from a trip to fire in use cutting timber. e came parts of the le of the canyon were tearing down to the urying the men

IR IN RIVER.

lammed and has risen xty feet. This reser- to tear out the ob- the bodies of the men. ulic mining are being has been inserted in big stream has been duct to a place below. l with great pressure ris. Under this flood of the mountains are

ASK FIRE LETTERS AS HISTORY

Officers of California State Library Make Request to the East.

[SPECIAL TO THE RECORD-HERALD.]

SACRAMENTO, May 5.- The trustees of the California state library, through Librarian J. L. Gillis, to-day made public a request to persons in the East who receive letters from friends in California descriptive of the recent great disaster in San Francisco to donate them to the California historical department of the library. "Such gifts," said Mr Gillis, "will confer a great benefit upon future historians. The letters may be placed in a sealed envelope, the length of time for which they are to remain unopened written upon the outside."

the receipt of the donated by public schoo funds the Chicago reli to $594,981.50, an incre Red Cross fund was 152.21, the total now be Dunne's fund reached a

It was announced th for San Francisco wil Immanuel Lutheran C Hobbie streets, next House Men's Club will tainment at 244 West ing. THE RECORD-HER the Congregational a schools at Lone Rock. resenting general dona ney, Ind., to be adde Relief fund collections Catholic churches in t cese to-day.

YEARS OLD

& Mercantile Ins.

ON AND EDINBURGH

nch 76 William Street, New York,
RICHARDS, Manager.

o,
nager

Pacific Department, San Francis
TOM C. GRANT, Ma

his Company are advised that provision has been ay be found against the Company by reason of th ondon office having cabled instructions as follow

United States Manager:
t of recognized claims. Subscribe five thousand o

ted States carries with it the guarantee of protection held by the United States Branch, which amounte surplus over all liabilities of $2,939,531, but it h the fire department of the Company held in Great d States containing the following clause:

(not exceeding the sum within mentioned) is payabl department of the Company as defined by the North any's act 1870, and all other capital stock and fund ime to time belonging to the life department of the Com

ce Organization Exceed $130,000,000.

ceCo.

he German
e promptly
f the Com-

UNSCHE,
CO., } Agents
).,

P. F. CAMERON & C
GENERAL INSURANCE AG
159 LA SALLE STREET
CHICAGO

TELEPHONE CENTRAL 3892

The great calamity which has befallen San Francisco, and the heavy loss to all insurance companies doing business in that city, natu uneasiness to all policy holders. We wish, therefore, to advise you th panies represented by this office are **SOUND** and **STRONG** and that paying ability remains **unimpaired.**

We will be pleased to be of service to you in any investigation of fi now on property controlled by you, either as owner or trustee, or f terests. We will give our personal attention to all business intruste

Yours very truly, P. F. CAME

REPRESENTING:

Niagara Fire Insurance Co., N. Y.
Federal Insurance Co., N. J.
Liverpool & London & Glob

SEU
STANDARD EXTENSION UNIVERSITY
130 NORTH WELLS STREET
CHICAGO

ECONOMIC REHABILITATION

Business today is stagnant because manufacturers cannot employ our idle men to produce manufactured products as such products cannot be sold. There is a potential demand for all forms of economic goods, but with millions of our workers idle and additional millions working only part time, the purchasing power of the nation has been tremendously decreased.

Additional buying will absorb our surplus stocks of distressed merchandise. This, in turn, will require our manufacturers to put back to work the idle to replenish our inventories. Additional employment gives increased purchasing power to absorb our manufactured goods.

Our idle cannot be placed back to work until there is a demand for the material to be manufactured by them. This, in turn, is dependent upon increased purchasing power. It follows then that if buying can be started, manufacturing activities will begin, unemployment will be reduced, and purchasing power will be maintained as the basis for continued consumption.

It is suggested that our Federal Government, by the proper legislation, issue dollar certificates in the amount of $25.00 to each and every citizen of the United States. These certificates will be issued by our local banks as the agencies of our Government, and will be given to our citizens, based upon the appropriate affidavits of citizenship. These certificates may be issued in denominations of $5.00 and $10.00 as well as $1.00.

Assume for this illustration that a married man has two children less than twenty-one years of age. He is entitled to one hundred (100) of these certificates, for which he will pay the banker $2.00 of our present regular currency. These certificates, hereafter called Commercial Currency, will be legal tender in the payment of all debts and will pass the same as our regular currency.

On the back of the certificate there will be fifty (50) small squares each bearing a date. It is suggested that these dates be the consecutive Mondays of the year.

For the $2.00 paid the banker at the time the Commercial Currency is issued, the individual will receive one hundred (100) two-cent Redemption Stamps. In order to negotiate the Commercial Currency, it will be necessary to place a two-cent stamp in the square showing the date of the week in which the money was issued. This currency will them pass for one week but the holder thereof must place an additional two-cent stamp on each certificate on the Monday of the following week.

STANDARD EXTENSION UNIVERSITY
130 NORTH WELLS STREET

There will be no additional issues of Commercial Currency. Consequently, the amount is limited and merely for the purpose of this illustration it is assumed that approximately two and one-half billion will be placed in circulation. The United States Treasury will agree at the date of issue that this money will be redeemed in one year at the rate of $1.00 for each certificate, provided the stamps have been affixed, one for each week.

In this way, the United States Treasury will have $1.00 from the sale of stamps at the end of the year to retire this issue.

The individuals of the country would have the immediate use of two and one-half billion dollars for the purchase of the necessities and luxuries of life. This amount would relieve the present suffering of our citizens and would clear the surplus stocks of merchandise off the shelves of our merchants.

There would be no incentive to hoard this form of money as there is a 2% penalty each week. Consequently, it is a logical assumption that the Commercial Currency would circulate once each week and increase the business of the nation to the proportions of 1928 and 1929,

It is logical to assume that during the second week we will collect our Accounts Receivable and salaries due us in this form of currency. So, consequently, we will be paying a tax of two cents on each dollar we receive each week, but the money stamped on Monday can be negotiated without additional stamps until the following Monday.

A married man with two children who receives $100.00 in certificates would not pay one cent in the way of special tax as long as his income is less than $4,900.00, as the original $100.00 issued to him by the Government would compensate him for the stamps.

The Commercial Currency would no doubt cause an increase in commodity prices, but such increase would be based upon an increased demand and our present supply. It is estimated that there are approximately one and one-half to two billion dollars worth of hoarded currency so that this special issue would be merely bringing our circulating capital back to the usual amount of 1928 and 1929.

Originated and submitted by:

J. M. Hayden, C. P. A. - Director of Education
J. Riley - Banker - Elmhurst, Illinois

Business documents of
Margarethe Raster
(Prop of Amy Raster)
Mostly pertaining to Staats Zeitung
office

1.

Mein lieber guter Papa!

Ach, mein lieber Papa ich danke Dir viele Male für die hübschen Photographien, welche Du mir von dem Brande von Chicago geschickt. Nach den Photographien zu urtheilen, muß Chicago schrecklich, alles nur Ruinen und Trümmer. Die prachtvollen großen Gebäude auf der Südseite und die schönen Villas auf der Nordseite, alles ein Trümmerhaufen, es muß ein schrecklicher Anblick sein. Die schöne Kirche neben meiner Schule, worauf die Gemeinde so stolz war und immer hoffte, daß sie die Mittel bekommen würde um sie fertig zu bauen, es ist wirklich gräßlich. Die Bilder, so wie auch die Zeitungen, welche Tante von Chicago hat, werden hier mit großem Interesse angesehen. Den Plan von dem Feuer, welchen Du so gütig warst mir zu schicken, hat sich sogar die Herzogin angesehen.

Du wirst entschuldigen, lieber Papa, wenn ich Dich auf Deinen Irrthum aufmerksam mache, aber Du hast zwei egale Photographien geschickt, aber das schadet gar nichts deswegen bin ich Dir doch sehr dankbar.

Du kannst Dir auch gar nicht denken, lieber Hugo, wie leid es mir thut, daß wir nicht die gewünschten Sachen durch Meyerheim schicken können, da er nur einen kleinen Handkoffer bei sich hat und er diesen ganz allein für sich braucht. Wir hatten schon zwei wunderschöne Anzüge, einen Regenmantel, und ein Laschlet-Layette von Hagelberg gekauft, aber nun hat er natürlich alles wieder zurück genommen. Auch drei Dutzend feine Strümpfe sollte Herr Meyerheim mitnehmen. Wir hatten alle gestrickt und waren auch beinahe fertig, als Hagelberg uns die unerwünschte Nachricht brachte (sagte). Tante Sophie hatte, obgleich sie kaum Zeit dazu hatte, doch auch einige feine Winterstrümpfe für Dich mein lieber Hugo gestrickt, leider mußt Du nun auch warten bis ich nächstes Jahr komme??

Du wirst Dich wohl sehr wundern lieber Hugo, daß ich oben schreibe, obgleich sie kaum Zeit dazu hatte; Du wirst wohl denken im Herbst muß man immer Zeit haben, das ist auch sonst der Fall, aber jetzt muß Tante Sophie für ihren eigenen Haushalt stricken, da beinahe sämtliche Strümpfe gestohlen worden sind, wie auch noch viele andere Sachen. Ich bin letzten

Sonnabend hinübergereist und bis am Montag wiedergekommen. Tante Sophie ist jetzt wieder so ziemlich eingerichtet und wohnt wieder ganz behaglich und gemüthlich. Es ist freilich für Tante etwas hoch und unbequem zu steigen, da es eine Wendeltreppe ist, wo man leicht den Schwindel bekommen kann. Sehr viele Eßwaaren sind Tante aufgegessen worden in der Nacht während des Feuers. Die Soldaten haben einen großen Topf voll Gelee, einen ebensolchen mit Johannisbeeren, noch einen mit Gurken und ich glaube noch einen mit Bohnen aufgegessen. Es ist ja aber eine alte Regel, daß man ein Gemüse ohne Fleisch essen soll folglich haben sie eine große Schlackwurst aufgegessen. Es ist doch nun gewiß begreiflich, daß man nach Wurst Durst bekommt, so haben sie denn das ganze Bier ausgetrunken (gesoffen). Es ist auch sehr gut, wenn man nach dem Essen Bewegung hat, die haben sie sich gemacht indem sie alle Flaschen zerköpfert haben. Nun sind aber diese interessanten Personen endlich abgethan. Tante ist ganz wohl und munter, nur hat sie sich von der Erkältung her, eine kleine Augenentzündung geholt, welche jetzt aber schon wieder viel besser ist, und nichts zu bedeuten hat.

4.

Lieber Papa, ich möchte Dich eigentlich einmal ganz im Geheimen fragen, was es für eine Bewandtniß mit Doktor Schwarzbach und Gertrud hat. Tante Lina, Tante Sophie und Onkel Rieb und ich, glauben steif und fest, daß sich Gertrud in Amerika verheirathen wird, aber Großmama glaubt es nicht. Was denkst Du denn davon, bitte schreibe mir doch einmal Deine Ansicht darüber. Es wäre auf jeden Fall himmlisch.

Nun sage mir doch auch einmal mein lieber Papa, wie es meiner lieben Mama, Gertrud und dem lieben kleinen Edwin geht? Hoffentlich sind sie Alle wohl und munter, wie ich es von Dir selbst auch hoffe. Nun muß ich aber für heute schließen. Bitte grüße Alle und Dich recht viele tausendmal von

Deiner Dich treuliebenden Tochter
Mathilde.

Donnerstag, den 30ten Nov. 1871.

Thursday, 30.Nov. 1871 [date at end of letter]

(from Mathilde to H.R. -
after fire in Sophie's
house in Zerbst.)

My dear, good father,

I thank you a thousand times for the photographs which you sent me of the fire in Chicago. Judging from them it must look dreadful - all ruins and rubble. All the beautiful big buildings on the south side and the lovely villas on the north side, it must be a terrible sight. And the beautiful church next to my school, whose congregation was so proud to hope that it could raise sufficient money to finish the church - it is really awful. Both the photographs and stereoscope pictures are of great interest to people here. Even the Duchess wanted to see the plan of the Chicago fire which you sent. - - - -.

I can't tell you how sorry we all are that we couldn't send you the things (clothing) which we wanted to ~~sxx~~ have Meyerheim take along. He had only a suitcase which was only big enough for his own things. We had already bought you two good suits, a raincoat, etc. from Hagelberg, but he did take everything back. We also had knit three dozen pairs of socks for Meyerheim to take along. Aunt Sophie had also knit several pair for you, although she had very little time. All of that will have to wait until I can bring it back ~~until~~ when I come back next year??

You are probably surprised that I wrote above about Aunt Sophie having so little time; you will be thinking that in Zerbst one must always have time, which is usually the case, but now Aunt Sophie must knit for her own household, because almost all the stockings were stolen, as were many other things. I was there last Saturday, returning on Monday.* She is again living in some comfort, although the apartment is rather high up and reached via a spiral staircase, which can easily make one dizzy. Many of Aunt Sophie's provisions were consumed during the night of the fire. The soldiers ate a big pot of jelly and one of currants, and one with pickles and I think one full of beans. As it is a rule that vegetables without meat aren't good, they also consumed a large pork sausage. And as one then gets thirsty they drank all the beer. And as it is good to exercise after all this, they decided to exercise by breaking all the bottles. Now these interesting personages have left and Aunt is quite well and happy, except that she got an eye infection as a result of a cold she had but that is also better - - - -.

Dear papa, I want to ask you in complete confidence what kind of a relationship exists between Dr. Schwarzbach and Gertrud. Aunt Luna, Aunt Sophie, Uncle Riess and I believe firmly that Gertrud will marry in America, but grandmother doesn't believe this. What do you think about it, please write me your view? It would be kept secret.

Now, please write me how Mama, Gertrud and little Edwin are. I hope all are well and you are, too. Please remember me to all of them and ~~axthousand~~ all my love to you

Your loving daughter Mathilde.

---

*Sophie's home is Zerbst had been destroyed by fire in November.

Mein lieber guter Papa!

Heute erhielt ich wieder den ersten Brief von
Dir seit vierzehn Tagen, aber wirklich ich hätte
lieber einen etwas lustigeren gehabt. Ich habe
mich wieder ein bißchen abgewöhnt. Ich habe gedacht
ich würde Dir einen Gefallen damit thun, wenn
ich recht heitere und lustige Briefe an Dich schreibe,
und wahrlich ich habe mich auch oft zwingen müssen,
denn sie gehören ganz und gar nicht zu meiner
wirklichen Stimmung. Ich kann es doch nicht der
Großmama zu Leide thun, und den ganzen
Tag, jedesmal daß ich Heimweh habe, traurig
sein. Das würde für meine Umgebung gewiß
nicht sehr angenehm sein. Noch nie habe ich in
meinen Briefen über Heimweh geklagt
um Dich und Mama nicht zu betrüben, aber

Du kannst mir glauben daß es deswegen doch nicht ausbleibt. Du schreibst in Deinem Brief vom 18ten November, daß Gertrud höchst wahrscheinlich nächstes Jahr zurückkommen wird, nun dann lieber Junge wirst Du doch hoffentlich auch mich zurückbrauchen, wenn es Dir irgend möglich ist, denn dr Mann kann doch nicht den ganzen Tag, wo Du mein lieber Junge auf der Office bist, allein sein. Zwar werde ich ein schlechter Ersatz für die gute immer sorgende Gertrud sein, aber in etwas kann ich einen kleinen Theil von ihrer Sorge ersetzen. Mir thut es nur so schrecklich leid lieber Junge daß Du alle Deine heitere Laune verloren hast. Sie wird sich hoffentlich, wenn sich erst die Sorgen ein wenig verringern, auch wieder einstellen. Wie oft hast Du gesagt mein lieber Junge, daß Geld allein nicht glücklich macht, jetzt bitte ich Dich tröste Dich doch jetzt auch damit

Was kommt es denn darauf an ob Du ein paar tausend Thaler mehr oder weniger hast, Mama und Gertrud ersetzen es durch ihre Liebe wieder, und pflegen Dich recht gut bis ich kommen kann und ihnen auch helfen meinem lieben kleinen Papa seine Heiterkeit wieder zu verschaffen. Dann singen wir wieder des Abends vierstimmig "Hausschrank hin Hausschrank her ein todter Hausschrank hüpft nicht mehr. Wenn dein hübsches Kommersbuch verbrannt sein sollte, dann bitte schreibe es mir, hier kann ich Dir bald wieder eins verschaffen. Für heute muss ich aber aufhören, Ich komme eben aus der Tanzstunde und habe noch französisch zu arbeiten. Viele Grüße und Küsse an Mama Gertrud den kleinen Edwin und an Dich von

Deiner dich treuliebenden Tochter

Mathilde.

Darmstadt, den 7ten December 1871.

Dec 1, 1871
from Mathilde

7 December, 1871

(from Mathilde to her
father, H.R.)

My dear, good ~~father~~ papa,

Today I received my first letter from you in 14 days but I really would have liked a happier one. I cried a little after receiving it. I thought it would be a favor to you if I wrote you in a jolly vein, I often had to force myself to write this way because my ~~[illegible]~~ mood wasn't in the least bit happy. I can't make grandmother feel distressed by showing her each time I get homesick, that I am sad. I have never complained about being homesick in my letters to you, so that I wouldn't distress you and Mama, but rest assured I have be~~e~~en homesick many times. In your letter of Nov.15(?) you said that Gertrud probably would return to Germany next year; I hope, dear papa, that in that case you will let me come back home, because Mama can't possibly be alone all day while you are at the office. I will be only a poor replacement for Gertrud but I can ~~repl~~ at least do something to help. I am distressed, dear Papa, that you seem to have lost all your usual cheerful mood. I sincerely hope you will regain it as soon as the worry about the present circumstances will become less. You have often said that money alone does not bring happiness. What does it matter if you have a few thousand dollars less; Mama and Gertrud replace such loss with their love and will continue to do so until I can come back and help and try to cheer you up. If your nice (Commersbuch?) was burned let me know, I can get you another one here.

A thousand kisses to Mama, Gertrud, little Edwin and yourself from your ever loving daughter

Mathilde

March 1878

E p. Letter from Natalie to U.P. – all about her lessons, dancing school, circles etc.

history

place

Dessau, den 1sten März 1872.

Mein lieber guter Papa!

Ach, lieber Papa Du kannst Dir gar nicht denken wie sehr ich mich über Deinen acht Seiten langen Brief erhalten habe. Es that mir schon immer so leid, daß Deine Briefe in der letzten Zeit so kurz waren, aber ich hatte doch kein Recht mich darüber zu beklagen, da doch auch meine Briefe an Dich in der letzten Zeit so sehr flüchtig waren, aber ich werde mir von jetzt an Gertrud's Briefe als Vorbild nehmen und dann können meine Briefe wohl angehen, wenn sie auch nur ein Drittel so gut wie die oben genannten werden. Gertrud's Brief, in welchem sie eine Beschreibung eines Abends bei

Buch lieferte, war wirklich reizend und ist mit großem Interesse gelesen worden. Ich möchte auch einmal einen schwachen Versuch machen einen Abend bei „uns" in Dessau zu beschreiben, aber ich fürchte er würde noch nicht einmal soviel Abwechselung darbieten. Anstatt, daß Onkel Rieb erst nach Hause zu kommen braucht, ist er schon zu Hause, und es hindert uns nichts punkt sieben zu Tische zu gehen. Nach dem Abendessen gehen wir hinüber und setzen uns um den Tisch in Onkel Rieb seiner Stube, wo sich jeder dann gewöhnlich eine Beschäftigung nimmt. Onkel Rieb studirt gewöhnlich sehr eifrig seine Zeitung, Großmama liest Romane und ich mache meine Arbeiten. Das geht ungefähr bis ½9. Dann gehe ich und hole aus dem Eckschrank in unserer Schlafstube die Karten, dann spielen Großmama und Onkel Rieb immer 7 Partieen 66, welches immer bis halb oder dreiviertel zehn dauert. Dann geht es gewöhnlich noch in die Speisekammer um die Eßwaaren, welche vom Abendessen übrig geblieben sind, wegzuräumen, dann geht es zu Bett. So verleben wir fast jeden Abend nur manchmal werden sie von dem Besuch Tante Lenas und Gertrauds unterbrochen.

Jetzt lieber Hugo zu der lang ersehnten Beschreibung meiner Stunden. Ich habe also zuerst bei Herrn Arendts, deutsche Stunde, worunter ich einschließe Grammatik, deutsch lesen, deutsche Aufsätze, Dictate, u.s.w. Dann habe ich noch Geographie und Geschichte. Ich habe jetzt die griechische Geschichte ordentlich gründlich durchgenommen und hoffe bis zu Ostern auch die römische ordentlich zu kennen. Dann fange ich nach Ostern die deutsche an, auf welche ich mich sehr freue. Zu Ostern fange ich dann auch deutsche Literaturgeschichte an. Zu der letzteren habe ich solche Lust, daß ich kaum die Zeit erwarten kann. Onkel Rieb sagte er möchte noch nicht mit Professor Else sprechen, da Du doch erst so gut sein möchtest und mir sagen wie lange ich ungefähr noch hier bleiben soll, da ich doch ziemlich viel Zeit dazu gebrauchen würde. In der Geographie nehmen ich Deutschland jetzt sehr ausführlich durch, was dort leider einmal geschehen ist. Bei Herrn Köbler habe ich zwei Stunden die Woche ebenso wie bei Frl. Hosäus b. Großmama sagt ich sollte es schreiben, Du müßtest nicht denken daß ich prahlen will, daß meine Lehrer mit mir zufrieden sind. Dann habe ich noch jede Woche 4½ Stunde Tanzunterricht, welcher wirklich himmlisch ist. Zwei Stunden haben wir ohne Herren und zwei ~~Stund~~ und eine halbe Stunde mit Herren. Die letzten sind freilich die interessantesten; die Freude wird aber nicht mehr lange dauern, da wir nur noch zwei Male haben und dann kommt der langersehnte Ball, welcher aus 15 Tänzen besteht. Zu ersten bin ich jetzt schon engagirt und ich würde mich schrecklich ärgern, wenn ich bei den anderen selten sitzen bleiben müsste. Bis jetzt bin ich noch nicht einmal sitzen geblieben und wird mich doch mein Glück nicht ganz da an diesem Abende verlassen. Großmama hat mir ein weißes Mullkleid gekauft, von welchem das Zeug vier Thaler kostet. Unten bekommt es eine breite Frisur und zwei schmälere darüber, welche gebrannt werden; dann bekomme ich noch eine Blouse, welche herzförmig ausgeschnitten wird, und mit schmalen Spitzen besetzt. Madame Sommer wird mich frisiren und mir entweder eine weiße oder rothe Kamelie in das Haar stecken. So, das ist die Beschreibung meines Ballanzugs, welcher hoffentlich bis zum 18ten März vollendet sein wird. Großmama kommt natürlich mit auf die Restauration, und hat mir auch versprochen bis zuletzt dazubleiben.

Jetzt muß ich endlich dies interessante Thema fallen lassen, obgleich ich noch ungefähr zwanzig Seiten damit füllen könnte. Jetzt lieber Papa ist auch Dein Wunsch erfüllt, daß ich mehr mit jungen Mädchen umgehen soll. Eine junge Mädchen aus der Tanzstunde haben ein Kränzchen gebildet, worin ich aufgenommen worden bin. Wir kommen jeden Donnerstag zusammen und gehen dann gleich Alle zusammen in die Tanzstunde. Wir haben es zwar erst zweimal gehabt, aber ich kann Dir sagen es ist reizend. Wir haben natürlich auch eine Kränzchenkasse und für das eingenommene Geld lassen wir uns am Ende des Jahres photographiren. Es giebt weiter nichts als Kaffee und Zwieback, und da es zu jedem nur aller fünf Wochen kommt so verursacht das auch nicht sehr viele Kosten. Du kannst denken, daß es mir doppelt angenehm ist, da die Tanzstunde doch nun aufhört.

Lieber Papa, ich danke Dir auch recht viele Male, daß Du mir erlaubt hast eine Reise nach Berlin zu machen, und mir ein Kleid zu Gretchens Hochzeit, welche doch nur wahrscheinlich bald ist, zu kaufen. Mit der Reise nach Berlin, wird es doch wohl fürs Erste nichts werden, da Großmama meint, wir müßten mehr Zeit haben, um Berlin ordentlich zu sehen. Vielleicht reisen wir in den Hundstagsferien einmal hin. Dafür werden wir aber wahrscheinlich zur Leipziger Messe nach Leipzig reisen; wir reisen dann Sonnabend hier ab und kommen Montag, so daß wir den Messsonntag da zubringen. Das weiße Alpacca Kleid werden wir bei Hagelberg kaufen. Großmama hat sich schon Stoffe angesehen und hat einen für 17½ Sg. die Elle genommen; er soll prachtvoll sein. Dann wird es noch mit weißem Atlas besetzt ich sage Dir prachtvoll. Dann bekomme ich natürlich weiße Handschuhe mit Schwan besetzt, hübsche Stiefeln und so ist mein Anzug wieder fertig. Ich glaube Ihr werdet Euch alle freuen, wenn ich meine schönen Kleider anhabe.

Lieber Papa Großmama hat mir aufgetragen Dir zu schreiben, daß Herr Hagelberg mit Großhändler gesprochen und dieser hat sich entschlossen, das Clavier bis zu dem Tage meiner Abreise hierzulassen, sonst wäre dieses auch noch eine Ausgabe von 3-4 Thalern monatlich, und die Du doch auf diese Weise erspart wird.

Du sprachst in Deinem letzten Briefe die Vermuthung aus, daß mich Beschreibungen von Chicago nicht interessiren würden. Du kannst mir keine größere Freude machen, als wenn Du mir recht ausführliche Berichte über Chicago und vor allen Dingen Euer Leben und Treiben schickst. Bitte, bitte setze doch Deine Beschreibungen fort.

Ich glaube nun wird es aber endlich Zeit, daß ich aufhöre. Bitte grüße und küsse Mama, Gertrud und den kleinen Edwin recht herzlich von mir. Mama Gertrud soll ich euch beide recht herzlich von Frau Regierungsräthin Ackermann und Frl. Neumann grüßen. Jetzt lieber Hugo nimm auch Du die herzlichsten Grüße und Küsse von

Deiner dich herzlich liebenden Schwester
Mathilde.

Fruitport, Mich., Aug 30th 1874.

Lieber Vater!

Ganz verlassen und einsam bin ich nun mit Eddy hier zurückgeblieben und kann ich wohl sagen, daß es nicht allzu interessant ist. Aber was hat der Mensch nicht für einen ungezogenen Bruder. Denn das ist der kleine Junge über die Maßen und plagt mich nicht wenig. Ja das soll alles gut sein, wenn es ihm nur hernachher ebenso gut bekommt, wie es bis jetzt den Anfang hat.

Was hast Du denn nur, Emma sagte daß Du im Bett liegst? Wo hast Du denn den Rheumatismus? Ich sprach einen gewissen Mc Grath, der mit Dir von Springfield gekommen ist, der sagte Du wärest sehr gut gelaunt gewesen. Schreibe doch einmal ausführlich.

Wenn möglich wäre es mir sehr angenehm wenn Du mich nächsten Dienstag abholen könntest womöglich mit Mama. Der Überbringer

Küsse von Mamma, Ännchen und Dich und für alle Freunde und Bekannten die herzlichsten Grüße.

Schreibe bald an
Deine Tochter
Mathilde

Fruitport, September 1874.

Meine liebe Eltern!

Recht leid hat es mir gethan, als ich durch Mama's Brief erfuhr, daß Ihr Euch so um Eddy geängstigt habt, da mir der Arzt schon gleich bei der Untersuchung versichert hatte, es wäre keine Gefahr vorhanden, nur muß er eine sehr strenge Diät halten und vor allen Dingen alle Süßigkeiten vermeiden. Jeder freut sich wie wohl der kleine Junge aussieht und wie er sichtlich von Tag zu Tag zunimmt. Selbst Leute, die erst einige Tage hier sind sagen, „heute sieht doch der Kleine wieder viel besser aus als gestern. Den ganzen Tag spielt er aber auch im Freien umher und trinkt so viel Milch, daß er fast allein davon

Liebe Familie.

Nach Euerem letzten Brief wäre ich sehr gern gleich gekommen (da es für mich selbst entsetzlich langweilig hier ist) aber der Arzt räth mir wenigstens noch bis nächsten Sonntag zu bleiben.

Leider sollte Eddy auch, nehmen und habe ich ihm auch zwei gegeben, da er aber so entsetzlich schrie und durchaus sich nicht, ins Wasser mit dem ganzen Körper traute, so glaubte ich, es würde ihm mehr schaden und habe es wieder eingestellt.

Wenn Papa mich nicht am nächsten Sonntag abholen sollte, so bitte ich, daß er mir noch etwas Geld schickt. Ich habe von den 41$ noch $38 und bei den Ausgaben ist, der $1 für Mama's Stateroom am Sonntag vor acht Tagen und $1 für drei Badbillets, bleibt also noch ein

Doller den ich für Kleinigkeiten unerläßlichen Trinkgelder ausgegeben habe.

Wie geht es Dir denn lieber Eugen hast Du denn Deinen Rheumatismus überstanden? Gewiß hast Du im Wagen bei offenem Fenster geschlafen, was doch bei jetziger Jahreszeit so gefährlich ist.

Die Luft, ist, hier wirklich ausgezeichnet und muß glaube ich hier jeder von selbst gesund werden. Ich fühle mich ganz ausgezeichnet, nur das Kleine ist immer sehr müde von dem, den ganzen Tag im Freien sein.

Wie geht es denn meinem lieben guten, kleinen Bübchen und der lieben Mama, seid Ihr Alle ganz gesund?

Zum Schreiben komme ich gar nicht. Eddy erlaubt auch nicht, daß ich eine Minute still sitze und mich mit etwas

Anderen beschäftige, als mit ihm,
dann giebt es gleich ein Mordsgeschrei.
Nachmittags einmal Croquet soll ich
spielen.

Den Paß schicke ich zurück, im
Fall ihr Papa benützen will, wenn
nicht, schickt ihn bitte zum Verkauf wieder.

Für heute herzlich gute Nacht.
Es ist schon spät und ich herzlich
müde. Ein gewisser Röderer aus
Milwaukee, der behauptet er wäre
sehr in Gertrud verliebt, gewesen
ist gerade kein sehr netter Mensch.

Tausend Grüße und Küsse von
Eurer Euch liebenden
Mathilde –

HILGEN'S SPRING BATH

and

HYDROPATHIC INSTITUTE,

Drs. TH. HARTWIG and H. A. JUERGENS,

PROPRIETORS,

Cedarburg, Wis, ... 187

Vielgeliebter Sohn

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] mit 5 ~~[illegible]~~

Kindern angekommen ist. Mit meiner

Gesundheit steht es ziemlich gut, [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

zum Gärtner gegangen und habe ihn
Hoffentlich sind die Bäume noch nicht
angefroren. Es [illegible]
[illegible] [illegible] herzlich wie auch
[illegible] Brüderchen [illegible] und
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] gesund und
[illegible] [illegible] meine Mama und
die Kinder [illegible] und wenn
Du einmal Zeit bekommst, so schreibe
mir paar Zeilen an.

Es grüßt Dich herzlichst
Deine [illegible]

Dienstag, den 28ten: 8

Lieber Papa!

Heute Morgen erhielt Mama deinen Brief und theilte mir mit, daß du dich wegen meiner Heiserkeit sehr beunruhigtest, aber dieselbe ist beinah verschwunden [illegible] [illegible] Husten habe ich ihn am Tage garnicht und nur des Morgens.

Es ist eine furchtbare Gluthitze und Mama meint: daß ein wenig Schwimmen mir nicht schaden würde, da ich doch sonst ganz wohl bin.

In Chicago muß es heute unerträglich sein und wir bedauern dich sehr. Heute früh waren wir fischen und fingen einige Fische doch dazu ist es jetzt auch zu heiß. Gestern Abend kam Theodor Dreifußs Vater, welcher aber morgen Nachmittag schon wieder abreist.

Mama und Tante haben beide etwas Kopfweh, welches bei dieser Temperatur kein Wunder ist.

Nun leb wohl, lieber Papa Alle lassen grüßen und sei vielmals geküßt von

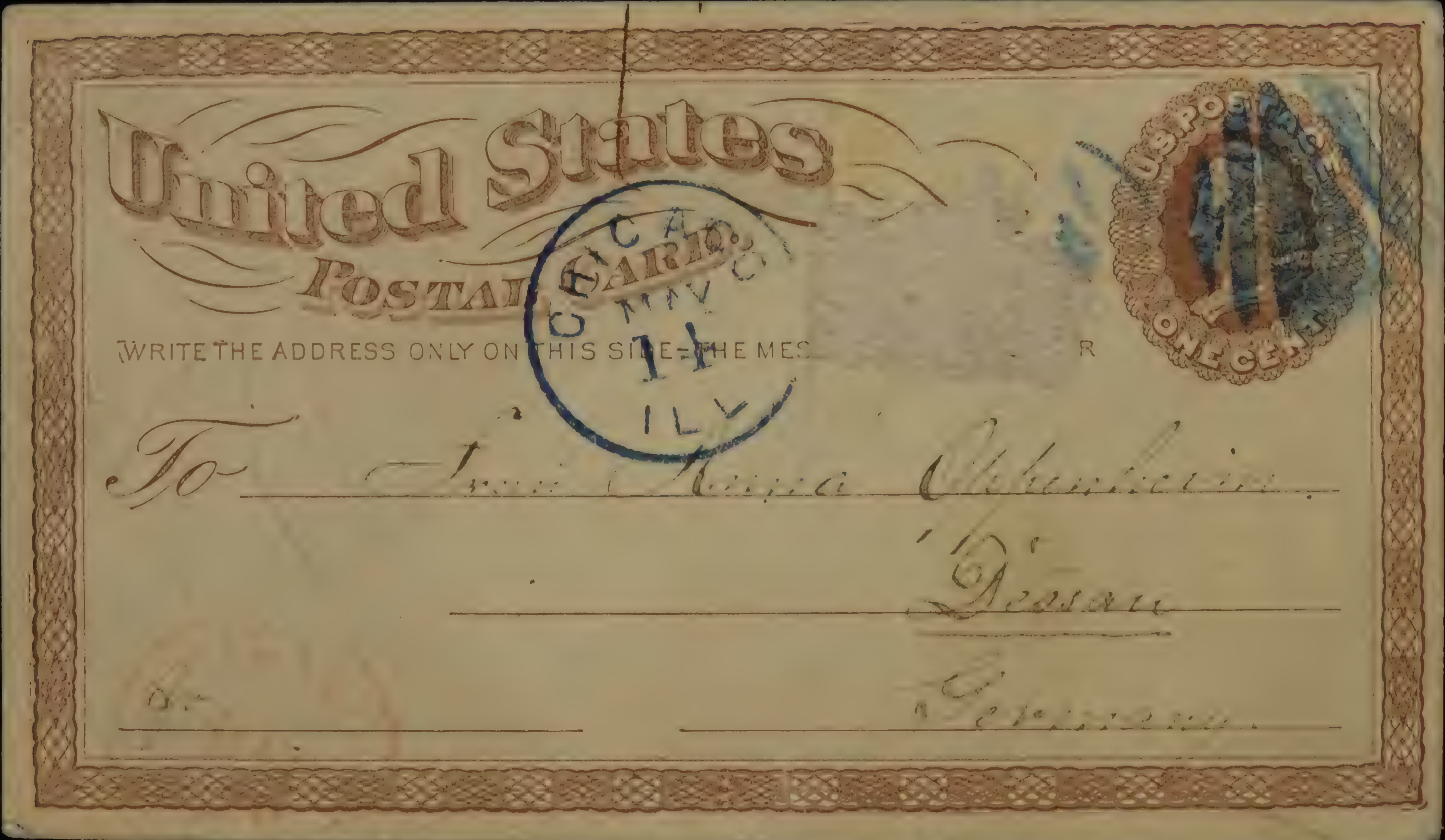
Deinem Sohn
Erwin

Liebster Papa!

Ihr werdet gewiß heute den heißesten Tag dieses Jahres [illegible], daß Ihr gemüthlich einige Grade mehr habt wie hier. Der Schweiß [illegible] in Strömen herunter, was viel sagen will, denn ich kann ein gutes Theil Hitze ertragen. Ich werde möglichst [illegible] Schwimmen zu verbieten und hoffe ich, daß es keine üblen Folgen für ihn haben wird, wenn er sich ein bischen mäßigt und nicht lange im Wasser bleibt. Gestern hatten wir einen himmlischen Tag und ich fuhr mit dem 10.30 in die Stadt, machte einige Besorgungen und aß bei

[illegible] sehr gut zu Kräften, und
wenn sie auch in ihrem Wagen
[illegible] nach Hause [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] habe ich [illegible]
[illegible] bestellt und [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] und [illegible]
[illegible] [illegible] Heute früh besuchte
ich [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] und ganz [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] Alles [illegible] [illegible]
[illegible] habe ich [illegible] [illegible] und
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] und [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] meine [illegible] [illegible] und
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Deine



United States

POSTAL CARD

U.S. POSTAGE

ONE CENT

WRITE THE ADDRESS ONLY ON THIS SIDE—THE MES R

CHICAGO
MAY
11
ILL

To Frau Maria [illegible]

Dessau

Germany

[illegible]

Liebes gutes Mädchen. [illegible]

[illegible]

[illegible] zu gleicher [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dresden 7 Januar 78.

Mein lieber Bruder!

Habe besten Dank für die Übersendung des Wechsels ich erhielt ihn gleich kurz darauf nachdem mein Brief abgeschickt war. Fürs Erste bin ich nun genug mit Geld versehen, und brauche ich erst etwa Mitte oder Ende März weiteres. Da wie Du schreibst ein Creditbrief sich nicht ausstellen ließe so wirst Du künftig wieder mehr Schererei von mir haben, mir selbst ist eins wie andere, Wechsel oder Brief, gleich recht. Könntest du mir zur angegebenen Zeit etwa 600 Mark schicken so würde ich ¼ Jahr reichen, oder willst Du nicht so oft behelligt sein kannst Du ja eine größere Summe ausstellen lassen.

Meine Erkältung bin ich immer nicht los, der Husten will sich nicht verlieren, kein Wunder bei dem ungesunden Winter den wir haben, grau feuchtkalte Tage ohne richtigen Frost und Sonnenschein. Vielleicht schreibst Du mir das nächste Mal etwas von Eurer Weihnachtsfeier; ich höre jetzt so wenig von den Kindern, Gretchen scheint alle Lust am Schreiben verloren zu haben.

Mit den besten Grüßen von Haus zu Haus

bin ich Deine

Sophie

Pflanzen ersten

Tiefen

Standel

Gaudium

Fasern

Sophie (H R.'s sister who kept house for him in Chicago after death of his second wife (about 1868-

Personal - money matters discussed - I believe H.R. had invested some of Sophie's inheritance in the U.S. - it sounds as though she owned some stock in the Ill. Staatszeitung Publ.Co. What the differences with Hesing - published of the paper - were I don't know, some early letters of H.R. might speak about it.

Sophie
1876

Dresden 2 Januar 78.

Mein lieber Bruder!

Schon brachte ich Dein längeres Schweigen in Zusammenhang mit allerlei unangenehmen Dingen welche Dir begegnet sein könnten, doch hat sich diese Annahme glücklicherweise nicht bestätigt. Aus Deinem lieben Brief vom 7 Dez. sehe ich mit Genugthuung daß Dein Verhältniß zur Zeitung nicht eine so schroffe unliebsame Lösung gefunden hat wie es den Anschein hatte, einstweilen bleibt dadurch immer noch eine, wenn auch schwache Hoffnung zur Verständigung mit Hesing. Käme es aber auch nicht dahin so zeugt doch der Weg den Du zu verfolgen gedenkst von dem weisesten Urtheil eines Mannes der für das Ziel seines Strebens seine besten Kräfte einsetzt.

Unsere Interessen gehen zusammen Hand in Hand, aber wäre es auch anders, für das was Dir das Rechte dünkt sage ich unbedingtes Vertrauen. Auf meinem nun werthlos gewordenen Creditbrief standen mir noch 300 Mark welche ich zu [illegible] des Jahres holen wollte, indessen habe ich noch über so viel Casse um bis Ende dieses Monats zu reichen bis dahin wirst Du mir wieder einen Wechsel oder Brief zugestellt haben. Nach der Berechnung unserer Ausgaben im verflossenen Jahre betrugen dieselben 795 Rthr inclusive Mariens Reise von 25 Rth., wir haben damit wenn auch sparsam doch nicht kärglich gelebt. Auf Concerte und Theater verzichten wir durchaus nicht wenn wir auch nicht Logenplatz ~~nehmen~~. ~~und~~ auch nicht [illegible] nehmen. Erst kürzlich habe ich die Zauberflöte, die Dorfsängerin eine allerliebste komische Oper, und den Sommernachtstraum gehört.

Ich will hoffen daß Ihr das Weihnachtsfest gesund verlebt, und die Kinder bei der Bescheerung ihren Jubel Luft gemacht haben, sind sie doch in dem Alter wo die Freude sich am lautesten äußert. Wir haben uns diesmal nach langen Jahren auch einen Baum angezündet und uns gegenseitig mit Kleinigkeiten beschenkt, nur war ich leider so stark erkältet, daß ich wenig Genuß davon hatte, jetzt ist es zwar wieder besser doch quält mich noch immer ein arger Husten der mich ~~nach~~ namentlich Nachts sehr belästigt. Für Gretchen hat es vielleicht Interesse wenn sie hört daß wir mit ein paar befreundeten Familien einen Leseabend halten, bis jetzt haben wir Scheffels Trompeter und aus Fritz Reuters Dichtungen gelesen.

Dies Neujahr zu dem ich Euch meine besten Grüße und Wünsche sende habt Ihr hoffentlich in bester Gesundheit angetreten, wir haben es uns eröffnet mit einem recht stattlichen Gänsebraten von 13 ℔ schwer, er kostete 6 Mark 30 ₰

Für den Fall daß mein Bedarf an Geld durch eine unvorhergesehene Ausgabe eher eintreten könne, ging ich zu Mauschel um mich zu erkundigen ob er einen Wechsel auf die Illinois Staatszeitung annehmen würde, er verneinte die Frage. Zu verwundern ist dies nicht, da er mich doch gar nicht kennt, und also nicht einmal weiß ob ich zu einer Forderung berechtigt bin, dazu ist der Verdienst für das Risico viel zu gering.

Mit den herzlichsten Grüßen und Küssen für Euch Alle bis hinab zum kleinen Enderle

bin ich Deine

Sophie

E.C.& R.M. SHANKLAND,
CIVIL ENGINEERS.
1106 THE ROOKERY,
CHICAGO.

WALTHER RASTER.
ROBERT C.SMITH.

November 15th,1910.

Mrs.Anna Sophia Hercz,
2741 Pinegrove Avenue,
Chicago,Ill.

Dear Anna:-

As agreed upon by us yesterday morning,I shall upon purchase from you of the property located at 391 West Jackson Boulevard,Chicago,Ill,use my best effort to collect from the present lessee all rents still due up to this date and shall turn the same over to you as follows:-

1. The total amount at such time when the lessee shall have made all payments of rent then due,or
2. in case said lessee shall at the expiration of her lease (on April 30,1911) have failed to make all payments of rent then due,that portion of all rent collected by me which is in excess of all rent due me from this date on.

Yours very truly,

Walther Raster.

6743 Greenview Avenue,
Chicago.

February 1914.

Mrs. Arthur Hercz,
2741 Pine Grove Avenue,
Chicago, Ill.

Dear Anna:-

As requested by you in your letter of the 20th ult., I have sold the property situated at 1210 West Jackson Boulevard to Mrs. Malcolm McDonald for $5500.00. According to our verbal agreement your share of this amount is $1228.00, for which I enclose herewith my check drawn to you; my share being $4272.00.

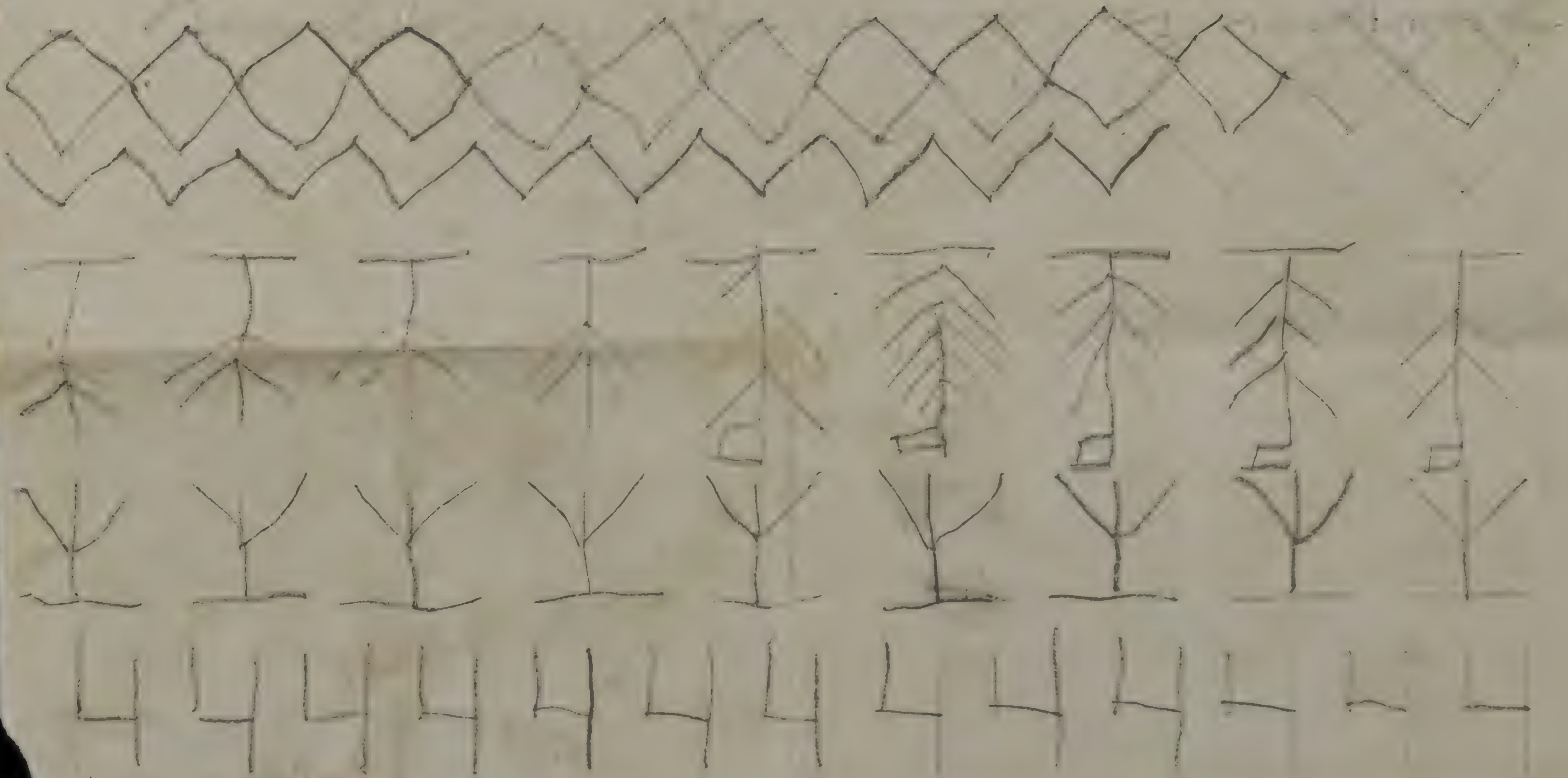
Kindly acknowledge receipt of your share in full.

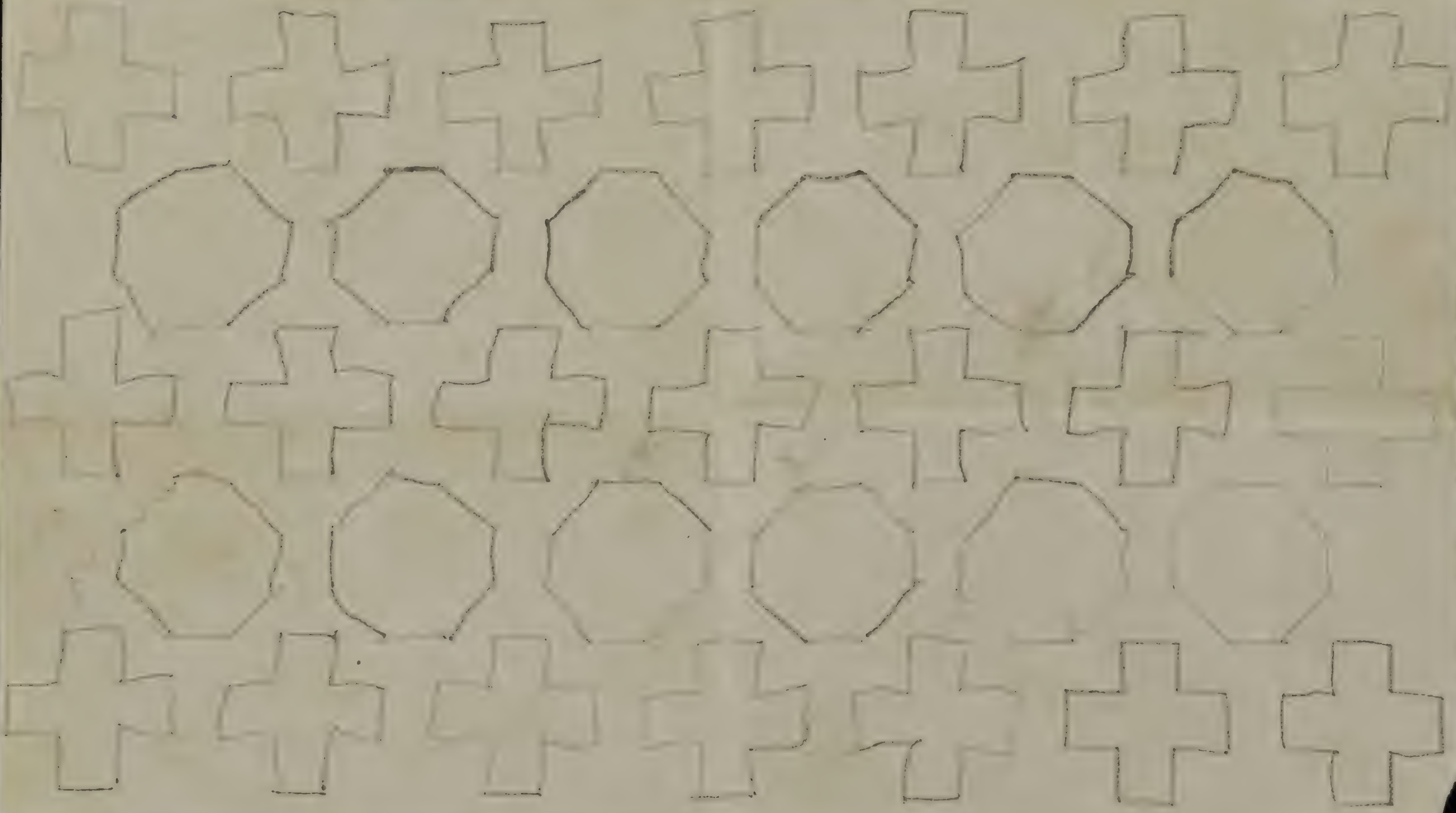
Sincerely yours,

Walther Kasten.

Mein liebes [illegible]
[illegible]. Du mußt [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]. Ich gebe gern.

nicht gemeint, meine Tante
nachgefragt daß ich
[illegible] [illegible] sind.
Ich habe zu Hause
jetzt nicht [illegible]
Grüße meine [illegible]





Chicago 10/6 1880.

Lieber, süßer Papa!

Kannst Du aber hier einen schönen langen Brief schreiben, ich wollte, ich wäre ein sehr großer Junge, dann könnte ich Dir Vieles wieder erzählen. Donnerstag hat es hier auch bis Mittag stark geregnet. Freitag war schönes Wetter, da bin ich zum Kindergarten gegangen, und war sehr fleißig. Heute ist es sehr heiß, und dabei muß ich so sehr viel arbeiten, muß der Tante beim Aufräumen und Reinemachen helfen. Das thue ich sehr gerne und wir zwei haben viel Spaß zusammen. „Minna Schat", stäubt und wäscht in den Salons, und Emilie macht die Küche und Waschküche sehr sauber. Sie kocht uns aber auch sehr schöne Essen alles, was und wie ich es will. z. B. Grießmehlbrei mit vielen Korinthen, Zimmet- und Zucker, Suppe mit sehr viel Klößen, Rauchfleisch mit Milch gekocht, und heute backt sie uns einen kleinen niedlichen Kuchen ganz für mich allein. Soeben erhalte ich Deine Postkarte, es thut uns sehr

leid, meine liebe Mama,
daß Du die alten, bösen
Kopfschmerzen wieder gehabt.
Ich hoffe jetzt bist Du wieder
ganz gesund und wünsche,
daß Ihr sehr viel Vergnügen
auf der Reise haben werdet.
Und wenn Eddi und unser
kleines, liebes, weiches Lämmchen,
ich grüße Euch und weiß
sehr Nettes zu erzählen,
wenn Ihr wieder nach
Hause kommt.
Mein Husten ist ganz weg,
und Emilie ist bedeutend
besser.
Jetzt bekommt Ihr noch
alle vier ein Dutzend
Küsse von Eurem kleinen

Walther.

Chicago 8/6 1880.

Mein liebes, herziges Ännchen!

Also jetzt bist Du wirklich auf der so lange ersehnten und viel besprochenen Reise, und wünschen Walther und ich, daß Ihr immer Alle gesund seid und sehr viel Vergnügen habt! Walther hat hier zu Hause auch sehr viel Spaß. Denke Dir nur, er hat wirkliches Mehl und Wasser und schmiert nach Herzenslust. Für die Jungenpuppe

ohne Kopf, hat er einen
wunderschönen Hut und
Morgenschuhe gearbeitet.
Walther ist jetzt Herr im
Hause, sagt auch, was ge-
kocht werden soll.
Er ist aber auch ein kleiner
guter, artiger Junge,
hat noch keine Thräne
vergossen, nicht genascht
und sich mit Niemanden
gezankt, er hilft uns
fleißig beim Aufräumen
und ist voll von lustigen
Einfällen und Witzen.
In der nächsten Woche
schreiben Hanne wieder,
einen Kuchen.
Viele Grüße, kleine Frau,
drotasche, von
Tante Hansen.

[illegible]

Lieber Papa

Am Mittwoch ging
die Mama nachher
zu kochen, aber
sie hatte Kopfweh
darum spielten
wir mit den [illegible]
Wir haben den klein

Bewohnern unten
im Stall auf den
Tiſch geſetzt
und hatten auch
keinen. Es gab
dürftig, ſchlimm kläg
gebaut [illegible] iſſt
Verbindung mit ſeinen
Bewohnern. Elſe

Verzeihen und Verge

[illegible] haben den Weg

gefunden [illegible]

[illegible] Schwestern sehr sehr

Am [illegible]

[illegible] war die [illegible]

[illegible] sie nun [illegible]

[illegible] gewissen. [illegible]

sind selbst [illegible]

hier sind die [illegible]

wie sehr schön.

[illegible]

von [illegible] Vel-

[illegible]

[illegible] sind es

[illegible]

Jetzt ist es mit

ein [illegible]

[illegible], darauf
freue ich mich
sehr. Ich weiß
nichts mehr zu
schreiben. Darum
[illegible] ich [illegible]
nun.

Herzlich grüßt
Deine
Marg

Weather Summary

1883

June 22, 1863

[illegible]

Lieber [illegible]

Wir werden [illegible] mich [illegible] Brief [illegible] [illegible]. Inzwischen will ich [illegible] wunderschönen [illegible] [illegible] wo die Bäume und letzten Winter [illegible] [illegible]. Es war alles mit glitzernden [illegible] überzogen und auf den Feldern lag eine glitzernde Decke, wo wir auch darauf gefahren sind. Die Schlittenbahn war in allen schönen [illegible] [illegible], [illegible] waren die Tische [illegible] [illegible] und die [illegible] [illegible] und ich machte für mein [illegible]

sie gehen wol darin sehen lieg
denn haben wir die Bücher
Lokomotiven und auch die ganz
alten die schon 5 Jahre alt sind.
die waren sehr ein Löcher keine
Spielzeuge daß man gleich
bald schönen Kuchen und weiter
Auch noch unsere Großen
waren wir auf einem Tisch
gucktes im Luitpoldpark
vor unserer Lehrerin mit
und vielen Kindern. Wir hatten
wir Bier, Kuchen, Limonade
und Brezen mit. Wir haben
gespielt und auch geschaukelt.
Jetzt lieber guter Vater
sind die Ferien angefangen
und ich werde sehr froh sein
wenn Sie wieder zu Hause sind
die Tante kommt unsere lieben
guten Vater würde auch gerne
darauf freut sich sehnlich

lich

Ihre

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

empfangen
[illegible] für [illegible]

Lieber guter Junge!

Inzwiſchen iſt Dein Brief
angekommen und wir
haben uns ſehr gefreut
daß du wohl und munter
biſt und auch vernünftig.
Geſtern nachmittag ſind
wir bei Brauns zu einer
Geſellſchaft geweſen, wo
wir uns ſehr gut
amüſirt haben. Eigentlich
wollte Frau Braune einen
Picnick im Lincoln Park
veranſtalten, aber da es
ſo ſchlechtes Wetter war,
ſind wir in ihr Haus ge-
gangen. Auch Frau Braune

Lieber guter Georg.
Ich möchte Dir auch gerne einen Brief ſchreiben aber Mäuſchen hat dir ſchon alle Neuigkeiten erzählt. Hugo Arnold war heute nicht hier zum Unterricht er wollte mit

seiner Mama nach
Deutschland. Ich wollte
du könntest un-
seren Hof jetzt sehen
er ist wunderschön.
Vater hat mir gesagt
wenn ich jeden Abend
wenn wir mit den
Schule fertig sind
den Hof sauber
ab~~k~~kehren will Vater
mir die Woche sieben
Cents geben.

Lebe wohl Lieber
Sorge sei herzlich
gegrüßt von
Deinem Walther

Chicago 3/6 1883

Lieber Papa

Dampfschiff glück Wann

nach Milwaukee und hi

[illegible] abgeholt. Den=

selbig abend gingen

wir [illegible]

und auf den B[illegible]

[illegible] Anders

und haben Limonade

getrunken und um

4 Juli kommen Dammers

und die schöne [illegible]

ganzen Tag auf einem

[illegible]

gingen wir zu Dammers

und haben Roman candle

abgeschossen. Vorletzten

Sonntag fuhren wir

mit [illegible]

nach Lincolnpark

und nachher gingen wir dort

noch schönes und herb
Sie werden gedrückten
die Blumen im Gar
werden abgepflückt
nn wenn die Nacht
le Blüthen, ganz [illegible]
en [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible] Liebens
Jetzt es ist schon
fünf Wochen her
daß du weg bist

und ich freue mich
schon wenn du wieder
zurück kommst. Jetzt
weiß ich nichts zu
schreiben als schließe
die herzlichen Grüße
Deine

Mathilde

Uli

Walcher
4 x 93

Lieber Sorge

Jetzt will ich Dir von dem camp erzählen. Am Donnerstag zu Herr von Lotzhausen Geburtstag haben wir ein Zelt aufgeschlagen, welches wir zum fischen gebraucht, und Nachmittags haben wir dort gegessen und

jeder mußte 5 Cent bezahlen u
da hatten wir Kaffee, Drü
candy und cracker, Zigarren
Bier, für die Leute. Am Die
Abend wollten wir Laternen
haben und dort ſchwingen
aber es regnete. Die Großmama
hat auch mitgeſpielt,
ſie iſt ſo munter, wie
wir Kinder und ſchon 75 Jahr
alt. Daß Andern ſchreiben

zahlen die Groschen alle.

Nun lebe wohl, schickt

ganz herzlich Grüße und
Küsse ~~[illegible]~~.

Dein.

mann

Walther.

en

Chicago den 24 Juli

nummer

t,

Jahre

Martin
July 11th

Chicago

Chicago den 19 Nov. 1884.

Liebe Eltern.

Ich kann nicht einen langen Brief schreiben weil erst einige Stunden verflossen sind dass ich den andern geschrieben habe. Ich habe Eddy's alten Anzug angezogen, so wie ich den letzten Brief geschrieben hatte und Aennchen hat Mama's

Kleid angezogen und dann haben wir Eisenbahn gespielt. Nach einer kleinen Zeit kam Eddy da haben wir einen Granat Apfel gegessen dann kam Tante und wir mußten aufräumen weil es dunkel wurde. Zum Abendbrod hatten wir Apple Dumplkins und kaltes Fleisch. Nach dem Abendbrod haben wir Geschäft gespielt bis acht Uhr dann habe ich dieſen Brief geſchrieben. Und jetzt, liebe Eltern, gute Nacht ſchlaft wohl von

Eurem

Walth

— — — Den 9 Nov.

Guten Morgen, liebe Eltern, habt ihr gut geſchlafen. Heute Morgen hatten wir feine Pfannkuchen und ſie haben gut geſchmeckt. Jetzt weiß ich nichts mehr dieſen Augenblick.

Tante hat geſagt

daß wir bißchen heraus ſollten und den Brief

fort zu tragen. Tausend
Grüßen und Küsse von

Deinem
Walther.

Chicago den 24 Nov. 1884.

Liebe Eltern.

Jetzt ist der Winter
da. Gestern Morgen
hat es geschneit
gestern Nachmittag
hat es gefroren
und es war
sehr kalt in der

Nacht. Es ist neun
Uhr Morgens und
es sind 13 Grad
unter Null. Aennchen
ist zur Schule ge-
gangen und heute
hat sie sehr warm
angezogen und
ich muß meines
Hustens wegen
zu Hause bleiben
der will noch
immer nicht
besser werden.
Gestern Nachmittag
war Lolly Sommer-
~~fier~~ und beide
Frieße bei uns.

Zum Frühstück
hatten wir warme
Milch und Butterbröte
Gestern Nachmittag
haben wir Theater
in unserm Zimmer
gespielt und wir
hatten drei Akte
der 1te Akt war eine
Überschwemmung an
der Meeresküste der
2te Akt war Schiff-
untergang und der
3te Akt Schifffahrt.
Das Wasser hatten
wir aus dunkel
blauem Atlas welches
von Ännchens alten

Kleid ist. Alle laßen
grüßen. Viele Küſſe von
Eurem

Walther.

Chicago den 21 Nov. 1884.

Liebe Eltern.

Gestern Abend kam
Bruder Paul und
wollte uns besuchen
aber Tante hatte Kopfschmerzen

darum ist er nur zehn Minuten hier gewesen. Eddy hat gestern Abend einen Brief an Großmama geschrieben und wir wollen ihn mit unserm Brief in den Briefkasten bringen. Wir sind Alle

gesund und vergnügt
und mein alter
Husten ist auch
schon ein bischen
besser. Gestern
haben wir eine
ganz kleine
Schreibbank für
den Jungchen
gekauft. Alle lassen
grüßen tausend Küsse
von — — Eurem
Walther

Liebe Eltern.

Ich bin gleich hinauf gelaufen wie Ihr um die Ecke gefahren seid, darum kann ich Euch nicht sehr viel schreiben. Die Tante macht sich fertig um die beiden Rechnungen

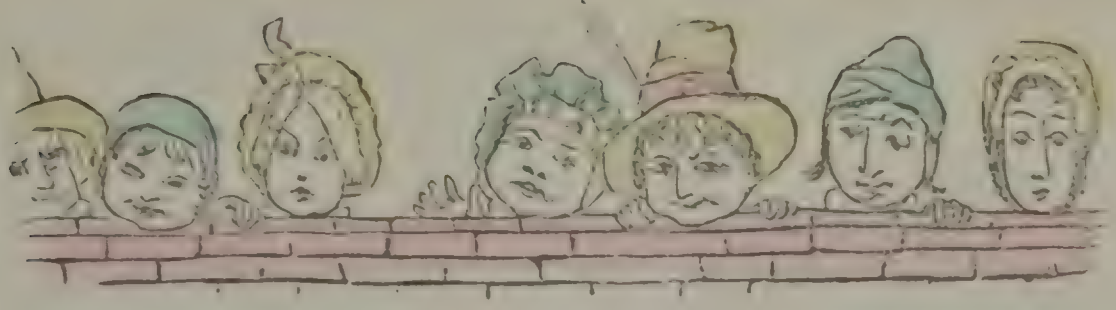
zu bezahlen. Ich kann
noch nicht einen
langen Brief schreiben
weil Ihr eben um
die Ecke gebogen
seid. Jetzt ist es-
geworden ein Uhr dinge=
lingeling!! Geht jetzt
Euer Zug. Glückliche
Reise!! Vergesst
mir nicht die
Marken und das
Mazidonische

Geld. Bis jetzt bin
ich wohl und munter
hoffentlich seid Ihr
auch. Ich und Ännchen
spielen so wie wir
diese Briefe fertig
haben Eisenbahn
Ich habe jetzt keine
Schulaufgaben mehr
darum kann ich
den ganzen Tag
spielen. Nun lebt
wohl. Tausend

Küſſe und Grüße
von

Eurem Sohn
Walther.

Chicago den 18. Nov. 1884.



Walther 26 Nov/1884

Chicago 26/11 1884.

Liebe Eltern.

Eben hat Eddy Mamas Brief erhalten und wir freuen uns, daß Ihr

gesund und
munter sind.
Heute Nachmittag
halfen wir Clara
Quittenwürste
zu machen.
Morgen ist Adventsonntag und
wir haben den
Küster schon im
Hause. Mit
meinem Husten
ist es deshalb und

ich muß alle zwei
Stunden Dämpfe
einathmen das
ganze Haus riecht
nach Kiefernwasser.
Ich habe Tante beim
Küchenschrank heute
Morgen aufräumen
helfen. Unser
Bett ist noch
immer nicht
gekommen
Tante war

schon zwei mal
in dem Store.
Gestern war
der Mann hier
und hat gesagt daß
er es spätestens heute
Abend schicken wollte, aber wir
glauben doch nicht, daß
er es thut. Frau
Walther.

Nov 27 1897

Liebe Eltern!

Wir haben gestern einen zwei Stunden langen Spaziergang gemacht. Unter andern gingen wir auch zur Schule wo die Tante Herrn Hentze bat mich Morgens von acht bis neun Uhr [illegible] Stunden zu entschuldigen. Natürlich gehen wir nur bei

milder Witterung zur Schule. Falls es regnet oder rauhes Wetter ist werden wir noch zu Hause bleiben. Tante hat gestern mit dem Arzt gesprochen und er hat diese Vorsichtsmaßregeln sehr gebilligt. Er und die Tante möchten gerne daß wir bei Eurer Heimkehr ganz gesund sind. Wir benutzen Euer Schlafzimmer als Spiel- und Arbeitsstube und das Hintergarten ist unser Musikzimmer. Wir haben in den letzten Tagen sehr auf einen Brief von Euch gewartet. Herzliche Grüße und Küsse von Euerm

Ännchen.

Liebe Eltern

Heute ist Regentag
und wir können
nicht hinaus. Der
Hals ist noch im-
mer nicht gut wie
es sein solle, ich
muß noch immer
gepinselt werden
zwei Medizinen
nehmen und auch
noch gurgeln und
Abends bekomme ich
kalte Umschläge. Das
Bett ist noch immer
nicht gekommen
wir waren gestern
da aber der Mann

bei dem es bestellt
ist zwar nicht zu
Hause Tante geht
heute wieder hin.
Alle lassen Grüßen.
Tausend Küsse und
Grüße von

Euer

Walther.

Chicago den 22 Nov. 1884.

Thiergarten 29/11 1887

Liebe Eltern.

Mein Hals ist besser und auch mein Husten. Fräulein Güstgen war gestern hier. Tante hat sie gebeten hier zu bleiben. Sie ~~kommt~~ kommt die

Morgen vor Mi=
mittag.
werden wir für Va=
ter zu machen. Auch
sind alle Fensterläden
in der frischen
Luft und alle Bet=
ten werden gewaschen
Wir haben Spielsachen
aus Annas Heim
in Eurem Zimmer
und spielen recht ver=
gnügt. Viele Grüsse
und Küsse von
Eurem

Mutter.

Walthers Hals ist besser,
eine Operation war nicht nö-
thig, die heißen Dämpfe haben
ihn geheilt. Der Husten ist we-
niger und eine nervöser
Art, wie auch das Gesichterschnei-
den, Fingerwackeln, Kopfschütteln
u. s. w., und eine Folge sehr
großer Blutarmung.
Kein Grund zur Besorgniß
bei richtiger Behandlung,
so sagt Dr Matthei.
Ich bin sehr froh, daß Sie
Matthei gerufen, er scheint
Erfahrung zu haben und
erklärt und zeigt mir
alles ganz genau.

Elise Hamer

Tuesday den 25ten Nov 1884

Liebe Eltern.

Es ist milder und schneit. Eddy und Ännchen sind jetzt zur Schule gegangen sie sind beide gesund und munter aber Ännchen muß noch immer gepinselt werden und gurgeln und sie muß sich in Acht

nehmen daß sie
sich nicht wieder
erkältet. Gestern hat
Doktor Matthai
mich gründlich
untersucht und
ich muß durch eine
Maschine Dämpfe
einatmen. Gestern
war Fräulein
Martens Geburtstag
wir haben ihr ein
Brief geschrieben und
einen Korb mit
Obst geschenkt. Alle
laßen grüßen. Tausend

Grüße und Küsse von
Hanna

Walther.

Das Resultat einer gründlichen Untersuchung ist: Ihr Walther Kehlkopf und dessen Deckel haben sich ganz kleine Geschwüre gebildet, vorläufig soll er Dämpfe einathmen, der Arzt wird heute wiederkommen und mir es zeigen. So oft und viel wie in den letzten drei Tagen hat der arme Junge noch nie gehustet; Wie Hannchen Ihnen schrieb, ließ der Husten in letzter Woche bedeutend nach, wir hatten auch wunderschönes Wetter ich bin mit den Kindern hinaus gegangen, aber seit Sonntag ist es rauher geworden. Abgesehen von dem Husten, ist Walther ganz munter, Appetit, Verdauung und Schlaf in bester Ordnung.

Elise Hansen.

Herzlichen Gruß von Ännchen.

und

Edin.

Lieber Raster!

So eben erhalte ich Brief von Hugo aus Berlin, von dem ich Dir sofort Abschrift mittheile:

Berlin d. 23/12 83

„Lieber Onkel!" Antwortlich Deines gestrigen Briefes habe ich mich, wie ich glaube, nicht präcis genug ausgedrückt.

Selbstverständlich kann Mutter nicht als Beneficium annehmen, was ihr als gutes Recht zukommt; von Gertrud's Seite ist nur an Letzteres gedacht worden, wie ich das auch von Raster's angenommen habe. Außerdem glaubte ich, daß der Verzicht der Kinder 1ter Ehe in einer Form geschehen könnte, die das Anrecht der Mutter klar und deutlich anerkennt. Minden behauptet, daß die Vormünder mündlich bereits ihren Verzicht in Anbetracht der Verhältnisse der Minorennen zugesichert hätten; mehr weiß ich nicht.

Vor Allem aber glaubte ich, daß in Anbetracht des Leidens der Mutter ein Weg gefunden werden müßte, der ihr mit möglichst wenig Umständen und möglichst wenig Verdrießlichkeiten zu ihrem Rechte und ihrem Gelde verhilft. Von diesem Gesichtspunkte aus bitte ich allein meinen letzten Brief aufzufassen.

Deiner Mutter das Testament anfechten läßt, möchte ich Dich bitten, den Bevollmächtigten doch lieber einmal erst hierher zu senden zu wollen, damit er sich selbst bei Hr. Minden genau über die hinterlassenen Papiere etc informirt. Ich selbst verstehe von derlei Sachen zu wenig und weiß daher eigentlich auch nicht, ob dies etwas nützen kann. Ich denke mir nur, daß die entstehenden Prozesse sehr viel Ärger für Mutter bringen müssten und daß auch dabei das Objekt selbst nicht zunimmt.

Bemerken möchte ich noch, daß ich Herrn Minden weder Aussichten noch Versprechungen gemacht habe, sondern mich einzig darauf beschränkte, seine Mittheilungen entgegenzunehmen und die mir vorgelegten Papiere durchzusehen. Ich glaubte damit in Mutter's Interesse zu handeln, werde aber nunmehr keiner weiteren Aufforderung des Hr. M. zu derartigen Verhandlungen Folge leisten.

Ferner bitte ich, überzeugt zu sein, daß es mir nie in den Sinn kommen würde, bei irgend einer Gesellschaft irgend welchen Schritt zu thun, ohne von Mutter dazu ausdrücklich aufgefordert zu sein. Ich wüßte nicht, daß ich in meinem letzten Briefe irgend etwas Anderes angedeutet hätte; ich hatte auch damit nur mittheilen wollen, was ich bei Mindens gehört habe.

Gertrud hatte ſich vorgenommen, in den nächſten Tagen zu kommen und wird es auch ausführen.

Inzwiſchen u. ſ. w., u. ſ. w. Hugo Th:

Ich glaubte, lieber Raster, noch genügend Zeit zu haben, um der vorſtehenden Abſchrift, noch verſchiedene Bemerkungen hinzufügen zu können, allein mir bleiben kaum noch 10 Minuten, um den Brief zur Poſt zu beſördern.

Nur eins zur Aufklärung. Der Abſatz 4: „Bemerken möchte ich noch u. ſ. w." ~~[illegible]~~ bezieht ſich wahrſcheinlich auf einen Brief, den Otto Fr. am Sonnabend d. 22ᵗ an Minden ſchreiben wollte und von deſſen Inhalt [illegible] Md. wahrſcheinlich vom Th. Abſchrift gegeben hat. In dieſem Briefe wollte Otto ſich als Bevollmächtigter von Anna vorſtellen, Auskunft über Verſchiedenes erbitten und zugleich anzeigen, daß Niemand ~~außer ihm~~ als er berechtigt ſei, Erklärungen für Anna abzugeben.

Mit der Mutter geht es recht hübſch vorwärts; ſie iſt aber im Begriffe aufzuſtehen und trägt mir viele Grüße für Euch auf, denen ich die meinigen hinzufüge.

Dein
Adolph

Dessau d. 25/12 83.

In Eile.

Abschrift.

Berlin 25/3.84

Herrn Rechtsanwalt Frenckel, Dessau

Antwortlich Ihres wth Schreibens vom 21.c. mit Poststempel vom 22 c. erkläre ich Ihnen hiermit, daß es niemals meine Absicht gewesen, mir widerrechtlich anzueignen, was meiner Frau oder mir nicht gehört und damit meiner Schwiegermutter oder Schwägerin gebührend zu schädigen.

Da mir indeß unter Klageandrohung die bestimmte Absicht mitgetheilt wurde, mir sofort alles wieder wegzunehmen, wodurch ich mit meiner Familie nothwendig in Sorgen gestürzt werden muß, wußte ich nicht, was ich Ihnen noch mitzutheilen hätte und Sie auch besser durch Herrn Minden erfahren könnten.

Ich erlaube mir noch hinzuzufügen, daß mir jede Möglichkeit zu einer Bitte um Verständigung und um Ueberlassung des Kapitals gegen Verzinsung wiederholt abgeschnitten wurde, sowie daß mir für das Verhalten mir gegenüber jede Erklärung fehlt, ich meine; denn eine solche in mir selbst nicht finden kann.

Schließlich bitte ich, etwaige fernere Correspondenz nach meinem Comptoir l. Wallstr. 9 adressiren zu wollen. Ich kann Ihnen nicht verhehlen daß Sie meine Frau durch die von Ihnen sonderbarer Weise gewählte Form der Selbstbestellung Ihres verletzenden ~~Briefes~~ Schreibens aufs höchste erschreckt haben.

Hochachtend
Hugo Thümler.

Abſchrift. 1)

Lieber Onkel Berlin 9/12 83

Nachdem ich ſchon mündlich von Frau Minden ſo ungefähr über die Hinterlaſſenſchaft und das Teſtament informirt worden bin, hatte ich geſtern eine längere Unterredung mit Minden und ſeinem juriſtiſchen Beiſtand und Ich Ich kann daher Folgendes berichten.

Das Teſtament iſt aus dem Jahre 1872 und ſetzt Gertrud und ihre Mutter zu Erben ein, Grete wäre gut verſorgt und die Kinder aus erſter Ehe genügend abgefunden. – Die Abſchriften dürften wohl dieſer Tage in den Beſitz der Erbberechtigten gelangen und möchte ich Dich nur bitten, Mutter darauf vorzubereiten, daß der Verſtorbene ſich nicht hat verſagen können, im Teſtament zu ſagen, daß ſeine Frau ihn böswillig verlaſſen, nicht allein den beſſeren Theil der Möbel und Sachen an ſich gebracht, ſondern auch namentlich aufgeführte Silberſachen habe verſchwinden laſſen. – De mortuis u. ſ. w. Ich habe aber doch Minden's gegenüber mit meinem Urtheil nicht zurückgehalten. Minden hat das Teſtament gekannt und hat es nicht für nöthig gehalten, Gertrud in geeigneter Form vom Hingehen zum Termin abzurathen. Wäre ſie nun hingegangen und hätte das über ihre Mutter müſſen vorleſen hören. Ferner finden ſich unzählige Codizille. Seine Möbel vermacht er Jeſſon's, ſeine Uhr Guſtav, ſein Bett der Wirthſchafterin u. a. mehr.

Vorhanden sind an Werthobjekten ca 7–800 Thaler, welche Minden in guten Papieren hat und wovon nach Abzug der Kosten ca 600 ℛ zur Vertheilung übrig bleiben würden. — Enterbung seiner anderen Kinder war einfach Unsinn, das geht nicht. Minden spricht von Verzichten von Raster, den Vormündern für die Minorennen und wenn ich den scheinheiligen Fuchs, wie ich Herrn Minden nennen muß, richtig durchschaut habe, möchte er diese 600 ℛ an Gerson's und Gustav bringen und Gertrud's Mutter muß sich damit beruhigen, daß einfach nichts da ist.

Nun findet sich aber unter den Papieren, die Minden [illegible] mir am 30/10 79 von Gerson geschrieben und von Moritz Oppenheim unterschrieben eine Aufstellung des Besitzstandes des Verstorbenen. Danach hat sein Schwiegersohn Thümler von ihm leihweise 27 Stück Dessauer Gasactien. Gerson ebenfalls leihweise 4 Stück Dessauer Gas und 2 Omnibus erhalten, außerdem besitzt er 5 Stück Omnibus.

Nun sind merkwürdiger Weise meine und Gerson's Quittungen nicht vorhanden, worüber ich mir so meine Gedanken mache, die 5 St. Omnibus aber auch nicht — Nur also obige 600 – 800 ℛ

Was mein Verhältniß zu dem Verstorbenen betrifft, so versprach mir derselbe ungebeten und aus freien Stücken vor der Hochzeit, mir 30 St. Dess. Gas Act. zu geben, insofern als Mitgift, als ihm die Dividende bis zu seinem Tode zufallen solle – In Wirklichkeit aber gab er mir am 12/4 1875 20 St. und am 5/4 76 4 St. dessauer Gas leihweise, ließ sich ferner am 1/4 77 aus der Dividende 3 St. junge Akt: anschaffen, so daß ich dann noch 27 St. hatte.

Da er jedes Jahr für die Dividende sich neue Papiere, speziell Omnibus wollte kaufen lassen, ich ferner von ihm selbst wußte, daß er Gersons namhafte Zuwendungen machte und so schien es mir, daß er die Dividende nicht nöthig hatte (Als er vor einigen Jahren Vorschuß wünschte und agitirte, daß seine Frau wieder zu ihm zurückkehren sollte, bezifferte er sein Einkommen auf 1200 M) also aus obigen Gründen und weil ich argwöhnen mußte, daß er auch diese Dess. Akt. Gersons zuwenden würde, eröffnete ich einen Feldzug gegen ihn, um ihn zu bitten und zu veranlassen Gertrud diese 27 Aktien ~~als~~ definitiv als Mitgift zu überlassen. Dies hatte natürlich das höchste Mißfallen der Familie Gerson erregt. – Am 2t Dezember 1879 schenkte er Gertrud eine Aktie zur Kur und am 23 März 80 schenkte er ihr ferner 13 Aktien, bei welcher Gelegenheit er übrigens wieder 3 Omnibus gekauft haben wollte.

Ich glaube nun, daß das einzig Richtige, was ich thun muß, darin besteht eine Verpflichtung meinerseits gegen die Erbschaftsmasse nicht anzuerkennen sondern allein und ausschließlich gegen Gertruds Mutter, damit du in der Lage bist, ihr sagen zu können, daß ihr Eingebrachtes – 2500 M – verschwunden ist. – Jedenfalls bitte ich um Deinen Rath.

Was Gerson betrifft, so hat er unzweifelhaft die 11 St. Akt., doch ist es mir ebenso unzweifelhaft, daß nicht ein rother Heller von ihm zu kriegen ist, noch dazu da jeder Schuldschein oder Beleg fehlt.

Meines Erachtens müßte Mutter auf die 600-800 M, die Minderheit, als aller Kraft ihres Eingebrachten ausschließlich Anspruch erheben, doch möchte ich Dich ja bitten, bevor Ihr Schritte irgendwelcher Art thun wollt, mich es erst wissen zu lassen. Uebrigens meint Minden, daß bei einer gerichtlichen Auseinandersetzung von dem Vorhandenen nichts übrig bleiben würde. Außerdem weiß ich nicht, was er mir Alles verschweigt, da er und seine Hermine unzweifelhaft mit ihren Sympathien bei dem zweiten „König Lear" und seinen Kindern verstanden sind. Größte Vorsicht ist Minden gegenüber jedenfalls sehr angebracht.

Folgendes möchte ich auch nachtragen aus des Verstorbenen Büchern: 6/10 78 seine Frau bekam nach seinem Tode aus der Gesellschaft der Freunde und von einer anderen Gesellschaft zus. 500 M. — Er hat übrigens stets Beiträge zu einer Wittwenkasse durch Jahre bezahlt und selbst von der Gesellschaft der Freunde die 600 M., von der Gesellschaft an der [illegible] beteiligt war, 2400 M jährlich erhalten. 20/3 82 und 18/3 83 Gerson habe von ihm 2000 M in Verwahrung, davon habe er sich 1000 M angeeignet — Was ist die Wahrheit? — Bitte theile mir [illegible] mitzutheilen, was ihnen [illegible] soll und nimm Du und Mutter die herzlichsten u.s.w.

Hugo Dümler

Abschrift der Antwort

Lieber Hugo! Deinen Brief vom 9ten l. habe ich heute erhalten und mit Erstaunen und Betrübniß von seinem Inhalte Kenntniß genommen. Der Mutter sofort eine Mittheilung zu machen habe ich nicht für angezeigt gehalten, da Aufregungen, so weit möglich von ihr fern gehalten werden müssen und weil ich warten, bis die beglaubigte Abschrift des Testaments eingegangen sein wird, da alsdann eine Erörterung der Angelegenheiten mit der Mutter wohl [illegible] unerläßlich sein möchte. Meine Hoffnung, daß diese leidige Erbschaftssache sich zu allseitiger Zufriedenheit abwickeln möchte, ist durch Deinen Brief auf das Tiefste herabgestimmt worden. Daß der Testamentsvollstrecker verpflichtet ist, die Rückzahlung der von dem Testator leihweise gegebenen Gelder und Werthe an die Masse zu verlangen ist unzweifelhaft ebenso wie nicht zu bestreiten ist, daß die betreffenden Schuldner verpflichtet sind, der an sie ergangenen Aufforderung nachzukommen.

Wir erwarten tagtäglich die beglaubigte Abschrift des Testaments. Sollte dieselbe bis Ende d. M. nicht eingegangen sein, so wird der Rechtsanwalt eine diesbezügliche Anfrage nach Berlin richten.

Mit der Mutter grüßt Euch [illegible]!

Dessau d. 10/12 83

Welche grosse Freude mir Deine lieben Briefe machte kann ich Dir gar nicht sagen mein Herzenskind; wie freue ich mich, dass Ihr Alle wohl und munter seid, haltet Euch nur stets so. Mit mir gehts schrecklich langsam, mir geht nun bald die Geduld aus, es ist nun schon die zwölfte Woche, dass das Leiden eingetreten ist.

Lebt nun wohl und nehmt die herzlichsten Grüße

von

Euer treuen Mutter

Dein Brief vom 11t d. ist heute d. 25t hier eingetroffen, mein liebes Gretchen und hat, wie Du aus den vorstehenden Zeilen ersehen hast, der lieben Mutter grosse Freude bereitet. Der Klage, dass es mit der Besserung schrecklich langsam geht, kann ich so unbedingt nicht zustimmen, da ein stetiges Fortschreiten unverkennbar ist und von uns

Allen übereinstimmend beobachtet wird. Die beiden Aerzte Dr. Bürkner und Dr. Schneider hatten sehr bald nach dem eingetretenen Krankheitsfalle erklärt, daß eine Lebensgefahr nicht zu befürchten sei, die Wiederherstellung nicht zu bezweifeln, der Heilungsprozeß ein sehr langsamer sein werde. Wir dürften zufrieden sein, wenn um Weihnachten herum, die Leidende mit Hülfe eines Stockes sich ohne weitere Unterstützung allein in der Stube umherbewegen könnte. Und ich denke, daß wir auf dem besten Wege sind, dies zu erreichen, da die Mutter seit einigen Tagen, geführt und gestützt von der Wärterin und mir, von dem Bette in der Schlafstube bis zu dem Sessel an dem Fenster der Wohnstube zu gehen vermag. Das Elektrisiren hat außerordentlich günstig auf die Wiederherstellung der Nerven- und Muskel-thätigkeit gewirkt und will Bürkner, der zuerst täglich im Verein mit Schneider diese Operation gemacht hat, nun eine etwa achttägige Pause eintreten lassen, um dann von Neuem wieder damit zu beginnen. Sonst geht ja alles so weit gut und ist der Appetit wie die Verdauung befriedigend.

Daß Enno Sander vor seiner Abreise mich noch einmal besucht und auch die Mutter gesehen und gesprochen hat, habe ich Dir wohl schon geschrieben. Wenn möglich wollte er bald nach seiner Rückkehr nach Chicago gehen und kannst du von ihm direkt erfahren, wie wohlaussehend und heiter er die Kranke gefunden hat

26t November

Bis dahin hatte ich gestern geschrieben und wollte Euch nun noch kurz mittheilen, daß Gertrud mir angezeigt hatte, ich müßte mich wohl hinsichtlich der Gasaktien verhört haben. Hugo habe nur 26 Aktien erhalten und von diesen habe der Vater ihr eine zur Zeit als sie in der Klinik gewesen sei, geschenkt. Der Eröffnung des Testaments am 20t d. habe sie nicht beigewohnt, sie wisse demnach nichts Genaues über den Inhalt desselben zu sagen, wolle aber in den ersten Tagen dieser Woche zu Minden gehen und Abschrift von demselben erbitten.

Durch eine zufällige Begegnung mit Gerson aus Bernburg heute in aller Früh auf der Kavalierstraße bin ich in die Lage versetzt worden, den wesentlichen Inhalt des Testaments kennen zu lernen, so wie andere nicht unwichtige Thatsachen zu erfahren. Das Testament setzt die Mutter und Gertrud zu gleichen Theilen als Erben ein. „Meine „Tochter Margarethe wird es mir nicht übel „deuten, wenn ich sie nicht bedacht habe, da sie „in sehr glänzenden Verhältnissen u.s.w." Von dem hinterlassenen Kapitalvermögen befinden sich acht 5% Hypothekenpfandbriefe à 100 Thaler in Minden's Händen. 27 Stück Gasaktien hat Hugo schon seit Jahren vom Vater erhalten. Die Hälfte dieser Aktien ist laut vorhandenen Vermögens dem pp. Thümler zum Geschenk gemacht worden unter der Bedingung, daß, so lange der Vater lebt, die Zinsen des Kapitals demselben gezahlt werden. Wenn ich nicht irre, ist als Grund der Schenkung außerdem noch angeführt worden, „weil der Schwiegersohn sich in bedrängter Lage befindet und nur eine Aussteuer aber keine Mitgift erhalten hat.“ Diese Schenkung ist jedenfalls vor 1881 vollzogen worden, da wie Du Dich erinnern wirst und Person bei Deiner Anwesenheit in Dessau ~~[illegible]~~ davon erzählt hast. Neu und überraschend für mich war aber die Mittheilung, daß Hugo im Frühjahr 1883 also dieses Jahres den Anspruch erhoben und den Versuch gemacht hat, auch die andere Hälfte geschenkt zu erhalten. Ob dieses Verlangen, oder weil Hugo einen Theil der Zinsen in diesem Sommer nicht gezahlt hat, den Vater verstimmt haben mag, möchte Person nicht entscheiden.

Genug die Folge der nicht geleisteten Zinsenzahlung war ein sehr gereizter Briefwechsel, der eine Unterbrechung der Beziehungen im Laufe des Sommers herbeiführte und durch den Tod des Bruders einen jähen Abschluß erhalten hat.

Diese Verhältnisse gaben kein erfreuliches Bild von der Lage der Dinge und verdüstern meine Hoffnung auf einen befriedigenden Abschluß der Angelegenheit. Ich suche so weit möglich, der Mutter die Verhältnisse im besten Lichte darzustellen, aber es gelingt mir nicht immer, sie zu beruhigen und ihren Unmuth und ihre Empörung zu mildern. Hoffen wir indeß, daß alles sich zum Guten wende.

Für heute herzliches Lebewohl
Mit den besten Grüßen für Dich, Deinen Mann und die Kinder.

Dein treuer Onkel
Adolph

Dessau d. 26/11 83

Allen die herzlichsten Grüße

Deine
G.

Mein liebes Gretchen!

Die Mutter wollte zuerst Deinen Brief vom 12ten Oktober ausführlich beantworten; sie hat es aber auf ausdrückliches Verlangen des Arztes und auf meinen Bitten unterlassen, da sie sich vor jeder Anstrengung und Aufregung hüten soll und längeres anhaltendes Schreiben gar leicht nachtheilige Folgen für den Nervenzustand unserer lieben Leidenden haben könnte. Die liebe Mutter hat sich deshalb darauf beschränken wärmsten ihre herzliche Grüße zu senden und ich füge diesen die Versicherung hinzu, daß die Besserung im Fortschreiten ist, wir aber zufrieden sein müssen, wenn die vollständige Wiederherstellung nicht vor Weihnachten erwartet werden darf. Wie ich Dir schon mitgetheilt habe, wäre der Gesundheitszustand der lieben Mutter durchaus zufriedenstellend, wenn nicht ein Nervenschmerz, der unter dem Gesäß der linken Seite seinen Sitz hat, sowohl beim Sitzen wie beim Liegen die Leidende häufig peinigte. Unsere Aerzte wissen dagegen kein Mittel, wenigstens augenblicklich nicht, anzuwenden, meinen aber, daß man erst und zwar Ende nächster Woche mit dem Electrisiren wird angefangen werden, (auch der Nervenschmerz) auch der Nervenschmerz verschwinden werde.

Dein Mann hat Dir inzwischen doch gewiß schon die Trauernachricht von dem in Bernburg erfolgten Tode Deines Vaters mitgetheilt und Du weißt vielleicht auch aus meinem an Hermann gerichteten Briefe, daß die liebe Mutter von dem Ereignisse durch Büttner und mich unterrichtet worden ist und wie sie die Nachricht aufgenommen hat, auch daß die Erregung ohne weiteren nachtheiligen Einfluß vorübergegangen ist. Die vermögensrechtlichen Fragen und die Verfolgung ihrer Ansprüche an den Nachlaß beschäftigen die Mutter allerdings mehr als nöthig ist, ich bin indeß dahin gelangt, sie über diese Punkte zu beruhigen, so daß anzunehmen ist, daß alles aufs Beste sich abwickeln werde und jede nachtheilige Aufregung ferngehalten.

Was nun die Sache selbst betrifft, so steht so viel fest, daß ein Testament und ein nicht unansehnlicher Nachlaß vorhanden ist. Das Testament harrt noch seiner Eröffnung, doch ist bekannt, daß Herr Minden in Berlin einer der Testamentsvollstrecker ist. Ueber den Inhalt des Testaments glaubten Thümler's schon vor einigen Jahren nach Deines Vaters Erklärungen zu wissen, daß zu Erben des Nachlasses Gertrud und die Mutter zu gleichen Theilen eingesetzt seien. Ich bin nun nicht der Meinung, daß ein solches Testament unanfechtbar ist, wie Th. das zu glauben scheint. Ein Vater kann wohl einzelne Kinder bevorzugen, aber ihnen nicht das ganze Vermögen zuerkennen und dadurch die anderen Kinder enterben. Es heißt zwar, daß die Kinder erster Ehe schon früher soviel von ihrem Vater erhalten hätten, daß sie keinerlei Anspruch an den Nachlaß mehr zu machen berechtigt wären. Es wird sich ja bald zeigen was Wahres daran ist. Unanfechtbar allein sind die Ansprüche der Mutter und durch keine testamentarische Bestimmung umzustoßen.

Der Nachlaß selbst, so weit er aus Effekten besteht, befindet sich, wie Dir auch schon Person vor zwei Jahren gesagt, fast gänzlich in Thümler's Händen. Es sind 50 Gasaktien, die Hugo vom Vater erhalten hat und würden diese Aktien nach dem jetzigen Kurswerthe eine Summe von 27000 Mark vorstellen. Wie sich die Auseinandersetzung später, nachdem das Testament eröffnet und den Betheiligten zur Kenntniß gebracht sein wird, vollziehen wird, ist mir bis jetzt noch nicht ganz klar. Die Mutter will ihr Geld gesichert im Besitz haben und selbst verwalten. Ob Hugo die Summe herauszuzahlen vermag, oder welche andern Vorschläge er zu machen gedenkt; davon habe ich nicht die leiseste Ahnung. Gertrud, die wir seit dem 22. September noch nicht wieder hier gesehen haben, da sie durch Hugo's Unwohlsein in Berlin festgehalten worden ist, gedenkt erst im Laufe der nächsten Woche auf einige Tage nach Dessau zu kommen und Hugo hat, so lange das Testament noch nicht eröffnet worden ist, keine Veranlassung die Angelegenheit zur Erörterung und zum Abschluss zu bringen. Ich hoffe zuversichtlich, dass ein Weg gefunden wird, um die Auseinandersetzung zur Zufriedenheit aller Betheiligten zu bewerkstelligen.

Ich möchte Dich, liebes Gretchen, nun bitten, in Deinen Briefen an die

Mutter der heikligen Geldangelegenheit so wenig als möglich zu erwähnen, da dieser Punkt, wie du wohl weißt, die Mutter leicht reizt und Aufregungen jetzt sorgfältig von ihr fern gehalten werden müssen. Wollt Ihr ausführlich und unverhohlen Euch über die Sache äußern, oder habt Ihr Aufträge zu geben, so thut dies in an mich gerichteten Briefen, da ich solche der Kenntniß der Mutter und auch der Gertrud's, die gerade in Dessau sein könnte, wenn Briefe an die Mutter ankommen, vorenthalten darf. —

Nochmals wiederhole ich dir, daß du wegen der Mutter ganz ruhig sein darfst. Wenn du im nächsten Jahre hierher kommen solltest, wirst du sie hoffentlich ganz kräftig und wiederhergestellt vorfinden. Lebt recht wohl. Mit den herzlichsten Grüßen für Euch und die Kinder
Euer
Adolph

Dessau d. 2/11. 83

Der heutige Staatsanzeiger bringt die Todesanzeige des alten Siegfried.

Dessau d. 25/10 83

Lieber Kaster!

Heute früh habe ich von Gertrud aus Berlin einen Brief erhalten, in welchem sie mir den am 23t. d. erfolgten plötzlichen Tod ihres Vaters anzeigt und mir anheimstellt, die Nachricht von dem Trauerfalle zu der mir geeignet scheinenden Zeit der Mutter mitzutheilen. Ich habe nun Anstand genommen, der Mutter diese Nachricht ganz unvorbereitet zu überbringen, da der Gesundheitszustand unserer lieben Patientin noch immer die größte Schonung verlangt und Aufregungen so viel als nur irgend möglich vermieden werden müssen. Ich habe an Fränkel's nach Bernburg geschrieben und hoffe, dieselben morgen früh hier zu sehen und dann mit ihnen gemeinsam Anna die unerläßliche Mittheilung zu machen.

26/10 83

Fränkel's können nicht kommen, wie der heute mir zugegangene Brief besagt, weil Herr selber sehr leidend ist. Ich bin deshalb sofort zum Geheimrath Fränkel gegangen, um ihm den Todesfall anzuzeigen und mit ihm zu berathen. Sehr erwünscht war es mir, den Rechtsanwalt bei seinem Vater anzutreffen und habe ich, da doch bei dem Falle vermögensrechtliche Fragen mitspielen, mit ihm verabredet, daß er als langjähriger Bevollmächtigter der Frau Oppenheim, die augenblicklich krank darnieder läge und der man zunächst nichts von dem Trauerfalle sagen dürfte, ~~bei~~ Gerson in Bernburg anfragen solle, ob der Nachlaß gerichtlich versiegelt worden ist, oder wenn nicht, wer denselben an sich zur Aufbewahrung genommen hat, da er (der Rechtsanwalt) die Ansprüche der Frau Oppenheim an die Hinterlassenschaft zu vertreten habe. Es handelt sich um Anna's Eingebrachtes in Höhe von 2500 Thalern und um den

Paragraphen der Ehestiftung, der Anna außerdem noch 1/3 der Hinterlassenschaft zuerkannt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß gewisse dunkle Punkte, die auch Dir nicht ganz unbekannt geblieben sind, zur nothgedrungenen Aufklärung bei der Auseinandersetzung werden kommen müssen.

Nachdem Büttner heute nochmals die Leidende beobachtet und ihren Zustand der ernsten Mittheilung, die ihr zu machen war, für günstig erachtet hatte, habe ich ihr Opp's Dahinscheiden mitgetheilt. Ganz ohne Erregung ist diese Nachricht nicht aufgenommen worden, doch ist die Beruhigung seitdem wieder eingetreten und kein nachtheiliger Einfluß von der Mittheilung auf den Gesundheitszustand unserer lieben Anna mehr zu befürchten.

De mortuis nil nisi bene ist ein alter Satz, den ich in seinem ganzen Umfange anerkenne und dem ich nichts hinzuzufügen habe.

Möge dem Dahingeschiedenen die Erde leicht sein. Den Hinterbliebenen aber spreche ich mein aufrichtiges Beileid aus.

Mit Anna's Wiederherstellung geht es langsam vorwärts und dürfte Weihnachten herankommen, bis das Bein so weit ist, um die selbstständige Bewegung ohne Unterstützung möglich zu machen.

Ich sende diesen Brief unter der Adresse: Staatszeitungsbuilding, weil ich doch nicht weiß, ob Du es nicht für angemessen erachten möchtest, Gretchen erst auf den erfolgten Tod ihres Vaters vorzubereiten.

Mit den besten Grüßen für Dich, Gretchen und die Kinder

Dein
Adolph

Dessau d. 27/10. 83

Eure lieben Briefe vom 11ten u. 13ten habe ich vorhin erhalten, meine geliebten Kinder, und freue mich, daß Ihr Alle wohl und munter seid. Mit mir geht es nur langsam vorwärts. Lebt wohl, herzliche Grüße von

Eurer treuen Mutter

by Prussian closed mail

CHICAGO
13
11

[illegible]

[illegible]

Herrn Adolph Rieß

[illegible]

Dessau
Germany

NEW YORK PR.
SEP
16
TRANS.

No 68

f.

13/9

Chicago 12. 9. 77.

Seit gestern Abend bin ich ununterbrochen mit meinen Gedanken in Dessau und zwar sehe ich Euch Alle, meine Lieben, im höchsten „Wichs" in Kränzen u. glänzend erleuchteten Räumen erst zum Polterabend und dann zur Trauung versammelt. Bei Euch muß es jetzt bereits vier Uhr nachmittags sein, die Ceremonie vollzogen und Grete Köchse Frau Dr. Haller sein, wozu ich ihr nochmals von ganzem Herzen Glück wünsche, und Euch um eine genaue Beschreibung der Einzelheiten bitte. – Dein Brief, meine liebe Mathilde, den wir gestern Abend erhielten, (es ist der zweite aus Dessau) paßte recht zu meinen Gedanken und rief mir all die lieben Personen von denen Du schreibst recht lebhaft in's Gedächtniß zurück und auch die Wenzel,

viele tausend Grüße und die Versicherung, daß ich mich vollständig wohl befinde, wie ich [illegible] Gleiches hoffe. Eure Margarethe

Wir rechnen darauf, daß Sophie diesen Brief immer zu lesen bekommt und haben deshalb noch nicht besonders nach Zerbst geschrieben. – Den Brief an Lizzie Skinner habe ich abgegeben; sie hat sich sehr gefreut.

-gungbärte schweben mir deutlich vor. - Auf meine Menschenkenntniß bilde ich mir nicht wenig ein, - ich hatte ja immer gesagt, daß es Dir in Dessau sehr gut gefallen würde und freue mich, daß ich mich darin nicht getäuscht habe. Jetzt sind Dir freilich viele Dinge noch neu, interessiren Dich deshalb mehr, doch hoffe ich, daß es Dir auch, nachdem Du Dich darin eingewohnt, gefallen wird, selbst wenn die Schule angefangen und Alles seinen gleichförmigen „Schlendrian" geht. Wir können also beide mit unserm Wohnungswechsel ganz zufrieden sein, denn daß es mir hier außerordentlich gefällt, habe ich Dir schon wiederholt mitgetheilt. Die Abende verbringen wir jetzt meist zu Hause, da es nicht mehr warm genug ist, um lange bei Fischer zu sitzen und besteht unsere Hauptunterhaltung wie früher in: Lesen, Clavierspielen, Singen und Musicmachen, wobei wir uns denn ganz köstlich befinden und selten vor elf Uhr in's Bett kommen. Das Wetter war in den letzten Wochen erst warm und muß man sich die Tage zum Spazierengehen schon aussuchen. Das thaten denn Gerta und ich neulich auch, machten uns um halb neun Uhr auf den Weg, gingen mit Baster nach seiner office, stiegen dort in einen car und fuhren nach dem Union-Park, der sich in der letzten Zeit recht verschönt hat. – Es ist ein im französischen Geschmack angelegter Garten, der mit seinen breiten Wegen, Springbrunnen, Bassin's, Statuen, Rondeau's, ~~&~~ und Bosquet's viel Abwechselung bietet und einen sehr angenehmen Eindruck macht. Eine Menagerie, in der sich ein sehr schöner Bär und prächtige Antilopen befinden und ein hübscher Pavillon machen das Ganze zu einem sehr hübschen Spaziergang, wenn es auch minder großartig ist, als der Lincoln-Park. Das sehr schöne Äußere einer Kirche, die ganz in der Nähe steht, lockte uns das Innere zu besehen und traten wir nach kurzem Zögern in einen sehr schönen Betsaal, der, wie uns die aufgeschlagenen Gebetbücher belehrten, den Swedenborgianern gehört.

Nachdem wir uns alle Räume, sehr schön ausgestattete Säle, besehen, machten wir noch eine Entdeckungsreise bis Van Burenstr., wo herrliche Häuser stehen, setzten uns dann in den car, fuhren nach State Street und kamen so gegen 12½ Uhr nach R. office, wo Markus wir gemeinschaftlich in ein Esslokal, neben dem California tea-store, gingen. Nachdem wir dort Delicatessen, wie „soft shell crabs und „fried oysters" gegessen und „ale" getrunken, machten wir uns auf den Weg nach „Wood's Museum" in Randolph Street, wo sich das neunzig Fuss lange Gerippe eines Zeuglodon (Saurier) befindet, das in Alabama gefunden worden ist. Ausserdem interessirten mich noch indianische Waffen, die in reicher Auswahl vorhanden sind und eine sehr schöne Insektensammlung. Ein englisches Theater befindet sich in demselben Hause und hörten wir den ersten Akt eines Lustspiels mit an. – Am Sonntag Nachmittag machten wir Besuch bei Frau Loeb, die mich sehr an Tante Lieschen erinnert; wir trafen dort sehr viel „Juden." Am Abend war Dr. Schwarzbach bei uns, der sich höchst ungenirt überall einführt und in den sechs Wochen seines Hierseins schon mit ganz Chicago befreundet ist. – Von Adolph Mathiä haben wir noch keine Nachricht. Auf deinen nächsten Brief, mein theures Mütterchen bin ich recht neugierig, denn ich möchte doch gar zu gern wissen, wie dir der wrapper, den wir ganz allein gemacht haben, sitzt und ob du ihn trägst? Auch bist du vielleicht so gut und theilst mir endlich einmal einige Neuigkeiten mit, um die herzlich bittet Euere
herzl. grüssende und vielmals küssende   Gertrud.

1877 — From Sophie Roster to Margarethe — death of Mathilde one year after her marriage (she died of tuberculosis like her mother)

Dresden 16. Feb. 77.

Mein liebes Gretchen

Heute ist der erste Jahrestag von Mathildens Hochzeitsfeier. Der fürchterliche Gegensatz von heut und damals berührt gewiß schwer auch Dein Gemüth ebenso wie auch das meinige. Es drängt sich dabei unwillkürlich der Gedanke auf, ob es nicht besser gewesen wäre, wenn sie überhaupt diese Ehe nicht [illegible] eingegangen hätte. Allein wer wohl hätte bei einem so jungen blühenden Leben voraussehen können, daß eine heimtückische Krankheit aller Vorsicht ungeachtet eine solche herrliche Jugendkraft zerstören würde. Da ich weiß, liebes Gretchen, daß Du in herzlicher Zuneigung an dem guten Kinde gehangen auch ihr in ihrer schweren Krankheit aufopfernd beigestanden, so möchte ich Dir nun heute eine freundliche Erinnerung an sie übergeben. Ich lege Dir zwei Photographien bei, deren große Ähnlichkeit mit Abbildern während der Zeit ihres Aufenthalts in Dresden und Schwalbenau aufgefallen ist. Zu dem letzteren Bilde namentlich ist in Gesichtsform, Stirn, Augen, Nase und Ausdruck eine auffallende Ähnlichkeit unverkennbar. Wir erinnern uns dabei ihrer weit besser als auf ihren späteren Bildern. Das Portrait ist das der jüngsten Heroine am hiesigen Hoftheater Frl. Herzerland welcher wegen ihrer Schönheit und ihres herrlichen Organs gewiß noch einer großen Zukunft entgegengeht.

In Eurem Hause wird hoffentlich wieder Gesundheit und Wohlsein eingekehrt sein. Welches Geschick meinem Bruder

bei seiner Krankheit ausgestellt oder
davon zu danken, wage ich kaum. Doch
fehlt mir die Bestätigung seiner Herstellung
doch darf ich wohl annehmen daß unter
deiner Pflege er sich wieder vollständig
erholt hat. Möge nun der kommende
Winter keine weiteren Krankheiten für
Dich und die Kinder bringen.

Unsere Tage schwinden sich in gewohnter
Gleichmäßigkeit ab. Durch unseren Umgang
im Hause haben wir manche Unterhaltung
und wäre ich für mein Theil damit
vollständig befriedigt, allein einem jungen
Mädchen genügt dies für die Dauer
nicht und so muß ich mich doch entschließen
zu einem Verein beizutreten. Auf Vergnügen darf man fürs Erste so lange
wir noch fremd in der Gesellschaft sind
nicht rechnen und ich sehe daran

nur ein Opfer darin, daß ich [illegible]=
[illegible] auch mit Kinderstuben-Manieren
zu bringen schuldig bin, sie hält noch sehr
wohl an und [illegible] ihren Freundinnen
nicht nachstehen.

Nächstes Jahr läuft meines Bruders
Contrakt mit der Staatszeitung ab,
gedenkt er denselben wieder zu
erneuern?

Von Gertrud habe ich lange nichts gehört,
ich erwarte schon lange Antwort von
ihr, doch bin ich freilich auch nicht immer
pünktlich gewesen.

Mit herzlichen Grüßen von uns Allen
an Dich und Deinen Mann und
der Bitte bald von Dir hören
zu lassen bin ich Deine
treue Sophie.

EDITORIAL ROOMS

Illinois Staats-Zeitung,

No. 104 Madison Street.

H. RASTER, Editor-in-Chief.

Chicago, Ill., 25. Januar 1871.

Meine liebe Gertrud!

Gretchen hat dir unsere „Aussicht" schon so ausführlich geschrieben, daß du die meinige nicht noch extra begehren wirst. Aber so weniger, als du sie doch wohl ohnehin schon antizipirt hast. Wer, wie ich, schon mit 24 Jahren das Heiraten angefangen hat und mit 42 Jahren, weit entfernt, es trotz trübster Erlebnisse, müde zu sein, sich dabei so glücklich wie im Himmel befindet, von dem ist ein Gutachten gegen das Heirathen nicht zu erwarten. Über die Bedingungen des Glückes dabei wird in letzter Instanz immer das eigene Bewußtsein der Betheiligten in Betreff ihrer Geistes- und Charaktereigenschaften entscheiden müssen. Daß du jeden Mann glücklich machen kannst, davon bin ich überzeugt; ob dein zukünftiger dich glücklich machen kann, darüber

Inliegend das technisch schlecht ausgeführte, aber sehr ähnliche Bild unserer dicken drolligen Aenne (die wir in aller Freundschaft wegen einer in 5 Monaten bevorstehenden Vermehrung ihrer Familie haben entlassen müssen) und Deiner kleinen Pathin geht mir jedes Urtheil ab. Doch die bloße Thatsache, daß Du ihn wählst giebt mir genügende Gewähr. Im Ganzen hat meine Erfahrung mich gelehrt, daß bei solchen Verbindungen für das Leben der Rath Anderer, wenn er nicht mit dem eigenen Empfinden zusammenstimmt, keinen besonderen Werth hat. Nur Eine Bemerkung, Ergebniß einer zwanzigjährigen Erfahrung, sei mir gestattet. So weit materielle Fragen in Betracht kommen, beruht das wahre Glück der Ehe nicht darauf, daß man Viel besitze, sondern daß man Alles, was man besitzt, der eigenen Fähigkeit verdanke. Ich habe stets gefunden, daß hundert Thaler erworbenen Geldes viel weiter reichen und auch in weit höherem Grade das behagliche Bewußtsein der Wohlhabenheit gewähren, als tausend Thaler ererbten, oder geschenkten Geldes. Die Poesie der „kleinsten Hütte" mag heute veraltet erscheinen, aber so viel ist daran richtig, daß ~~mir~~ es sich in einer selbstgebauten Hütte behaglicher wohnt, als in einem ererbten Palast.

Doch das sind Dir, liebe Gertrud vielleicht alberne philiströse Betrachtungen. Sei es darum. Lebenserfahrungen haben freilich nur Werth für den, der sie selbst macht. Darum, ohne alle Philosophie und Pedanterie, nur aus warm empfindendem Herzen der Ruf: Heirathet einander, liebt einander (die Liebe nach der Heirath ist werthvoller, als die vorher) und — läßt Euer Erstes Gretchen heißen. Dein

Chicago 7. 8. 71.

Meine theuere Mutter!

Bei Empfang dieser Zeilen wird Mathilde hoffentlich schon wohlbehalten bei Dir eingetroffen sein; Dir unsere innigen Grüße überbracht und Dich in unserm Namen recht herzlich abgeküßt haben. Wie gerne thäte ich dies selbst! – Nach Sophie's und Mathilde's Abreise ist es recht still im Hause geworden; Gate und ich sind den ganzen Tag über allein, haben mit der Wirthschaft und Küche für so wenige Personen auch nicht viel zu thun und besteht unsere Hauptunterhaltung in der Nähmaschine auf der ich mich jetzt sehr gut zurechtfinden kann und mich schon so an dieselbe gewöhnt habe, daß es mir langweilig ist eine Nadel einzufädeln und mit der Hand zu nähen. Bis zu meiner Rückkehr nach Europa muß ich mich freilich an

Liebstes Mütterchen! Robert und Val. schreibt so viel an Dich
daß für mich nur wenig zu sagen übrig bleibt und kaum
Platz genug Dir meine innigsten Grüße zu senden.
Mathilde ist nun hoffentlich bei Dir angelangt und
fühlt sich wohl, die Sehnsucht nach ihr abgerechnet ganz behaglich
[illegible] fühlen. Mit treuen Grüßen
und Küssen [illegible] Deine Margarethe

das Letztere würde gewähren, denn Dir, mein Mütchen, wäre wohl nicht damit gedient, wenn ich nur mit einer Maschine nähen wollte. – Unser Leben in und außer dem Hause, beschreibt Dir Mathilde gewiß aufs Genaueste, wie ich sie gebeten habe zu thun und siehst Du daraus, daß wir hier sehr angenehm leben und uns Alle im besten Wohlsein befinden. Wegen der wollenen Jacke brauchst Du Dich nicht zu ängstigen, denn ich trage sie stets und noch überdies eine von den wollenen Binden, die Du mir noch zuletzt gemacht hast und ist mein Unterleib so gut verwahrt, daß es dir gewiß Freude machen würde ihn sehen zu können! (?) –

Mit unsern Kochvorräthen geht es uns jetzt recht schlecht, da Vater doch nur des Abends zu Hause ist, unser Mädchen fast garnichts ißt, Grete und ich doch unmöglich Alles aufessen können und da hier fast niemals ein Bettler kommt, so ist es bei der großen Hitze, trotz Eisschrank, nicht zu vermeiden, daß hin und wieder etwas verdirbt.

Früchte haben wir stets in reichster Auswahl und zwar so herrlich, wie man sie in Deutschland garnicht kennt. Da sind die schönen Pfirsiche, Nektarinen, Birnen, die man förmlich austrinken muß, californischer Wein in prachtvollen Trauben, Wasser= und andere Melonen, Himbeeren, köstliche Brombeeren und tomatos, die wir freilich im Anfang nicht schmecken wollten, an die ich mich jetzt aber schon gewöhnt habe. Eben so ging es mir mit dem Korn, das jetzt zu meinen Lieblingsgerichten gehört. —

Die Abende, die jetzt recht warm sind, verbringen wir gewöhnlich bei Fischer und habe ich dort in den letzten Tagen wieder einige neue Bekanntschaften gemacht, die für Dich, meine liebe Mathilde, vielleicht nicht ohne einiges Interesse sind. Zunächst Hr. und Frau Rosenthal, dann Herr von Steinhäuser, Hr. und Frau Lott, eine sehr schöne Dame und schließlich einen kleinen jungen Mann, Namens August Blum, der Buchhalter bei Grünbaum ist, erst diesen Herbst und sich auch nach Dir erkundigt hat. Kannst Du ihn vielleicht zufällig? – Mit ~~Mi~~ Miss Skinner spreche ich jetzt immer hauptsächlich englisch und hatte sie mich eingeladen mit ihr einige Besorgungen auf der Südseite zu machen. Nachdem dies geschehen, gingen wir in die office ihres Vaters und ließ Andy den buggy anspannen, in dem mich Miss Skinner nach Hause fuhr. Die Pearls, mein Bertha, die ich gestern gesprochen, lassen Dich herzlich grüßen, auch Heinrichs, bei denen wir am vergangenen Sonntag trotz allem Sträuben Kaffee trinken mußten. ~~Otto~~ Otto Sommer habe ich auch gestern gesprochen, erzählte mir die Verlobung seines Bruders mit, die mich durchaus nicht überraschte, zu der ich aber Mad. Sommer bestens gratuliere. – Bitte, schreibt mir recht bald, du mein liebes Mütterchen und Mathilde, wie es Euch geht und theilt mir recht viel Neuigkeiten mit, denn mein Interesse für Dessau und dessen Einwohner ist durch die Entfernung nicht vermindert, eher möchte ich glauben erhöht worden, denn ich brauche nur diesen Namen zu hören, um gleich in eine freudige Stimmung versetzt zu werden. Tausend Grüße und Küsse an Euch Eure Gertrud

7

via England by Prussian closed mail

Frau Anna Oppenheim

Dessau

Germany

fr. Vtr 90

2/9

Good scene for
Festival – mother
like player character –
H.R., M.R. & Gutman –
& one of those crazy
alliances M.R.'s &
Gutman's w/ [illegible]
[illegible] the [illegible] of
a lawyer in Rosewood
(what would they do now
w/ these)

Chicago 6.2.72.

Ein Abend bei „Uns."

„Wie geht's?" fragte hastig eine Männerstimme, und ein Mann der soeben mit verschiedenen Päckchen beladen in die Hausthür einer kleinen cottage trat, schüttelte sich den Schnee von den Stiefeln, durchschritt das kleine Parlor und betrat das wohldurchwärmte Wohnzimmer, welches mit dem bereits gedeckten Tische, einen sehr behaglichen Eindruck machte.

„Geht's dir heute besser?" fing er sich liebevoll niederbeugend, um einen Kuß auf die Lippen einer jungen Frau zu drücken, die auf dem Sopha lag.

„Na, so ziemlich, mein Herzchen," war die rasche Antwort, da ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Pakete gerichtet war, die ihr Mann, nachdem er sich seines Ueberziehers entledigt, zu öffnen begann.

„Ach, wie reizend!" rief sie, indem sie die schön gemalten Tassen mit freudestrahlenden Augen betrachtete. „Gerade so, wie ich sie mir immer gewünscht habe, – Gertrud, Gertrud!"

Auf diesen Ruf eilte eine junge Dame, ~~in~~ einem türkischen wrapper, die augenscheinlich in der Küche beschäftigt war, in das Zimmer. „Sind Briefe aus Deutschland angekommen?" fragte sie hastig?"

Auf die verneinende Antwort ihres Schwagers, trat sie zu ihrer Schwester, und indem sie jede einzelne Tasse besonders bewunderte, rief sie:

„Ach, die sind gerade so, wie das set, welches uns verbrannt ist!"

„Es waren die einzigen der Art, welche ich bekommen konnte –" sagte der Herr des Hauses, sich in einen bequemen Lehnstuhl setzend.

Inzwischen war das Essen aufgetragen und die Familie gab sich der sehr angenehmen Beschäftigung hin, die vollen Schüsseln mit der Geschwindigkeit eines Motorkäfers zu leeren.

„Da ist auch heute ein Brief von

(*Dr. Schwarzbach aus St. Paul für dich gekommen,"
sagte das junge Mädchen, ihrem Schwager einen
eröffneten Brief hinreichend.

„Er redet sich ein, daß Rogg von deiner Stelle gekommen sind und möchte gern Gewißheit darüber haben," fügte Gretchen hinzu.

„Ja, ja, es würde wohl auch das Beste sein, wenn es so käme," erwiderte Herr Koster. „Bill Rogg arbeitet sich immer mehr hinein, ist von früher sehr populär hier, was mir niemals gelingen wird, – und überhaupt mein Plan ist jetzt gefaßt.
„Du gehst," sagte er sich zu seiner Frau wendend, „mit deiner Schwester und den Kleinen nach Deutschland, lebst dort mit deiner Mutter, Sophie und Mathilde in Dessau; ich bleibe hier, boarde, arbeite den ganzen Tag und wenn ich des Abends nach Hause komme, blase ich Trübsal –".

„Du bist lebensunfroh – ja, ja wir wissen schon," warf seine Schwägerin verstimmt ein."
Ein schwermüthiger Blick war die Antwort, indem er, eine Pfeife nehmend, sich zu seiner Frau setzte, um sein Lieblingsthema weiter auszuführen.

(*Anmerk.: W. (Sohn des Direktors des Militärwaisen-Instituts 16 bei Ostrowo.

„dann bekommst du plötzlich die Nachricht von meinem Tode, bist eine junge reiche Wittwe und kaufst dir einen preußischen Hauptmann.“

Beide Damen lachten über diesen oftgehörten Ausbruch von zeitweiliger Schwermuth, die schnell vorübergehend, eine Folge des großen Brandes war. — Dieses Gespräch wäre gewiß noch so lang wie des Allmächtigen Güte geworden, wäre es nicht durch das Ziehen der Glocke und das Eintreten des Hausherrn unterbrochen worden wäre.

„Hu, Frau Roster, wie kalt,“ sagte er händereibend sich dem Ofen nähernd, um sich zu wärmen.

Benutzen wir diese Zeit, um die Personen, in deren Kreis wir, in unserer Eigenschaft als Autor so sans façon, eindringen, etwas näher zu betrachten. Allen Gesetzen der Höflichkeit Hohn sprechend — beginnen wir mit den Herren. —

Der Herr des Hauses, Chefredacteur einer großen Zeitung, der selten ausgebreitete Kenntnisse besaß, war ein stattlicher Mann, Mitte der vierziger Jahre, der, sehr gegen seinen Willen und Glauben zu einem gewissen embonpoint neigte, — wie häufig der Fall bei sitzender Lebensweise. Sein nicht schönes

Gesicht, wurde durch die Lebhaftigkeit seiner Züge beim Sprechen und den Ausdruck der Augen angenehm geistig belebt. Das Charakteristische an ihm war die ungemeine Beweglichkeit der Hände, die sich seinen Worten entsprechend bald schnell, bald langsam öffneten und schlossen und seiner Rede etwas Urwüchsiges verliehen. Mancherlei Unglücksfälle und der Verlust eines Theils seines eigen erworbenen Vermögens durch das Feuer, hatten seine Haare vor der Zeit gebleicht. Auch seine Gemüthsstimmung hatte eine düstere Färbung angenommen, die ihm, dem liebevollsten Gatten, zärtlichsten Vater und aufmerksamsten Schwager, Fremden gegenüber ein schroffes Wesen verlieh, welches ihn in den Ruf eines Aristokraten gebracht hatte. –

Der Doctor ein großer, schöner Mann, war ein Freund alter bekannter Anekdoten die er wiederholt erzählte und seine Schilderungen in sehr unangenehmer Weise durch ein fortwährendes Attentat seiner Ellenbogen auf die Brust des zuhörenden Individuums, unterstützte. Gewöhnlich nahm die Unterhaltung zwischen den beiden Herren einen so ungenirten, studentischen Anstrich, daß die junge Dame vorzog schnell zu verschwinden, um die Herren in ihrer Gemüthlichkeit nicht zu stören.

Die Damen, zwei Schwestern von geringem Altersunterschiede, bildeten äußerlich einen schroffen Gegensatz. – Die Frau des Hauses war eine, durch ihr fortwährendes Leiden meist an das Zimmer gefesselte, schwächliche Person, deren lebhaftes Naturell [illegible] unter ihrer Krankheit gelitten hatte. – Die jüngere Unverheirathete, eine kräftige Gestalt, die eine unverwüstliche Gesundheit zur Schau trug, war aus Deutschland gekommen, um ihre Schwester im Haushalt zu unterstützen und durch ihr munteres Temperament, ein wenig Leben in den Familien-

Kreis zu bringen.

Der Doctor hielt sich nur kurze Zeit auf, und nachdem er gegangen, wurden zwischen den Zurückbleibenden Vergnüglichkeiten verhandelt, wie z. B. die Lesung einer Abendunterhaltung, in der [illegible], die den nächsten Sonnabend stattfinden sollte und die Ankunft Magistris, der drei Vorstellungen mit seiner Truppe im Theater geben wollte. — — Eine Pause trat ein, Jeder griff nach einem Buche oder einer Zeitung. Die Aufmerksamkeit schien jedoch durch die vorgenommene Lectüre nicht sehr gefesselt, denn nach Verlauf einiger Minuten, waren die Schwestern schon wieder in einem lebhaften Gespräche über Landhäuser begriffen, da sie nur gewissermaßen eine cottage während des Winters bewohnten.

„Müßt Ihr denn ewig Euere Mäuler wackeln lassen?!" rief Herr Förster ärgerlich, von seinem Buche aufsehend; nichtsdestoweniger griff er das angeregte Thema auf. Bauen oder Nichtbauen? war die Haupt-

Frage, welche die Familie, nachdem ihr Haus ein Raub der Flammen geworden, fast täglich, viel hin- und wider erwägend, beschäftigte: Sollte man an der alten liebgewordenen Stätte, die jetzt nur Trümmer aufwies und durch das Niederbrennen der nahestehenden Bäume, einen sehr öden Anblick bot, einen neuen Wohnsitz errichten, oder ein anderes Heim, in dem vom Feuer verschont gebliebenen Stadttheile, gründen?

„Mir ist heute ein Haus in Ravenswood angeboten worden, wie wär's wenn wir dahin zögen? Es ist nur fünfzehn Minuten mit der Eisenbahn zu fahren."

Gegen diesen Vorschlag protestirten die beiden Damen.

„Ach, wie langweilig!" rief Gertrud, „in einer solchen Einöde zu wohnen."

„Nein, nein," sagte Frau Koster, „wir miethen uns lieber in der Stadt ein hübsches Haus und nehmen, sobald es das Wetter gestattet, den kleinen Edwin zu uns. Das Bauen ist zu kostspielig, jetzt bei den „erhöhten" Preisen der Baumaterialien."

So wurde hin und her berathen, – doch so wenig, wie an jedem vorhergehenden Abende wurde dieses Thema an dem heutigen erledigt, und vergieng es keine Stunde, als Gertrud mit dem Ausrufe: „Ach, laßt doch unseren alten [illegible], die doch nie zur Aufführung kommen und ſpielt lieber Sechsundſechzig!" die Karten auf den Tiſch warf.

Obgleich es ſchon zehn Uhr war, wurde dieſer Aufforderung willig Folge geleiſtet und die darauf eintretende Stille, nur durch das Knittern der Karten oder einen ärgerlichen Ausruf des verlierenden Theiles, unterbrochen. – Schließlich warf Grete lachend die Karten hin und ſagte: „Nein Mann, ſolche Spiele, wo man nie gewinnt, ſpiele ich nicht mehr." So wurde faſt immer die Parthie. –

Inzwiſchen hatte Herr Kaſter drei Bier ausgetrunken, womit er die Würſte hinunterſpülte, ~~welche~~ er allabendlich zum großen Verdruſſe ſeiner Schwägerin, die ſie aufſchneiden mußte, zu ſich nahm, und machte nun Anſtalten ſich in das Bett zu begeben, die bei Herrn und Frau Kaſter

[illegible]

in einigen Minuten beendigt waren. Bei Gertrud aber dauerten sie noch einige Zeit, da sie, durch den Besuch ihres Schwagers angeregt, wenn auch nur oberflächlich, die umschlingenden Sachen ein Wenig ordnete. Als dieß geschehen, begab sie sich in ihr Zimmer, — und bald herrschte im ganzen Hause Ruhe und Frieden.

Es war wieder ein Abend dieses stillen Winters vorübergegangen und immer näher rückte der schöne Frühling mit neuem Leben und neuen Hoffnungen! —

J.

Meine Lieben! Um Euch recht anschaulich zu machen, wie wir unsere Abende verbringen, habe ich diesmal einen neuen Weg gesucht, der zwar etwas mühsam ist, mich aber doch recht tüchtig [illegible] und so an ein Feld zu gelangen, welches gehörig zu cultiviren mir großes Vergnügen bereiten wird. Bei Euch wird dieß zwar weniger der Fall sein und dieser stümperhafte Weise wenig Zutrauen in seine Vorhaben erwarten. Einmal muß jedoch angefangen werden, und wer weiß? was noch folgen kann! – Ich hatte das Ganze sehr sauber geschrieben, als durch Versehen das Dintenfaß umgestoßen wurde und mußt Ihr schon diese seine schlecht ausradirten Dintenflecke mit in den Kauf nehmen.

Gestern erhielten wir Eueren Briefe vom 16ten Januar über die wir uns sehr gefreut haben. Dich, mein theures Mädchen, kann ich kaum wieder; Du bist so gefährlich gestimmt, willst nach Berlin reisen, wozu Du bis jetzt niemals Lust gehabt. Inständig möchte ich Dich bitten, Dir diese Stimmung, besonders deine Reiselust zu bewahren bis ich zurückkehre. Du wirst an mir stets einen willigen Begleiter auf deinen Ausflügen haben; – am liebsten freilich, wenn sich dieselben nach anderen Gegenden wenden, als die vorbenannte Stadt. Obgleich ich nun schon so weit gekommen bin, ist meine Wan

Gertrud's Epistel ist so lang geworden
meine Grüsse und Küsse

Verlust keineswegs befriedigt und wäre es
mein höchster Wunsch eine Reise um die
Welt zu machen – um von „Osten her zu
Euch zurückzukehren. Vielleicht hätte ich schon ge-
nug, wenn ich nur bis San Francisco käme.
von Elise Munk, von der ich gestern auch einen
Brief erhielt, den ich sobald als möglich beantwor-
ten werde. Sie würde sich sehr freuen, wenn
Du sie in Berlin besuchen würdest, da sie Dich,
mein liebes Mütterchen und Mathilde, kennt.
Von den dem mitgetheilten Verlobungen,
hat mich diejenige Bertha von Lorin überrascht;
aber lesen wir in „Ueber Land und Meer", daß die
schöne Therese von Löen (oder ihre Schwester) sich
verheirathet hat. Eine Notiz in der „Wiener Frei-
en Presse" hat uns gestern sehr erfreut; sie betrifft
unseren Freund Franz Diener, der auf dem besten
Wege ist ein sehr gefeierter Künstler zu wer-
den. Seine herrliche Composition ist auch hier
wohlbekannt. – – Zum Schluß, wo ich jetzt wirklich
enden muß, wenn ich nicht gar dreifaches Por-
to bezahlen will, möchte ich Euch doch bitten, mir
einmal zu schreiben, mein verehrtes Täubchen, [illegible],
[illegible], [illegible] Victor, überhaupt unseren Freundinnen
jetzt, die ich Alle vielmals grüßen lasse – – der
Himmel ist heute etwas trüber als gestern, wo
ich beim herrlichsten Sonnenschein, zwei Stunden
mit Frau Matthei, in den schönsten Stadttheilen
Schlitten gefahren bin. Dieser Brief gilt für zwei, – also seine
zehn Seiten nicht Briefe! – Herzlichste Grüße! Gertrud

Der Brief Mathilde's vom 16. Januar ist doch einmal richtiges Meisterwerk gewesen und hat mir Freude gemacht – Mit der Reise nach Berlin und dem Ausgeben für die Brautjungfernkleid bin ich einverstanden. HR

via England by Prussian closed mail

ILL.

Frau Anna Oppenheim

Dessau

Germany

No. 93

fr.

1/3

19

[illegible]

Mein liebes Mütterchen.

Obgleich die Sonne ziemlich heiß scheint, ist es doch windig und kalt, weshalb [illegible] im Zimmer zu [illegible]. In der Wirthschaft habe ich nichts zu thun, und Spaziergänge vorzunehmen habe ich keine Lust, so bleibt mir keine angenehmere Beschäftigung als Dir [illegible] schreiben [illegible] ich niemand anders [illegible], wenn ich auch richtig [illegible] gelangt habe. [illegible] und ich wenn [illegible] [illegible] Vergnügungen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] nicht [illegible], ich aber [illegible] Tänzer [illegible] ein Mal [illegible], [illegible] ziemlich [illegible]. Ich habe [illegible] ist bisher noch nicht [illegible] Kleid [illegible] Unterricht [illegible] [illegible].–

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] weißen Schürzen [illegible], ein goldenes

Band im Haar, einen rothen Fächer und weißen

Corallen. – Einige Lieder, die der Männerchor

vortrug, waren herzlich schlecht, dagegen eine

kleine musikalische Aufführung „die drei Tö-

nige“ von Wirschner. Der Dirigent Herr

Fuchs erzählte mir von Dessau, wo er sich

einige Wochen nach Schneiders Tode [illegible]

aufgehalten hat und dort seine [illegible]

[illegible] mir natürlich bekannt waren, kennen

gelernt hat. Mit Otto Sommer [illegible]

ersten Male, nach dem Feuer wiederge-

sehen, habe ich natürlich auch nur von sich

in meinem Heimathsstädtchen gesprochen.

[illegible] war seit dem 24ten Dezember keine Nach-

richt von seiner Mutter [illegible]

[illegible] von manchen Kleinigkeiten erzählen, die Dich

sehr interessiren, wie z. B. Mathilde Meiers Ver-

lobung, über die ich mich recht verwundert habe,

Fritz Wallensteins Verheirathung u.s.w. Des-

halb die [illegible] [illegible]

[illegible], die [illegible] in [illegible] sein sollen, mit

[illegible] M. v. Hildenbrand [illegible] Wunsch [illegible] ist mich sehr
meine Wünsche, [illegible] sagen, daß ich [illegible] auf keinen
[illegible] zu sein um mir die Verlobung die besorgten [illegible]

schreibst, weiß ich wahrlich nicht, denn ich kann nicht glauben, daß Du irgend einen Zweck damit verbindest. Sollte es aber dennoch der Fall sein, so kann ich Dir mittheilen, daß ich kaum noch Interesse für die Geschichten von Personen, die mir so fern, wie diese ganze Familie stehen, habe. Einige tausend Meilen entfernt, nehmen sich die Dinge ganz anders aus und können mir nur höchst gleichgültig sein, was man in diesen über meine Reise denkt, ob ich der Gunst derselben [illegible] bekannt waren. Rothschild ist nur die Ausnahme, daß ich, weil mich der [illegible] nicht gewollt hat, die Volksmassen [illegible] soll; wenn jeder durch Jemand [illegible] ist, hätten wir Juden das Platz darin gehabt um mit Leichtigkeit [illegible] erwerben können. Aber wo sollten die lieben [illegible] ihre Skandalgeschichten hernehmen, wenn sie nicht ihre Zungen durchhecheln, um ein Gesetz darüber zu machen? Ich will Dir offen gestehen, daß auch ein gelindes Grausen befühlt, wenn ich an die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Ihrem, denke, auch fürchte ich, daß meine Ansichten in vielen Dingen [illegible] haben und ich öfter anstoßen werde, wenn ich wie es hier allgemein Brauch ist, immer [illegible] meine Meinung und Ansichten [illegible]. Doch mit solchen Kleinigkeiten [illegible] ich mich immer nur kurze Zeit, denn der Gedanke mit dir, mein Mütterchen, wieder zusammen leben zu können, ich würde zu jedem [illegible] alles Andere in den Hintergrund [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] an diesen [illegible] ist wirklich kaum zu denken; wenn wir zum 1 Mai ein [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] daß du wüßtest [illegible] sofort [illegible] [illegible]. [illegible] andern Richtung [illegible] [illegible] [illegible] auf [illegible] Toll haben, wenn man [illegible] [illegible] [illegible] nehmen und einrichten müssen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] alles in einem [illegible] [illegible] Zimmer. Jetzt gleich zu reisen wäre für Charlotte unmöglich und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zur Frühjahr [illegible], [illegible]

Dem Kleinen selbst geht es nicht gut, er wächst und sieht nicht gesund aus, brüllt aber, besonders in der Nacht, ganz fürchterlich. Morgen werde ich wieder hinausfahren und dort eine Woche bei Mrs. Clark, einer reizenden jungen Frau, wohnen, die ich immer bei Miss Sherman treffe und die mich dringend eingeladen hat, sobald es warmes Wetter eingetreten ist, einige Tage bei ihr zu wohnen. Sie hat in Ravenswood ein sehr schönes, großes Haus, keine Kinder, und da nur ein paar Dutzend Häuser dort in der Nähe sind, fühlt sie natürlich etwas einsam, während des Tages wo ihr Mann in der Stadt ist. Die Amerikanerinnen haben eine ziemlich einfache Manier sich bei Leuten einzuführen; z. B. gestern kam eine junge Dame, die sich nach Louis' Geschäfts Adresse erkundigte, dann eine halbe Stunde bei mir blieb, mir erzählte, daß sie auf der Nordseite ausgebrannt wären, und jetzt gerade gegenüber wohnten und mich sehr bat, sie recht bald zu besuchen, sie wollte alsdann auch wiederkommen. Es war ein recht nettes junges Mädchen und obgleich ich ihren Namen kaum

noch weiß werde ich der Einladung doch folgen, da ich

wirklich recht selten Gelegenheit habe englisch

zu sprechen. Am Sonntag Nachmittag war

ich bei Frau Metzner und nahm sie, sowie ihren

Mann des Abends mit zu uns, wo ich schnell

ein wirthschaftliches Supper herrichtete, an dem

alle spielten, sangen und [illegible] und Klößchen

machten. Zwei große Concerte in Kirchen, die

hier als Concertsäle dienen, habe ich in den letz-

ten Tagen auch mit angehört und dort Gelegenheit die

extravaganten Toiletten der Amerikanerinnen

zu bewundern. Die auffallendsten Anzüge sah ich

aber doch in der Oper, die ich [illegible] am vorigen

Mittwoch besuchte. Es war die letzte Vorstellung

der [illegible] eine [illegible] für

und schnell [illegible] dort zu [illegible] mußte.

Unter den schimmernden Glanz dieses [illegible] ich [illegible]

hier allgemeinen [illegible]

mit [illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible] war die [illegible]

Gesellschaft [illegible] mit [illegible]

[illegible] und wäre ich gern mitgegangen, wenn

Hermann dabei gewesen wäre. — daß [illegible] und

ihr Bräutigam [illegible] Hoch-

zeit [illegible], zu [illegible]. Hat mir [illegible]

[illegible] alle [illegible] über [illegible] von [illegible]

und Kindern, [illegible] wurde die allerliebsten [illegible]

[illegible] 6/4. 83

1883

J. [illegible]

wo [illegible] ?

Vor einer halben Stunde sind wir
von Roßlau, bis wohin wir Tante
Gertrud und die Töchter begleitet
haben, zurückgekehrt, die Kleinen waren
7 Wochen u. Tante 2 Wochen hier, vor ihrer
Reise nach Elster 1 u. jetzt 1 Woche; die Kinder
haben sich in Dessau außerordentlich wohl
gefühlt u. sind dick und satt geworden, ich
bin sehr froh, daß sie gesund u. munter
wieder abgereist sind, denn es giebt hier
viel Kinderkrankheiten u. ich habe sehr viel
Angst ausgestanden. Herzlich froh war
ich, als ich vor acht Tagen die Depesche aus
Vlissingen erhielt, ich weiß daß nun, daß
Euer Vater endlich gesund wieder bei Euch

angekommen. Ich wollte schon telegraphisch anfragen, was eigentlich vorgefallen, denn das Schiff Elbe, das 3 Tage später abgegangen, als der Salier, war 1½ Tag früher in Amerika angekommen & das hat mich sehr beunruhigt, bis ich Montag in der Zeitung endlich Salier angekündigt fand. Das war eine große Überraschung & Freude für Euch, nicht wahr? Zu Deinem Geburtstage sage ich Dir die herzlichsten Glückwünsche, mein geliebter Junge & will hoffen, daß Deine Wünsche, Dein Bleiben in Chicago, in Erfüllung gehen mögen. Es ist mir ein schrecklicher Gedanke, Dich fern von den Deinen zu wissen, mein Herz, & ich bin fest überzeugt, daß deine Eltern, nachdem du die Prüfungszeit so glänzend überstanden, dich jetzt auch in Chicago behalten werden. Über deinen Brief habe ich mich sehr gefreut, er übertrifft alle meine Erwartungen; fahre nur so fort, meine Johanna, du wirst uns Allen dann große Freude machen. Die Beschreibung Eurer Ferienreise hat mir viel Vergnügen gemacht u. ich freue mich, daß Ihr die Zeit so angenehm verbracht habt. Wie schön wäre es, wenn Ihr eine solche Ferienzeit einmal alle in Deutschland verbringen könntet, es wäre kein Mensch dann glücklicher, als

Eure Euch so herzlich liebenden

Großmütterchen,

die Euch Allen viele tausend Grüße u. Küsse sendet.

from Sophie Reuter
to H. Reuter

& from
Anna Oppenheim
to Esther for the
Hirsch Aug. 1883

These four letters probably don't need to go to the Newberry - they are incomplete without H.R.s answers which obviously were not kept. The four do, however, cover much of Marie's life - her first marriage (she is married in the 1884 letter - husband's business, etc. - letter of Feb.1885 tells of her husbands serious illness (sounds like pneumonia and pleurisy (water was removed from the lung). He must have died sometime between that letter and the 1889 one where she writes she expects to marry a widower with a 2½ year old daughter. I think this is the one withwhom Tante Anna corresponded - Greta knew her and I may have (must check my 1923 diary for confirmation

Marie - H.R's niece
(about Mathilde's age)
(she u daughter of his
sister Louise) - only
last name I heard - but
was Spangenberg
that (?) (her married
name

Dresden den 19 Mai
1884.

Mein lieber Onkel!

Anfang voriger Woche den 14 Mai erhielt ich Deinen lieben Brief nebst Geldsendung, bestehend in 1283 M. worüber ich mich sehr gefreut, da ich dieselbe noch gar nicht erwartet hätte und in dieser hohen Summe. Vielen Dank dafür. Ich will nur wünschen, daß der Teller glücklich angekommen ist, den 15 April ist derselbe vom Maler zur Sicherheit über England abgeschickt worden, also müßte er doch zu Deinem

Geburtstag eingetroffen sein.
Es thut mir unendlich leid, daß
Gertrud einen so herben Verlust
erlitten hat, das liebe kleine
Mädchen an der mörderisch
dahinraffenden Krankheit;
da ist es freilich besser, keine
Kinder zu haben, da ist man
verschont, dieses entsetzliche
durchzumachen. Meine Gesundheit
ist so leidlich, tüchtige Migräne
tritt öfters einmal auf, und
bin sehr nervös. Sonst geht
es uns Allen gut, wir unter-
nehmen jetzt im schönen
Frühling kleine Ausflüge, zu
Wagen, der Vater mit, welcher
viel Genuß daran findet, in

den schönen Umgebungen
Dresdens. Für dich würde es
etwas zu schwer werden,
auch meine Fußtouren
hatten sehr nachgelassen. Ich
bin in der Ehe sehr glücklich,
freue mich jedes Mal wenn
mein Mann aus dem Geschäft
heim kehrt, und wir dann
gemeinsam im Garten unser
Abendessen einnehmen;
oder noch einen Spaziergang
machen. Nun lebe wohl! ich
will wünschen, daß es dir und
deinen Lieben allen wohlergeht.
Viele herzliche Grüße vermittelt,
Mann und Vater.

Deine Nichte
Marie

Marie König

19/5 84

Dresden den 25. Nov.
1884.

Mein lieber Onkel!

Vor zwei Tagen erhielt ich Deinen lieben Brief mit Geldsendung; das ruft stets große Freude bei uns hervor und sage Dir mal diese hohe Summe, herzlichen Dank. Soviel ich kann werde ich sparsam sein, voriges Jahr habe ich 2000 Mark zurückgelegt, welche Summe ich meinem Manne als Anzahlung zu einem Haus, welches er günstig kaufte gegeben habe. Jetzt haben wir uns die [illegible] mit einer eigenen kleinen Villa (Cottage) in Kötzschenbroda, Meißner Hochland, 20 Minuten von hier per Bahn, verschafft; der volle Werth desselben ist 15000 Mark; wir haben nur eine Hypothek von 6000 M. darauf genommen, und kostet uns dieselbe jährlich 300 Mark. Wir gedenken dieselbe nicht wieder zu verkaufen, sondern wollen Winter und Sommer drin wohnen. Dann ziehen wir hinaus, bewohnen sie allein nicht

wirklich Platz darin, Souterrain,
Hochparterre mit kleinem Erker, und
Halbetage mit Balkon, sämtliche
Räume sind hübsch eingerichtet,
im Winter äußerst behaglich; dazu
kleiner Garten mit 8 jährigen
Obstbäumen, hochst. Rosen, verschied.
Koniferen auch liegt das Häuschen
5 Minuten vom Bahnhof, in
einer schattigen Kastanienallee
die schönste Promenade Köthens
bildet. Wir freuen uns natürlich
sehr auf unser nettes Heim, wo
man ungestört schalten und walten
kann. Jetzt gemessen und dadurch
verschiedene Ausgaben, deshalb
werden wir Weihnachten so einfach
als möglich feiern. Jetzt kann
ich dir auch genaue Mittheilungen
über die Verhältnisse der Ottilie
Landwirt jetzt Kuhlmann, geben
Du wirst es aus beifolgendem Brief
ersehen. Die Familie ist keiner
Unterstützung werth gewesen,

auch ich werde Weihnachten Ihnen verschiedene Besuche kein Spielzeug senden. Gleichzeitig habe ich Sie eine Mittheilung zu machen, um deren Aufrechthaltung wir Sie bitten. Vater meint und des Vaters Überzeugung ist es für meinen Manne besser, wenn er das Geschäft, welches er jetzt mit einem Vetter theilt, allein für sich übernehmen könnte. Es wäre unverantwortlich wenn er ersteren das Geschäft überließe, da mein Mann es gegründet und der tüchtigste Verbindungsmann ist; er bereist ganz Deutschland reisen und es würde alsdann der Gewinn für ihn allein kommen. Um Sie einen kurzen Überblick zu geben sei erwähnt, daß das Geschäft, einen jährlichen Umsatz von 24000 M. ergeben hat und einen Nutzen von 33⅓ % ergibt = 8000 Mark, von welchen Reisespesen pr. Jahr 2400 M.

Verzinsen pro Jahr	2400 M.
Gehalt für den Reisenden	1000 M.
Miethe für Local	330 „
für Gas	20 „
Arbeiter	370 „
Unkosten f. d. Jahr	300 „

Also würde bei 24000 M. Umsatz ein Gewinn von 3000 M. bleiben. Der Vater ist nun einverstanden das Geld meinem Manne zu geben, um den Compagnon mit 7000 M. abzufinden, dann 3000 Mark zur Erweiterung des Geschäfts. Das Weitere wird überlegt, aber wißt Ihr der Vater ob Du es behältst oder schickst. Sollte es Dir möglich sein das Geld für Januar 1886 zu beschaffen so könnte der Compagnon den 1 Januar austreten.

Wir haben uns sehr für die Präsidentenwahl interessirt und gefunden, daß ein Sieg dem [illegible] beigetragen hat, und uns am meisten freut [illegible]. Sonst geht es uns gut, der Vater ist wohl und geistesfrisch, leider konnte er von seinem Spaziergang in Holz gefällt [illegible] Mittel [illegible] Ihnen 2 [illegible] Dollar [illegible]

Mit den herzlichsten Grüßen an euch Alle von [illegible], die Tante u. [illegible] grüßt Marie.

Dresden den 17 Febr
1885

Lieber Onkel!

Vor einigen Tagen erhielt ich Deinen lieben Brief mit dem Wechsel wir haben uns wie immer darüber gefreut. Das Vermögen des Vaters ist in Papieren angelegt und zwar, deutsche Reichsanleihe russische Staatspapieren, von der Bank und Webstuhlfabrik Schönherr, Chemnitz, es bringt durchschnittlich 6 Prozent. Bei uns ist jetzt schwere Zeit mein Mann liegt seit drei Wochen krank an Brust und Rippenfell-entzündung, fortwährend

Fieber; seit ein paar Tagen
hat sich der Zustand gebessert
und zwar dadurch, daß die
Ärzte ihr 3 Liter Wasser
aus den Rippen genommen
haben. Der Arzt ist sehr
dafür daß wir so bald es
geht nach Kötschenbroda ziehen
die Luft ist dort bedeutend
besser für einen Genesenden;
freilich war Friede klug oder
es nicht. Unsere künftige
Adresse vom 1 April ist:
Villa India Kötschenbroda
bei Dresden. Nun muß ich
aufhören, ich bin mit der
Krankenpflege sehr beschäftigt.
Noch eine Frage: mit den Zinsen
des Vaters hat es sich wohl
erledigt?

Viele herzliche Grüße an
die Tante und Kinder
von uns Allen
Sei herzlich gegrüßt
von Deiner
Clara

17. März
385 M (5%)
Wien

Kötzschenbroda den 9 Nov. 1889.

beantwortet am 26. Novbr
nebst 129 Doll.

Mein lieber Onkel!

Nicht erst einen Brief von Dir erwartend, will ich Dich heute um Deine väterliche Zustimmung bitten. Ich beabsichtige in eine neue Verbindung einzugehen, und zwar mit einem gut situirten Kaufmann aus Dresden, Wittwer mit einem 12jährigen Mädchen, derselbe hat ein Lack und Farben Engrosgeschäft, hat 2 Reisende, er selbst reist auch, 2 Buchhalter und 2 Arbeiter. Lack ist das Hauptgeschäft, den er den Spielwarenfabriken Pianofortefabriken zuliefert. Nach seiner Aussage besitzt er ein Vermögen von 70000 Mk, wovon der größte Theil im Geschäft ist, der Reingewinn des Geschäftes

ist 10 000 Mk. Du weißt das
Deinen Geschriebenen mißtrauisch
betrachtend; - ich war es ebenfalls
als er mir seine Verhältnisse
mittheilte, doch ich habe genaue
Erkundigungen eingezogen,
und habe gehört, daß seine
Aussagen auf Wahrheit beruhen.
Mein Vermögen braucht er nicht;
ich würde Dir deshalb sehr dankbar
sein, wenn es in der ausgezeichneten
und sichern Anlage an der Zeitung
bleiben könnte. Du bist hoffentlich
damit einverstanden.
Ebenfalls genießt der Herr den
Ruf eines tüchtigen soliden
Mannes, und ich habe ihn gern,
und bin auch überzeugt, da
er auch Gemüth besitzt, daß ich mit

ihm glücklich werde. Er war
6 Jahr verheirathet, und hat
in glücklicher Ehe gelebt.
Schon jetzt macht mich der Gedanke
so unendlich glücklich, Mutter
für das kleine Mädchen zu
werden, überhaupt zwei
Menschen gefunden zu haben
für welche ich sorgen und
leben kann. Die Schwiegermutter
legt mir viel in den Weg;
ich muss unbedingt darauf
sehen, dass sie auch dann
Ruhe hält, freilich eine
Unterstützung muss ich ihr
zu kommen lassen; sie ist
79 Jahr, und hat sehr wenig
zu leben. Hoffend, dass bei
Euch Alles wohl geht, unter
den herzlichsten Grüssen bin ich
Eure Marie.

Viele sind doch seit meinem letzten Brief an Dich, mein geliebtes Gretchen, welche an die Kinder von mir eingetroffen und Du hast dann immer gesehen, wie mirs geht; es freut mich, daß Ihr nun wieder wohlbehalten zurückgekehrt seid, doch möchte ich gern wissen, wie es mit Peter geht, der ~~uns~~ schon längere Zeit nicht geschrieben hat. Hat er sich denn nun einer ernstlichen Kur unterworfen? Rede ihm nur zu, daß er das Leiden nicht vernachlässigt, er muß guten Arzt zu Rathe ziehen und dann streng nach dessen Vorschriften leben, um recht bald wieder gesund zu werden.

Was Fränkels beschlossen haben, wissen wir nicht, sie haben seit 4 Wochen nicht geschrieben daß der Aufenthalt in Paris aber in jeder Beziehung unbehaglich für sie ist, glaube ich bestimmt. Es ist wol nicht viel erfreulicher mit Bitzings Geschäftlich wollten sie wären erst wieder hier, was wol aber nicht vor Ende September sein wird, da Tante Lina sicher erst ihren Geburtstag mit ihren Kindern feiern wird.

Frau Ohlmann besucht mich öfter; sie ist wohl und munter & hat jetzt Besuch von Karl, der sich bisher in Helgoland aufgehalten hat und auch wieder hingehen wird, er arbeitet daselbst an der Universitätsbibliothek und wird wol auch eine feste Anstellung bekommen; die Thätigkeit sagt ihm sehr zu. Die Jungen bekomme ich nicht zu sehen und mache mir auch gar nichts daraus; ich habe sie einladen mögen und freue mich, daß sie mir fern bleiben.

Gertrude wird erst in den nächsten Tagen nach Berlin zurückgehen, da in ihrer Wohnung immer noch gebaut wird. Ich denke, sie wird in einigen Wochen mit Annchen herkommen und freue mich schon sehr darauf.

Nun, mein geliebtes Kind, lebe recht wohl, schreibe mir baldmöglichst, wie es Euch geht und Du, lieber Pastor, theile mir doch einmal mit, wie es mit Deinem Befinden ist. Wünscht Allen die herzlichsten Grüße von mir und Onkel Adolph und laßt mich nicht lange auf Brief warten

Eure treue Mutter

Dessau $\frac{4}{9}$.87.

Anna

Friedenau 23.9.87
Friedenaustr. 66.

[illegible] O.

Lieber Schwager.

Ich bestätige den Empfang Ihrer gefälligen Rimesse von 180 M. Nehmen Sie meinen innigsten Dank für Ihre stete, liebevolle Fürsorge, sowie für die freundliche Mittheilung, wie Sie und die Lieben dort, sich befinden. Uns geht es ganz leidlich; ich genieße recht die schöne Landluft in unserem Garten, der 1200 Schritt lang ist; unser alter Kirsch erwarb ihn vor 25 Jahren für 8000 Thaler; jetzt schlägt er 10fache Angebote aus, weil er daran hängt und nicht mehr speculiren will.

Ich beschäftige mich viel mit den Kindern, besonders Helenens Nachhülfe; ich bekomme das „Berliner Tageblatt“, manchmal das „Echo“ und Ihre Zeitung vorgelesen. Aber es bleibt mir doch viel Muße, die ich am liebsten mit Übersetzen ausfüllte. Es werden ja so viel englische, französ., italien. und spanische Romane geschrieben, die das Publikum ganz gern deutsch liest.

Aber wo einen billig zahlenden Verleger finden? Ich möchte mich an Moritz Gumbinner wenden, ein Jugend-Bekannter, Corresp. der „Kölln. Zeitung", und Albert Fränkel (aus Dessau), von der Gartenlaube.

Können Sie, lieber Schwager, mir einen Fingerzeig geben? Trotz der räumlich so großen Entfernung sind Sie doch mit den hiesigen litterarischen Verhältnissen vertraut.

Nun leben Sie recht wohl; mit besten Grüßen und Wünschen für Sie, Grete und die Kinder.

Ihr treuer

Gustav Oppenheim

Gustav Oppenheim

[illegible]
[illegible] 1887

Meinen herzlichsten Glückwunsch, mein lieber Nestor, und mögest Du noch viele Jahre (mindestens 40) so rüstig, kräftig und gesund sein, wie Du es jetzt bist; ich freue mich sehr, daß mir Eure Briefe stets die besten Nachrichten über Euer Wohlstand bringen.

Mir geht es ebenso, wie voriges Jahr, ich komme nicht vorwärts und die Ärzte geben mir auch keine Hoffnung auf weitere Besserung; trotzdem habe ich mich entschlossen, doch noch einen Versuch mit mir zu machen und werden wir Mitte Juli wieder mit unseren Pferden nach Schmiedeberg fahren, es ist zwar sehr langweilig, für mich aber doch nicht mehr, als ob dieses Jahr hier sein würde; Fränkels Sachen sind schon seit 3 Tagen nach Paris unterwegs und den 4ten Mai werden sie nachreisen. Was habt Ihr denn für diesen Sommer beschlossen? Gewiß macht Ihr während der Ferien wieder eine schöne Reise. Mit dem Frühling will's hier noch nicht werden und heute schreibt mir Auguste, daß sie noch nie einen so anhaltend strengen Winter in Italien durchgemacht habe, sie haben immer noch Schnee und Kälte. Den 6ten Mai werdet Ihr gewiß in Eurem großen Freundeskreise recht froh und vergnügt verbringen; wir feiern den Tag hier auch mit und werden tüchtig auf Dein Wohl trinken. Was für eine Kur Gertrud diesen Sommer gebrauchen wird, darüber haben die Ärzte noch nicht bestimmt, doch bin ich überzeugt, daß gerade (~~Schmied~~/ Schmiedeberg für eingehendes Gichtleiden, wie sich vergangenen Winter bei Gertrud gezeigt, von ausgezeichneter Wirkung ist; ich werde ihr schreiben, sie solle mit den Ärzten darüber berathen und vielleicht kann ich dann mit ihr und Annchen zusammensein.

Hoffentlich treffen diese Zeilen Euch Alle beim besten Wohlsein an und nun lebewohl, lieber Raster und sei mit Allen herzlich gegrüßt.

Dessau 21/4. 87

Anna

Lieber Raster! Empfange auch von mir zu

herzlichsten Glückwünsche zu Deinem Geburtstage. Mögest Du stets gesund, frisch und munter bleiben und das Ende des Jahrzehnts, in das Du trittst, dich in ungeschwächter körperlicher und geistiger Rüstigkeit und Regsamkeit finden.

Für die Zusendung der zwei Nummern der Ill. Staatszeitung sage ich Dir besten Dank. Ich habe die beiden Artikel mit großem Interesse gelesen, finde insbesondere diejenigen über „Kaiser Wilhelm der Alte" außerordentlich zutreffend und wahr, wenn ich auch glaube, daß die Geschichte ihm dereinst doch wohl noch einen anderen Beinamen als bloß den „des Alten" zuerkennen wird.

Lebe recht wohl. Mit besten Grüßen für Dich und die Deinigen

Dein Adolph

D. 21/4 87

Lieber Raster!

Lange hat mir den beifolgenden Brief an Dich mitgetheilt, mich gebeten, denselben vor der Absendung nochmals durchzulesen und etwaige mir nothwendig erscheinende Erläuterungen und Ergänzungen hinzuzufügen. Wenn ich nun es für überflüssig halte, dieser letzteren Aufforderung nachzukommen, nur, weil Lange alles, was sachlich zu sagen wäre, in seinem Briefe bereits gesagt hat und genügend ausgeführt, so glaube ich doch die Mittheilung nicht unterlassen zu dürfen, daß wir beide nach ruhiger und reiflicher Ueberlegung zu der Ueberzeugung gelangt sind, es sei für uns eine Pflicht, die eine unumwundene Darlegung der Sachlage zugehen zu lassen. Ich brauche nicht erst zu bemerken, daß es uns durchaus fern liegt, irgend wie bestimmend auf Deine Entscheidung einwirken zu wollen. Hugo ist ein ernster, strebsamer junger Mann, welcher, wie ich glaube, unter allen Umständen sein vorgestecktes Ziel erreichen wird, aber je nachdem auf kürzerem oder weiterem Wege. Lange hat vorgeschlagen für den Fall, daß Du überhaupt geneigt bist einen Credit zu bewilligen, diesen nicht direkt Hugo zu gewähren, damit eine dauernde Controlle möglich sei und das Interesse beider, des Credit-Nehmenden und des Credit-Gebenden sicherer gewahrt werden könnte. Sollte dieser Vorschlag Deine Zustimmung erhalten, dann würde ich Dich bitten, Lange den Credit zu bewilligen, weil dieser als früherer

Vormund eine Autorität besitzt, die im gegebenen Falle von dem eingreifendsten Erfolge sein würde. Es muß Dir selbstverständlich überlassen bleiben, wie hoch Du den Credit bemessen und unter welchen Modalitäten ihn bewilligen willst. Darauf würdest Du Dich verlassen können, daß Lange bemüht sein wird, dafür zu sorgen, daß Hugo nicht unnöthiger Weise den Credit in Anspruch nimmt.

Wie es in unserem Hause geht, davon seid Ihr durch die ausführlichen und umständlichen Mittheilungen, die Gertrud und Anna Euch machen, vollständig unterrichtet. In dem gleichmäßigen und einförmigen Leben, das wir führen, ist in diesem Sommer keine Veränderung eingetreten und alle Zwischenfälle sind durch die Operation, den Brautstand und Hausumbau bis auf

Weiteres verhütet worden.

Ihr befindet Euch hoffentlich ganz wohl. Unser lieber kleiner Eddy ist, nachdem die übermäßige Hitze nachgelassen hat, doch sicherlich wieder munter und fängt an dick und fett zu werden. Du, lieber Raster, wirst Dir wohl ebenfalls jetzt Erholung gönnen können, da die [illegible] [illegible] gefahren sein wird, wenn diese Zeilen dich erreichen können.

Lebe recht wohl, grüße Gretchen, Mathilde, Eddy herzlich von mir, küsse die kleine Anna für mich und sei selbst auf das Herzlichste gegrüßt von

Deinem
Dessau d. 17/9.74. Adolph

Agnes M. Bell

Sept 24. 1892

Mein lieber Edwin!

Zu Deinem Geburtstage sende ich Dir meine herzlichsten, aufrichtigsten Glückwünsche. Mögen sie in Erfüllung gehen Dir zum Guten und uns Allen zur Freude.

Ich habe aus dem Briefe Deiner lieben Mutter ersehen daß Du noch in Zürich verweilst und von dort aus mit der Familie

einen größeren Ausflug nach
dem Chamouny thal, und auf den
Mont blanc gemacht hast, wobei
Du neben Walther Dich als ein
kühner Bergsteiger erwiesen.

Hast Du Dich inzwischen
ernst und andauernd mit der
französischen Sprache beschäftigt,
viel gelesen und regen Umgang
mit Franzosen gepflogen? Es
wird dies unumgänglich nothwendig
sein, wenn Du die Universität
Lausanne mit Erfolg

besuchen willst. Denn ohne
eine einigermaßen genauere
Kenntniß des Französischen und
ohne daß dein Ohr ~~sich~~ an Klang
und Ausdruck (mehr) sich gewöhnt hat,
würdest du die Vorlesung wohl
hören, aber nicht verstehen können.

In den nächsten Wochen hoffe
ich Walther wieder hier zu sehen,
da ich nicht zweifle, daß er demnächst seine Studien wieder aufnehmen wird. Berlin ist ja fast
Cholerafrei und meistens weniger

Merra

Fälle bei Zugereisten auf.

Ihr Alle befindet Euch hoffentlich wohlauf und munter. Die liebe Mutter hat sich bei dem andauernd schönen Wetter vollständig erholt, Annemarie ist fleißig und macht glänzende Fortschritte in französischer Conversation, Musik und Malerei und Walther kennt Stadt und Umgebung gründlicher als viele Eingeborene.

Lebe recht wohl, lieber Edwin und laß bald von Dir hören. Mit den herzlichsten Grüßen für Dich, die Mutter und Geschwister verbleibe ich

Dein treuer Onkel
Adolf

Dessau d. 24/9:92.

Aug & Sept
1891
Uncle Adolph &
Gertrud.

Dessau d. 30/9. 91

Liebes Gretchen!

Für Deine freundlichen Glückwünsche anläßlich meines Geburtstages sage ich Dir vielen vielen Dank. Es war ein Gefühl tiefer Wehmuth, das mich heute beherrscht hat, als ich im Rückblick auf die vergangenen Jahre lebhafter als sonst empfand, was ich verloren und was der unerbittliche Tod für immer mir entrissen hatte.

d. 1/10.

Die ersten Seite dieses Briefes hatte ich geschrieben, als ich durch Besuch unterbrochen wurde und während des gestrigen Tages nicht mehr zum Schreiben kommen konnte. Heute, wo ich mich vor wenig ~~en~~ Minuten an den Schreibtisch gesetzt habe, erhalte ich soeben Deinen zweiten Brief vom 29/9, in welchem Du die nichts weniger als erfreuliche Angelegenheit Thümler's besprichst und die Frage an mich richtest, warum Gertrud 200 Mark nach London geschickt hat, da Du doch die Ueberfahrt nach New-York für Hugo bezahlt hast. Ich muthmaße, daß Hugo nicht genügende Geldmittel besaß, um die Wirthshauszehrung in London und die Eisenbahnfahrt nach Southampton zu bezahlen. Im Uebrigen darf ich Dich in der Geldangelegenheit wohl auch meinen am 31/8 zur Post gegebenen nach Chicago an Dich adressirten Brief verweisen, der nunmehr in Deinen Händen sein muß. Vorgestern kamen

in nicht ordentlich geschlossenen
Kouvert Briefe an Dich (Adresse: Ad.
Ries) von der Marktzeitung retour
gesandt, darunter auch mein Brief
vom 31/8 an Dich. Ich habe nun das
Kouvert ordentlich geschlossen
und dasselbe nebst Inhalt an Dich gesandt.
Aus meinem Briefe wirst Du
entnommen haben, daß ich bis zum
27/8 an Gertrud 2200 Mark für Dich gegeben habe, aber nachdem ich am 30/8 Deinen
Brief erhalten hatte, nichts weiter geben
würde. Uebrigens hat Gertrud seit diesem
Zeitpunkte auch nichts weiter beansprucht.
Für heute herzliches Lebewohl. In der
Hoffnung Dich bald hier zu sehen, bin ich
in alter Liebe   Dein treuer Onkel
Adolph

Dir, mein liebes Aennchen, tausend
Dank für Deine Gratulation und viele
herzliche Grüße von Deinem treuen Onkel
Adolph

Dessau, 21. 8. 91.

Liebste Gerta!

Neulich schrieb ich Dir wohl schon, daß mir die Depesche aus New York unverständlich war, obgleich ich daraus zu entnehmen glaubte, Hugo wäre nicht mit nach Chicago gereist, sondern in New York geblieben. Weshalb das geschehen, weiß ich noch nicht, den gestrigen Nachmittag erhielt ich den ersten Brief von Hugo von Bord des [illegible] wahrscheinlich [illegible] einem andern Schiffe gegeben, der nach [illegible] fuhr. Gestern Abend kam [illegible]

Ist denn eigentlich Deine Mutter [illegible] ?

Ueberfahrt nach Hoboken, wo der Schwager etwas
Geschäftliches besorgte. Ich kann dieselbe nicht
beantworten, weil ich nicht weiß wohin
[illegible] [illegible] [illegible] bis auch mein
Brief eintrifft. Der Ihr bereits am 1.
Aug. gesandt, [illegible] hat mein Schwager doch
wahrscheinlich von dort zu holen [illegible]
Tagen geschrieben und [illegible] ich hoffe, daß
Euch noch heute, spätestens morgen Nachricht
und Adresse von ihr. [illegible] schreibe nicht
Du noch so freundlich sein alle Briefe
die ich zu [illegible] weil ich [illegible] nicht
wohin nach Chicago [illegible] Schwägerin
zu schreiben und hat er dir dann nach
[illegible], die sie für Dich erhalten [illegible]

wurden zugestellt. Heute bin ich etwas ruhiger als den vorhergehenden Tagen; unsere traurige Lage hat sich zwar noch nicht geändert, doch wenn die Gläubiger nicht mit den Schritten drängen und mir länger Frist geben, so ist dadurch schon viel gewonnen. Der Herzog [illegible] doch hoffentlich auch wenigstens etwas verdient [illegible] uns schicken kann, lässt sich vielleicht doch alles noch arrangiren, und nur Allem das Abschätzen der Möbel verhüten. [illegible] kann ich zu freilich nur hoffen, daß wir solchen Ausweg noch zu finden ist; leider kann sich aber auch die Lage ganz schnell in der nächsten [illegible] und [illegible] [illegible]

[illegible]

möchte ich Dich dringend bitten, wenn [illegible]

[illegible] willst [illegible] 30 Mark leihen.
Ich [illegible] ich [illegible] im letzten Briefe darum [illegible]
zu wollen. [illegible] Vorschuss [illegible]
[illegible]
da ich schon [illegible] hatte ich [illegible]

brauchen, [illegible] ich hoffe [illegible]

[illegible] zurück. [illegible]

würde ich gar nicht bitten. [illegible]

vollständig [illegible]; ich habe [illegible]

so viel Schmerz durchgemacht, daß ich [illegible]

[illegible] ganz [illegible] Leid [illegible]

[illegible] werde. – Onkel Adolph fragt

mich, er habe Dir geschrieben, falls Du [illegible]

[illegible] wolltest, mir noch Geld zu leihen. [illegible]

zu thun daß Du eine Anweisung oder [illegible]

[illegible] schickst, die [illegible] hier [illegible]

oder die [illegible] hier jetzt sehr niedrig stehen

[illegible] mit bedeutendem Verlust [illegible]

Ach, wenn doch nur erst einmal wieder [illegible]

[illegible] ruhige Minute habe. [illegible]

[illegible] beiliegenden Brief [illegible]

Besuch [illegible]

[illegible]

Barmen den 1t August 1905.

Geehrte Freundin!

Meinen Dank für die lieben Worte die Sie mir zum Geburtstage gesandt haben. Es freut mich daß Sie mit der ganzen Familie sich der Sommerferien erfreuen, nur fehlt noch der Onkel. Doctor um die Sache zu vollenden.

Wie oft gedenke ich der frohen Stunden die wir zusammen verlebt haben, und hoffe es sind nicht die letzten gewesen. Ich lebe hier so meinen Schlendrian, habe mich eingelebt und mag nicht viel reisen. Halle hat mich hier besucht und ich erwarte ihn bald wieder um zusammen Rubens in Nauheim zu besuchen.

Mitte August werde ich mit Osthauers von St Louis in Wiesbaden zusammen treffen, um mit ihnen eine Woche zu verweilen. Von meinen Kindern kann ich Ihnen mittheilen daß alle gesund sind, Emma hat sich in Grand Rapids, schon ganz eingelebt, und es gefällt ihr sehr gut dort. Auch Annchen sage ich herzlichen dank für die freundlichen Zeilen, habe aber das, Hoch soll er leben, nicht gehört, denn ich saß den ganzen Geburtstag allein zu Hause denn es regnete hier fürchterlich, und ich mußte eine Rheinfahrt aufgeben, die ich vor hatte.

Ich sende Ihnen viele und herzliche Glückwünsche zu Ihrem Geburtstage und hoffe wir werden noch viele erleben und vielleicht zusammen feiern.

Viele Grüße an Ihre liebe Frau Schwester und Gatten ebenso von Herz u. Aennchen Edwin, Walter und Hermann, einen Kuß für die Enkel, und vergessen Sie Ihren Herz jun. nicht.

Sie scheinen dort eine schwere Zeit mit der Hitze durchgemacht zu haben, auch hier war es eine Zeitlang heiß aber nicht wie bei Ihnen.

Mit den besten Wünschen und herzlichsten Grüßen bleibe ich

Ihr alter treuer Freund
D. J. Bluthardt.

† Dr. Theodor J. Bluthardt. †

Geſtern Abend traf hier, wie an einer anderen Stelle d. Bl. zu erſehen iſt, die telegraphiſche Nachricht ein, daß der amerikaniſche Konſul in Barmen, Deutſchland, Herr Dr. Theodor J. Bluthardt aus dem Leben geſchieden iſt. Der Verſtorbene war einer der in weiten Kreiſen bekannteſten Deutſch-AmerikanerChicago's, hatte er hier doch vor ſeiner im Jahre 1903 erfolgten Ernennung zum Konſul nahezu 4 Jahrzehnte gelebt und gewirkt. Sein noch viel zu frühes Dahinſcheiden wird von ſeinen zahlreichen hieſigen Freunden tief betrauert werden.

Dr. Bluthardt wurde am 24. Juli 1837 in Neuenburg, Weſtpreußen, geboren, beſuchte dort erſt die Stadtſchule, ſpäter das Gymnaſium in Conitz und folgte dann ſeinem Vater nach den Vereinigten Staaten.

Hier ſtudirte er von 1859 bis 1861 auf der damaligen Lind-, jetzigen Northweſtern Univerſity, Medizin, ging im März 1861 zur Vollendung ſeiner Studien nach Berlin und kehrte nach Ausbruch des Bürgerkrieges hierher zurück.

Im Juli 1861 wurde er nach vollendetem Staats-Examen Aſſiſtenz-Arzt im erſten Kavallerie-Regiment von Illinois. Bei Lexington ward er, da er ſich den feindlichen Kugeln zu ſehr ausſetzte, ſchwer verwundet, dann zum Regimentsarzt des 23. Miſſouri-Regiments ernannt und in dieſer Stellung diente er in dem Feldzuge im Staate Tenneſſee. Wegen der Folgen ſeiner ſchweren Verwundung mußte er im Januar 1864 den Felddienſt aufgeben und wurde dann Regimentsarzt des 144. Infanterie-Regiments von Illinois.

Er ward zum „Poſt Surgeon" in Alton, Illinois, befördert, welche Stellung er bis zum Ende des Bürgerkrieges inne hatte. Herr Bluthardt kehrte dann nach Chicago zurück und hat ſeit jener Zeit, alſo faſt 40 Jahre lang, in Chicago als Arzt gewirkt.

Neben ſeiner ärztlichen Thätigkeit bekeidete er eine Reihe von Aemtern. Von 1866 bis 1869 war er Countyarzt, von 1869 bis 1871 Countyrath: im letzten JahreVorſitzender dieſer Behörde. Von 1873 bis 1876 wirkte er im Schulrath; von 1879 bis 1884 wiederum als Countharzt und von 1892 bis 1895 war er abermals Schulrath. In dieſer Stellung machte er ſich um den deutſchen Unterricht in unſern Volksſchulen ſehr verdient. Im Sommer 1895 wurde er Vorſteher des Schulzwangsamtes.

Am 23. Januar 1862 vermählte er ſich mit Fräulein Auguſte Roettecken, welche in St. Louis bei ihrem Stiefvater Herrn Thuemmler wohnte und oft Fräulein Thuemmler genannt wurde. Der glücklichen Ehe entſproſſen vier Kinder; drei Söhne, welche in St. Louis, Los Angeles und Pittsburg wohnen und Frau Emma Colder.

Herr Dr. Bluthardt hat im Krieg und Frieden ſeinem Adoptiv-Vaterlande treu gedient und deshalb die Ehre wohl verdient, welche derPräſident ihm durch die Ernennung zum Konſul zu Theil werden ließ.

Beſonders um Chiago hat Herr Bluthardt ſich große Verdienſte erworben; denn er hat nicht nur ſeine Stellung als Arzt und die ihm übertragenen Aemter gewiſſenhaft verwaltet, ſondern ſich in dieſen weit über die Durchſchnittsleiſtungen erhoben.

Staats

ago, Dienſtag, 16. Janu

Der

Albert T. Patrick, der New York'er Rechtsa
Gouverneur Higgins einen Aufſchub der
genheit zu geben, einem Gerichtshofe Entlaſtu

ſich über Auslaſſungen einer hieſigen Zeitung, wonach er blos deswegen gegen die Zwiſchenſtaaten-Vorlage rebelliren ſoll, weil er nicht zum Vorſitzer des Bewilligungs-Ausſchuſſes gemacht wurde.

Reſolutionen wurden angenommen, welche den Marine-Sekretär um gewiſſe Auskunft über die Erbauung des Schlachtſchiffes „Connecticut" im Brooklyner Flottenbauhof und über die Erbauung des Schlachtſchiffes „Louiſiana" in einem privaten Schiffsbauhof erſuchen. Herr Foß vom Flotten-Ausſchuß hatte dieſe Reſolutionen einberichtet.

An der Debatte über die Tarif-Vorlagen, die ebenfalls auf der Tagesordnung ſtand, betheiligten ſich Armond von Miſſouri, Kelliher von Maſſachuſetts, Parker von New Jerſey, Lamb von Virginien, Bennett von New York, Randall von Texas, Boutell von Illinois, Goebel von Ohio, Davis von Minneſota, Tindall von Miſſouri und Campbell von Ohio.

Aus der Bundeshauptſtadt.

Waſhington, 15. Jan.

General-Leutnant Chaffee reichte heute ſeine Reſignation als Chef des Generalſtabes der regulären Armee ein; ſie wurde vom Präſidenten angenommen. Gen. Chaffee tritt erſt am 1. Februar in den Penſionsſtand, er wünſchte aber von ſeinen ſchwierigen Pflichten als Generalſtabs-Chef ſchon jetzt erlöſt zu werden, um ſich während der zwei Wochen vor ſeinem Rücktritt vom aktiven Militärdienſt etwas Ruhe gönnen zu können. Gen. Bates, der bisherige zweite Generalſtabs-Chef, wird Gen. Chaffees Nachfolger werden.

Waſhington, 15. Jan.

Marine-Sekretär Bonaparte

CONSULATE
OF THE UNITED STATES OF AMERICA
BARMEN, GERMANY.

VIA SOUTHAMPTON.

Dr. Bluthardt
letzter Brief
vor ſeinem
Tode.

BARMEN
4.8.05. 5-6N

DEUTSCHES REICH
20

Historical
Society
Bluthardt

Mrs. Margarethe Raster,
Old Rush Mansion,
Cliffside Park,
New Jersey.

August 1905

UNITED STATES CONSULATE · BARMEN, GERMANY ·

Nizza d. 10ten Januar
1893

(after H.W.'s visit)

Liebes Luischen!

Eben erhalte ich Deinen Brief und
da wir heute Abend zu Hause blei-
ben, so will ich ihn gleich beantwor-
ten. Nizza ist ein sehr lebhafter Ort
namentlich jetzt, wo wir gerade
zur Eröffnung der Saison und des
Carnevals entgegen. Es ist hier
ein großes Leben, wo alle Abend
im Palmengarten Concert ist und
nämlich eine Art Fair war, auch
großes Feuerwerk und wo gespielt
wird, aber nur auf 1 Stunde.
Gestern waren wir in Monte Car-
lo, und das war der Glanzpunkt
unserer Reise. Es ist ein Paradies
himmlisch gelegen und das
herrlichste wärmste Sommer-
wetter. Die Spielsäle sind groß-
artig und das Gold fliegt nur
so herum. Du wirst aber denken daß
ich gewiß gespielt habe, auch Anna

nicht. Jetzt Vormittag ist, die wund-
ervollste Frische an den meisten Ti-
schen und das war nun zu reizend.
Die Sommerabende sind alle herrlich
hier, jetzt blühen große Palmen-
bäume gerade an auf den Bil-
dern: doch beschreiben lässt sich das
Alles nicht, man muss es sehen.
Was nun dein Examen betrifft
so kann davon doch keine Rede
sein, da wir in zwei Monaten
schon nach Hause reisen müssen.
Dann thu nur so weiterarbeiten bis-
her. Latein und Griechisch ist
da doch für eine Universität
zu Hause und später vielleicht
in Deutschland unbedingt nöthig
da ist ein großer Schlag gekommen,
weil die Feder so weich ist. doch
wird sich das finden, wenn ich in eini-
gen Wochen nach Berlin komme,
was das Latein und Griechisch betrifft.

t kill yourself studying; when I
o weeks) I'll help you "ox". Nice is
ter, but I am glad to come back to see
es. Regards to everybody. Yours, Anna.

Obgleich ich mich vor der Kälte graue, freue ich mich doch schrecklich darauf Dich wiederzusehen. Von Johann hatte ich heute Brief, daß sein Zustand noch nicht besser sei, trotzdem er seinen Tag zweimal frischen [illegible] mit Milch trinkt. Das ängstigt mich sehr, obgleich der Doktor in Genf gesagt hat, daß ihm nichts fehle. Neben unseren Reiseplänen kann ich nur sagen daß wir noch bis Freitag oder Sonnabend hier bleiben und dann nach Zürich gehen werden; wovon aber Niemand etwas wissen soll. Daß Schmidts schon abgereist sind, thut mir leid, ich dachte der junge Mann könnte dir behilflich sein unsere Sachen nach dem Schiffe zu befördern. Vergiß jedoch nicht [illegible] bestellen wegen des Zeuges nachsehen zu lassen.

Hallo, baby! How are you? Don't
come back to Berlin (in about two
very nice, as you see by ma's letter,
you again anyway. 1000 kisses.

und Schmidts über Hamburg gereist
oder kommen und kostet der Platz
überall 50 Mark mehr, wie sonst?
Hier ist Alles furchtbar theuer
und hat uns unser Frühstück allein
die beiden letzten Tage 14 Kr. ge-
kostet und wird Alles noch theurer
wenn die Badegäste nächste Woche
anfangen. Doch dann sind wir schon
nächste fort. Die Gegend hier ist
so prachtvoll schön, ein [illegible]
mit dem schönen Grün und Blühen
der Rosen und Blumen im Mai.
Ich wünschte ich könnte Euch
mich satt sehen, doch das geht
dies Mal nicht. Jetzt tausend
Grüße an Alle und Küsse
für dich von Mama.

die andern Sachen von denen du
schreibst, welche wir nicht haben,
make me smile.

Schreibe uns poste restante Paris

Hast Du unsere Depesche:
Greetings from Monte Carlo
bekommen?

Remark that Greek & Latin
are necessary for a
university [illegible] in U.S. &
Germany —
Ed was in general
studying
Walter in Berlin - 9
think of Polytechnik
Anna with her work —

Probably thank
you letters for
receipt of Herman
Raster's "Reisebriefe"

Newberry?

4/10/72

101 MON., APRIL 10, 1972 265

Elbing, d. 7. April 1892.

Gnädige Frau!

Sie haben mir durch die Übersendung der Reise-Skizzen Ihres verstorbenen Gemahles eine für mich sehr werthvolle Erinnerung an denselben zugleich gegeben. Denn werthvoll dadurch, daß sie, wenn auch nur kurzen Stunden unseres Zusammenseins lebhaft vor meiner Seele treten, mehr aber, daß ich bei dem Lesen dieser kurzen Reiseschilderungen ein gleichartiges Denken, Empfinden

u.

Lebenstheilen verstehen, wie es
manche halten zwischen zwei Menschen
der Seele sein dürften, die sich
so gut, wie gewöhnlich zu sagen.
Ihr sehr kurzes, treffliches
Urtheil über die Deutschen u.
ihre Schwächen, über Haeckel,
Renan etc. ist ganz gewiss;
Sie sind nicht anders habe ich
gedacht, wenn ich es auch
nicht in so gewählter Form

hätten aussprechen können.
Mein Dank ist daher ein
doppelter, da Sie zugleich mit
der Bitte, wenn wir vernehmen
wollten, ich Ihnen Trost bei
dem herben Verluste, der Sie
betroffen, nicht versagt sein
möge.
Nehmen Sie die Versicherung
der ausgezeichneten Hochachtung
entgegen von Ihrem

ergebenen
Ernst Wenzel

Thanks for
Book of H. R. - Travel
sketches -
published by Gutenberg
Berlin 1891

Warnke 18. 12. 93.

Hochgeehrte Frau!

So sehr ich mich über das Zeichen freundlichen Gedenkens gefreut habe, das mir Ihr Herr Sohn überbracht hat, so sehr habe ich doch bedauert, daß ich nicht nähere Nachricht über das Ergehen der Familie Kaatzer erhielt. Man hört ja hie und da ein wenig durch Menge und andere; aber es ist doch zu wenig. Ist denn die gute Tante Gertrud bei Ihnen und bleibt sie dort? Was ist aus Ihren Vorschlägen geworden? Fräulein Annchen hätte doch wohl Zeit, einmal wieder zu [illegible],

lieben Brief zu schreiben, so nach
altfränkischen deutschen Begriffen
von A bis Z! Doch nun Dein
bekannten unvergleichlichen Clärchen von
Wiese. Das erste! Sie schreitet nur
schön, als gingen sie mit zierlich abge-
messenen Schritten weiter auf den
Bürgersteig ihrer Kobold zu schießen.
Benedix macht jetzt Gastreisen und
spielte und hofft nächstens im Win-
terzug durch Berlin zu fahren. Mit
Else Mügge ist es nichts geworden.
Frau von Zwehl hat da die Zimmer-
tochter gebraucht. Aber die Else war
im vergangenen Sommer, wo ich sie
in Tedern traf, sehr lustig und
war verbürgten Nachrichten zufolge
sehr beliebt von verschiedenen

Herren, darüber nichts von Challet. Der arme Karl hat diesen den Schwank, mit Wien-Berlin betitelt und hatte sich bei Benedix angemeldet um von hier aus nach Stettin zu Mügge zu fahren, war aber gestürzt und nun hört man nichts mehr von ihm. Mi-ari hat sich nicht gerade sehr aufgeregt im vorigen Jahre und überhaupt — . —
Im nächsten Sommer will ich doch wieder zu Andern dampfen, die Wohnung aufzufrischen. Ich dächte haben doch außerordentliche Wohnung, wenn es auch an Comfort fehlt. —
Das Album hat mich überrascht, sowohl durch die Sauberkeit der Album-Aufnahmen als auch durch die dargestellten Bauten. Aber die Nachschickung der Ausstellung für Chicago ist doch zunächst nicht günstig. Aber

Wage ist zu anzunehmen, daß die Bürger nicht gerade geschickt sein werden bei dem Ausrotten des Unkrauts, das emporgeschossen ist; aber [illegible] fassen sich immer noch hübsch an. — In diesen Tagen haben wir eine Harzreise gemacht und sind auch auf dem Kyffhäuser und der Hainleite gewesen. Da ich nicht mehr marschieren kann, sind wir von Nordhausen aus quer durch den Harz nach Goslar gefahren. — Meine Alte ist gesund und munter. Mir graut schon herzlich das ganze Nest und die Verwandtschaft, daß zu Neujahr auch die [illegible] [illegible] und [illegible] und [illegible] Ihnen und den lieben Ihren, [illegible] Gesund nicht zu vergessen!

Ihr ergebenster

[illegible]

Dr. Friedr. Witte
Rostock i/Meckl.

Chicago 16 Mai 93.
829 North Clark Street

Sehr verehrter Herr Pastor!

Ich habe es nicht möglich machen können, Sie hier persönlich aufzusuchen. Die Notwendigkeit täglich auf der Ausstellung zu sein, wodurch der Tag einfach absorbirt wird und die nicht abzuweisende Rücksicht auf meine Gesundheit, welche mir jeden abendlichen Ausgang verbot, — nur einmal bei Gelegenheit der Wermuth-Feier bin ich davon abgewichen — haben es mir unmöglich gemacht, Besuche, zu denen ich mich sonst aufs Lebhafteste hingezogen fühlte, auszuführen. Morgen Nachmittag verlasse ich nun Chicago, um zunächst nach Washington und von da weiter nach New York zu gehen. Ich kann aber Chicago nicht verlassen, ohne Ihnen nicht wenigstens schriftlich einen herzlichen Gruß übersandt und ein Abschiedswort ausgesprochen zu haben. Die Wiederbegegnung mit Ihnen und Ihren Kindern war mir eine sehr große Freude und hoffe ich, daß Ihr Gemeinschaftsleben nach all' dem Schweren und Schmerzlichen, was zu tragen Ihnen auferlegt war, sich fortdauernd glücklich und befriedigend gestalten möge.

Ihrem älteren Sohne bitte ich zu sagen, daß mein Sohn Richard auch schon an mich geschrieben und mir besonders herzliche Grüße für ihn aufgegeben hat. Er hat Schule jetzt verlassen und wird nun in die kaufmännische Karriere eintreten, die ihn später auch nach America führen wird.

Zur Erinnerung bitte ich Sie um die Erlaubnis, mich vermittelst einer Photographie Ihnen vorstellen zu dürfen.

Mit den herzlichsten Grüßen für Ihre Kinder bleibe ich
in treuer anhänglicher Gesinnung
Ihr Dr. Witt

GEORGE LUERSSEN
HAMBURG.

Hamburg den 22ten Juni 92

Mein lieber, junger Freund!

Meine aufrichtige Freude möchte ich aussprechen, über den Empfang der gesammelten Reisebriefe Ihres lieben Vaters, welche mich heute, durch Ihre freundliche Vermittelung, erreichten. Ich habe jedenfalls diese so willkommene Aufmerksamkeit, der großen Güte Ihrer lieben Frau Mama zu verdanken, leider fehlt mir die Dresdener Adresse und da ich kaum die Damen noch in Kissingen erwarten darf, so möchte ich Sie bitten, meinen Dank gefl. übermitteln zu wollen. Die hübsche Collection, wenn auch nur verhältnißmäßig eine kleine Probe der so rastlosen Feder, giebt dennoch ein getreues Bild des scharfen, klaren Geistes Ihres Herrn Vaters und wird ein schönes bleibendes Angedenken an den verehrten Todten, für seine vielen Freunde bilden.

Hoffentlich wird die Kissinger Kur der Geſundheit Ihrer Frau Mama von Nutzen ſein, welches ich von ganzem Herzen wünſche. Ihnen u. Ihrer lieben Familie meine beſten Grüße ſendend zeichne mich

Ihr Georg Luerſsen

Herrn Edwin Roster
Hardenbergstr 24
Charlottenburg

Dear Mamma,

Rec'd letter & postal card & will answer in full probably to-morrow or day after, as it is to late to-night.

Do not worry yourself about Thümlers. Time enough next year. When I write to Chicago, I shall occasionally drop remarks as: "Mamma will probably not return to that place, as long as Thümlers are there," or something to that effect; no more though; it will set people to think, you know.

Anna's illness alarms me somewhat. Please keep us well posted.

I failed to forward the Echo, having no mucilage on hand & forgetting continually to buy some. You will not need it though, as Walt has mentioned, the little news he could gather about the Tornado, in his Sunday letter.

The last Sunday Tribune I can not send, as it was destroyed, but shall forward German papers to-morrow. Ed

Have not read other letter. Only opened it as envelope was so unwieldy & large.

Tell Anna she must take better care of herself.

[illegible] d. 31 Juli 1871

Liebster Onkel!

Daß Du so tief unsern Verlust mitfühltest, ist sehr trostreich für mich! Doch giebt es für solchen Verlust keinen Trost! Mein Mann war mein Alles auf der Welt, er wußte mir Eltern, Geschwister, Alles zu ersetzen, da ich sonst von allen Lieben entfernt war. Er hat leider auch Leiden getragen und geduldet, aber schließlich ist er des Lebens und Alles überdrüssig geworden und voraus gegangen zur ewigen Ruh! Könnte ich auch schon so weit sein! Aber ich habe noch Pflichten gegen meine Kinder zu erfüllen und muß noch eine Weile ausharren. Hoffentlich nicht zu lange.

unsern
[illegible]
freundlich [illegible]

Was nun die unglückselige Angele-
genheit mit Gertrud und Schiller-
betrifft, so konnten wir unmöglich
auf so etwas schon immer gefaßt
sein, bei der leichtsinnigen Le-
bensweise, die er stets geführt
hat. Ich meine, daß ich auch im
Sinne meines zukünftigen Mannes
handele, indem ich Ihnen mit[illegible]
[illegible] und er [illegible]
auch lediglich Gertruds wegen
der ich unendlichen Dank schulde
für die Liebe und Treue, die
sie bis jetzt unserer armen

die Ihr wünschen [illegible] Wenn ich jetzt
zurückrufen, so werde ich sie in jener
[illegible] [illegible] meine [illegible] [illegible]
bestellen und kann es verlassen
[illegible] [illegible] wieder zu finden, wo
nicht sollte ich sie [illegible] meine [illegible]
[illegible] zurück. Doch ist es Sommer
ich bei [illegible] [illegible] kann. Den Arbei-
gen habe ich über [illegible] zu ver-
fügen, da das Geld den Kindern
gehört, ich würde zu [illegible] bekommen,
von [illegible] meine [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] zum größten Theil verbraucht
haben und [illegible] [illegible] [illegible]
Bezüglich [illegible] [illegible] noch bemühen
werden [illegible] ich [illegible] [illegible] Ihnen

mir übrig bleibt. Meines
geliebten Mannes Leben war
ich so zurück zu behalten, deshalb
[illegible] weiter, wie bisher zu
[illegible] und [illegible] und
doch ich kann nicht [illegible]
[illegible]
[illegible] nicht für [illegible]
geben. Deshalb möchte ich Dich bit-
ten [illegible] für [illegible]
in meinem Namen bis zu
3000 Mark [illegible] mehr
[illegible]
als [illegible]
[illegible]
[illegible]. Sobald die Angelegenheit
[illegible]
[illegible]
[illegible]
wohl [illegible]

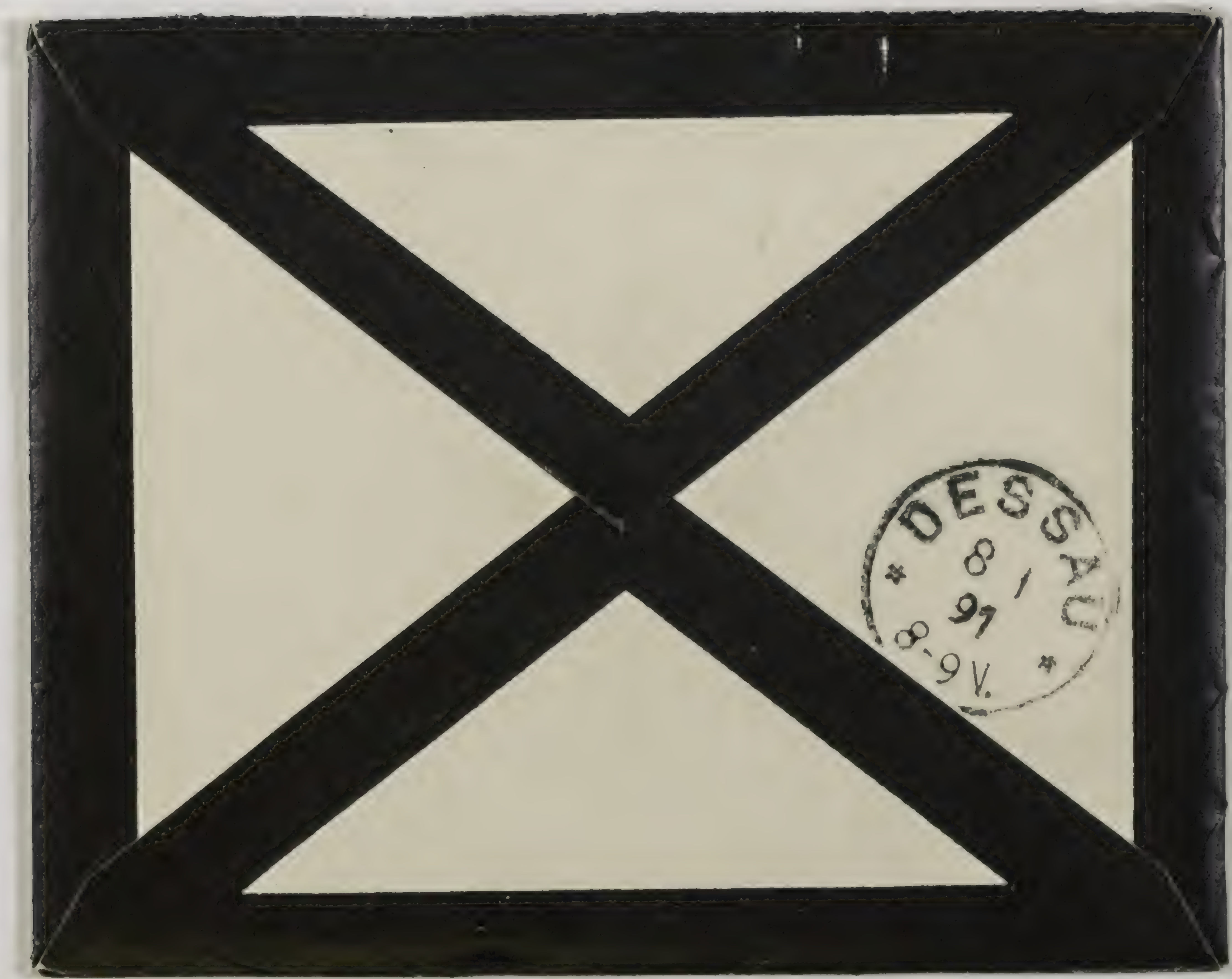
Newberry

2 letters from
Margarethe Raster
after Hermann Raster's
death. - 2nd describing
Chicago burial & memorial
(see clipping books)

Herrn Adolph Reiß
Dessau
Kavalierstraße 38

BREMEN

REICHSPOST
PF. 10 PF.



* DESSAU *
8/1
91
8-9V.

Schwerin Montag
d. 15ten Aug.
1881

Liebster Vetter!

Zu meiner großen Einsamkeit und tiefster Betrübniß flüchte ich mich zu Dir um mein unruhiges, gequältes Herz auszuschütten. Bis jetzt haben mich die vielen Liebesbezeugungen aufrecht erhalten, doch nun erst empfinde ich die volle Wucht, des entsetzlichen Schlages, der mich getroffen. Ruhelos irre ich von Zimmer zu Zimmer suche die geliebte Gestalt, die ich doch nun nie wiedersehen kann. Ohne meine Minna ist weiter leben für eine Unmöglichkeit, denn ich habe nur für ihr und mit ihr froh gelebt.

Wie liebevoll hat er auch nun sich geduldet und welche Nachsicht mit meinen oft so kindischen Schwächen gehabt, die ihm von seiner Höhe herab oft lächerlich erschienen sind. Denn diese Fürsorge in all und jedem und jetzt so allein so mutterseelen allein. Den Kindern genügen die Ehren, die ihm erwiesen und erfüllen sie mit gerechtem Stolze, aber mir ist das kein Trost. Und gewiss hätten wir den Tisch auch schön gesetzt haben sind wir von der freundlichsten Fürsorge seiner oder vielmehr seiner Freunde umgeben gewesen, die haben ihm freundliche Ehren erwiesen und noch

namentlich Kriminalgeschichten oder
deutsche Journalisten oder
Staatsmänner so beschuldigt
werden, wie hier in Berlin.
In New York hielten uns,
hier [illegible], Gemeinheit und
Rohheit [illegible] hatten keine
an sich belegt, mit keiner
ihre Stimmen an zu schmücken
dann machten wir den großen
Tag in Turnerhallen bei die
der Stadt in [illegible] nun,
[illegible] hatte und welche
die in der New-Yorker
Staatszeitung lesen kann.
Da haben [illegible] mit Fri-
[illegible] und sie hatten das deut-
sche [illegible] Alles werde
gemacht. Natürlich wurde
der Krieg mit [illegible] gebracht,

wo unser Freund meine
uns commentirten. Schwester
Louise, Charlotte, beide
Theil unser Mädchen.
Alles war großartig her-
gerichtet mit 2 schwarzen
Crêpe, das Haus und
Zimmer behangen und
so brauchte es noch eine
Nacht im Innern dunkler
Dies, wo beim Freunde
die Todtenmaske hielten
Von der Pracht der Blumen-
kränze Ihr [illegible] keine
Vorstellung machen. Die
Staatszeitung hatte einen
großen Busch aus weißen
Blumen mit Inschriften,
die Oder neue Zeitung

aus Blumen gebildet mit
dem Lorbeerkranz und [illegible]
[illegible] lieben Geschwister. [illegible]
[illegible] Monument [illegible]
[illegible] Blumen-
[illegible] gebroche-
ne Säule, die [illegible] ein
[illegible] und [illegible]
ge [illegible]
[illegible] alle [illegible]
geschickt. Dann wurde
er auf einem offenen
[illegible] mit Blumen
behangen zu Grabe ge-
tragen, wohl hunderte
[illegible] folgten ihm,
[illegible] wurde Alles [illegible]
[illegible], meine [illegible]

und unermeßlicher Thränen
blieben mir zu nennen u. übrig.
dem Herrn gestern am Sonntag
der gestrigen Todtenfeier
in einem unserer ersten
Theater, welches gänzlich
schwarzem Trauerflor ausge-
schmückt war. Welche Reden
und Gesänge anzuhören,
ihr als einer der größten
Künstler und Männer
dieses Landes gewesen zu hö-
ren, erfüllt uns mit Weh-
muth. Ja, er hat das Große
geleistet und konnte
sich im Gefühl erfüllter
Pflicht zur Ruhe legen.
Wie Doktor Friedlich sagte,
durch 22 Jahre Freund und

solchen Mannes genossen
Ehre zu dürfen, welcher sechzig
Jahre, an der Seite eines bedeutenden
Mannes zugebracht zu haben,
weiß. Ich konnte mich darüber
keinen Begriff machen, welche
Stellung dein Mann einnahm,
da mir vielleicht mit das
bekannteste einzige Kapitel
stets fehlte, und welchen er
wieder einen Roman vorzu-
lesen würde. Hunderte von
jener Studierenden Menschen
haben da Kunde aus den
Zeitungen geschrieben und
unter Freunde und Feind
herrscht nur die eine Stimme
daß er der größte Jurist
seit Jahrhunderten bis
heut je gelebt.

Für mich ist das nun Alles
zu Ende, denn ich war ja
nur etwas durch ihn, so-
lange er an meiner Seite
weilte, aber sein Name
bleibt den Kindern und
sein glänzendes Vorbild,
die entsetzlichen Leiden
die er noch zu stehen hatte
verbitterten sein Gemüth
in den letzten Monaten
gar, aber sonst freilich
sorgte er so sehr um uns, daß
wir kaum wissen wie ohne ihn
leben sollten. Ach, ich
bin zu betäubt, der
Schmerz übermannt mich,
lebe wohl für heute

Deine arme
Grethe

MONDAY

1972 MAY 1972

S	M	T	W	T	F	S
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31			

1

MAY 1972

p. 4 - St Louis
families mentioned.
Pretorius. - and
that it is said Mr. Schurz
has gallstones. and
later in paragraph it says
~~that~~ Mr. Schurz thinks
their son shows great
promise

5/1/72

REICHSPOST 10 PF 10 PF

FRANKFURT (MAIN) 3.
15.12.91. 3-4N

p. 4 – speaks ?
a Mr. Schurz of St. Louis
that he may have
gallstones –
(this was probably Karl Schurz?

Lee
1891

Herrn M. Kaster

Dresden

Struvestrasse No. 2.

DRESDEN-
16.12.91 9-10V.
A.

Frankfurt d. 15. Dez. 91.

Liebe Freundin!

Endlich komme ich dazu Ihren lieben Brief zu beantworten & Ihnen Dank zu sagen daß Sie meiner Geburtstag so gedachten. Wie mahnend standen Sie vor meinen Augen, aber Abhaltungen aller Art machten Wochen lang mir leider schreiben unmöglich. Sie urtheilen zu milde wenn Sie sagen ich hätte mich nicht verändert, denn gerade die Haare sind es die jetzt grau werden & deren Verlust auch alt aussehen machen, kann mich aber immer noch nicht entschließen falsche Zöpfe zu tragen & behelfe mich lieber noch mit den Eigenen.

doch beruhigt mich, wenn Sie es auch
dem Leiden nicht mehr kennen & deshalb
Ihnen selbst angenehme Erinnerungen
wachzurufen. Ich habe auch meine
Erinnerung, denn die Gegenwart
bietet mir gar nicht & habe ich mich
schon mit dem Gedanken vertraut
gemacht, daß ich auch nicht mehr er-
warten kann. Sie hatten wenigstens
Ihre Zeit wo Sie glücklich waren,
wo Sie Liebe & Schutz hatten, ich
nicht & bin ich Ihnen doppelt dankbar
die mir liebe Erinnerungen gegeben
haben, sie haben damals für die Ge-
genwart & Zukunft ausgehalten.
Die Sorge für Ihre Kinder, glaube
ich, liegt nur in Ihrem Zartgefühl,
& fürchten daß sie schon fühlen
wie Sie es thun. Zum Glück hat
die Natur in die jungen Herzen
Heiterkeit & Sorgenfreiheit gelegt
daß sie das Leben ertragen können,

schwierig wird sich schwer durcharbeiten, Sie werden noch die Freude erleben. Seien Sie nur auch muthig & sorgen Sie für Ihre Gesundheit. Von Freunde werden Sie jetzt Briefe erhalten haben, sie hatten beide [illegible], wo sie sehr theilnehmende Worte richten konnten. Frau Sch. hält sich sehr gut & ist immer noch eine schöne Frau. [illegible] in [illegible] Alter, Herrn Sch. glaubte ich hätte sie gerne im Deutschland verheirathet und sicher gebunden zu sein aber so viel ich weiß, ist noch nichts in Aussicht. Vetter Hermann trate den Ritter von [illegible] in Goldschmieds Hause kennen. Er soll [illegible] sein aber ein feiner Mann. Er hat ein Buch geschrieben. Vetter [illegible] war zwei Jahre in London & kam vor ein paar Wochen als vollendeter Gesellschaftsdame, mit ihrer Tante nach St. Louis zurück.

Frau Hauers wird sehr lebensmüde, sie
mit Frau Pantenius schriebs bekannt
schon gewesen waren. Auch schrieb sie mir
daß Herr Schütz am Gallensteine leide.
Familie Br. geht es gut; Eduard
schickt mir öfters von sich Bilder um
daß ich seine Entwicklung mitbeo-
bachten kann; seine Eltern haben
seine Freude an ihm, auch Herr Schütz
spricht sich sehr günstig über ihn aus,
er gleicht er Minna so glücklich wie sein
Vater ist:
Goldschmidts wollten nur ihre Zeit zu
Ende ist, wieder zurück; er denkt bei
seinem Anzuggeschäft mehr zu verdienen
als bei dem Consulat; auf jeden
Fall war es eine interessante Epoche
ihres Lebens.
Wie geht es der teuren Frau Koch,
Frau Eberlein, Cousine Freimuth?
Von Ihrem Ansehen schreiben Sie mir
gar nichts? Ich stelle sie mir sehr ernst
vor, ist sie so? Das war ein traurige-
res Jahr für Sie, aber es ist bald vorbei;
Hoffentlich bringt Ihnen das Neue: Glück
& eine heitere Lebensansicht. In Liebe, Ihre
Marie Pfeil.

E.D. KARGAU,
Dentist

About [illegible]

St L 21. Januar 1894

Herrn Edwin Kaster,
Chicago.

Mein geschätzter junger Freund!

So darf ich Sie wohl im Hinblick auf die Thatsache nennen, daß ich mich durch drei Jahrzehnte der wohlwollendsten Freun-Freundschaft und warmen Sympathie ihres Vaters erfreut habe und das Andenken an diesen Vater nun nur zu gern auch in dem Sohne ehre.

Für die in Ihrem Schreiben ausgesprochenen freundlichen Gesinnungen sage ich Ihnen und Ihrer Frau Mutter meinen herzlichen Dank. Der Inhalt meines Buches wird Ihren Erwartungen, die Sie wohl auf die allzu lobende Besprechung desselben

in der Ill. Staatszeitung
basiren, schwerlich nachkommen, denn
es ist ein ganz eigenartiges specifisch
St Louiser Buch und kann für den,
der niemals hier gelebt, nur von
beschränktem Interesse sein, aber trotz-
dem werden Ihnen einzelne Kapitel
mehr oder weniger des Lesens werth
erscheinen, da das Deutschthum der ver-
schiedenen Großstädte dieses Landes sich
nur wenig von einander unterscheidet
und sich in seinen Eigenthümlichkeiten
sogar sehr ähnlich ist.

Die bestellten vier Exemplare
sende ich Ihnen gleichzeitig mit diesen
Zeilen (Express charges paid here) unter
der Adresse der Office der I. St. Z.

Indem ich mich Ihrer Frau Mutter
höflichst empfehle und die Grüße der
Ihrigen ebenso herzlich erwiedere,
bin ich mit aller Werthschätzung
Ihr E D Kargau
3612 Olive St

New berry? - from M.R.

short description of H.R's condition - from Cudowa (?)

10/25/72

STATE OF WASHINGTON.
HARBOR LINE COMMISSION.

Condolence
Letter from H. F. Garretson
son of the lawyer "Garretson"
named in the 1852 letter to

OLYMPIA
AUG
22
1891
WASH.

Mrs Hermann Raster
391. West Jackson St.
Chicago
Ill.

Mittwoch d. 26ten Juni
1891

Liebes [illegible]!

Eben sind [illegible] abgereist und haben wir sie alle an den Wagen begleitet. Jetzt wird es sehr still hier, mir aber recht, denn ich habe meinen Kopf voll Sorgen. Die [illegible] haben bei [illegible] ausge[illegible] lassen ein [illegible], dafür ich aber sein [illegible] bis [illegible] plötzlich wieder ungeheuer geschla[illegible] und sein Wagen so ruiniert, daß er keine [illegible] kann, ohne es wieder herauf bringen zu müssen. Schrecklich [illegible], was werden soll. Heute Nacht hat er gut geschlafen, doch fühlte er sich beim [illegible] wieder sehr matt und schlapp.

Walther ist erst um 1/2 4 Uhr am
Montag zurückgekommen und
habe ich zwei Stunden am Fenster
gestanden und nach ihm gewartet,
es war ein prachtvoller Mondschein.
Seit gestern ist es etwas wärmer
hier und nachts Regen und
Sonnenschein, auch jetzt steht
wieder ein Gewitter am Him-
mel. Pastor [illegible] ist noch
hier und erwartet heute seine
Braut, mit der er dann eini-
ge Tage hier bleiben will.
Frau Heinrich und Försterin,
sie holten mich ab, morgen Frau
von [illegible] und Schwiegertochter.
Gestern Abend waren wir [illegible]

die [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] wurde
und die [illegible],
daß sie beim [illegible] genommen
hatten. Dann gingen wir Alle
auf den Hügel, wo der [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] die [illegible],
[illegible] [illegible] auf den [illegible]
[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] die [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
ist, [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] ich dich [illegible]
[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]
Alle [illegible] [illegible], [illegible]
auch dich.

Ihr Zimmer ist gleich [illegible]

[illegible] und [illegible]

[illegible] und [illegible]

[illegible], so [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible] und [illegible]

[illegible]

Post. [illegible]

[illegible] und [illegible]

[illegible] Deine

Minna.

[illegible]

[illegible]

Members:
WM. F. PROSSER, Pres't.
H. F. GARRETSON, Sec'y.
D. C. GUERNSEY.
EUGENE SEMPLE.
F. H. RICHARDS.

State of Washington.

Harbor Line Commission.

Tacoma Washington,
August 21st 1891.

My dear Mrs Raster.

Friends in Chicago sent me the Graphic and newspaper clippings referring to your husband and his death, and I received them today,

I sympathise deeply with you and your children in your great bereavement, Mr Raster came to my father in Tioga. Penn. when I was a small boy, and from that time he has been held in kind memory by our family, You perhaps remember myself and wife taking a Sunday dinner with you and spending the evening, whereat your husband and I talked over old times, I wish I could say some words of comfort to you, I ~~was~~ am intending to visit Chicago this Fall, and one of the anticipated pleasures was the meeting of your husband again; Self ~~referring~~ and family have lived in Tacoma for last four years, and have become very much attached to this city and climate, much preferable to Iowa, where we lived when we visited you. My wife wishes me to express to you her tenderest sympathy

I am dear Madam

Sincerely yours

H. F. Garretson

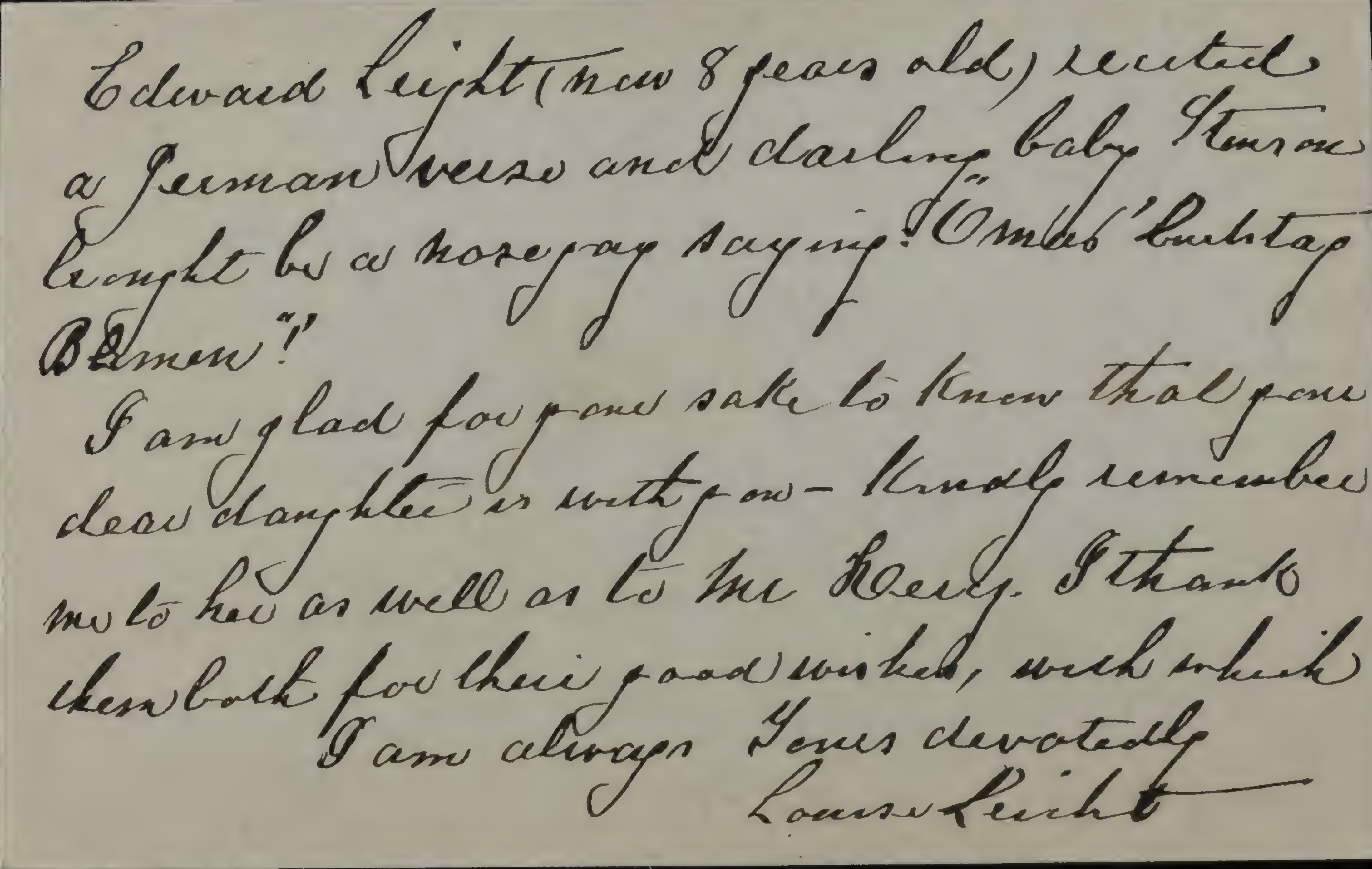
16 - E - St. North

Tacoma Wash.

May 30th/27

My dear Mrs. Percy:

Your kind and thoughtful Birthday wishes were deeply appreciated. I spent a most delightful day surrounded by my family and many dear friends which I enjoyed the more as I was able to be up after several weeks of illness; little



Edward Leicht (now 8 years old) recited
a German verse and darling baby Henson
brought her a nosegay saying: "Omas 'burtstag
Blumen"!

I am glad for your sake to know that your
dear daughter is with you — Kindly remember
me to her as well as to Mr Henry. I thank
them both for their good wishes, with which
I am always Yours devotedly
Louise Leicht

CHICAGO
MAY 31
5 PM
1927
ILL.

LET'S GO!
CITIZENS' MILITARY
TRAINING CAMPS

Mr. Arthur Herz
707 Cornelia Avenue
Chicago Ill.

Last note of Mrs. Recht.

2400 Lake View Avenue
Chicago

Dessau 22/10 86.

Mein liebes Gretchen!

Lasse mich Dir vor Allem für Deine lieben, warmherzigen Zeilen danken, durch welche Du mich so sehr erfreut hast. Je älter und innerlich vereinsamter man wird, desto unschätzbarer ist das Bewußtsein, liebe Menschen zu haben, die sich unser gern und freundlich erinnern. Daß Du, mein Herzensgretchen, zu diesen gehörst habe ich zwar niemals bezweifelt, aber es freut mich doch, daß Du mir es aus weiter Ferne, in so lieben Worten nochmals bestätigst und diese kleine Schale,

Zeit wirst Du einer alten Frau verzeihen.
Es war doch schön, daß wir Euch hier haben
konnten mit den drei Prachtexemplaren, die
das Hauptthema unserer Unterhaltung bilden
so oft ich zu Deiner Mutter komme. Nun
seid Ihr längst im behaglichen Heim eingerich-
tet und Alles in gewohnter Ordnung, wie ich aus
dem letzten Briefe an Deine Mutter ersehe
und da wir Euch doch einmal nicht hier haben, so
ist es das Beste so. Für die Kinder ist die Reise
eine wertvolle Lebenserinnerung und was sie
an Belehrung und Erweiterung ihres Gesichts-
kreises mitgebracht haben, wird wohl reichlich
die versäumte Schulzeit aufwiegen. Das Deck-
chen, welches mir Aennchen zum Geburtstage
gearbeitet hat, prangt bei Kaffees stets auf dem

Frühstücksbrett und meine Blumentische sind, Dank Eurer Güte, sehr stattlich und können sich sehen lassen. Vielleicht kann ich die Blumen und mich selber erhalten bis Ihr wiederkommt, was mein eifrigstes Bestreben sein soll. Zwei Jahre ist ja nicht allzu lange, hoffentlich bleiben wir Alle bis dahin frisch. Die Köchin, der ich Deinen Brief mittheilte, bewundert Deinen Muth mit dem Du, nach kaum überstandener Seekrankheit, an eine Seereise, wenn auch diese erst in zwei Jahren unternommen werden soll, schon wieder denken kannst. Sie und Babette grüßen Euch herzlich. Deinen Brief habe ich meiner Cousine zugeschickt, die sich auch mit mir kommen soll. Das schöne Messer habe ich mit Hedy's und Walthers Karten, Fritz zugeschickt und hoffe, er werde nicht versäumen seinen Dank auszusprechen. Auch er muss in der Schule angestrengt arbeiten, er hat dort mehr Schulstunden als in Deutschland und wird gut gefördert. Seine Stellung gegenüber seinen Mitschülern ist eine gute, wenngleich er sich dieselbe mit Blut erkämpft hat. Es hat ihn Einer darunter „sale Prussien" genannt, darauf ist Fritz, wie dies dort Sitte oder vielmehr Unsitte ist, zum Direktor gegangen und dieser Dummkopf hat ihnen die Erlaubnis zum Duell vor der versammelten Klasse ertheilt. Man hat gefragt ob sie à la boxe oder au fleuret los gehen wollen und Beide sind mit blutigen Köpfen, Fritzes Gegner noch mit zerschlagener Uhr nach Hause gekommen. Das ist nur bei französischen Bramarbassen möglich und ich habe ihm sehr böse geschrieben, obgleich mein Mann meint, der Junge könne sich das nicht gefallen lassen, habe richtig gehandelt und werde nun

Ruhe haben. Aber dafür könnte man sich in Frankreich jeden Tag von einem Andern die Knochen zerschlagen lassen! Mit herzlichen Gruß von uns Allen für Euch Alle und einem Kuß für den Kleinen. [illegible] [illegible] sich bei der Erhaltung gefallen lassen wird [illegible]
[illegible] Anna.

Düsseldorf d. 14/7 81

Du mußt, mein geliebtes Gretchen, es Deiner alten, gar viel, sehr in Anspruch genommenen u beschäftigten Tante schon zu gute halten, wenn dieselbe erst jetzt zur Beantwortung Deines lieben, erfreulichen Geburtstagsbriefes gelangen kann, für welchen mein Dank dich wohl längst durch Deine gute Mutter, die ich wiederholt darum gebeten, die zugegangen ist. – Hoffentlich ist Deinem Gedächtniß nicht ganz entschwunden, sonst ich muß an ~~[illegible]~~ Deine Phantasie, dir vorzustellen, was solch einer deutschen Hausfrau alles obliegt, um einen alten Hausstand, wie den unsrigen, wo nicht viel ergänzt wird, möglichst im Stande zu halten. Ihr, wenn, Gottlob, meistens, [illegible] amerikanischen Hausfrauen macht Euch vielleicht nur schwer einen Begriff, wie Unsereins, neben allen geselligen u geistigen Kämpfen ums Dasein, auch den mit auszubessernden [illegible], u weißen, den [illegible] wollenen Jacken, u was dergl. daraus folgt, mit Möbeln, Motten u Geräthen zu bestehen hat, um eben bestehen zu können, u dies Unternehmen geht noch immer ganz gut, wenn auch alles mit der [illegible] zu bekämpfen ist, wobei das innere, unauslöschliche Licht der Zufriedenheit das Einzige u beste Gut, u auch den Humor nicht ausgehen läßt. – Gar oft gedenke ich des französischen Ausspruchs, der ungefähr lautet: Ihr armen Frauen mit Eurem verwaschenen, verkochten, verflickten – u ich erlaube mir auch noch hinzuzufügen: nicht „verseufzten" – Dasein! Aber das ist nun einmal nicht anders u im Grunde ganz gut, u „das kommt schon Dir noch bald" sagte die Köchin, einen Aal abziehend, als der Gast diesen bedauerte. „Und so ging es, u so geht es" denn doch noch, „immer vergnügt" u den Kopf oben. Es ist überhaupt gut, daß ich, nach dem trouble der letzten Zeit, nun noch weiß, wie er mir steht. – Bevor ich jedoch weiter von uns berichte, will ich, der eigentlichen Veranlassung meines heutigen Schreibens eingedenk, dem auch der Onkel in dankbarer Erwiderung Deines lieben Briefes zu seinem Geburtstage sich anschließen wird, Euch zum 8ten u. 9ten August all die herzlichen Wünsche für Euer Wohl hiermit concentrirt aussprechen, welche ich das ganze Jahr hindurch u. an jedem Tage desselben, mit erfüllen helfen möchte! – Die Zuversicht auf Deine endliche völlige Genesung u. Kräftigung, mein gutes Kind, ist um so gefestigter in mir, seit ich selbst, was ich kaum für möglich gehalten, doch jetzt mein schweres, jahrelanges Leiden, bis auf zeitweilige kurze Anfälle, gänzlich überwunden habe. Man lernt, wie auch Du sagst, in solcher Zeit mit seinen Kräften haushalten, u. der Gesundheit sich erst recht freuen u. sie schätzen, u. hätte das Leiden auch nur den Gewinn; der Hochgenuß, den schmerzlose, leidensfreie Momente gewähren, ist doch nicht zu theuer erkauft. – Das „alte, ewige, schöne Gesetz" von Licht u. Schatten, ~~keines~~ darf dem andern fehlen! – Trotz alledem, oder eben deshalb schätze ich weder die starke Gesundheit, noch die Jugend als so hohe oder wenigstens höchste Güter, denn ich habe es ja erprobt, wie der Verlust dieser beiden, das innere ~~Glück nicht~~ u. geistige Genüsse zu zerstören, kaum zu trüben vermag; u. gehe sogar so weit, die erworbenen u. mit mehr Bewußtsein genossenen Freuden des reiferen Alters weit höher zu schätzen.. Obgleich ich mit meiner heimgegangenen Mutter, die herrlich u. vortrefflich wie Wenige, das weißt Du gewiß, mein Gretchen, – im Kreise meiner andern theuren Lieben mein Dasein, geist- u freudegetränkte Jugend verlebte, für welche ich innig dankbar bin, u mehr sogenannte Vergnügungen mitmachte, als jemals später, ~~wo~~ ich in diesem mehr gestimmt, wenn ich mit der Kirche reden soll, – was sonst nicht mein Fall ist – „Zustande der Gnade", wo mir Alles, ohne eigenes Zuthun, zufloss, ich bei nichts selbst verantwortlich u eigentlich stimmberechtigt war, u all' meine Sorgen u Fehler auf Andere werfen konnte, wenn ich das gewollt hätte – weit weniger glücklich u innerlich befriedigt, als seit ich, auf eigenen Füssen stehend, ununterbrochen wirken muss, mein Glück mir selbst zu vertrauen u zu verdanken, u dessen eigener Schmied – à travers les obstacles – für mich u – innigst denn; was an dem Menschenschicksal menschlich ist, das ~~hat~~ der Mensch auch mit gestalten helfen. sei's gedankt. – auch für mein Haus ~~zu~~ geworden. Wenn ich nun mich sehe auf die Vielen, die des Vorzugs entbehren, auch nur gebildete Gatten zu haben, deren Lebensglück – wie das deiner armen Eltern – ~~[illegible]~~ in der tiefen Kluft des ungleichen Bildungsgrades mehr oder weniger untergegangen, so erscheint alles Andere nur gering gegen das Glück, an der Seite eines nicht nur gebildeten, sondern auf geistiger Höhe stehenden Mannes, wie dies auch dir, mein Kind, zu Theil geworden, u von dir gewiss ebenso erkannt u gewürdigt wird, leben u wirken zu können. – Recht herzlich danken wir dir auch für die Ansichten von Chicago, u wüsstest du wohl, wie lebhaft uns dieselben interessiren würden. Das muss ja Alles überwältigend grossartig u schön sein, u wo könntet Ihr in ganz Deutschland noch einen Ort finden, der nur annähernd das bietet, was Kunst u Natur dort!? Aber auch davon abgesehen, wenn schon schöne Dinge dies ~~umfasst~~, ~~würdet Ihr~~, besonders dein Mann, sich bald – des deutschen Zwanges entwöhnt – sich in den politischen u gesellschaftlichen engen Verhältnissen unbehaglich, überall die unsichtbaren Zäune u Fäden fühlt, in die man doch nicht eingreifen, ohne sich selbst u Alles zu verwickeln, u die man a nicht zerreißen kann, ohne sich selbst u Andere zu schädigen, weil – „halt" eins am Andern hängt. Beschränkung dürfte dies – für längere Dauer wenigstens – nicht se kaum erträglich für Charaktere, die gewöhnt sind an eine große, öffentliche Wirksamkeit u ihren Überzeugungen unbedenklich Folge zu geben, u thätig einzugrei wo es ihnen gut dünkt, zu denen dies von jeher Lebensbedürfniß geworden. So unbeschreiblich mir innig u aufrichtig ~~mich~~ nun auch Eure Rückkehr ins Vaterland freuen würde, kann ich doch, nach Pflicht u Gewissen, nicht umhin zu warnen, die Brücken hinter Euch wenigstens nicht gleich abzubrechen, sondern erst bei, u versuchsweise zu übersie Am besten wäre es wohl noch in einer Großstadt wie Berlin, welche Deinem Manne wohl noch das meiste Geistige bieten dürfte. Auch wir dachten vielfach an eine Übersiedelung dorthin, sind jedoch jetzt zu alledem zu schwerfällig, u mit den guten u üblen Seiten u dem kleinen Kreise hier fest so verwachsen. Übrigens ist man hier am Rhein, den man den „freien" nennt, in erster Linie so frei, vorwiegend furchtbar ultramontan zu sein, u im Ganzen, was Geistiges anbelangt (mit Ausnahme der Getränke) viel genügsamer u daher unanregender, als in Norddeutschland u in unserer Heimath. In Wiesbaden, das, wie es scheint, auch an äußerer Schönheit Chicago nachsteht, sollen hauptsächlich pensionirte höhere Offiziere – Generäle zu ~~Dutzenden~~ Hunderten – sich angesiedelt haben, deren hauptsächlichste Beschäftigung in dem Studium der Rangliste bestehen soll, die sie sich gegenseitig ab- u anlaufen, u in steten Rangstreitigkeiten leben, u von einem gemeinsamen, geistigen, öffentlichen Leben nichts bemerkbar sein. Vielleicht ist es besser, als es mir geschildert worden; aber es ist auch das Beste, seine Erwartungen nicht hoch zu spannen recht herzlich [illegible] Dein treu liebes Ge- denken u ich [illegible] nicht mehr länger Ge- [illegible]

mit den herzlichsten Grüßen für Dich, deinen
lieben Mann u die Kinderchen schließen. Deine
treue Tante

5.) Da habe ich nun an dem selben Sonntage bereits 4 Seiten voll geschrieben u noch lange nicht Alles gesagt, was ich mittheilen möchte. Eine Schilderung unserer silbernen Hochzeit am 20sten Mai, durch deren solenne u großartige Feier, von Verwandten, nahen u fernen Freunden, wir überrascht wurden, denn wir glaubten, es wüßte Niemand darum, versage ich mir in Rücksicht darauf, daß Deiner guten Mutter eine genaue von mir verfaßte Beschreibung des ~~unseres~~ lieben Festes zugegangen, u diese auch, auf Verlangen, an Dich gelangen kann. Des Onkels 5ter Juli + Der ist sein Tag u der des Herrn, wo er nur allein zu befehlen hat, denn zu wünschen ist ihm nichts übrig geblieben, da er dicke Bohnen mit geräuchertem Schweinekopf u rothe Grütze – wie alljährlich – bekam – verlief, wie immer mit großer Gratulationscour; persönlicher, schriftlich u telegraphischer, von Morgens früh, bis Nachts halb zwei, wo die permanente Sodbrennbowle, zu welcher wir den Wein v. l. ein Faß z. Deinen aus Trier als Geschenk erhalten hatten, geleert war. Sonst aber leben wir ungemein still, nachdem wir seit langer Zeit uns die größte, möglichste Mühe gegeben, uns zurückzuziehen. So gehen wir fast zu Niemandem, betheiligen uns an nichts, lassen keine Einladungen ergehen, u können es doch nicht fertig bringen, uns immer wieder aufgesucht u eingeladen zu werden. Am unermüdlichsten sind darin – neben unseren alten, besten Freunden Schaff-Graf Seißels, die trotz aller Weigerung, besonders von meiner Seite, mich unablässig mit ihrer wahrhaft rührenden Freundschaft beweisen. Seit den 3 Jahren, wo sie nun hier sind, mußten wir, da hilft kein Widerstreben, zur Weihnachtsbescherung dort sein, u werden, wie das ganze Jahr hindurch, mit Geschenken überhäuft, zu Allem herangezogen, dürfen bei keinem Familienfeste, u wenn sonst Nieda ist fehlen, u wenn wir einige Zeit nicht da, so kommen sie nach uns sehen, u rechnen mit Besuchen wie mit uns. Die Gräfin ist entzückend liebenswürdig, herzensgut, gescheut, von gewandtester u feinster Umgangsform, großartiger Lebensanschauung, hat ihre Jugend großentheils in Rom verlebt, herrlich Bilder gemalt, u ist, obgleich die einzige Tochter der enorm reichen v. Gräfes aus Berlin, die nur noch einen Bruder hat, eine der einfachsten, rührigsten Hausfrauen u ein wahres Rechengenie, die an meinen vielseitigen Leben, bringen den regsten Antheil nimmt. Diese Zuneigung für uns hat sich nun auch auf die ganze Familie übertragen, u soeben erhalte ich einen wahren Liebesbrief von der Mama v. Gräfe, aus Schlangenbad, die immer wieder auf das Dringendste bittet, auf einige Zeit mit Vickels zu ihr nach Berlin zu kommen, u die alles mögliche Schöne in Aussicht stellt. Ebenso liebenswürdig ist des Grafen alte Mama, die mit ihrer Gesellschafterin bei ihnen im Hause lebt, u eine seine Schwester, eine verwittwete Landräthin v. Briesen, ~~die~~ mit ihren 3 prächtigen Töchtern. Das ist nun Alles ganz reizend u gut u recht, wenn man nur Zeit u Mittel u Kräfte hätte, dergl. zu kultiviren. Dem ist aber nicht so. ~~So~~ wir machen aus dem Sachverhalt gar kein Hehl, denn wir bedürfen jeder dringendst unserer Zeit, die Geld ist, oder Geldwerth wird. Mein Mann steckt noch immer tief in seiner Bearbeitung der deutschen Heldensagen, wozu er jahrelanger ernster u umfassendster Studien bedurfte, u eine ganz neue Stellung u Gesichtspunkte genommen, u hofft, bis zum Herbst es erscheinen zu lassen, u ich bin durch langes Drängen des ganzen Freundeskreises u zuletzt eines Verlegers - ein alter Freund u Besitzer der Baedekerschen Buchhandlung - der persönlich u schriftlich, wie gestern noch, drängte, endlich in die Versuchung mit Kochbüchern gestürzt worden, u. zwar mit solchen, welche neben der Legion der andern u. täglich noch erscheinenden mit bestehen können, da es ebenfalls von einem neuen Gesichtspunkte: denn der möglichst schnellen, zeitersparenden u. vereinfachten Herstellung der Speisen, bei größtmöglichster Rücksicht auf Schmackhaftigkeit u. s. w. ausgeht. Ob dergl. irgendwo schon existirt weiß ich nicht, nur soviel, daß man in Deutschland noch nichts davon weiß oder schafft, u. in den meisten Küchen, in allen Restaurants, bei aller sonst geübten, weisen Über- Sparsamkeit, Zeit, Heizmaterial, u. somit Geld, nutzlos zum Schornstein hinaus treibt. Unsere Gäste waren meist überrascht von der Geschwindigkeit u. Ruhe, mit welcher bei uns, ganz unvorbereitet, u. bei möglichst wenigen sonstigen Hülfsmitteln, ein festgemäßes Essen beschafft wurde, u. von allen Seiten wurde ich nun um Anleitung dazu angegangen. Es wird ein solches daher, denke ich, in jedem Hause doch wenigstens Einen für sich gewinnen, u. da das Buch möglichst billig sein, höchstens 2 Mark kosten soll, sich etwas damit machen lassen. Meinen Namen darunter zu sehen wird mir sehr schwer jedoch dringend dazu gerathen u. auf das Vorgehen unseres Botschafters in London, des Grafen Münster, verwiesen, der ja auch sein „gute Küche" unter dem Namen seiner Frau erscheinen ließ u. dadurch gewiß weit mehr verbreitete. – Ich hatte vor längerer Zeit, als deine Schwester noch bei Euch war, die Lotte um Anzeigen an Euch ergehen lassen, jedoch – wahrscheinlich durch Gertrud's Schuld, die nur für Andere sich sorgt, wenn es ihren Damen gelt – ~~seitig~~ vergaben. Damals hatte ich vor ein internationales Kochbuch zu schreiben. Derartiges ist inzwischen aber mehrfach erschienen. Damals war es noch unbekannt, u. jetzt bin ich in Sorge, daß mir nicht auch diese Wendung resp. der Titel vorweg genommen werde, u. daher von früh bis zur Nacht 6 - 8 Stunden täglich mit der Fertigstellung beschäftigt, u. sage daher auch keinem andern Diktation ich mich überzeuge ein ~~Näheres~~ darüber. Übrigens glaube ich nicht, daß Jemand leicht dergl. zu Tage fördert, wozu ich 25 Jahre der vielseitigsten Erfahrung auf diesem Felde, des eingehendsten Interesses, u. ihre der sorgfältigsten Bearbeitung des gesammelten Materials bedurften. Hoffentlich findet das Buch dann auch in Amerika Absatz um so mehr, als ich einem amerik. Handelsartikel: den getrockneten Apfelschnitten, auf amerik. Büchermärkten lebhaft das Wort geredet, u. darf ich auch Deines Beistandes mich gewiß versichert halten, besonders, wenn ich Euch sage: daß es eine Nothwendigkeit u. Erleichterung für uns ist, etwas erwerben zu müssen. – Mein Mann meint, es sei vortheilhafter, es im Selbstverlage erscheinen zu lassen, u. habe ich mit dem Verleger noch nichts fest abgeschlossen. Kannst du, mein Gretchen, mir etwa noch Winke hierbei zugehen lassen, so bitte ich gewiß nicht vergebens darum, wie auch, daß du uns einmal wieder die Bilder der Kinder senden mögest, da uns für dieses Jahr doch wohl schwerlich noch ein persönliches Wiedersehen vergönnt sein wird. Aber wann? – Im vorigen Jahre waren wir in Kreuznach ~~alle~~ mit Karl Reichardt u. dessen reizender Frau u. dito Kindern, einem Knaben u. 2 Mädchen zusammen, die alle 3 zarte, mit aller Vorsicht zu pflegende Pflänzchen sind. Reichardts sind auf das Innigste mit v. Mittelstaedts befreundet, u. so erschien denn eines Tages Anna, das, trotz ein sehr ~~bewunderungswerthes~~ Mädchen, dieselbe Kindergestalt oben drauf, u. noch genau so, wie damals auch in Bezug auf ihre ~~Unbeholfenheit~~ Schüchternheit. Sie hatte ihr Lehrerinexamen gemacht u. es durchgesetzt, eine Stelle in England anzunehmen, von wo sie eben mit einer Engländerin ins Elternhaus zurückgekehrt war, u. nun über Kreuznach zu ~~ihrer~~ mit der, [illegible] im Schlangenbad weilenden Mutter reiste. Sie wollte mich absolut mit dorthin nehmen, sie wußte wie ihre Mutter danach verlangte u. stellten mir Mühe, mich dem zu entziehen, obgleich ich es gern gethan hätte u. nur der Kosten wegen unterlassen. So mußten wir denn wenigstens versprechen, bei der Rückreise bei ihnen u. Reichardts einzukehren u. hätten das auch gar zu gern gethan, aber wir waren nach 2 monatlicher Abwesenheit so ruhebedürftig u. von Allem, was man uns erwiesen, so angegriffen, daß wir Weiteres nicht mehr unternehmen zu dürfen. Mein Mann war im vorigen Jahre mit einer Künstlergesellschaft dort u. in Altwied, u. Alle waren entzückt von den lieben Menschen u. deren herzlicher Aufnahme. Vor Kurzem erhielten wir die Verlobungsanzeige von Lucie Thorn mit einem Dr. Schur, Observator der Sternwarte in Straßburg. „Ein guter Beobachter, dieser Sterngucker" schrieb der Onkel auf seine Gratulationskarte. – Daß du mein theures Kind, die du bei uns verlebten Zeit gern erinnerst u. unser redliches Streben für dein Wohl ein Echo in deinem Herzen gefunden, thut, nach den traurigen Erfahrungen an deiner Schwester, uns doppelt wohl. Auch wir gedenken deiner gar oft in alter Treue u. unser guter, unverändert trefflicher Väterchen u. ich erzählen uns gar oft von dem lieben Häuschen bei Gretchen. Döttchen denkt

Kötzschenbroda den
14 Juli 1891.

Mein lieber Onkel!

Dein lieber Brief hat uns tief schmerzlich berührt; es that mir in der Seele weh, daß Du so schwer leidend bist. Nun nochmals darauf zurückzukommen; der Weg nach der deutschen Heilstätte in Loschwitz ist ja nicht so beschwerlich, wie Du vielleicht denkst, eine bequeme Fahrstraße führt hinauf. Willst Du behaglich und mit Komfort wohnen wollen, würde sich auch in dorten eine möblirte

Luftveränderung in einer
hübschen Villa finden, wo
Leute zur Pflege und
Bedienung ist hier kein
Mangel. Meine Mama
ist heute wieder auf 14 Tage
geschäftlich verreist!
Von Herzen dir Besserung
wünschend, sendet viele Grüße

von Deiner

Alice.

Liebe Freundin,

Herzlich willkommen aus der Heimath, in der Sie hoffentlich recht munter angekommen sind.

Bitte Donnerstag [illegible], und [illegible] Chicago [illegible] kommen. [illegible]

In Liebe

Ihre [illegible]

d. 23/5 86.

4/71

Here, for your delectation, are a few samples of tid-bits that are turning up in the cartons we carted away from Greta's last summer. The cartons, which Eliz. is sending me by bits and pieces - sort of sorcerer's apprentice effect - remind me of the old Jack-in-the-box toy - when you open the covers the stuff explodes. And, unfortunately most of the correspondence - and correspondents, liked to write illegibly - it wasn't only grandpa. All except your mother, - found a packet of letters she wrote Omu in Feb.and Mar. 1901 when Omu was on a jaunt to So.California with Aunt Gertrud (they even got up to San Francisco). I am still trying to decipher Omu's letters, because they may have some historic interest for the UCLA library - the intriguing brochures definitely do - but the ones your mother (and a few from Uncle Walt, who was still living on Jackson Blvd. - and visiting his future bride in Marion,Ind. week ends) - wrote to Omu have only personal interest. However, they are a joy to read because Tante Anna wrote such a gorgeous legible hand - am going to send them to Greta (she your mother wrote Omu almost every day, though some of the letters and cards are missing) and there is a lot about the "Engelskind" and that she often wasn't - as what 2 year old is - the household, the erratic and chilly, snowy Chicago weather, etc. It is hard to remember that she (your mother) was only 28 years old when she wrote these letters - somehow parents are always the same age to the next generation.

The bill for "Anna's wedding" Greta might like to see, too. I assume all of this can be destroyed, as I am destroying letters of my mother and father which turn up - unless there happens to be something in it, which at the moment I may want to use for reference.

Two issues of the "San Francisco Demokrat" turned up in separate bundles - and they were post-earthquake issues of 1906 - one published in May and a large issue full of pictures published in June. And just in the most recent bundle is a letter from the owner of the paper to Omu, describing how they got away with nothing but the clothes on their backs, but were living comfortably in their summer home (plus farm) in the Napa Valley and that he was daily expecting new presses, etc. from the middle west so he could begin publishing again. That the English papers were publishing mostly in Oakland. I Have turned~~s~~ the papers over to Special Collections at the UCLA Research Library.

Fröhliche Ostern!

June

March 1877

Frau Anna Oppenheim

Dessau

Germany

fr.

Nr. 94

13

[illegible]

3/17/72

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Chicago 12. 3. 72.

Meine Lieben.

Die Unregelmäßigkeit der Überlandpostschifffahrt im Winter hat mich wiederum die Freude gebracht, am 10 März Briefe von Euch zu erhalten auf die ich so fest gerechnet hatte, daß ich recht sehr enttäuscht war, als der Tag verging ohne mir Nachrichten zu bringen. Um so mehr freute ich mich als gestern Abend Ihre Zeilen eintrafen, die gute Nachricht enthielten. Für den Glückwünsche sage ich Dir mein liebes Mütterchen, Mathilde und Ottilie herzlichsten Dank und bitte Euch diese Zeilen gemeinschaftlich als Antwort hinzunehmen, da ich in einzelnen Briefen mich nur wiederholen würde. Dir, liebe Ottilie, danke ich nochmals für das Geschenk, dem Glückstern war immer unterworfen, jetzt wenn man so recht Dank [illegible] weiß, wie ich ihn immer [illegible] Eigenschaft als Herr halten. Ich habe [illegible] zu erwarten, bin ich stets immer mit diesen [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] für keine Täuschung, wenn ich auch die kleinen Andenken gerne damit beschenkte, die [illegible] [illegible]. Wie [illegible] [illegible]

Ich unterhandle jetzt wegen Kauf eines schönen Hauses in Park Avenue 2½ block westlich vom Union Park – Lot 40 Fuß breit, 125 tief; Haus sehr schön u. sauber [illegible] gebaut und höchst bequem möblirt [illegible] das Ganze für 13000 Dollars

Für diesmal nur herzliche Grüße und besten Dank für die ausgezeichnet gelungenen photographischen Bilder. Was ist Ada nur groß, welches Mädchen geworden! – Nur die langen Kleider muthen mich so fremdartig an; – es ist so ganz gegen hiesige Sitte.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] auf den [illegible] [illegible] [illegible]
geben, wenn Sie die nachstehende Aufzählung meiner Geburtstags-
[illegible] ansehen könnt. Beiliegende [illegible] [illegible] sich, [illegible] schön-
lichen Wunsch von [illegible] Hand zu besitzen erfüllt ich. Stoff und
Farbe sind ganz prachtvoll und da ich 28 Ellen davon habe, ist meiner
Phantasie in Bezug auf Form und Ausputz durchaus keine Grenze
gesetzt; aber schon [illegible] [illegible] warum, um ihn als Gesellschaftskleid
zu dienen, da ich mich nicht entschließen konnte einen so schönen
Anzug zu einem bloßen [illegible] zu verbrauchen. Leider
ist der Grund des Stoffes so [illegible] [illegible] nicht zu [illegible] um Dir zu [illegible]
daß sich auch wirklich [illegible] denselben mitzutheilen. Ferner habe ich einen
sehr hübschen [illegible] [illegible] [illegible], einen weißen
mit kleinen und [illegible] verzierten Unterrock und einen allerliebsten
[illegible] Morgenrock
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] allgemein [illegible] wurden,
erhalten. Mit eleganten [illegible] würde ich auch [illegible] [illegible],
mit einem [illegible] [illegible] [illegible] Atlas mit [illegible]
und [illegible] [illegible] verziert; einen [illegible] [illegible]
[illegible], einen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] einen
[illegible] und [illegible] [illegible]. – [illegible] [illegible] an diesem Tage
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], gekauft, an den auch [illegible] [illegible]
zu [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] mit [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] Hochzeit? Zu ihrem Geburtstage [illegible] die herzlichsten Glückwünsche [illegible] geschrieben, doch habe ich keine Zeit mehr [illegible] Mädchen [illegible]

[illegible] gesessen haben. — Am Sonntag aßen wir etwas früher, da der Pastor am Vormittag zu Hause war und fuhren dann gleich nach Tisch zum Kleinen nach Ravenswood, durch bedeutenden Schmutz und Dreck, denn Thauwetter nach sehr starkem Schneefall, besonders auf der [illegible] wo das schlechte [illegible] hervorgebracht hatte. Ob sich der Kleine sehr besonders gefreut hat uns zu sehen, kann ich gerade nicht berichten, denn aus den unverständlichen Lauten, die er einem gelegentlichen Wiedersehen, als [illegible] bezeichnet werden, [illegible] über seinen gestörten Mittagsschlaf, [illegible] Im Ganzen [illegible] mit der Zeit auswachsen [illegible] Miss Sherman und Ella, die ihn gesehen haben sind natürlich entzückt von ihm und erklären ihn für [illegible] in der [illegible]; wir freilich waren etwas schwer ein anziehendes an ihm zu entdecken, — er ist aber ein Kind, wie andre Kinder. — Bis zum ersten Mai hoffen wir ein Haus zu finden, das unseren Ansprüchen an einen bequemen Haushalt genügt. So viele Häuser, wie wir besichtigt haben, kann man doch kaum finden, welches in allen Stücken gepasst hätte. war das eine zu groß, so hatte das andre nicht [illegible] lag [illegible] war zu klein. [illegible] ist der [illegible] weil sich nur wenige [illegible] [illegible] schon wieder auf der [illegible]

[illegible]
[illegible] schon hier [illegible]
[illegible]
[illegible] wo es wirklich noch recht trostlos aussieht, denn die
vielen Häuser [illegible] zu sagen, sind meist Bretterbuden,
in denen man wol wohnen kann, die aber durchaus keinen
angenehmen Anblick darbieten, wenn man an die prächtigen Häuser,
die verbrannt [illegible] zurückdenkt. An der Ecke von Clark- und
Randolphstreet stehen Häuser auf Lager, die fix und fertig gekauft
und auf irgend einen Platz gestellt werden, je nachdem ein
[illegible], das einem zugeschickt wird. - Von den abgebrannten
Kirchen sind erst ein paar wieder aufgebaut worden, da
der Winter, der immer noch nicht Abschied nehmen will, alle
derartigen Arbeiten gestört hat. Auf der Südseite sind schon wieder
einige hohe Gebäude entstanden und wachsen täglich, natürlich
nur auch dem Feuer auf, deren Dauerhaftigkeit freilich wieder
einem heftigen Sturme, geschweige denn einem [illegible],
widerstehen möchte. -- Eigentlich war es meine Absicht, dir,
liebe Mathilde, heute einen englischen Brief zu schreiben, doch da dein
Margareth ein geschwollenes Gesicht hat, ist meine Zeit etwas
knapp und mußt du noch einige Tage warten. Für deine eigene
Photographie [illegible] vielen Dank, du hast uns dadurch eine große
Freude bereitet; wenn ich dasselbe Bild mit demjenigen, welches
du vor deiner Abreise hier machen ließest, vergleiche so finde ich
daß eine große sehr vortheilhafte Veränderung mit dir vorgegangen
ist, die mich noch sehnlicher wünschen läßt das Original bald wieder zu
sehen. Ich habe mich immer in Allem mit der Hoffnung geschmeichelt,
daß du, unsre liebe Mathilde, deine Abneigung gegen das Photographiren
überwunden würdest [illegible], wie große Freude
[illegible] gewesen wären, bedarf keines Worts. - Dir, lieber [illegible]

Chicago, March 12,1872

(from Gertrud to her
family in Dessau)

Dear loved ones,

(par.1ff Gertrud writes that storms on the ocean prevented birthday letters from them reaching her by Mar. 10, but that they had just arrived and she thanks them. She also thanks them for the presents they sent and goes on to describe her birthday and what her sister [Grete Raster] and "Raster" gave her. She mentions that the money from Uncle Riess is appreciated but that they need not worry, she has charge of the household money and Raster is overly generous so she spend some for things she may need for herself.

(page 3) On Sunday Raster did not have to go to work until afternoon. They ate early and then "drove immediately out to Ravenswood to visit the baby." "We drove through seas of mud and dirt, because a recent snowfall was followed by warmer weather and thawing and the streets on the burned out north side have for the most part not been resurfaced. I am not sure whether little Edwin enjoyed the visit though the noises he made were supposed to be laughter " --

¶Gertrud goes on to say that Miss Sherman and others go into ecstacies about his beauty,etc., but he seems to her a baby like all other babies, though he shows promise of turning into a handsome child. They hope to have a house and be able to bring him home by the beginning of May. They have looked at a number of houses but have not found one so far that is satisfactory in all respects including the sales price. They will probably not return to the north side which still looks pretty sad."The new houses, if one can call them that, are mostly just board shacks, in which one can live but not with any pleasure, especially when one remembers the beautiful mansions that stood here before the fire. At Clark street and Indiana avenue houses have been placed on foundations, delivered as complete buildings [pre-fab?] and put in place, exactly like a package which is delivered and set down. Only a few of the burned bridges have been rebuilt because the severe winter made work impossible. Many big, high buildings have gone up on the south side - they grow like mushrooms."

The letter concludes with thanks for the photographs of Mathilde and that they expect to have pictures taken soon and send them to the family.

/s/ Gertrud.

(A postscript from H.R. mentions that they are seriously interested in a house on Park Avenue 2½ blocks west of Union Park.)*

*They did not buy this.

THE QUISISANA
Parkstreet 3 & 5
Proprietor L. ROSER.
TELEPHON NO. 120.

TELEGRAPHIC ADDRESS „QUISISANA" WIESBADEN.

WIESBADEN, 18/30 April 1896

Lieber Herr Raster

Auf Ihren Brief hin kann ich nur melden, daß er mir immer ein liebes Andenken an die in Wiesbaden verlebten Tage – daß er mir stets ein Beweis dafür sein wird, daß, als wir schieden, wir uns doch nicht ganz fremd waren.
Als ich das Paket empfing, wußte ich nicht recht, was ich mit ihm anfangen sollte, denn bei dem Öffnen desselben entfielen ihm, gegen meine Erwartung, anstatt eines Briefes amerikanische Zeitungen, deren Bedeutung ich mir anfangs nicht erklären konnte. Erst nach längerem Hin- und Herdenken fiel meine Aufmerksamkeit auf die gewaltige Postkarte, deren Inhalt ich nun gewahr wurde. Danke vielmals für die schöne Überraschung.
Herr Sorg hat uns Dienstag verlassen, um nach Genf, Paris und von dort nach Berlin zu reisen, wo er nicht versäumen wird, Sie aufzusuchen; auch ließ er sich bestens Ihnen empfehlen und wünscht Ihnen rasche Genesung, wozu auch ich von Herzen beistimme.
Ihren Sohn begleitete ich nach Frankfurt, wo wir

2 1/2 Stunden spazierten und schließlich uns im Gastzimmer niederließen, um ein bißchen auszutrocknen, dann ergoß die ganze Zeit wie auf den toten Hund. Gestern lud uns Ihre Frau Mutter ein, mit ihr und Ihrem Fräulein Schwester nach Mainz zu fahren, wo wir sehr gemütlich die Zeit verbrachten, wozu auch das günstige Wetter beitrug, heute jedoch regnet es mindestens jede Minute, und so ergriff ich diesen geeigneten Augenblick, um Ihnen meinen Dank auszusprechen.

Mit besten Gruß von mir und meiner Schwester bis auf baldiges Wiedersehen in Berlin Ihr

Gg Lerche.

Auf einen Ihrer vielen schriftlichen Küsse will ich auch Anspruch erheben und mich durch einen herzlichen Gruß „auf baldiges Wiedersehn“ revanchieren. M. Lerche.

Ihre Frau Mutter und Fräulein Schwester schicken Ihnen viele Grüße.

RICARDO GEYER
HABANA
MERCADERES 16½ ALTOS.
Correo: APARTADO 286.
Telégramas: GEYER.

Habana, 18 Febr. 1892

Frau Herrmann Flaster
Dresden
Struve-Strasse 2. II.

Verehrte Frau,

In Eile ein paar Worte. Wir haben Ihre Zeilen v. 29 Octob erhalten & Ihrer Aller [illegible] bestens gedacht.

So auch jetzt bei Gelegenheit der Abreise unserer lieben Kinderchen.

Meine gute Frau, die in wenigen Monaten mit weiteren Zuwachs beschenkt wird, trägt mir unter vielen Grüßen auf, Ihnen beifolgendes [illegible] als Zeichen ihrer herzlichen Zuneigung & Sympathie zu schicken.

Ich erfülle dies umso lieber als ich selbst mich gerne wieder zu Ihnen & den Ihrigen versetze.

Kommen Sie jemals nach Habana, so vergessen Sie nicht, daß Sie Freunde haben.

In herzlicher Ergebenheit
Richard Geyer

Unser alter, Lieder, ist also auch den Weg der Irdischen gegangen.

Dr. O. Trenkler,
Carthage, Mo.

Miss Anna Kaster
Struve-Strasse 2. II.
Dresden
Sachsen
Germany.

DRESDEN-
21.11.91. 5-6 V.

Von Rosa Veilchen
aus ihrem Garten.

Carthage. Missouri
Geehrtes Fräulein! Novb 6. 91.

Ihr lieber Brief kam gestern Abend in meine Hände u. auch die erste, doch die Luxbg. Ill. [illegible]-zeitung u. den Wegweiser nachträglich wurden morgen [illegible] für den „Freund" so sehr freuen, daß wir fast den ganzen Abend daran gelesen. Wir in diesem Briefe meint immer: meine Frau 4 u. ich, resp. uns zwei. Sie wissen, daß ich mit Ihnen und Ihrer u. meinem unvergeßlichen [illegible] [illegible] u. ich werde das Andenken an Ihn bewahren bis zu meinem letzten Atemzuge. Wenn man auch die kleinen Fehler u. Eigenthümlichkeiten an einem Freunde „gern" hat, dann ist es die richtige Freundschaft, wie ja auch die Mutter liebt die kleinen Fehler u. Eigenthümlichkeiten des oder der Geliebten nicht nur „gern" hat, sondern liebt u. sie schwer vermissen würde an dem Freunde oder der Freundin, wenn er oder sie dieselben ablegten.
Ihre Fragen will ich gern u. so viel ich weiß, beantworten. Die [illegible] [illegible] ja nichts.

Ich habe Ihren Vater einige Male behandelt u. mit letzterem Erfolge; ich betrachtete ihn als lebenskräftig. Und daß man es auch im Anfange, auch als ich bei ihm war, konnte man einen – noch nicht ein Mal bezeichneten. Schwächen nicht die Rede sein. Ich möchte beinahe an Predestination – vorher bestimmtes Schicksal – glauben, wenn ich bedenke, wie das Alles so hergegangen ist. Ich wünschte beinahe bestimmt, daß er in unserem Hause gesund werden würde, und ihn daher in jeder Weise ein u. dringend; als er nicht darauf einging, besann ich mich lieber. Wie es gekommen, daß mein Rath nicht befolgt wurde, weiß ich nicht. Ich zweifle nicht an der Wertschätzung nicht des Herzens, sondern der Herz-Klappen; doch bin ich fest überzeugt, daß das Herzleiden noch Jahre, vielleicht aufgehalten; daß man auch Selbst-herz kürzte u. Ärzten verkannte Herzklappenfehler – ist eine Schande für seine Ärzte! Jeder Arzt müßte ein Arzt erkennen; wie der Schüler sein a b c hersagt, so können Anfänger gleich deuten die Auscultation des Herzens.

Ein Fehler anderer Art war es, ihn in die Schweninger-Kur zu schicken; eine Gewissenlosigkeit der dortigen Ärzte war es, ihn in dieser Kur über Gebühr zu behalten.

Ein schwerer Fehltritt war die italienische Reise. Die geistreichen, gesunden Begleiter sollten ihn aufheitern! Sie thaten es leider aus ärztlicher Unkenntniß; darum keine Vorwürfe.

Ihr Vater bedurfte Ruhe mit heiterer Umgebung u. heitern Menschen u. rationellem Essen u. Trinken und rationeller Medizin. Zu Kranken müßte man darauf sehen, daß er das Leben (Aufheiterung inbegriffen) genieße ohne Anstrengungen, irgend einer Art, nicht ein Mal Abspannung, als ein Gesunder.

Ihr Vater litt damals an dem Leben, wie jetzt alle Leute, die so arbeiten u. studieren, wie er u. es wäre ihm geholfen worden, wenn er nicht übermäßig auch in den besten Geschäfts-Kräften gewesen wäre. Die Medizin, die er in Berlin so lange bekam, konnte er auch von irgend einem Quacksalber auf dem Lande in Amerika einholen u. hätte sie auch erhalten: Digitalis.

Doch wozu? nisi renovare dolorem, erneuern nicht alte Schmerzen.

Es thut mir in meinem innersten Herzen weh, wenn ich daran denke.

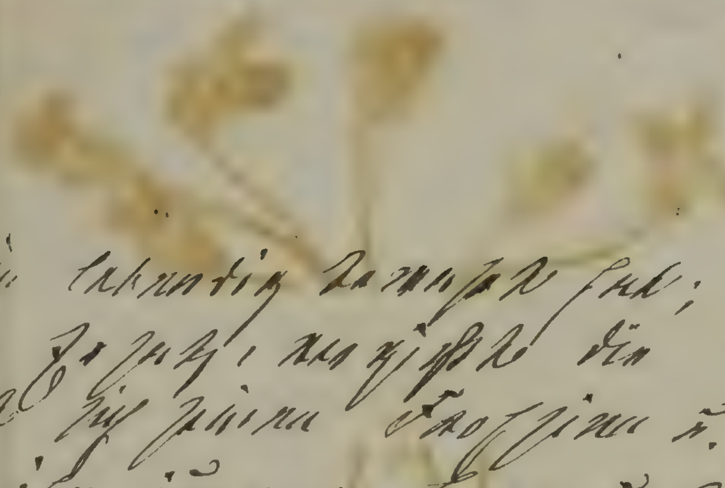
Nun halten Sie Ihren Vater, der ein großer Mann war, in gutem Andenken u. vergessen Sie, was hätte anders kommen können u. sollen.

Nach langer Zeit habe ich wieder etwas geschrieben für die Dt. Rs. Okt.-Hft. Octob. 17. Es war ein Roman, und könnte ich nur unter fremdem Namen schreiben. Die Überschrift giebt Ihnen ein Bild unseres Lebens, ernst u. heiter. Nehmen Sie eine Frau, die ersten Schritte in allen gesellschaftlichen Angelegenheiten ist u. das nur sehr nachlässig; dann gründlich u. eine recht ernste Natur, die lange Zeit bei Alfred Brehm im Berliner Aquarium gearbeitet, die ihren Umzug selbst leitet u. wohlgemuth u. sorgend — dazu einen alten Junggesellen-Studenten, etwas bummelig, aber immer ehrlich u. gut, auch von guten [illegible] — dazu ein geräumiges schönes Haus, einen wunderhübschen Garten — Gold- u. andre Fische die Menge, Vögel, Hund u. Katze u. ein Mädchen von 12000 Em. das es sich wie ein Kind ist, ein fröhliches Heim and voilà tout.

Nun hätten wir allerdings noch recht schöne, ja ich möchte beinahe sagen „nette" Schülerin u. „dearest Annie girlie", diese Schülerin könnten wir wirklich bald thun, denn Sie verschaffen ihren Beruf — Sorgen zu machen — bei mir gründlich. „Jamais, jamais! Sie werden vergessen, wenn ich am Leben u. gesund bleibe — ist das nicht das Ende, so werden Sie nicht vergessen u. meinem fröhlichen Leben bekümmert weinen. Now what you think of my logics?

So weit war ich gekommen, dann mußte ich noch die [illegible] u. [illegible] habe ich gepflanzt: 50 doppelte Tulpen, u. 50 einfache Schnee-Glöckchen, jener allerliebsten Blümchen unserer Jugend: sehe ich sie, zaubert sich die ganze Zeit meiner Kindheit vor meinem Geiste auf. Dann habe ich eine Menge Mai-Glöckchen (Maiblumen gepflanzt, so daß sie unter dem Schatten einer Buchen-[illegible] Schutz vor unserer südlichen Sonne haben. Ich ziehe keine Rose wo wir nicht in den Garten gehen u. Blumen nehmen oder pflücken können, das ganze Jahr über. Zu Beet- u. Blumen-Schüssel ist auch da; wir haben den schönsten Flor von Chrysanthemum (8 Farben) an den Büschen unserer südlichen 24 Fuß langen Veranda, welche die Vorderseite von einem mächtigen Thurme an verschönern soll. 30 [illegible], 40 Geranien u. 15 sehr schöne große Begonien (zwei Sorten) alles dies nur schöne Sprößlinge aus dem Freien – sie bleiben auch im Winter im Freien.

Die Menschen bieten dem Menschen d.h. dem anderen Menschen fast täglich neue Enttäuschungen: er fühlt sich [illegible] verletzt u. zieht sich leise u. weise von ihnen zurück u. wohl ihm. Denn er sieht dann die Liebe zur



Nelken in seinem Strauße lebendig gemacht hat; da findet er natürlichen Reiz, vergißt die Enttäuschungen u. erfreut sich seiner Frische u. dieser Liebreiz erhält ihn jung an Herz u. Gemüth bis ins höchste Alter.

Ihre Liebe zur Natur kein Dichter-Strauß, sondern ein Poetaster-Strauß; daher giebt jetzt die Erzähler so viele.

Darum lieben Sie die Natur u. alles was sie Schönes u. Liebliches bietet u. fangen Sie dann an zu „Schreiben“, zu „Schriftstellern“, wie ich das an Ihnen bemerkte, so sind Sie nahe daran, kein Weltschwärmer zu werden.

Bleiben Sie immer recht deutsch, wie Ihr Vater zu jeder Zeit war.

Nun leben Sie wohl, grüßen Sie Ihre Mutter u. Brüder u. wenn es Ihnen Vergnügen macht, mir dann u. wann zu schreiben, so soll die Rechte meines unvergeßlichen Freundes Kastel gewiß Antwort erhalten.

Farewell or goodbye

Ihr ergebenster
Dr. O. Trenkler

Geehrtes Fräulein!   Carthage Missouri
Jan: 31. 92.

Aus dem von Ihnen gestern erhaltenen Briefe ersehe ich zugleich, daß ich Sie u. die Ihrigen durch die Antwort auf die Fragen Ihres ersten Briefes beleidigt habe.

Und das thut mir in der Seele leid! Sie wollten meine aufrichtige Meinung haben, u. die habe ich Ihnen gegeben, allein ich hätte sollen bedenken, daß damit Niemand gedient sein konnte. Ich wollte erst auch in diesem Sinne antworten, allein bei nochmaligem durchlesen Ihres Briefes fand ich die Aufforderung zu meiner Meinung zu direkt u. ich kann sie noch – u. hätte es nicht thun sollen.

Ich kann aber doch unmöglich den Sinn der geäußerten Meinung geändert haben, als ob Sie es hätten ändern u. besser machen können. Ich glaube nicht, daß Ihre Mutter einen aufrichtigeren und uneigennützigeren Freund hätte als mich u. es hat mir in das Herz geschnitten, wenn ich

Nein, wahrhaftig nicht. Warum sollte ich die Liebe meines unvergeßlichen Freundes beleidigen wollen? Ich muß noch um Verzeihung bitten daß ich Ihnen so viele details aus unserem kleinen beschränkten Leben mitgetheilt, das rührt daher, daß ich gern mit Ihnen plaudere.

Also: reichen Sie mir die Hand der Versöhnung u. grüßen Sie alle die Ihrigen von

Ihrem

ergebensten

Dr. v. Trendler

Wir sind, wie man so schön im deutschen sagt: eine „häusliche" Familie d.h. alles gern gut u. immer mehr auch „häuslich", wenn es ginge. Haben auch allerdings: Hühner, Enten, Gänse u. Kaninchen, die dann noch besonders „gemästet" werden. Daß alles diesen ländlichen Aufenthaltes Gemüse [illegible], selbst gezogen. Kurz, ökonomisch leidet man nicht Not dabei; aber freilich die Gesellschaft? ist eine böse Schwäche.

wir die Namen u. die Gaben der verordneten
Medizinen mittheilten! weil ich wünschte, daß durch
ihn nicht nur nicht schaden könnten, sondern
ihm sicher nützten. Ich bin freilich noch empört,
wenn ich bedenke, daß man einen Sprachkranken
in die Schweninger-Kur geschickt! denn, wenn
er an Herz-Adern-Verkalkung gestorben
ist, so müßte diese Verkalkung schon zu der Zeit
dem examinirenden Arzte bekannt gewesen sein.
Die Behandlung im Schweninger-Stiel ist ebenso
Dinge genau dieselbe, wie sie irgend ein alter
Land-Doctor verordnen würde.

Nun gut: schweigen wir jetzt. Wollen Sie
nun einem kranken Freunde Ihres Vaters die
Schmerzen in meinem Leibe verzeihen, wenn
ich Sie ersuche, daß Sie mir von diesem
Zugehörung über die medizin. Behandlung
dictirt wären? Meine Frau könnte bezeugen,
wie sehr ich wünschte wie man, Tage u. Wochen lang,
wenn ich einen Brief erhalten mit der Anzeige der
verordneten Medizinen! doch noli renovare

die Geige hat sie ganz entsetzlich geschwächt u.
auch in meinem Spielen: ich fühle Müdigkeit, ja
jede Müdigkeit meine ganze Kraft entnervt – u.
ohne sie wäre mir das Leben gründlich verleidet
worden. Sie ist auch u. [illegible] in Haus u. Küche
u. Keller? ja mehr, denn sie ist Kellermeisterin
u. der Mädchen nur Aufsicht; ich muß Ihnen nur
erzählen, daß wir 30 Ballonen (3 Eimer) selbst
gekeltert haben, selbstgezogenen delicaten Wein
haben: es geht ihm wie einem 14 jährigen Mädch-
en wird mit jedem Tage schöner u. besser. dieses
Jahr bekommen wir mehr. Nun werden Sie u. ich würde
Ihnen das gern nicht vorenthalten – [illegible], daß dieser
alte Dr. sich häufig hinlänglich [illegible], um
seinen Garten in ruhigem Stande zu erhalten; ich kann
Ihnen versichern, das würde geschehen, wenn der
liebe Gott nicht leidet, leiden die Geige den Schwung
zu [illegible] [illegible] [illegible] ich, noch meine
[illegible] Kräfte – auch nicht [illegible] – den ersten Grad
einer Enttäuschung [illegible]! [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] Schande! [illegible] [illegible]

[illegible]? außer mir alle Schwangern nicht auch.
Ihr Vater hat sich noch nie [illegible], denn den Lake
Michigan gesehen – wo ist da die überwältigende
Herrlichkeit?

Ich glaube nicht, daß Sie eine Antwort auf Ihren
geschätzten Brief wünschen u. doch möchte ich nicht so von
Ihnen scheiden. Sie können nicht glauben, wie sehr
wir Ihre Mutter fehlt: sie war mir ein Vertrauen, Be-
rather, eine Stütze meines Denkens u. Thuns.
Ich erinnere, was ich gesagt bei der [illegible]
zu meinen Frauen sagte: das ist ein Schlag für
unser gemeinsames deutsches Streben, von dem sie
sich nicht wieder erholt; denn sie war der einzige
hervorragende Kämpfer für Deutschheit – die eine
[illegible], hohen Geist, Fleiß u.
Muth. Ich gehöre nicht zu den viel [illegible] dessen
zu fühlen, daß unsere geschätzte Freundin Ihre
Mutter verloren hat; ich fühle es an jeder
Sitzung, die ich leite. Schöneres würde immer,
besser würde niemand [illegible] das [illegible]
von uns stellen.

ich [illegible] Grüße des Meisters u. meiner Verwandten.
Wir hatten – für hier – einen seltsam kühlen Anfang Januar, 3 Tage lang von 8 bis 14 unter Null u. meine armen Veilchen sind zurückgegangen u. werden erst in 3 bis 4 Wochen wieder blühen.
Deshalb hatten Sie u. [illegible] [illegible] keinen. Morgen gehe ich an die [illegible]. Zur [illegible], [illegible] [illegible] im Garten sind meine zwei Fisch-teiche, Goldfische u. [illegible]. Sie glauben nicht, was diese Thiere für Spaß machen u. wie sie einen mit [illegible] Augen ansehen – die Fische sind [illegible] [illegible] u. wenn Sie d. [illegible] nicht [illegible], so [illegible] Sie ihn noch [illegible], [illegible] in [illegible] einen kleinen Fischteich anzulegen.
Die Zeit ist wieder gekommen u. jeden Mittag bis Ende Juni haben wir hier einen [illegible] Mai, wolkig schön – in Deutschland sagt man: [illegible], was wohl dem [illegible] zu [illegible] konnte, wann er wollte. Sie wohnen in dem einzig schönen Dresden! denk ich es so schön, Winter u. Sommer.
Nun will ich aber schließen: noch ein Mal: es war nicht gern zu [illegible], wenn ich Sie belästigt habe.

Treutle

(is this correct?) Yes, I think so. Anyway, who knows anything better? I do not.

Sehr geehrter Herr Archivrat,

Am 7. März dieses Jahres starb ganz plötzlich Frau Edwin Raster, meine liebe Mutter. Unter ihren Papieren fand ich vor einigen Tagen Ihre liebenswürdigen Zeilen, sowie das ausgezeichnete Pamphlet über meinen Grossvater. Ich habe es mit grossem Interesse ~~x~~ gelesen und möchte Ihnen meine Hochachtung* (admiration) ~~xxx~~ über ~~den Weg~~ die Art, in dem Sie die sehr unvollständigen einzelnen Ereignisse in seinem Leben in ein ~~(fluent)~~ I Ganzes zusammengefügt haben, aussprechen. Ich werde es mit den anderen Erinnerungen an sein erfolgreiches Leben aufbewahren.

*unless you prefer: "Bewunderung"

Ich danke Ihnen vielmals für die Übersendung. Meine Tante, Frau Anna Raster Hercz, sowie mein Onkel Herr Walther Raster, möchten sich diesem Dank anschliessen.

Ihre

Lenore Raster Aagaard

I: schön abgerundetes

Stadtarchiv Zerbst.

Zerbst, 6. März 1928.

Werte gnädige Frau!

Durch Herrn Arnold Fueredi, New York, erfuhr ich, daß Sie die Liebenswürdigkeit haben wollen, mir das Buch mit den Reisebriefen und der Biographie Hermann Rasters zusenden zu wollen. Ich sage Ihnen dafür meinen herzlichsten Dank und freue mich über das freundliche Entgegenkommen außerordentlich.

In der Hoffnung, daß ich das Buch recht bald erhalten werde, bin ich mit größter Hochachtung

Ihr ergebener

Specht

Archivrat R.Specht
Zerbst
(Anhalt)
Dessauerstraße 34

Zerbst, den 13.April 1929

An

Msrs. Edwin Raster

Chicago

Sehr geehrte gnädige Frau!

Sie waren vor längerer Zeit so liebenswürdig, mir die Reisebilder Hermann Rasters zu überlassen, wofür ich Ihnen nochmals herzlichen Dank sagen möchte. Ich gestatte mir heute, Ihnen ein von mir geschriebenes kurzes Lebensbild Ihres Vorfahren zu übersenden, das für Ihre Hermann Raster=Erinnerungen sicher willkommen sein wird. Ich habe darin versucht, die Bedeutung dieses Mannes nicht nur für Amerika, sondern auch für Deutschland zu schildern.

Nehmen Sie bitte die kleine Schrift freundlich auf und bestätigen Sie mir gütigst den Empfang.

Mit Hochachtung

Ihr ergebener

Specht

Archivrat.

74
[illegible] 08
85

[illegible]
[illegible]
207

74

[illegible]

13
7

TELEPHONE BEEKMAN 4300

EDITORIAL DEPARTMENT
P. O. BOX 1207
CITY HALL STATION
NEW YORK, N. Y.

22 NORTH WILLIAM STREET
THIRD FLOOR

New Yorker StaatsZeitung
(Morning)

Sonntagsblatt StaatsZeitung und Herold
(Sunday)

New Yorker Herold
(Evening)

New York, 27.Febr. 1928.

PLEASE REFER TO

Verehrte Frau:-

Nehmen Sie namens des Stadtarchivs von Zerbst meinen verbindlichsten Dank fuer Uebermittlung der "Reisebriefe" Ihres unvergesslichen Schwiegervaters Hermann Raster entgegen. Ich bin ueberzeugt, dass das Buch einen Ehrenplatz im Archiv seiner Geburtsstadt erhalten wird. Mutmasslich werden Sie persoenlich vom Archivar hoeren, der Ihnen fuer Ihre so gediegene Aufmerksamkeit seinen Dank abstatten wird.

Meinen persoenlichen Dank fuer Ihre Liebenswuerdigkeit wiederholend,

Ihr sehr ergebener und zu Gegendiensten stets bereiter

Arnold Fyeredi

P.S. Erhielt Ihr Schreiben heute nachmittag, nachdem ich das meinige gestern mitternacht bereits abgeschlossen hatte und es heute zum Postversand nach der Geschaefts-Office befoerdern wollte. Im Laufe der naechsten Tage sende ich die "Reisebriefe" nach Zerbst, was ich schon frueher getan haben wuerde, wenn ich nicht einen fluechtigen Blick in das Buch haette werfen wollen. Was mich in dem Buch am meisten, um nicht zu sagen koeniglich, erfreut hat, war die Kritik [redacted] Herrn Rasters an der deutschen Unwissenheit ueber Amerika, die ja seit uralten Zeiten notorisch ist und heute genau so rueckstaendig auftritt wie zu Zeiten Herrn Rasters. Ich habe dieses Thema ausfuehrlich in meinem, zu Berlin im Jahre 1912 erschienenen Buche "Amerika und Deutschland Hand in Hand" besprochen.

F.

CABIN PASSENGER LIST

— OF THE —

IMPERIAL GERMAN & U. S. MAIL STEAMSHIP

"EIDER,"

H. BAUR, Commander.

Sailing from NEW YORK for BREMEN

Via SOUTHAMPTON.

Saturday, July 5th, 1890.

Miss Addie Angell.
Mr. W. Annecke.
Miss Cath Ahrens.
Mr. George Arnholt.
Mr. Fernando G. Arencibia.

Mr. & Mrs.
M. Borntraeger.
Mr. & Mrs.
Dettmar Basse.
Mr. & Mrs.
John W. Bulkley.
Mrs. Julia Breuer.
Mr. George Buschman.
Mr. Herm. Behnken.
Mr. Louis Brodzak.
Mr. & Mrs.
W. Boettcher.
Mr. Jos. Bremer.

Mr. & Mrs.
M. A. Calvo.
Mr. Chas. Calvo.
Mr. & Mrs.
G. R. Cathcart.
Miss Jennie R. Cathcart.
Mrs. L. S. Cox.
Miss Alice M. Cox.
Miss Amy L. Cox
Miss Mabel E. Cox.
Mr. Louis S. Cox, Jr. boy
Mr. C. Clark.
Mrs. K. Crow.
Mr. Albert Caccia.

Miss Grace Z. Danneel.
Mr. Henry M. Danneel.
Mr. W. S. Davies.
Mrs. Regina Drexelius.
Mrs. Henry Deutsch.
Mr. J. H. Doscher.
Mr. J. H. Doscher, Jr.
Mr. Ed. De Faye.

Mr. & Mrs.
F. Ernst.
Mrs. Geo. B Ely.
Miss Elizabeth Ely.
Mrs. Jean E. Erwin.
Mr. W. Endemann.

Miss Annie Fischer.
Mr. Jos. M. Fox.
Mr. Emil Fries.
Mr. W. Falkenhagen.
Mr. Martin Frauens.
Mr. E. Fawcett
and valet.

Dr. M. J. Grier.
Miss Ida Gottheil.
Mr. Clemens Gerlach.
Mr. Wm. Gottman.
Mr. & Mrs.
Ricardo Geyer,
child
and maid.
Mr. R. B. Graham.

Miss Annie Haines.
Mrs E. Hammersmith.
Miss Elsa Hammersmith.
Miss Florence Hammersmith.
Master Alfred Hammersmith.
Dr. C. M. Hobby.
Mr. Albert Hess.
Mr. & Mrs.
Jacob Herdtfelder.
Mrs. Eliz. Herdtfelder.
Miss Gussie Herdtfelder.
Mr. C. C. Hamilton.
Miss Lottie Horling.
Mrs. Anna E Hinrichs.
Miss Dora Hinrichs.
Mr. Fred Horling.
Rev. W. Hattendorf.
Mr. S. Harris.

Mr. F. R. Jones.
Mr. Chas. Jung.

Mr. & Mrs.
S. Klein.
Mr. G. K Kirkham.
Mr. & Mrs.
Anthony Klein.
Mr. Louis Kahleg.
Mr. John Kern.
Mr. John Kaufmann
and family.
Mr. Jul. A. Kohn.

Mr. R. V. Lindabury.
Mr. B. Losen.
Mr. Jos. Lehman.
Mr. Hugo Lahnstein.
Mr. Sigmund Levi.
Mrs. I. H. Luden.
Mr. Oscar Lowinson.

Mr. J. W. Meseroe.
Mr. A. W. Matthaei.
Mr. A. G. Morse.
Mr. G. Metzler.
Miss S. Mark.
Miss Mary Musebrink.
Mr. & Mrs.
Franz Milcke
and children.
Mr. & Mrs.
H. Maseman
and child.
Mr. Gottlieb Muller.
Mrs. Sarah Musgoe.
Master Henry Eug. Musgoe.
Mrr M. Morales.

Miss M. P. Nott.
Miss Bell Nare.
Miss Jane R Ninde.
Mr. P. H. Nugent.

Dr. & Mrs.
John A. Onchterlony.

Mr. & Mrs.
J. D. Pope.
Mr. E. V. Paul.
Mr. George F. Peck.
Mr Herm. Pohle.
Miss Pagoli.

Mr. & Mrs.
Hermann Raster
and maid.
Miss Anna S. Raster.
Mr. Edwin O. Raster.
Mr. Walter B. Raster.
Mr. Wm. A. Rublee,
U. S. Consul to Prague.
Mr. George Rublee.
Mrs. Rohrschneider.
Mr. Henry Rahe.
Mr. Joseph Rahe.
Mr. & Mrs
Sam'l Rosenberger.
Mr. Theo. Rowehl.

Mrs. Gertrude Richter.

Mr. & Mrs.
J. Schnitzer.
Mr. William Schnitzer.
Mr. & Mrs.
J. S. Stern.
Mr. Jacob Schlicht.
Mr. Oscar Schulder.
Mr. A. G. Simendinger.
Mrs. Fannie Sussmann.
Mr. Adam Stump.
Miss Anna Strauss.
Miss Lucie Schwanewede.
Mrs. Louis Stoeckigt
and child.
Mr. Clemens Starman.
Mr. Emil Schmidt.
Mr. J. C. Schutter.
Mrs. A. Schange
and child.
Mr. Henry C. Sasse.
Mr. & Mrs.
Strout.

Mr. & Mrs.
Andrew C. Trippe.
Mr. Marcos Tefel.
Miss Sophie Tietje.

Lieut. von Schweinitz.
Lieut. von Diepenbrock.
Freiher von Zanthier.
Mr. E. B. van Vleck.
Miss S C. Very.
Miss Louisa von Müller.
Mr. George Valentine.
Mr. T. F. Vietor.

Mr. & Mrs.
George M. Wahl.
Mrs. F. H. Wulkop
and maid.
Miss Lillie Wulkop.
Miss Elsie Wulkop.
Miss Amelia Wulkop.
Master Fred. Wulkop.
Mrs. E. S. Warner.
Mrs. Alvah Walker.
Miss Blanche Walker.
Mr. Joseph Warren.
Mr. W. D. Williams.

Mrs. Young.
Miss Young.

OFFICERS OF THE S. S. "EIDER."

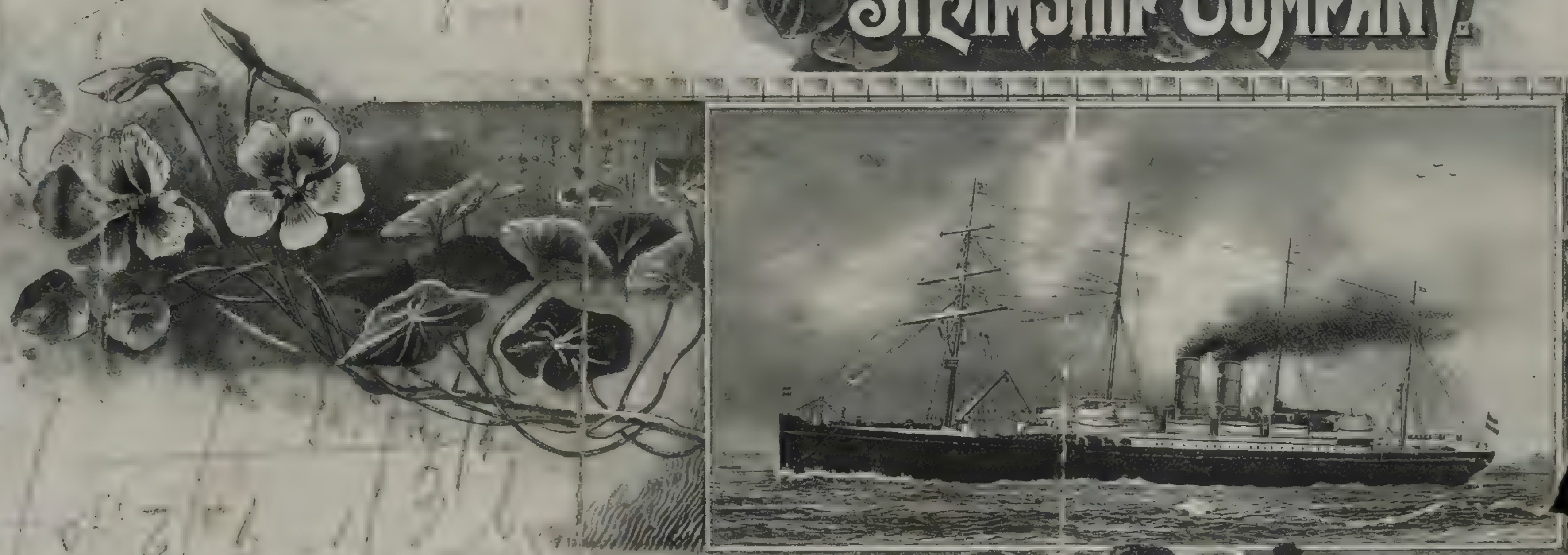
H. Walter, Chief Officer.

F. Spormann, Chief Engineer.
Dr. E. Weiss, Physician.

A. Wedemeyer, Purser.
W. Hildebrand, Chief Steward.

OELRICHS & CO., General Agents, 2 Bowling Green,
NEW YORK.

Norddeutscher Lloyd
STEAMSHIP COMPANY.



Oelrichs & Co.,
AGENTS,
2 Bowling Green,
New York.

N. A. LOWE & CO. BOSTON, U. S. A.

Sonntag 1881(?)

16 October

	Mk	Pf
Fahrt mit Ed. nach Dresden 1 Kl. 1 Billet	13	70
Gepäck, Droschke	2	
Theater 2 Billet à 5 M. 1 à 3 M.	13	
Garderobe, Kuchen	2	50
Abendessen f. Maria, Ed. und mich	3	50
17 Chokoladenſachen f. Kinder	34	50
Gemäldegallerie Ed. u. ich.	3	10
Frühſtück f. drei	1	85
Droſchke böhmiſchen Bahnhof	1	
Fahrt f. drei nach Meißen	6	
Mittageſſen f. drei	3	85
Führer, Tragſeſſel hinunter	5	
Kaffee f. drei	1	85
Droſchke zurück	1	
18 Porzellanſachen	12	
Bierkrug mit 6 Medaillen	52	
2 Figuren	16	
Frühſtück 1 M. 40 Droſchke 1 M. 20	2	60
Muſeum 50 Pf. Zeughaus 4 M. 70	5	20
grünes Gewölbe 2 M. Mittag 3 M.	5	
Droſchken 3 M. Träger f. Schirm Grete 1	4	
	188	65

9th/ [illegible]

An Gehalt
vom October – Januar
250 M

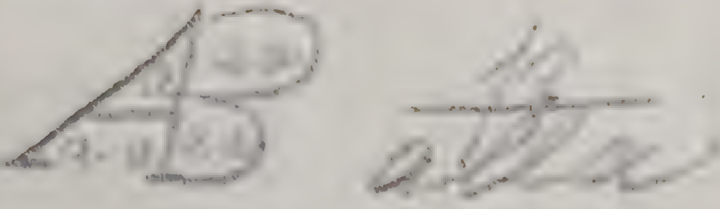
Reiſe nach Berlin (Steglitz)
Montag d. 24ten October –
Sonnabend d. 5ten November
1058 M. 40 Pf.

In Deſſau war
Sonnabend d. 5ten Nov. 1881
– Sonnabend 12ten Nov.
424 M. 90.

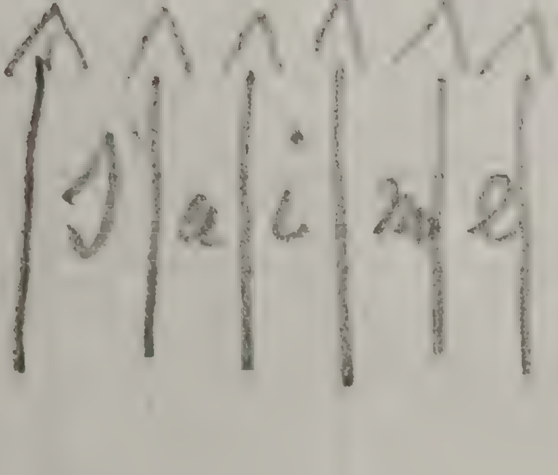
~~le roi Pépin~~

sans l'air, sans
l'eau sans lit
sans l'épée
et sans pain
gémit seul dans
un coin.

~~Le roi~~
~~Pépin~~



un ~~≠~~ grand abbé
plein d'appetit
alla souper.



J'aime
en silence

Un [illegible]

un vient

venir

d'un

un soupir, vient souvent d'un souvenir

Bücher, Taschenlaternen	6	20
english wafers	4	50
Heftklammern	1	
25 Halsschnalle (Genf)	5	
26 Zahnpulver	1	
[illegible] gegen den [illegible]	1	75
Spitzenschal	11	70
wrapper	20	
27 Kirschen	3	
Album (Photographien)	9	
Karten	3	
Bild	1	
~~Bürsten~~ in Baden	1	20
[illegible]	1	50
29 Krägen, Manschetten	18	20
[illegible]	2	50
Spitzen	2	25
30 Kuchen		60
	M.	Pf.
3 Okt. Reise Darmstadt	10	
[illegible] (Heidelberg	3	

vom 13ten September an bis
zum 9ten October gehabten Ausgaben
auf der schweizer u. französischen Reise

		M.	Pf.
13 Sept.	Trinkgelder, Droschken	12	
	Tel. Frühstück	3	
	Zeitung		45
	Glas Wasser (Bitterfeld)		50
	Briefmarken (Tel. Frühstück)	3	
15	Reg. nach Annweiler	8	65
	Nachtlogis (Münsterberg)	12	
	Briefbogen	1	50
	Nachtlager (Basel)	6	50
16	Trauben (½ kg)		30
	Handschuh	4	
17	Droschke		70
		Franc.	cent.
19	Rechnung Schwan (Vevey)	17	35
20	Schiffahrt nach Chillon	3	
	Handschuh	2	30
	Kuchen	2	
	Briefbogen mit Ansicht	1	50
21	Kuchen 65 C. Federn 1.50	2	15
22	Photographie	4	50

12	3 woll. Unterjacken	18	
	2 P. Strümpfe	8	
	auf d. Thurm		50
	Kuchen		30
	Wäsche	2	
	Apfel		15
13	Orangenzucker u. Z. Früchte	2	30
	1 P. wollene Handschuh	3	50
	1 P. f. Hedwig	2	
	Geld f. Dienstmänner	10	
14	Spielzeug	2	30
	Fleisch	2	50
	Christstolle	73	59
		74	80
20	Strümpfe gestrickte 9 P.	25	58
	[illegible]	1	
	Handschuh 11 P.	32	30
	Spielzeug	5	
21	Handschuhe Mama 2 P.	12	
	Portemonnaie	4	50
	Früchte	7	
	Strumpfbänder	1	30

		M.	Pf
	Schirmreinigen		70
4	Reiſe n. Heidelberg	10	
	Album (Anſichten)	4	
	Sherry	1	50
	Weintrauben		70
5	eau de Cologne	30	70
6	Hut	43	
	Rüſchen	4	
	Schleifen	6	
7	Cigarre		50
	Unterrock (geſtrickt)	6	
8	Tuchbürſte	4	25
	zu Hoſen	10	
	Konfekt	5	
10	Fußſack ~~Datteln~~	11	50
	Delicateſſen	3	15
11	Brod		75
	Handſchuh (6 Knöpfe)	4	
	f. Lidia	2	50
	Kuchen	2	38
		22	28

	Billette Berlin	9	
	nach Steglitz 2ter Klasse	4	
	Unterwegs verzehrt	1	70
	Rechnung im Hagelberg	29	
24	Gepäckträger	1	
	Fahrt nach Berlin	1	60
	Droschke	1	20
	bei Löser Handgepäck	45	50
	Marschal	120	
	Briefe an Ihre Mama	2	[illegible]
	Depeschen an Dessau	2	
	Droschke	1	20
25	Kutscher	1	60
	Gepäckträger		50
	[illegible]		
	[illegible]		
	Hemden 4	19	50
	Westen	6	
	K. Weste	3	
	[illegible]	14	
	[illegible]		
	[illegible]	41	50
		221	10

Jungfrau (Schreiben (bei Daily)	6	
Bilder (2) ~~4 M~~ (Theater)	9	
Droschke	1	
22 Gemüse f. Tische f. 2 Mahle	5	60
Nußtorte	4	
Kindergeschirr		12
Karte	2	40
Juwelier.	35	30
Schuhmacher [illegible]	27	
Theater	19	
Karte		35
Blumen	2	58
[illegible] Spieler	2	
Wäsche	2	15
[illegible] Bild	13	
Zeug f. Kinder	21	
Telegramm v. 16-22 Oct.	19	70
23 [illegible] 4 Kinder	18	
Theaterbillets	8	
Kuchen	1	10
Wäsche	3	80
Geschäft, Magna	3	

	[illegible]	~~10~~	70
28/	[illegible]	3	80
	[illegible]	1	
	[illegible]	2	50
	[illegible]		50
29/	Fahrt nach Berlin	1	40
	[illegible]	1	
	[illegible]	6	50
	[illegible]	1	50
	2 [illegible]	16	
	[illegible] ([illegible])	2	
	[illegible]	1	
30/	Brot	4	
	[illegible]	1	40
	[illegible]	3	
	Obst	1	
	[illegible] bei [illegible]	102	5
	[illegible]	16	
31/	Fahrt nach Berlin	1	70
	[illegible]	10	
	[illegible] 5/4 M. 25	11	
	2 [illegible]	6	
	[illegible]		70

		227	10
	[illegible]	15 M.	
	[illegible]	4	
	[illegible]	6	
	Silbermedaillen	25	
	[illegible]	1	20
	[illegible]	2	
	Handschuhe	13	
26	[illegible]	1	40
	[illegible]		60
	[illegible]		50
	[illegible]	4	[illegible]
	[illegible]		60
	[illegible]	2	[illegible]
	[illegible]	2	~~[illegible]~~
	[illegible]	1	20
27	[illegible]	3	40
	[illegible]		40
	2 [illegible]	4	
	[illegible]	20	
		4	
		346	65

[illegible]	[illegible]	70

[illegible]

1) 1 [illegible]	1	20
[illegible] 3 K.		30
[illegible]	6	
[illegible]	6	
Abendbrot	9	
[illegible]	4	
[illegible]	17	50
[illegible]	3	
[illegible]	18	
[illegible]	2	80
[illegible]	3	
[illegible]		50
9) 1 [illegible]	1	30
[illegible]	33	
[illegible]	66	
[illegible] 5 M.		
[illegible]	1	
[illegible]	1	90
Frühstück	2	20
[illegible]	1	
Abendbrot	3	40
	938	85

~~[illegible] 6.83~~		5
[illegible]	6	
[illegible]	61	
[illegible]	2	
[illegible]	2	25
[illegible]	2	50
[illegible]	4	22
[illegible]	8	50
2 [illegible] à 4	8	
1 [illegible]	7	50
[illegible]	3	
[illegible]	3	
[illegible] à 1½	3	
2½ [illegible] à 1.75	3	50
1½ [illegible]	2	
3½ [illegible] à 1.25	3	75
2 [illegible]	6	5
[illegible]		60
4 [illegible]	12	1
	165	35
1 [illegible]		

[illegible]		3
[illegible] 2 Kl.		9
[illegible]		6	80
	1058	40
7/ Mantel Frau Hansen	49	
2 Tücher f. Mädchen	9	
Lottospiel [illegible], [illegible]	4	75
[illegible]	3	60
Theaterbillets (2ter Rang)	1	50
Kuchen	1	
8/ Filzpantoffeln	5	
2 Pfeffermühlen	3	
Halstuch	4	50
Würste f. Laura	1	
Murmeln, Bonbons	4	
9/ Porto, Überfracht	1	25
[illegible]	10	50
[illegible]	3	80
[illegible]	1	20
[illegible]	1	
[illegible]	3	
Filzpantoffeln	14	25
	108	85

	933	11
[illegible]	1	7
[illegible]	–	10
[illegible]		40
[illegible]	7	
[illegible]	4	50
[illegible]	5	
[illegible]	8	50
[illegible]	8	
[illegible]	10	
[illegible]		15
[illegible]	2	
[illegible]	2	
[illegible]	1	20
[illegible]		
[illegible]	6	50
[illegible]	1	50
[illegible]	12	80
[illegible]		50
5 [illegible]	3	
[illegible]	2	[illegible]
[illegible]		
[illegible]	10	
[illegible]	2	

[illegible]	2	[illegible]
[illegible] Fracht u. Hamburg		30
[illegible]		15
10) Fol. [illegible]	49	55
[illegible]	1	10
[illegible]		20
[illegible]		50
[illegible]	1	
[illegible]	7	50
[illegible]	6	60
1 Fol. [illegible]	6	
[illegible]	3	
[illegible]		
[illegible]	1	50
[illegible]	2	50
[illegible] à 75	3	75
	1	
[illegible]		
[illegible]		15
[illegible]	1	50
[illegible]	8	
[illegible]	38	
Fracht u. Hamburg	26	40
	344	90

	ℳ	₰
[illegible]		30
[illegible]	2	90
[illegible]	3	90
[illegible]	8	
[illegible]		70
[illegible] 12	2	85
[illegible]		40
[illegible]	1	5
[illegible]	5	70
[illegible]	3	
[illegible]	3	45
[illegible]	1	55
[illegible]	4	20
[illegible] ([illegible])		30
[illegible]	1	60
2 [illegible]	15	
[illegible]	1	85
2 [illegible]	4	95
[illegible]		80
[illegible]		35
[illegible]	12	50
	1[illegible]	60

[illegible]	3	[illegible]
[illegible]	1	20
[illegible]	1	
[illegible]		30
[illegible]	16	
[illegible]		
[illegible]	1	
[illegible] N° 2 à 50	1	
[illegible]	1	50
[illegible]	2	20
[illegible]	1	
[illegible]	2	50
[illegible]	4	50
[illegible]	38	50
1 [illegible]	1	
[illegible]	24	
[illegible]	5	
~~[illegible]~~	~~[illegible]~~	
~~[illegible]~~	~~18~~	~~50~~
[illegible]	2	50
[illegible]	6	

[illegible]	3 47	[illegible]
[illegible]	1	
[illegible]	18	
[illegible]	6	
[illegible]	6	
[illegible]	24	
[illegible]	2	
[illegible]	12	
[illegible]	8	
[illegible]	1	
[illegible]	2	
	424	90
12) [illegible]	2	50
[illegible]	2	
[illegible]	6	
[illegible]		
[illegible] 3 [illegible]	23	50
[illegible]		
[illegible]	8	
[illegible]		95
[illegible]		
	22	[illegible]
[illegible]	16	35
[illegible]	5	70

[illegible]		
[illegible]	12	
[illegible]	8	
[illegible] (C P)	19	
[illegible]	12	
[illegible]	6	
[illegible]	42	
[illegible]	2	
[illegible]	40	
[illegible]	3	50
[illegible]		50
18/ [illegible]	3	
[illegible]	6	
[illegible]	14	
[illegible]	13	
[illegible]	2	
[illegible]	1	
[illegible]	4	50
[illegible]		
[illegible] 2	16	
18/ [illegible]	64	

	Fr.	[illegible]
[illegible]	18	[illegible]
14) [illegible]	2	
[illegible]		
[illegible]	2	
[illegible]	1	
[illegible]	2	50
[illegible]		
[illegible]		
[illegible] ([illegible])	3	
[illegible]		
[illegible]	6	5
[illegible]	8	
([illegible])		
[illegible]	5	
[illegible]	3	
[illegible]	2	
15) [illegible]	4	
[illegible]	10	50
[illegible]	6	
[illegible]	6	
[illegible]	2	[illegible]
[illegible]	1	
	54	50

Trinkgeld	2
13 [illegible] nach Havre	21
Eisenbahn	1
~~[illegible]~~	
[illegible]	22
[illegible]	5
nach Leipzig	Mark
[illegible]	20
Eisenbahn	15
[illegible] Bremen	30
[illegible]	4

[illegible]
[illegible] Be-
[illegible]
[illegible]
Freitag zeitlich auf
[illegible]
[illegible]. Nachmittags [illegible]
[illegible]
auf [illegible] Antrag
[illegible]
d. 16ten [illegible]
[illegible]
d. 20ten [illegible].

[illegible] [illegible]
am [illegible] [illegible]
und [illegible], [illegible]
Wärme. [illegible]
[illegible]
Des Herrn [illegible]
in [illegible]
[illegible] und
[illegible] [illegible] 19
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] und [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Chicago Ocean

vollgepfropft. Ankunft

[illegible] *Mittwoch* um

2 Uhr am [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] 8 Uhr

[illegible] Royal hotel

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Elysées, [illegible]
[illegible] Madeleine
Place de la Concorde
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible].
[illegible]
[illegible]
[illegible] Hotel [illegible]
[illegible]
[illegible] 15' [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] ~~[illegible]~~
[illegible]
[illegible] Père la Chaise
[illegible]
[illegible]

Rachel, [illegible]

Rachel, [illegible]
Rollin, [illegible]
[illegible]
[illegible]
de Rivoli und Louvre,
rue de l'Opéra, [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Elisées [illegible]
im Palais royal
(Restaurant [illegible]).
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Sonnabend [illegible]

[illegible]

Sonntag [illegible]

[illegible] Montag [illegible]

[illegible]

[illegible] Dienstag [illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] geschrieben
den [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]. Heute
[illegible] [illegible] [illegible]
Dienstag [illegible] [illegible]
bei [illegible] und [illegible] geschrieben
gemacht. 9ten
Donnerstag früh 8 Uhr mit
[illegible] [illegible] zusammen
nach [illegible] gefahren. An-
kunft 9 Uhr [illegible]. [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] gekauft.
[illegible] [illegible]. Die [illegible]
[illegible] [illegible].
Freitag [illegible] [illegible] gefahren
[illegible] [illegible]. Abends
um 1/2 10 Uhr in [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] früh
10 Uhr. [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]. [illegible]
[illegible] bei Fischers [illegible]. Abends
[illegible]. Sitzung 4½ Uhr [illegible]
nach Berlin. Botanischen Garten
mit [illegible] und [illegible]
[illegible] bei [illegible]. Abends
[illegible] [illegible]. [illegible]
mit [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] 12/3

[illegible]

Dienstag [illegible]

[illegible] Mittwoch

22t [illegible]

[illegible]

[illegible] gebracht.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] 24

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Abfahrt [illegible]

12 1/2 Uhr [illegible]

[illegible] 7 Uhr 35

mit [illegible] nach [illegible]

Dienstag den [illegible]

[illegible]

[illegible]

Abends zu Hause [illegible]

Mittwoch den [illegible]

[illegible]

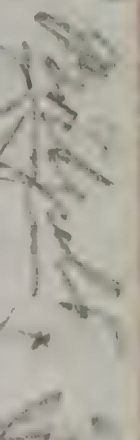
[illegible]

[illegible]

[illegible]

gekommen.

Donnerstag mit Elli früh nach Berlin. [illegible] Museen [illegible]. [illegible] gegessen. [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]



[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] in der Dämmerstunde [illegible]. Montag Abend nach [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] um 7 Uhr nach

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Prof. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Freitag [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] 7 Uhr [illegible]
[illegible]
[illegible]

Sonntag [illegible]
[illegible] ([illegible]). [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] ([illegible]
[illegible])

[illegible]

[illegible]
[illegible] Abends auf [illegible]
[illegible] Gandel & Cagne.
[illegible] auf Dreifaltigkeit
[illegible] 5 Uhr Abends.
[illegible]
bei [illegible]
[illegible] Zeit
geschlafen. [illegible]
bei mir [illegible] (Bürgi
schen Kirche) Freitag bei
[illegible]
[illegible]
Maler [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
in den [illegible]
[illegible] Anfang [illegible] bis
9 [illegible]
[illegible]
[illegible] 12 Uhr
Abends.

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]. Montag früh

[illegible] [illegible]. [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible],

[illegible] [illegible] [illegible]

zu [illegible] [illegible]. Abends

bei [illegible] [illegible]

[illegible] und [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]. Dienstag Einkäufe

gemacht. Nachmittag Spazier-

fahrt [illegible] [illegible] -

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]. Mittwoch

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]. Abendessen

im Hotel [illegible]

[illegible] [illegible] mit [illegible] [illegible]

[illegible] und [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible], [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible], [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] ([illegible]

[illegible]) [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] 9½ Uhr [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] Leipzig [illegible] [illegible]

[illegible], [illegible] [illegible], [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible], [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible],

[illegible] [illegible]. [illegible]

um ½ [illegible]

Abfahrt im Dampfer früh
um 1/2 7 Uhr Ankunft in
Vevey um 1/2 8 Uhr [illegible]
Spaziergang Hôtel des Trois
rois. Besuchen die Amerikan.
Kirche und Russische Kapel-
le. [illegible] [illegible] [illegible]
von dort Clarens Montreux
nach Chillon zu [illegible]
Alte Schloß besehen. Per Bahn
um 7 Uhr [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] Schiff und
[illegible] [illegible] Regen
um 1/2 7 Uhr [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
~~[illegible]~~ auf Clarens [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]. [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]. [illegible]
[illegible] 18 Sept. 10 Uhr. [illegible]
Ausflug auf [illegible]
[illegible] zurück.

[illegible]

Der [illegible] der [illegible] Kuppen
gekrönt. Weiter auf dem
[illegible]. Besteigung
von 1½ [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] mit der
[illegible] in 9 Minuten
[illegible] [illegible]. X
Freitag [illegible] nach ~~[illegible]~~
Villeneuve mit dem Dampf-
schiff nach Montreux und
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]. [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] nach [illegible]
([illegible]) [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] und [illegible]
[illegible] [illegible] und [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
9 Uhr [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]
Dienstag [illegible] [illegible],
Mittwoch um ½ 8 Uhr nach [illegible]
[illegible] [illegible] um ½ 8 Uhr
in [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] Donnerstag [illegible]
um ½ 7 Uhr fort, [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible]
[illegible]. [illegible] [illegible]
[illegible]. [illegible] [illegible]
[illegible]. Münsterplatz, [illegible]
[illegible], [illegible],
[illegible]. Abendessen
in [illegible]. Freitag früh. [illegible]
Mittag in [illegible] [illegible]
[illegible] in [illegible]
Samstag früh nach [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible]
[illegible]. [illegible] Sonntag. [illegible]
[illegible] [illegible] Mittag ½ 3 Uhr
[illegible] ½ 6 Uhr [illegible]. [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]
[illegible].
Montag [illegible], dann [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible].
[illegible] geschrieben. [illegible] um 6
[illegible]. Dienstag [illegible]
um ½ 9 Uhr nach [illegible] um
½ 11 Uhr nach Frankfurt a. M.
Ankunft um 8 Uhr abends. Hotel
Englischer Hof. Mittwoch Zeil,
Römer, [illegible],
[illegible], [illegible]
[illegible] früh ½ 9 Uhr
Ankunft ½ 11 Uhr. [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] 3 [illegible]
[illegible] [illegible]. [illegible]
[illegible]. [illegible]
[illegible] X [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]. [illegible]
um 4 u. 30. [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

zurück [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] gearbeitet.

Nachmittags mit [illegible] auf

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] mit

[illegible]

[illegible]

Freitag Regen. nicht gearbeitet

am [illegible] bei

[illegible] mit

[illegible]

[illegible]

[illegible] im Garten. Sonntag

Regen. [illegible]

[illegible]

[illegible] d. 24. [illegible]

Dienstag d. 24ten [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] gewesen. [illegible]
[illegible] [illegible] zu
[illegible] [illegible],
Dienstag mit [illegible] nach
[illegible] gegangen,
[illegible] [illegible] [illegible].
Mittwoch den 25 [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] zu
[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible]. Abfahrt von Frankfurt
9.5 4 Minut. Ankunft in [illegible] 11 Uhr,
Mittagessen mit Fr. [illegible],
[illegible], [illegible] mit M. [illegible]
~~[illegible]~~ [illegible] gefahren
Abfahrt v. [illegible] 8 d. 5 [illegible] mit
[illegible] Ankunft in [illegible]
[illegible]. Donnerstag zu
Hause gewesen. Freitag [illegible]
[illegible]. [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible]. [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]. [illegible]
bei [illegible] gemacht.

31 Dienstag [illegible] [illegible], Ge-
dächtniß Depeschen der
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] und [illegible]
gekommen. Nachmittag
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible],
bleiben. Abends zu
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
Hotel d'Angleterre
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
gesprochen. [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] Freitag

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] / [illegible]
[illegible] gegangen, [illegible]
geschrieben und [illegible]
[illegible] im [illegible]
[illegible] Unterhaltung durch
[illegible] / [illegible]
[illegible]
Abendschule gegangen
Deutsch, [illegible] Buchung
Briefstil, Rechnung
Buchhalter. Bemerkung: Wenn
[illegible] am Abend [illegible],
[illegible] und [illegible]
[illegible] / [illegible]
[illegible] / [illegible]
[illegible] Vergl. S.
[illegible]
[illegible]
[illegible] und [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible].
[illegible] und [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] / [illegible]
[illegible] Anzeige.

Verpflegung [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] 1 [illegible]
[illegible]
um 1/2 1 [illegible]
[illegible] 10 1/2 – 12
[illegible]
[illegible] um 8 Uhr
abends [illegible]
[illegible] Mittag [illegible]
[illegible]
11 Uhr Verpflegung [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
7–8 [illegible]
[illegible] 11
[illegible] Mittag
[illegible]

zogen schon durch die [illegible] 4
vorgezogen. Acht Uhr
durchfahren. **Freitag**
Abschied genommen
Mittagessen zu Hause.
Nachmittag mit meinen
Töchtern [illegible] abends
im Biergarten. Sonntag
[illegible] gearbeitet, Mittag
[illegible] Mittagessen zu
Hause. Nachmittags in
[illegible] um 5 Uhr
[illegible] genommen [illegible]
Freitag [illegible] genommen
Mittagessen [illegible]
[illegible]
[illegible] geschäftlich lustig
mit [illegible] zu Tisch
[illegible] [illegible]
[illegible]. Abends [illegible]
[illegible]
und [illegible].

Adr.

Herr Hoffmann	Lübeck
[illegible]	Leipzig
Fr. [illegible]	Leipzig
[illegible]	
[illegible]	Leipzig
Fr. [illegible]	[illegible]
Fr. [illegible]	Lübeck
[illegible]	Baltimore
[illegible]	Philadelphia
[illegible] Wolff	Washington
[illegible]	Frankfurt a. M.
Fr. [illegible]	Leipzig

Abreise n. N. York
8 [illegible] 1864

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 219

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Mittag. [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]

Adolph, [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]. [illegible]

Donnerstag [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]. [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible], [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]. [illegible]

[illegible] [illegible]. [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

Freitag [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible].

Frau
[illegible] Brünn
Siegfried Brünn
Spandauer St No 81 a 7
Jng. B. Mittelstraße
22

Dr. Friedrich [illegible]
[illegible] Schillerstraße 8

Mrs. Koch
[illegible]
291 W. Park [illegible]

1881 [illegible]

Frau [illegible] [illegible]
Frau [illegible] [illegible]
Frau [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] ([illegible]) [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
Frau [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
Henry P. Leonard
346 West 41st Street
New-York

Victor [illegible]
~~[illegible]~~

Recept gegen Halsschmerzen

Salbei mit Wasser aufgebrüht
1 Messerspitze Borax
2 Eßlöffel [illegible]
2 ditto [illegible] [illegible]

[illegible] Maass

23 Zoll Brustweite
20 " Taillenweite
12 [illegible] Taillenlänge
26 vord. [illegible]
28 [illegible] [illegible]
15 Ärmellänge
10 Halsweite

Otto v. [illegible]
6 [illegible]
[illegible]
[illegible] S. W. [illegible] 7
[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] 30
Heidelberg
Frau [illegible] 78 Dearborn
Ave.

Frau Dr. [illegible]
Frankfurt a. Main
[illegible]straße 10

[illegible] [illegible]
[illegible]straße
24

Donnerstag 20 Januar
Mittwoch 16 Februar
Montag 14 März
Samstag 16 April
Mittwoch 18 Mai
Sonntag 12 Juni
Donnerstag 7 Juli
Dienstag 9 August
Mittwoch 31 August
Montag 26 September
Dienstag 11 Oktober
Montag 14 November
Mittwoch d. 7te Dezember
Mittwoch d. 4te Januar 82
Mittwoch 1te Februar
[illegible] 25te
Samstag d. 25te März
Mittwoch 12 Januar 1887 +++
Dienstag 18 Januar +++
Donnerstag 9 Juni +++
Freitag 12 August +++
Mittwoch 28 Dez.

Juni 10 Gertrud Kaſter 1870
18 Frau Eliſe Hanſen
22 Gertr. Kaſter † 1871
Juli 24 Dr. Th. Bluthrodt
9 Guſtav. v. Szczepansky
Auguſt 8 Margarethe Kaſter
21 Bertha Büttner geb. Heinich
24 [illegible] 29 Walther Kaſter
Septbr. 11 Frau Heinrich
18 Tante Arnold
23 Fr. Bluthrodt
26 Edwin Otto Kaſter
30 Ad. Reiß
28 Hugo Heinler
16 Helene Freütel
October 15 Bertha Kaſter † 1861
26 21 Math. Kaſter 1855
Fr. [illegible] 31 Moritz Oppenheim
November 1 Großmutter
8 Mathilde †
17 Eliſe Szczepanski

Dezember 5 Käth. Wernert
13 Anna Oppenheim
25 Roſa Arnold
27 Emma Blüthardt

////

C. Seipp 2722 South Park Ave.
F. Mahla 2441 Indiana Ave.
~~Proff~~ Professor Lossen Heidelberg
[illegible] 45
([illegible])
([illegible])

W. C. Seipp per. Ad.
J. Lefens
Jonas # 1
Hamburg
Mrs. Butler 208 N. Dearborn
F. Mahla 2441 Indiana Ave.
E. Mannheimer 495 N. Clark
Deinhardt und Kitzing Paris
33 Rue d'Hauteville
L. C. Huck Frankfurter Hof
Frankfurt a. M.

Dr. Hertz u. Hartmann
Main ([illegible])
Marie Rost 36 Dürerstraße
[illegible]

Frau [illegible] [illegible]straße N. 9

Geburtstage

Jan. 2 Anna Heimler
6 W. Arnold
8 Minnie Metzler
10 Sophie Kuster +
12 Luise Arnold
17 Frau Hutz . 13 Febr. [illegible]
Febr. 6 John Schmahl + [illegible]
Mai 14 Käth. Heimler 28 [illegible] Arnold
März 1 Clara Schmahl 19 [illegible]
6 Maria Roth
10 Gertrud Heimler
15 Herrn Heinrichs
30 Bertha Kitzing
April
Mai 4 Frau Schmidt
6 Hermann Kuster
11 Frau Lotz
12 Anna Kuster
22 Sophie Kuster

Adressen

L. C. Huck 292 Indiana
Ch. Hotz N. E. Aberdeen-Adams
Th. J. Bluthardt 433 S. Peoria
Miss Cl. Heinrichs 504 Dearborn Av.
Miss Nernet 90 Hall Street
Mrs. Lehmann 2032 ~~48~~ Calumet Av.
Fr. H. v. Rzepansky Düsseldorf
Duisburgerstr. 93
Fr. Dr. Jung Schönhauserallee 482 a
Johanna Bernhard 362 W 33 St.
betw 8th and 9th Avenue
Mrs. L. Brünn 105 East 114
F. Sonntag 732 Wells Street
Mrs. Butler 208 N. Dearborn
[illegible] 180 Göthe Street
bet State and Dearborn
W. Rapp 421 Sedgwick Street
C. Fritsch 305 Huron Street

12 Anna Küſter
22 Sophie Küſter

2003

[illegible] 2014090699 5

July - 1923 - in front of Hellers
house - the picture was
larger but had to be cut so I
could get it into the envelope.

Nov. 1923 (?)
Braunschweig

Hermann
+
Margarethe
Raster

1872

SAMUEL J. MASON,

PHOTOGRAPHER

POINT VIEW,

Niagara Falls, N. Y.

Groups of Parties with the Falls

TAKEN AT POINT VIEW

AMERICAN SIDE

Melchior Westhues
1923 - Freiburg
(he was in U.S.
in 1927 studying
vet. med. at Ames
Arthur drove him
+ us around when he
stopped in Chgo for
a day

Der
Norddeutsche Lloyd, Bremen
Abteilung Versicherung

versichert zu den nachfolgenden Bedingungen

an ~~Herrn~~ / ~~Frau~~ Frl. [illegible]

Mark 1000 —

auf das gesamte **Reisegepäck** des Versicherungsnehmers und der in seiner Begleitung befindlichen Haushaltungsmitglieder.

Als Reisegepäck im Sinne dieser Versicherung gelten alle zum persönlichen Gebrauch des Versicherungsnehmers und seiner Haushaltungsmitglieder für die Reise erforderlichen Gegenstände, einschließlich der auf dem Körper getragenen Sachen, sowie der zum eigenen Gebrauch während der Reise und dem dazu gehörigen Aufenthalt mitgenommenen Lebens- und Genußmittel.

Schmucksachen, echte Perlen, Edelsteine, Uhren und sonstige Gold- und Silbersachen, Pelze, photographische Apparate, Ferngläser und andere Kostbarkeiten als Teile des versicherten Gepäcks sind höchstens mit 25 % der Gesamtversicherungssumme, jedoch begrenzt mit Mk. 5000.— Versicherungswert, in der Versicherung eingeschlossen. Diese Begrenzung kann durch Abschluß mehrerer Versicherungen nicht überschritten werden.

Bargeld, Banknoten, Fahrkarten, Dokumente oder Wertpapiere aller Art, Musikinstrumente, Films, Waffen, Munition, alle Gegenstände von vorherrschendem Kunst- oder Liebhaberwert, sowie Warenproben (Muster) sind von der Versicherung ausgeschlossen.

für die Zeit:

vom 24. August 192 } mittags
bis 24. Oktober 1927 } 12 Uhr

für Reisen und Aufenthalt innerhalb Deutschlands, des Freistaats Danzig, einschließlich Fahrten durch den polnischen Korridor.

Diese Versicherung erstreckt sich auch auf Seereisen innerhalb der deutschen Gewässer, und falls das Reisegepäck für Reisen und Aufenthalt auch in anderen Ländern Europas gedeckt ist, auf alle Seereisen zwischen europäischen Häfen.

Prämie . . . . ℳ 2 —
Kosten . . . . ℳ — 25
Bezahlter Betrag . . . . . ℳ 2 25

München, den 22. Aug. 1927

Stempel und Unterschrift.

Norddeutscher Lloyd, Bremen
Abteilung Versicherung.

Gepäck-Versicherungsschein Nr. 347449 *

I. Versicherte Gefahren.

1. Der Norddeutsche Lloyd haftet für alle Schäden oder Verluste, die das versicherte Reisegepäck außerhalb der ständigen Wohnung des Versicherungsnehmers durch Zusammenstoß, Entgleisung oder sonstigen Unfall der Beförderungsmittel, gleichviel welcher Art, durch Feuer, Feuerlöschwasser, durch Eindringen von Seewasser in seemäßig verpacktes Reisegepäck, Einbruchdiebstahl, räuberischen Überfall oder durch höhere Gewalt erleidet. Ein etwaiger Beitrag zur großen Havarei geht zu Lasten dieser Versicherung.

2. Das zur Beförderung oder Aufbewahrung der Eisenbahn, Post oder Schiffahrtsgesellschaft gegen Empfangsschein aufgegebene verschlossene Reisegepäck gilt auch gegen einfachen Diebstahl und gewöhnliches Abhandenkommen gedeckt.

3. Der Norddeutsche Lloyd haftet auch für Schäden, die durch einfachen Diebstahl ganzer Gepäckstücke bei der An- und Abfuhr des Reisegepäcks von der Wohnung und vom Hotel nach der Bahn oder umgekehrt entstehen.

4. Das im Eisenbahnabteil oder in der Schiffskabine des Versicherungsnehmers befindliche Handgepäck ist ebenfalls gegen die Gefahr des einfachen Diebstahls ganzer Gepäckstücke durch diese Versicherung mitgedeckt.

II. Unversicherte Gefahren.

1. Alle durch oben nicht genannte Ereignisse entstehenden Schäden oder Verluste sind durch diese Versicherung nicht gedeckt.

2. Der Norddeutsche Lloyd haftet unter anderem nicht für Schäden oder Verluste entstanden durch Aufruhr, Streik, bürgerliche Unruhen, Kriegsereignisse, behördliche Verfügungen, Verschulden des Versicherungsnehmers, inneren Verderb, Witterungseinflüsse, Selbstentzündung, gewöhnlichen Bruch, Ungeziefer oder mangelhafte Verpackung. Beschädigungen der Koffer, Reisetaschen, Gepäckhüllen werden nur vergütet, wenn sie durch ein unter I. Versicherte Gefahren Abs. 1 aufgeführtes Ereignis entstanden sind. Für Abhandenkommen von Riemen, Stricken und anderen Gepäckverschnürungen wird kein Ersatz geleistet.

3. Ersatz für gewöhnliches Abhandenkommen und für Beschädigungen einzelner lose oder unverpackt mitgeführter Kleidungsstücke, Stöcke, Schirme, Ferngläser, photographische Apparate, Pelze, Reisedecken, Handtaschen usw. findet nicht statt; auch ist Haftung für Taschendiebstahl sowie für Diebstahl aus Strandkörben, Badekarren, unbewachten Böten, selbst wenn diese gewaltsam geöffnet sind, ausgeschlossen. Verluste, entstanden durch Fortwehen v. Gegenständen, gelten nicht als durch höhere Gewalt im Sinne dieser Versicherung verursacht.

III. Versicherungswert und Grenze der Gesamtersatzpflicht.

1. Die Versicherung soll nicht zu einer Bereicherung führen. Als Versicherungswert gilt der Betrag, der erforderlich ist, Gegenstände gleicher Art anzuschaffen, unter billiger Berücksichtigung des aus dem Unterschiede zwischen alt und neu sich ergebenden Minderwerts.

2. Soweit die Versicherungssumme den Versicherungswert übersteigt (Überversicherung), hat die Versicherung keine rechtliche Geltung.

3. Erreicht die Versicherungssumme den Versicherungswert nicht (Unterversicherung), so haftet der Norddeutsche Lloyd im Falle eines teilweisen Schadens für dessen Betrag nur im Verhältnis d. Versicherungssumme z. Versicherungswert.

4. Unter allen Umständen haftet der Norddeutsche Lloyd nur bis zur Höhe der Versicherungssumme und nur für Schäden und Verluste, die innerhalb der versicherten Zeit oder Reise entstanden sind.

5. Anderweitig genommene Feuer- oder Einbruchdiebstahlversicherung usw. geht gegenwärtiger Versicherung voran, sodaß ein entstandener Schaden oder Verlust nur insoweit vom Norddeutschen Lloyd zu ersetzen ist, als dieser nicht durch anderweitige Versicherung gedeckt ist.

IV. Pflichten des Versicherungsnehmers.

1. Der Versicherungsnehmer hat genau so zu handeln, als ob er nicht versichert wäre, er hat insbesondere das Reisegepäck mit der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt zu behandeln und zu überwachen. Schmucksachen, Uhren, Ferngläser, photographische Apparate und sonstige Wertsachen sind, wenn sie nicht getragen werden, in einem **verschlossenen** Gepäckstück, Schrank oder dergleichen aufzubewahren. Die Zimmer im Gasthause, in der Pension usw. sind beim Verlassen zu verschließen und die Schlüssel mitzunehmen oder dem Gastwirt oder Portier zu übergeben.

2. Nach Eintritt eines Schadenfalls, aus dem Schadenersatz beansprucht wird, hat der Versicherungsnehmer, sobald er von dem Eintritt Kenntnis erlangt, dem Norddeutschen Lloyd, Abteilung Versicherung, in Bremen unter Angabe d. Nummer dieses Versicherungsscheines **unverzüglich** Anzeige zu machen.

3. Der Versicherungsnehmer hat insbesondere das Gepäck sorgfältig zu überwachen und sowohl für die Rettung und Erhaltung der versicherten Gegenstände als auch für die Abwendung größerer Nachteile tunlichst zu sorgen.

4. Durch diese Versicherung werden Dritte (Eisenbahn-, Postverwaltung, Reederei, Gasthofbesitzer usw.), deren Obhut das Gepäck anvertraut ist, ihrer Verantwortung nicht enthoben.

5. Ist ein Dritter für den Schaden bestimmt oder möglicherweise verantwortlich, so hat der Versicherungsnehmer dafür zu sorgen, daß das beraubte oder beschädigte Gepäck nicht eher von der Beförderungsanstalt oder Aufbewahrungsstelle abgenommen wird, als bis diese den Tatbestand, den Umfang und die Ursache des Schadens in seiner oder in Gegenwart eines Beauftragten, wenn nötig unter Zuziehung von Sachverständigen, festgestellt und beurkundet hat und die Schadenersatzansprüche in voller Höhe gegenüber d. betreffenden Beförderungsanstalt oder Aufbewahrungsstelle in geeigneter Weise und unter Innehaltung der Gesetzes- oder der Verwaltungsvorschriften sichergestellt worden sind.

6. Hat der Versicherungsnehmer das Gepäck angenommen, ohne den Schaden untersuchen oder ermitteln zu lassen, weil die Beraubung oder Beschädigung äußerlich nicht erkennbar war, so hat er deren Feststellung innerhalb der durch Gesetz oder Verwaltungsvorschriften festgesetzten Frist zu veranlassen.

7. Bei Einbruchdiebstahl in Gasthäusern, Pensionen, Kurhäus. usw., sowie bei räuberischen Überfällen od. Diebstahl ganzer Gepäckstücke bei der An- od. Abfuhr nach bezw. von der Bahn ist der Versicherungsnehm. auch verpflichtet, der Polizeibehörde Mitteilung zu machen und eine behördliche Untersuchung zu beantragen.

8. Ein Diebstahl ganzer Gepäckstücke aus dem Eisenbahnabteil oder aus der Schiffskabine des Versicherungsnehmers ist sofort nach Entdeckung der Eisenbahn bezw. dem Schiffsführer zwecks Untersuchung und Ausfertigung einer Niederschrift anzuzeigen.

9. Versäumt der Versicherungsnehmer diese Pflichten, so wird der Norddeutsche Lloyd von seiner Entschädigungspflicht befreit.

V. Nachweis des Schadens.

1. Der Versicherungsnehmer hat dem Norddeutschen Lloyd nachzuweisen, in welcher Weise das versicherte Gepäck der Gefahr ausgesetzt war und durch welches Ereignis der Schaden verursacht ist, sowie ein geordnetes Verzeichnis der Sachen mit den Einzelwerten einzureichen, die vom Norddeutschen Lloyd für die einzelnen Schäden und Aufwendungen beansprucht werden (Schadensrechnung). Der Versicherungsnehmer hat Belege insoweit vorzulegen, als ihm die Beschaffung billiger Weise zugemutet werden kann.

2. Auf Verlangen des Norddeutschen Lloyd hat der Versicherungsnehmer auch ein Verzeichnis mit Angabe der Einzelwerte des **gesamten** Gepäcks, einschließlich der auf dem Körper getragenen Sachen sowie des Handgepäcks einzureichen, das sich zur Zeit des Unfalls außerhalb der ständigen Wohnung des Versicherungsnehmers befunden hat.

3. Sämtliche Angaben des Versicherungsnehmers sind **wahrheitsgemäß** zu machen und auf Verlangen des Norddeutschen Lloyd unter Versicherung an Eidesstatt abzugeben. Wissentlich unwahre Angaben befreien den Norddeutschen Lloyd von seiner Entschädigungspflicht.

VI. Ersatz des Schadens.

1. Der Versicherungsnehmer kann die Zahlung nicht eher verlangen, als er die in vorstehendem bezeichneten Obliegenheiten erfüllt hat und seit der Erfüllung ein Monat verstrichen ist.

2. Die Zahlung erfolgt am Wohnort des Versicherungsnehmers gegen Vorlage des Versicherungsscheines und gegen Empfangsbestätigung.

VII. Übergang von Schadenersatzansprüchen.

1. Steht dem Versicherungsnehmer ein Anspruch auf Ersatz des Schadens gegen einen Dritten zu, so geht der Anspruch auf den Norddeutschen Lloyd über, soweit dieser dem Versicherungsnehmer den Schaden ersetzt. Der Versicherungsnehmer ist verpflichtet, dem Norddeutschen Lloyd die zur Geltendmachung des Anspruchs erforderliche Auskunft zu erteilen und die ihm zum Beweise des Anspruchs dienenden Urkunden, soweit sie sich in seinem Besitz befinden, auszuliefern, ihm auch auf Verlangen eine amtlich beglaubigte Urkunde über den Übergang des Anspruchs auszustellen; die Kosten hat der Norddeutsche Lloyd zu tragen.

VIII. Rechtsstreit.

1. Alle zwischen dem Norddeutschen Lloyd und dem Versicherungsnehmer aus diesem Versicherungsschein entstehenden Streitigkeiten gehören ausschließlich vor die zuständigen ordentlichen Gerichte in Bremen.

2. Alle nicht innerhalb 6 Monate nach dem Schadensfalle entweder vom Norddeutschen Lloyd anerkannten od. durch Klage beim zuständigen Gericht anhängig gemachten Schadenersatzansprüche erlöschen durch d. bloßen Ablauf dies. Frist.

3. Die Annahme dieses Versicherungsscheines hat die Wirkung, daß dessen Inhalt vom Versicherungsnehmer als genehmigt gilt. Aenderungen der vorstehenden Bedingungen sind nur dann wirksam, wenn sie in dem Versicherungsschein aufgenommen oder durch besonderen Nachtrag zum Versicherungsschein ausdrücklich bestätigt sind.

Norddeutscher Lloyd :: Bremen.

Norddeutscher Lloyd :: Bremen.

Norddeutscher Lloyd :: Bremen.

Der
Norddeutsche Lloyd, Bremen
Abteilung Versicherung

versichert zu den nachfolgenden Bedingungen

an Herrn/Frau ....

....

Mark ....

auf das gesamte **Reisegepäck** des Versicherungsnehmers und der in seiner Begleitung befindlichen Haushaltungsmitglieder.

Als Reisegepäck im Sinne dieser Versicherung gelten alle zum persönlichen Gebrauch des Versicherungsnehmers und seiner Haushaltungsmitglieder für die Reise erforderlichen Gegenstände, einschließlich der auf dem Körper getragenen Sachen, sowie der zum eigenen Gebrauch während der Reise und dem dazu gehörigen Aufenthalt mitgenommenen Lebens- und Genußmittel.

Schmucksachen, echte Perlen, Edelsteine, Uhren und sonstige Gold- und Silbersachen, Pelze, photographische Apparate, Ferngläser und andere Kostbarkeiten als Teile des versicherten Gepäcks sind höchstens mit 25 % der Gesamtversicherungssumme, jedoch begrenzt mit Mk. 5000.— Versicherungswert, in der Versicherung eingeschlossen. Diese Begrenzung kann durch Abschluß mehrerer Versicherungen nicht überschritten werden.

Bargeld, Banknoten, Fahrkarten, Dokumente oder Wertpapiere aller Art, Musikinstrumente, Films, Waffen, Munition, alle Gegenstände von vorherrschendem Kunst- oder Liebhaberwert, sowie Warenproben (Muster) sind von der Versicherung ausgeschlossen.

für die Zeit:

vom 21. 6. .... 192.. } mittags
bis .... 192.. } 12 Uhr

für Reisen und Aufenthalt innerhalb Deutschlands, des Freistaats Danzig, einschließlich Fahrten durch den polnischen Korridor.

....

Diese Versicherung erstreckt sich auch auf Seereisen innerhalb der deutschen Gewässer, und falls das Reisegepäck für Reisen und Aufenthalt auch in anderen Ländern Europas gedeckt ist, auf alle Seereisen zwischen europäischen Häfen.

Prämie . . . .
Kosten . . . .
Bezahlter Betrag . . . .

Bremen .... den .... 192..

Norddeutscher Lloyd
Gepäck-Abteilung

Stempel und Unterschrift.

Norddeutscher Lloyd, Bremen
Abteilung Versicherung.

Gepäck-Versicherungsschein Nr. 359876 *

I. Versicherte Gefahren.

1. Der Norddeutsche Lloyd haftet für alle Schäden oder Verluste, die das versicherte Reisegepäck außerhalb der ständigen Wohnung des Versicherungsnehmers durch Zusammenstoß, Entgleisung oder sonstigen Unfall der Beförderungsmittel, gleichviel welcher Art, durch Feuer, Feuerlöschwasser, durch Eindringen von Seewasser in seemäßig verpacktes Reisegepäck, Einbruchdiebstahl, räuberischen Überfall oder durch höhere Gewalt erleidet. Ein etwaiger Beitrag zur großen Havarei geht zu Lasten dieser Versicherung.

2. Das zur Beförderung oder Aufbewahrung der Eisenbahn, Post oder Schiffahrtsgesellschaft gegen Empfangsschein aufgegebene verschlossene Reisegepäck gilt auch gegen einfachen Diebstahl und gewöhnliches Abhandenkommen gedeckt.

3. Der Norddeutsche Lloyd haftet auch für Schäden, die durch einfachen Diebstahl ganzer Gepäckstücke bei der An- und Abfuhr des Reisegepäcks von der Wohnung und vom Hotel nach der Bahn oder umgekehrt entstehen.

4. Das im Eisenbahnabteil oder in der Schiffskabine des Versicherungsnehmers befindliche Handgepäck ist ebenfalls gegen die Gefahr des einfachen Diebstahls ganzer Gepäckstücke durch diese Versicherung mitgedeckt.

II. Unversicherte Gefahren.

1. Alle durch oben nicht genannte Ereignisse entstehenden Schäden oder Verluste sind durch diese Versicherung nicht gedeckt.

2. Der Norddeutsche Lloyd haftet unter anderem nicht für Schäden oder Verluste entstanden durch Aufruhr, Streik, bürgerliche Unruhen, Kriegsereignisse, behördliche Verfügungen, Verschulden des Versicherungsnehmers, inneren Verderb, Witterungseinflüsse, Selbstentzündung, gewöhnlichen Bruch, Ungeziefer oder mangelhafte Verpackung. Beschädigungen der Koffer, Reisetaschen, Gepäckhüllen werden nur vergütet, wenn sie durch ein unter I. Versicherte Gefahren Abs. 1 aufgeführtes Ereignis entstanden sind. Für Abhandenkommen von Riemen, Stricken und anderen Gepäckverschnürungen wird kein Ersatz geleistet.

3. Ersatz für gewöhnliches Abhandenkommen und für Beschädigungen einzelner lose oder unverpackt mitgeführter Kleidungsstücke, Stöcke, Schirme, Ferngläser, photographische Apparate, Pelze, Reisedecken, Handtaschen usw findet nicht statt; auch ist Haftung für Taschendiebstahl sowie für Diebstahl aus Strandkörben, Badekarren, unbewachten Böten, selbst wenn diese gewaltsam geöffnet sind, ausgeschlossen. Verluste, entstanden durch Fortwehen v. Gegenständen, gelten nicht als durch höhere Gewalt im Sinne dieser Versicherung verursacht.

III. Versicherungswert und Grenze der Gesamtersatzpflicht.

1. Die Versicherung soll nicht zu einer Bereicherung führen. Als Versicherungswert gilt der Betrag, der erforderlich ist, Gegenstände gleicher Art anzuschaffen, unter billiger Berücksichtigung des aus dem Unterschiede zwischen alt und neu sich ergebenden Minderwerts.

2. Soweit die Versicherungssumme den Versicherungswert übersteigt (Überversicherung), hat die Versicherung keine rechtliche Geltung.

3. Erreicht die Versicherungssumme den Versicherungswert nicht (Unterversicherung), so haftet der Norddeutsche Lloyd im Falle eines teilweisen Schadens für dessen Betrag nur im Verhältnis d. Versicherungssumme z. Versicherungswert.

4. Unter allen Umständen haftet der Norddeutsche Lloyd nur bis zur Höhe der Versicherungssumme und nur für Schäden und Verluste, die innerhalb der versicherten Zeit oder Reise entstanden sind.

5. Anderweitig genommene Feuer- oder Einbruchdiebstahlversicherung usw. geht gegenwärtiger Versicherung voran, sodaß ein entstandener Schaden oder Verlust nur insoweit vom Norddeutschen Lloyd zu ersetzen ist, als dieser nicht durch anderweitige Versicherung gedeckt ist.

IV. Pflichten des Versicherungsnehmers.

1. Der Versicherungsnehmer hat genau so zu handeln, als ob er nicht versichert wäre, er hat insbesondere das Reisegepäck mit der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt zu behandeln und zu überwachen. Schmucksachen, Uhren, Ferngläser, photographische Apparate und sonstige Wertsachen sind, wenn sie nicht getragen werden, in einem **verschlossenen** Gepäckstück, Schrank oder dergleichen aufzubewahren. Die Zimmer im Gasthause, in der Pension usw. sind beim Verlassen zu verschließen und die Schlüssel mitzunehmen oder dem Gastwirt oder Portier zu übergeben.

2. Nach Eintritt eines Schadenfalls, aus dem Schadenersatz beansprucht wird, hat der Versicherungsnehmer, sobald er von dem Eintritt Kenntnis erlangt, dem Norddeutschen Lloyd, Abteilung Versicherung, in Bremen unter Angabe d. Nummer dieses Versicherungsscheines **unverzüglich** Anzeige zu machen.

3. Der Versicherungsnehmer hat insbesondere das Gepäck sorgfältig zu überwachen und sowohl für die Rettung und Erhaltung der versicherten Gegenstände als auch für die Abwendung größerer Nachteile tunlichst zu sorgen.

4. Durch diese Versicherung werden Dritte (Eisenbahn-, Postverwaltung, Reederei, Gasthofbesitzer usw.), deren Obhut das Gepäck anvertraut ist, ihrer Verantwortung nicht enthoben.

5. Ist ein Dritter für den Schaden bestimmt oder möglicherweise verantwortlich, so hat der Versicherungsnehmer dafür zu sorgen, daß das beraubte oder beschädigte Gepäck nicht eher von der Beförderungsanstalt oder Aufbewahrungsstelle abgenommen wird, als bis diese den Tatbestand, den Umfang und die Ursache des Schadens in seiner oder in Gegenwart eines Beauftragten, wenn nötig unter Zuziehung von Sachverständigen, festgestellt und beurkundet hat und die Schadenersatzansprüche in voller Höhe gegenüber d. betreffenden Beförderungsanstalt oder Aufbewahrungsstelle in geeigneter Weise und unter Innehaltung der Gesetzes- oder der Verwaltungsvorschriften sichergestellt worden sind.

6. Hat der Versicherungsnehmer das Gepäck angenommen, ohne den Schaden untersuchen oder ermitteln zu lassen, weil die Beraubung oder Beschädigung äußerlich nicht erkennbar war, so hat er deren Feststellung innerhalb der durch Gesetz oder Verwaltungsvorschriften festgesetzten Frist zu veranlassen.

7. Bei Einbruchdiebstahl in Gasthäusern, Pensionen, Kurhäus. usw., sowie bei räuberischen Überfällen od. Diebstahl ganzer Gepäckstücke bei der An- od. Abfuhr nach bezw. von der Bahn ist der Versicherungsnehm. auch verpflichtet, der Polizeibehörde Mitteilung zu machen und eine behördliche Untersuchung zu beantragen.

8. Ein Diebstahl ganzer Gepäckstücke aus dem Eisenbahnabteil oder aus der Schiffskabine des Versicherungsnehmers ist sofort nach Entdeckung der Eisenbahn bezw. dem Schiffsführer zwecks Untersuchung und Ausfertigung einer Niederschrift anzuzeigen.

9. Versäumt der Versicherungsnehmer diese Pflichten, so wird der Norddeutsche Lloyd von seiner Entschädigungspflicht befreit.

V. Nachweis des Schadens.

1. Der Versicherungsnehmer hat dem Norddeutschen Lloyd nachzuweisen, in welcher Weise das versicherte Gepäck der Gefahr ausgesetzt war und durch welches Ereignis der Schaden verursacht ist, sowie ein geordnetes Verzeichnis der Sachen mit den Einzelwerten einzureichen, die vom Norddeutschen Lloyd für die einzelnen Schäden und Aufwendungen beansprucht werden (Schadensrechnung). Der Versicherungsnehmer hat Belege insoweit vorzulegen, als ihm die Beschaffung billiger Weise zugemutet werden kann.

2. Auf Verlangen des Norddeutschen Lloyd hat der Versicherungsnehmer auch ein Verzeichnis mit Angabe der Einzelwerte des **gesamten** Gepäcks, einschließlich der auf dem Körper getragenen Sachen sowie des Handgepäcks einzureichen, das sich zur Zeit des Unfalls außerhalb der ständigen Wohnung des Versicherungsnehmers befunden hat.

3. Sämtliche Angaben des Versicherungsnehmers sind **wahrheitsgemäß** zu machen und auf Verlangen des Norddeutschen Lloyd unter Versicherung an Eidesstatt abzugeben. Wissentlich unwahre Angaben befreien den Norddeutschen Lloyd von seiner Entschädigungspflicht.

VI. Ersatz des Schadens.

1. Der Versicherungsnehmer kann die Zahlung nicht eher verlangen, als er die im vorstehendem bezeichneten Obliegenheiten erfüllt hat und seit der Erfüllung ein Monat verstrichen ist.

2. Die Zahlung erfolgt am Wohnort des Versicherungsnehmers gegen Vorlage des Versicherungsscheines und gegen Empfangsbestätigung.

VII. Übergang von Schadenersatzansprüchen.

1. Steht dem Versicherungsnehmer ein Anspruch auf Ersatz des Schadens gegen einen Dritten zu, so geht der Anspruch auf den Norddeutschen Lloyd über, soweit dieser dem Versicherungsnehmer den Schaden ersetzt. Der Versicherungsnehmer ist verpflichtet, dem Norddeutschen Lloyd die zur Geltendmachung des Anspruchs erforderliche Auskunft zu erteilen und die ihm zum Beweise des Anspruchs dienenden Urkunden, soweit sie sich in seinem Besitz befinden, auszuliefern, ihm auch auf Verlangen eine amtlich beglaubigte Urkunde über den Übergang des Anspruchs auszustellen; die Kosten hat der Norddeutsche Lloyd zu tragen.

VIII. Rechtsstreit.

1. Alle zwischen dem Norddeutschen Lloyd und dem Versicherungsnehmer aus diesem Versicherungsschein entstehenden Streitigkeiten gehören ausschließlich vor die zuständigen ordentlichen Gerichte in Bremen.

2. Alle nicht innerhalb 6 Monate nach dem Schadensfalle entweder vom Norddeutschen Lloyd anerkannten od. durch Klage beim zuständigen Gericht anhängig gemachten Schadenersatzansprüche erlöschen durch d. bloßen Ablauf dies. Frist.

3. Die Annahme dieses Versicherungsscheines hat die Wirkung, daß dessen Inhalt vom Versicherungsnehmer als genehmigt gilt. Aenderungen der vorstehenden Bedingungen sind nur dann wirksam, wenn sie in dem Versicherungsschein aufgenommen oder durch besonderen Nachtrag zum Versicherungsschein ausdrücklich bestätigt sind.

Norddeutscher Lloyd :: Bremen.

Telegramm Nr. ______

Aufgenommen

den ____/____ 192__

um .... Uhr .... Min. vorm./nachm.

von ______

durch ______

[illegible]

Bad Liebenstein (Sachs.-Mein.).

Telegraphie des Deutschen Reichs

Leitung Nr. ______

Amt **Bad Liebenstein** (Sachſ.-Mein.).

Befördert den ______

um ______ vorm./nachm.

in Ltg. ______ an ______

durch ______

Telegramm aus [illegible] ______ 4 W. den ______ um ______ Min. vorm./nachm.

Gut [illegible] [illegible] [illegible]

C 187.

Vorderseite Telegramm!

Gebr. Barenholz, Nordhausen ⟨Harz⟩

Telegramm-Adresse: Barenholz Nordhausen .... Telephon Nr. 356 und 372

Prima
Kammgarn-
Strickwolle

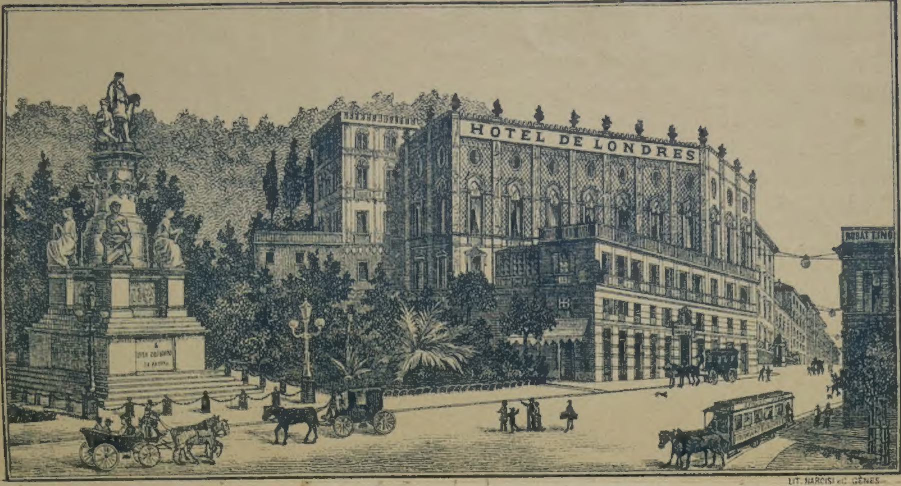
FABRIK

Baumwollwaren
Garne aller Art
Textilien

EXPORT

Preisliste auf Wunsch kostenlos

HYDRAULIC LIFT —— ASCENSEUR



LIT. NARCISI e C. GÊNES

HÔTEL DE LONDRES_GÊNES

FLECHIA & FIORONI

a M^r. et M^{rs} Edwin Raster
N°. 34

~~1897~~				
Janvier	16	Timbre d'aquit. L.	10	
		Appartement, Service & Eclairage	10 .	
		Omnibus ou factage arrivée	1 .	
		2 Diners	10 .	
		1 Lacrima	4 .	25 10
"	17	2 Cafés complets	3 .	
		2 Diners	10 .	
		1/2 Chianti	1 25	
		1/2 Apollinaris	1 .	
		Logement & service	9 .	24 25
		1 Monaco		2 .
	18	2 Cafés complets	3	
		1 Beefsteak	2 25	
		1 Oeuf au lard	1 50	
		fait Départ	1	7 75
				59.10

MARCA DA BOLLO
CENT^mi CINQUE

JOH. SCHADN

HÔTEL MEISSL & SCHADN

WIEN

I. Kärnthnerstr. 22 und Neuer Markt. 2.

Schluss-Rechnung Zimmer-Nr. 57

EDUARD SIEGER, WIEN

7/1	laut Controlschein	10	31
8/1	„	6	50
		f 16	81
9/1	„	7	50
		f 24	31
10/1	„	8	50
		f 32	81
11/1	„	6	50
		f 39	31
12/1	Frühstück	f 1	70
		f 41.	01
	Wäsch.	f 8	36
		f 49	37

1 Kr.

JAN. 7

Hôtel Meissl & Schadn Wien

Transport

Ask Ernie whether these
stamps are any good -
they are revenue stamps -
something on bills for
Japan souvenir wedding
trip - I have
a few more - If
let me
not destroy
know